







HEMIPTERA.

VON

DR. GUSTAV L. MAYR.

1866




SMITHSONIAN
LIBRARY

I. ABTHEILUNG.

HEMIPTERA HETEROPTERA.

In Anbetracht der nicht geringen Anzahl von Hemipteren-Arten, der oft ganz ungenügenden Beschreibungen, so dass manchmal die Familie nicht sicher erkannt werden kann, ferner in Anbetracht des so häufig von den Autoren irrig angegebenen Vaterlandes ist es bei der grössten Genauigkeit und Sorgsamkeit leicht möglich, dass man eine neue Gattung oder Art aufzustellen glaubt, während es sich später herausstellt, dass sie schon längst beschrieben ist. So wird ohne Zweifel, trotz der vielen Mühe, welche ich mir bei der grossen sehr zerstreuten Literatur gegeben habe, manches Genus oder manche Species in vorliegender Abhandlung im Verlaufe der Zeit ein Berichtigung erleiden und zu den Todten gestellt werden.

In dieser Beziehung halte ich es auch für nöthig, der Herausgabe der „*Hemiptera africana*“ von meinem verehrten Correspondenten Dr. Carl Stål, dem ich mehrere Aufklärungen über seine neue Gattungen und Arten verdanke, hier Erwähnung zu thun, da wohl manches Genus von uns fast gleichzeitig mit zwei Namen belegt wurde und wahrscheinlich noch mehrere Gattungen und Arten belegt werden, da Dr. Stål, wie er mir eben mitgetheilt hat, den zweiten Band seiner *Hem. afric.* erst im nächsten Monate in den Buchhandel geben wird, während der dritte Theil, welcher den Schluss der *Hemiptera heteroptera* enthält, im Winter die Presse verlassen soll.

Zum Schlusse habe ich mich noch einer angenehmen Pflicht zu entledigen. Dieser umfangreichen Arbeit hätte ich mich nämlich nicht unterziehen können,

wenn mir nicht durch die bekannte Liberalität des Directors Dr. Ludwig Redtenbacher sowohl die Sammlungen als auch die reiche Bibliothek des k. k. zoologischen Museums zur Disposition gestellt worden wären, wofür ich demselben so wie meinem lieben Freunde Custosadjuncten Alois Rogenhofer, welcher mich in dieser Arbeit auf verschiedene Weise eifrigst unterstützte, meinen innigsten Dank ausspreche.

Wien, am 25. September 1865.

FAMILIE

ARTHROPTERIDA.

BRACHYPLATYS BOISD.

Voy. Astrol. Ent. II. pag. 627 (1835).

B. COMPLANATUS Burm.

Thyreocoris complanatus Burm. Nov. Acta Ac. Leop. XVI. Suppl. p. 289, tab. 41, fig. 3 (1834).
Brachyplatys complanatus Dall. List Hem. I, p. 70 (1851).
Plataspis Scipio White, Gray Zool. Misc. p. 80 (1842).

Manilla auf Luçon (Philippinen).

COPTOSOMA LAP.

Hém. p. 73 (1832).

C. CRIBRARIUM Fabr.

Cimex cribrarius Fabr. Ent. syst. Suppl. p. 531 (1798).
Tetyra cribraria Fabr. Syst. Rhyng. p. 143 (1803).
Thyreocoris cribrarius Burm. Handb. II, p. 384 (1835).
Coptosoma cribrarium Am. et Serv. Hém. p. 66 (1843).

Ceylon.

Diese Art zeichnet sich so wie *C. atomarium* Germ. und *Murrayi* Sign. durch eine Furche an der Aussenseite der Schienen aus. Mit *C. atomarium* hat sie grosse Ähnlichkeit und unterscheidet sich wesentlich wohl nur durch die gleichmässigere Vertheilung der Punkte und durch den Mangel der schwach gebogenen punktirten Querlinie vor der Mitte des Pronotum.

Die Färbung der Unterseite des Hinterleibes finde ich verschieden; bei einem Exemplare ist der schwarze Fleck in der Mitte des Hinterleibes ziemlich klein, die Nähte der Segmente sind schwarz und auf jedem Segmente ist jederseits ein querer schwarzer Strich; bei einem zweiten Exemplare ist aber nur die vordere Hälfte des Hinterleibes so gefärbt, während die hintere Partie in der Mitte einen grossen, fast dreieckigen, dunkelbraunen Fleck hat und nur die Randgegend gelb ist.

Die Stirnschwiele ist, so wie bei *C. atomarium*, vorne von den Jochstücken eingeschlossen.

C. CINCTUM Eschs.

Scutellera cincta Eschs. Dorp. Abh. I, p. 161 (1822).
Thyreocoris cinctus Germ. Zeitschr. I, p. 27 (1839).
Coptosoma cinctum Dall. List Hem. I, p. 64 (1851).
Thyreocoris seminulum Burm. Nov. Acta Ac. Leop. XVI. Suppl. p. 290. (1834).
Thyreocoris variegatus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IV, p. 83, fig. 414 (1839).

Manilla auf Luçon.

C. SPHAERULUM Germ.

Thyreocoris sphaerula Germ. Zeitschr. I, p. 25 (1839).
Coptosoma sphaerulum Dall. List Hem. I, p. 64 (1851).

Batavia auf Java.

Das von der Expedition mitgebrachte Exemplar, welches im Übrigen vollständig mit Germar's Beschreibung übereinstimmt, hat noch am Vorderrande des Pronotum jederseits ein ziemlich kurzes, breites, gelbes Strichelchen.

So wie bei der vorigen Art sind die Schienen gerundet und die Stirnschwiele reicht bis zur Kopfspitze.

FAMILIE

CYDNIDA.

SUBFAMILIE

CYDNIDA.

Eine Übersicht sämmtlicher Genera dieser Subfamilie wäre wohl sehr wünschenswerth, kann aber wegen einigen Gattungen, welche nicht, wie es nöthig wäre, hinreichend charakterisirt sind, nicht leicht gegeben werden.

Die Genera *Scaptocoris* und *Stibaropus* zeichnen sich durch die Vorderbeine aus, indem die Tarsen nicht wie gewöhnlich an dem unteren Ende der Tibien eingefügt sind. Diese beiden Gattungen unterscheiden sich von einander besonders dadurch, dass bei *Scaptocoris* die Schnabelscheide nur bis zum Vorderrande der Mittelbrust reicht, dass das dritte Fühlerglied sehr klein ist, so wie dass die Vorderschienen sichelförmig sind und an der Endhälfte keinen Zahn haben, während nach Dallas bei *Stibaropus* die Schnabelscheide bis zum Hinterleibe reicht, das zweite Fühlerglied klein, das dritte aber so lang als das vierte und fünfte ist, und die Vorderschienen vor dem Ende innen mit zwei Zähnen bewehrt sind.

Durch die fehlenden Ocellen sind *Cephalocteus* und *Amblyottus* ausgezeichnet; bei der ersteren Gattung sind die Netzaugen von oben sichtbar, während sie

bei der letzteren nach Amyot und Serville von einem Seitenstücke des Kopfes bedeckt sind. Dem *Choerocydnus* sollen die Punktaugen ebenfalls fehlen.

Amnestus weicht von den übrigen Gattungen durch das sehr kurze zweite Fühlerglied, welches nur den vierten Theil der Länge des dritten hat und dick und keulenförmig ist, ferner durch den in der Mitte stark gezähnten Kopfrand, so wie durch den vorhandenen Schlussrand (Commissur) der Halbdecken ab. In Bezug dieser Gattung ist mir nicht begreiflich, wie Dallas in der List Hem. pag. 110 in der Table of Genera die Fühler fünfgliederig angeben kann, da er doch, einige Seiten später, bei der Beschreibung dieser Gattung anführt, dass sein beschriebenes lädirtes Exemplar nur mehr drei Fühlerglieder hat, so wie er auch in der Abbildung die Fühler unausgeführt lässt. Das k. k. zoologische Museum in Wien besitzt ein Exemplar dieser Gattung, welchem aber die Fühler und Vorderbeine fehlen. Ich besitze in meiner Sammlung zwei Exemplare (eines von Dr. Signoret und eines von Herrn Riehl); beide stimmen auch ganz gut mit der Beschreibung von *Magoa* überein, nur die Fühler des einen Exemplares (dem andern fehlen sie) weichen davon ab. Bei sorgfältiger Untersuchung sehe ich vier Glieder, wobei ich aber trotz aller Mühe, die ich mir gegeben habe, nicht ermitteln kann, ob das fünfte Glied etwa verloren gegangen sei. Das erste Glied ist deutlich abgegrenzt, von den drei folgenden erweist sich das zweite als das kleinste. Ich habe Verdacht, dass diese zwei Exemplare doch zu *Magoa* gehören, dass Dr. Stål das zweite und dritte Glied als eines betrachtet hat und dass noch ein fünftes Fühlerglied vorkömmt.

Lobostoma ist durch das mit einem grossen runden Lappen versehene zweite Glied der Schnabelscheide leicht zu erkennen.

Acatalectus hat viergliederige Fühler. In dem Falle, dass *Magoa* doch viergliederige Fühler hat, unterscheidet sich *Acatalectus* von dieser durch den fehlenden Schlussrand der Halbdecken, indem sich die Spitze des Scutellum zwischen das Corium der Halbdecken einschiebt.

Bei *Hiverus* sind nach Stål die Augen vom Kopfrande eingeschlossen und im Kopfe tief eingesenkt, die Jochstücke vereinigen sich vor dem Tylus und der Rand des convexen breit-eiförmigen Körpers ist gewimpert.

Bei *Adrisa* ist nach Amyot und Serville das zweite Glied der fünfgliederigen Fühler mindestens doppelt so lang als das dritte Glied, wodurch sich diese Gattung von den folgenden unterscheidet.

Brachypelta ist von den folgenden durch den von den Jochstücken ganz eingeschlossenen Tylus unterschieden.

Ectinopus soll sich nach Dallas durch die sehr langen Hinterschienen unterscheiden.

Macroscytus und *Pangaeus* haben am Vorderrande des Kopfes keinen Stachelkranz, während *Byrsinus*, *Chilocoris* und *Cydnus* einen solchen haben.

Pangaeus unterscheidet sich von *Macroscytus* durch den kielförmig aufgeworfenen Vorderrand des Pronotum mit einer hinter dem Rande gelegenen Furche.

Byrsinus hat keinen aufgeworfenen Seitenrand des Pronotum, während *Chilocoris* und *Cydnus* einen solchen haben. Diese beiden letzteren unterscheiden sich von einander eben so, wie sich *Pangaeus* und *Macroscytus* abtrennen, denn *Chilocoris* hat eine Furche hinter dem Vorderrande des Pronotum, während diese bei *Cydnus* fehlt.

Die von Ellenrieder jüngst aufgestellte Gattung *Hahnia* dürfte, wenn sie wirklich zur Subfamilie *Cydnida* (mit flachgedrückten Vorderschienen) gehört, durch den horizontalen Dorn an den Augen leicht zu unterscheiden sein; der Gattung *Lobostoma* könnte sie auch gewissermassen nahe stehen, da Ellenrieder in der Diagnose angibt: „*Rostri articulus secundus inflatus.*"

MACROSCYTUS FIEB.

Europ. Hemipt. p. 83 u. 362 (1859).

M. JAVANUS nov. spec.

Long.: 8mm. Niger, nitidus, pronoti margine postico, hemelytris, antennis pedibusque castaneis, membrana hyalina partim infuscata; antennarum articulus secundus tertio paulo brevior; pronotum pone marginem anticum macula transversa dense et subtiliter punctata, parte postica atque hemelytra disperse et subtiliter punctata; scutellum rude punctatum.

Batavia auf Java.

Glänzend, schwarz, die Schnabelscheide, die Fühler, die Halbdecken und die Beine kastanienbraun, das Pronotum ist an der Hinterhälfte dunkelbraun mit kastanienbraunem Hinterrande; die Membran ist weisslich wasserhell und stellenweise bräunlich angeraucht. Der Körperrand ist so wie bei *M. brunneus* mit ziemlich entfernt von einander stehenden langen Borstenhaaren besetzt. Diese Art steht überhaupt mit *M. brunneus* in sehr naher Verwandtschaft, und unterscheidet sich von ihr nur durch wenige Merkmale. Der Kopf unterscheidet sich nur durch das zweite Fühlerglied, welches bei *M. javanus* etwas kürzer als das dritte ist, während bei *M. brunneus* das umgekehrte Verhältniss obwaltet. Etwas hinter der Mitte findet sich eine seichte theilweise aus Punkten gebildete quere Furche, zwischen dieser und dem Hinterrande ist das Pronotum ziemlich grob zerstreut punktirt; bei der europäischen Art ist keine solche Furche vorhanden und auch die eingestochenen Punkte sind feiner. Dr. Fieber gibt wohl bei der Beschreibung dieser Art in den Europ. Hemipt. an, dass die Mitte des Pronotum einen flachen punktirten

Quereindruck hat. Dieser ist aber nicht mit der bei *M. javanus* vorkommenden deutlich abgegrenzten Furche zu verwechseln, denn der von Fieber erwähnte Quereindruck ist unendlich seicht, breit, und geht ganz unmerklich in den vorderen und hinteren Theil des Pronotum über). Die Schnabelscheide reicht bis zu den Mittelhüften (bei *M. brunneus* erreicht sie diese nicht).

CYDNUS FABR.[1])

Syst. Rhyng. pag. 184 (1803).
Cyrtomenus Am. et Serv. Hém. pag. 90 (1843).
Aethus Dall. List Hem. I. pag. 112 (1851).

C. CEYLONICUS nov. spec.

Long.: 6—6·6mm. Niger, nitidus, rostro antennarumque basi brunneis, antennarum apice atque tarsis brunneo-flavescentibus, pronoti margine postico, hemelytris pedibusque castaneis aut nigro-fuscis, membrana albido-hyalina parum infuscata; caput dense et rude punctatum, tylo et vertice sublaevibus, pronotum pone marginem anticum, lateribus et parte postica fortiter punctatum, scutellum fortiter et hemelytra subtilius punctata, abdomen lateribus striolato-punctatum.

Ceylon und Java.

Glänzend, schwarz, die Schnabelscheide ist rothbraun oder gelblich roth, die Fühler sind rothbraun, die Endfläche des vierten und das ganze oder fast das ganze Endglied, öfters auch die Endhälfte des dritten Gliedes bräunlich gelb; das Pronotum ist entweder schwarz und hat nur den Hinterrand rothbraun, oder es ist nur die Vorderhälfte schwarz und wird nach hinten allmählich heller rothbraun; das Scutellum ist schwarz; die Halbdecken sind am Grunde schwarz und nehmen nach hinten nach und nach die schwarzbraune Farbe an, oder sie werden nach hinten rothbraun, die Membran ist weisslich wasserhell, am Grunde und gegen die Mitte mehr oder weniger bräunlich gelb angeraucht; die Unterseite des Körpers ist schwarz oder stellenweise rothbraun, besonders an den Hüftpfannen; die Beine sind schwarzbraun oder rothbraun, die Tarsen aber bräunlich gelb. Kopf, Thorax und die Basis der Halbdecken sind am Rande nur mit einzelnen, weit von einander abstehenden, langen und gelben Borstenhaaren bewimpert, nur am Kopfrande finden sich an unversehrten Exemplaren ausserdem mässig dicht gestellte kürzere sehr steife Borsten.

Der Kopf ist ziemlich dicht und grob punktirt, nur die Stirnschwiele und der Scheitel sind glatt, der Vorderrand des Kopfes ist, mit Ausnahme des nur sehr

[1]) Ich denke wohl, im Gegensatze zu Dr. Stål's Ansicht, dass Dr. Fieber Recht hat, wenn er die Gattung *Cydnus* für *C. nigrita* aufrecht erhält, da diese die erste Species ist, welche Fabricius bei der Gattung *Cydnus* anführt, so dass sodann *Aethus* als Synonym zu *Cydnus* zu stellen ist.

unbedeutend kürzeren Tylus leistig aufwärts gebogen. Das erste Fühlerglied ist das kürzeste, die drei folgenden sind jedes länger als das erste und unter einander ziemlich gleichlang, die drei letzten Glieder sind dicker als die zwei ersten. Die Schnabelscheide reicht bis zu den Mittelhüften.

Das Pronotum ist ringsum punktirt und hat nur an der Vorderhälfte einen grossen quer-viereckigen glatten Fleck; hinter dem Vorderrande sind die Punkte ziemlich dicht und mässig fein, die breit punktirten Seiten haben grobe und ziemlich dicht gestellte Punkte, die Hinterhälfte des Pronotum ist feiner und weitläufiger punktirt und die Punkte stehen theilweise in Querreihen; die nächste Umgebung des Hinterrandes ist glatt; die Seitenränder des Pronotum sind fein geleistet.

Das Scutellum ist grob, aber nicht dicht punktirt.

Am Corium ist, ausser den gewöhnlichen Punktreihen, das Randfeld ziemlich dicht und grob —, das Mittelfeld viel feiner und weitläufig punktirt.

An der Unterseite ist der Thorax nur stellenweise punktirt. Der Hinterleib ist in der Mitte glatt und stark glänzend, an den Seiten aber grob und undeutlich nadelrissig punktirt.

Die Beine sind glatt und glänzend.

Die Art dürfte dem *Aethus cyrtomenoides* Dohrn sehr nahe stehen, aber besonders durch die Grösse leicht zu unterscheiden sein.

SUBFAMILIE

SEHIRIDA.

CORIMELAENA WHITE.

Mag. Nat. Hist. III. 1839.

Coreomelas Am. et Serv. Hém. p. 67 (1843).

C. ALBIPENNIS Eschs.

Scutellera albipennis Eschs. Dorp. Abh. I, p. 159 (1822).

Odontoscelis albipennis Germ. Zeitschr. I, p. 39 (1839).

Corimelaena albipennis Dall. List Hem. I, p. 59 (1851).

Thyreocoris albipennis Sign. Ann. Soc. ent. 1863 p. 542.

Thyreocoris marginipennis Spin. Faun. Chili p. 117, Pl. 2, fig. 1 (1852).

Chili.

FAMILIE

PENTATOMIDA.

SUBFAMILIE

SCUTELLERIDA.

Mit Stål's Abgrenzung der Subfamilien *Scutellerida* und *Pentatomida* kann ich mich nicht leicht befreunden, denn eine natürliche Abtrennung ist sie nicht und für eine künstliche ist sie zu wenig einfach, so dass es mir zweckmässiger erscheint, auf die Fieber'sche Abgrenzung zurückzugreifen.

Der Conspectus generum der Subfamilie *Scutellerida* in Stål's Hemiptera africana leidet an einigen Unrichtigkeiten, welche wohl bei der grossen Schwierigkeit, die Scutelleriden-Genera zu trennen, sehr verzeihlich sind. So heisst es im Conspectus bei Nr. 14: „Tibiis nunquam bisulcatis", welches Merkmal für die dazu gestellten Gattungen ganz richtig ist, aber bei Nr. 45, welches sich auf *Sphaerocoris* bezieht, wird als Gegensatz angegeben: „Tibiis superne leviter bisulcatis, inter sulcos ruga instructis", eine Angabe, welche sich nur auf eine einzige Art, auf die ich die Gattung *Steganocerus* gegründet habe, bezieht, während bei allen anderen Arten die Tibien nur eine Furche aussen haben. Ferner ist der Unterschied, welcher bei Nr. 15 und 20 gemacht wird, nach welchen die Gattungen in solche getrennt werden, deren Kopfrand scharf und leicht aufgebogen ist, und in solche, wo er stumpf und nicht aufgebogen ist, nicht richtig durchgeführt, denn Stål stellt *Graptocoris* zur letzteren Gruppe, während doch die hintere Hälfte des Kopfrandes vor den Augen aufgebogen und mässig scharf ist. Bei Nr. 23 heisst es: Scutello abdomine distincte angustiore, marginem totum costalem hemelytrorum liberum relinquente — und bei Nr. 26 als Gegensatz: Scutello abdomine haud vel vix angustiore; dies ist wohl auf dem ersten Blicke ein ganz unwesentliches und nicht sicher nachzuweisendes Merkmal, was sich auch bei der Untersuchung der Thiere bestätigt.

Ich habe es im Nachfolgenden gewagt, eine analytische Übersicht der Gattungen zusammenzustellen, und es gegen Stål's Ansicht versucht, in derselben das Ostiolum odorificum nebst der von derselben bei gewissen Gattungen ablaufenden Riechfurche eine ziemlich massgebende Rolle spielen zu lassen; die spätere Zeit wird es lehren, ob ich gefehlt habe. Die Gattungen *Leprosoma*, *Dystus*, *Homaemus* und *Macraulax* kenne ich nicht aus eigener Anschauung, wesshalb ich sie in der Übersicht nicht aufgenommen habe; die Westwood'sche Gattung *Eumetopia* aber, welche zu den Scutelleriden gehört, habe ich, obwohl ich sie nicht kenne,

wegen der eigenthümlichen Kopfbildung einzureihen versucht. *Procilia* Stål scheint auf *Scutellera holosericea* Dohrn basirt zu sein (worüber mir Dr. Stål leider keine Auskunft geben kann), doch wäre dies der Fall, so ist die Gattung zu streichen, da sich *S. holosericea* durchaus nicht generisch von den anderen *Scutellera*-Arten unterscheidet. Bei *Bolbocoris* gibt wohl Stål ein sehr kurzes Frenum an, doch sehe ich kein solches, wesshalb ich diese Gattung in die Übersicht aufgenommen habe. Was endlich die meisten Gattungen von Mulsant und Rey betrifft, so will ich es Anderen überlassen, dieselben anzuerkennen.

Analytische Übersicht der Gattungen.

1. Fühler dreigliedrig; die Schnabelscheide reicht fast bis zur Mitte des Hinterleibes; Pronotum unbedornt; Scutellum so breit als der Hinterleib; die Furche des Ostiolum odorificum quer, gerade, am Ende nach vorne gebogen; Hinterleib mit einer Längsfurche; Körper oben ziemlich stark gewölbt. *Augocoris* Burm.
— viergliedrig; Schnabelscheide, Ostiolum odorificum und Hinterleibsfurche wie bei Augocoris; Körper wenig gewölbt. *Tetrarthria* Dall.
— fünfgliedrig. 2

2. Scutellum beiderseits über dem vierten Hinterleibssegmente in einen Lappen aufgebogen, so lang als breit; Kopf breit gerundet-gekielt, Kopfseiten doppelt gebuchtet; die Schnabelscheide reicht bis zum zweiten Hinterleibssegmente; Membran mit vielen Rippen; Brust zwischen den Hüften mit einer seichten Längsrinne; die Furche des Ostiolum odorificum quer und schwach säbelförmig gekrümmt; zweites Hinterleibssegment in der Mitte mit einem schwachen, rundlichen Eindrucke; Sexualorgane beim Weibchen sichtbar, beim Männchen vom sechsten Hinterleibssegmente bedeckt; Körper fast sechseckig, nur um die Hälfte länger als breit. *Lobothyreus* Mayr.
— ohne lappiger Aufbiegung. 3

3. Kopf kurz, quer, Vorderecken vor den Augen vorgezogen und einwärts gekrümmt, Clypeus in der Mitte in einen kleinen viereckigen Lappen vorgezogen; zweites Fühlerglied sehr kurz; Membran mit beiläufig 6 Rippen; Tibien bedornt, Tarsen dreigliedrig mit sehr kleinem zweiten Gliede (nach Westwood). *Eumetopia* Westw.
— anders beschaffen. 4

4. Sexualorgane vom sechsten Hinterleibssegmente ganz bedeckt. 5
— nicht bedeckt. 6

5. Körper kurz oval, vorne dreieckig; Scutellum etwas länger als breit; Schienen aussen mit zwei Furchen. *Dioleus* Mayr. ♂
— elliptisch; Kopf viel kürzer als das Pronotum, seine Seitenränder nahe den Augen ausgebuchtet und weiter nach vorne schwach gerundet; Scutellum länger als breit; Schienen aussen mit einer Furche. *Agonosoma* Lap.
— fast quadratisch; Kopf fast so lang als das Pronotum, an der Spitze beiderseits gebuchtet verschmälert; Scutellum etwas kürzer als breit (nach Stål). *Crathis* Stål.
— walzig; Kopf stumpf-kegelförmig, so lang als das Pronotum und seitlich nicht gerandet; Tylus sehr breit und viel länger als die Jochstücke; Scutellum länger als breit; Schienen aussen ohne Furche. *Alphocoris* Germ.
6. Brust mit einer von zwei hohen Längsplatten tief begrenzten Furche, in welcher die Schnabelscheide liegt; Hinterleib ebenfalls mit einer Längsfurche. 7
— Brust ohne solchen Platten. 9
7. Hinterleib in der Mitte mit einer breiten von zwei scharfen parallelen Leisten begrenzten, bis zu den Sexualorganen reichenden Furche; Fühlerwurzel vom erweiterten Halskragen der Vorderbrust bedeckt. *Elvisura* Spin.
— — — — — — ziemlich seichten Längsfurche, die nicht von Leisten begrenzt, und am sechsten Hinterleibssegmente kaum mehr ausgeprägt ist. 8
8. Die Platten der Brustfurche enden hinter den Hinterhüften gestutzt und mit einer Ausrandung, in welche je ein Höcker des zweiten Hinterleibssegmentes einpasst; Furche des Ostiolum odorificum stark, nach aussen gerichtet, fast gerade, gegen das Ende nach vorne gebogen; Pronotum hinten bogig, über die Basis des Scutellum verlängert; Schienen aussen gerundet und ohne Furche. *Coleotichus* White.
— — — — — — — — — spitzig und haben keine Ausrandung; die Furche des Ostiolum odorificum fehlt; Pronotum hinten nicht verlängert und quer gestutzt; Schienen aussen mit zwei Längsfurchen. *Solenostethium* Spin. [1])
9. Pronotum hinten beiderseits zwischen der Vorderecke des Scutellum und der Halbdeckenwurzel mit einem flach aufgedrückten, nach hinten gerichteten, dreieckigen, spitzen Zahne; Scutellum so breit als der Hinterleib, dieser ohne Stridulationsflecken. 10
— ohne solchen Zähnen. 11
10. Seitenrand des Kopfes gerade, nicht gebuchtet; (Schultern meistens bedornt); Scutellum innerhalb einer jeden Vorderecke mit einer kleinen tiefen Grube,

---

[1]) Der Name *Solenostethium* wurde im J. 1837 von Spinola aufgestellt, während *Coeloglossa* von Germar erst im Jahre 1839 creirt wurde.

es ist ziemlich flach und hinten abgestutzt; Furche des Ostiolum odorificum ziemlich gerade und gegen die Hinterecke der Hinterbrust gerichtet; das Hypopygium besteht beim Männchen aus zwei hinter einander liegenden Stücken; Körper verlängert. *Cantao* Am. Serv.

— — — vor den Augen gebuchtet; Scutellum ohne Gruben, gewölbt und hinten gerundet; Furche des Ostiolum odorificum säbelförmig, am Ende nach vorne gekrümmt; das Hypopygium besteht beim Männchen nur aus einem Stücke; Körper eiförmig. *Graptocoris* Stål (*Cryptacrus* Mayr).

11. Zweites Hinterleibssegment in der Mitte mit einem starken Höcker; Tylus kürzer als die Jochstücke. 12

— — ohne Höcker. 13

12. Scutellum vorne mit langem Querwulste; Kopf mit ausgebogenem Rande; Wangenplatten vorne mit einem dreieckigen Zahne; das Ostiolum odorificum sitzt auf einem Knoten seitlich in einem Grübchen; Schenkel und Schienen mit vielen kleinen Zähnchen. *Acroplax* Fieb.

— mit zwei von den Vorderecken entspringenden, gegen die Mitte des Scutellum ziehenden, geraden Furchen und mit zwei glatten, rundlichen Schwielen am Grunde; Kopf mit abgerundeten Seitenrändern; Wangenplatten vorne ohne Zahn; das Ostiolum odorificum sitzt auf einem fast kugligen Fortsatze am Grunde einer kleinen Grube; Schenkel und Schienen ungezähnt. *Tarisa* Am. Serv.[1])

13. Hinterleib mit Stridulationsflecken. 14

— ohne Stridulationsflecken. 26

14. Scutellum in der Mitte höckerartig erhöht; zweites Fühlerglied bogig und etwa viermal so lang als das dritte; Vorderbrust in einen Halskragen erweitert; Ostiolum odorificum ohne Furche. *Psacasta* Germ.

— nicht höckerartig erhöht; zweites Fühlerglied nicht bogig. 15

15. Pronotum mit einem deutlichen Quereindrucke in der Mitte; Vorderbrust mit einem Halskragen. 16

— ohne einem Quereindrucke. 18

16. Pronotum mit tiefer Querfurche und gerundeten Seitenrändern, welche dort, wo die Querfurche einmündet, ausgeschnitten sind; Stridulationsflecken sehr gross und rundlich; der ganze walzenförmige Körper, besonders aber Kopf und Pronotum, stark zottig behaart. *Irochrotus* Am. Serv. ♂

[1]) Vollenhoven stellte in seinem „Essai d'une Faune ent. de l'Arch. Indo-Néerl., Scut." eine *Tarisa dromedarius* auf, welche ohne Zweifel von *Tarisa* abzutrennen ist

Oxynotus gehört wegen dem vorhandenen Frenum nicht zu dieser Subfamilie.

— mit seichtem Quereindrucke und geraden oder ausgebuchteten Seitenrändern; Stridulationsflecken linienförmig; Körper nur mit mikroskopischer Behaarung. 17

17. Die Schnabelscheide reicht bis zu den Hinterhüften; Kopf vorne gerundet, seitlich nicht gebuchtet; Pronotum mit stumpfwinklig abgerundeten Halsecken und geraden Vorderseitenrändern; Scutellum länger als breit; Ostiolum odorificum nicht sichtbar; Körper lang-elliptisch. *Ellipsocoris* Mayr.

— — — — zum zweiten Hinterleibssegmente; Kopf dreieckig, herabgebogen, seitlich doppelt gebuchtet; Pronotum mit rechtwinkligen ziemlich spitzigen Halsecken und ausgebuchteten Vorderseitenrändern; Scutellum breiter als lang; Ostiolum odorificum gross, mit einer kurzen ohrförmigen Furche; Körper kurz-eiförmig, vorne dreieckig. *Zophoëssa* Dall.

18. Schultern in grosse, starke, dreieckige Fortsätze ausgezogen; Vorderseitenränder des Pronotum stark ausgebuchtet und vorne gekerbt; Furche des Ostiolum odorificum nach hinten und aussen gerichtet; Kopf hinabgebogen und ziemlich lang dreieckig; Scutellum etwas breiter als lang. *Hotea* Am. Serv.

— nicht in Dornen ausgezogen; Vorderseitenränder des Pronotum gerade oder nicht stark gebuchtet. 19

19. Kopf viereckig mit gerundeten Vorderecken, oben vorne etwas concav; Tylus etwas kürzer als die Jochstücke; Ostiolum odorificum ohne Furche. *Coptocheilus* Am. Serv.

— dreieckig, oben nicht concav, Tylus länger oder mindestens eben so lang als die Jochstücke. 20

20. Vorderbrust mit einem breiten Halskragen, welcher die Fühlerwurzel bedeckt. 21

— nicht in einen breiten Halskragen erweitert, die Fühlerwurzel nicht bedeckt. 22

21. Ostiolum odorificum ohne Furche; Scutellum hinter der Mitte allmählich verschmälert, am Ende abgestutzt oder in einen stumpfen Fortsatz ausgezogen. *Odontotarsus* Lap.

— — mit einer Furche; Scutellum mit parallelen Seiten und hinten halbkreisförmig abgerundet. *Sergia* Stål.

[1]) Meine zwei im vorigen Jahre aufgestellten Gattungen *Argocoris* und *Deroplax* sind mit *Sergia* Stål synonym. Obschon sich die beiden ersteren durch die verschiedene Körpergestalt, so wie durch das Ostiolum odorificum zu unterscheiden scheinen, so habe ich doch bei genauerer Untersuchung und nach vollständiger Reinigung der mit Schmutz bedeckten Exemplare gefunden, dass auch *Argocoris* eine Furche des Ostiolum odorificum hat. Obwohl nun beide noch durch die Form des Scutellum von ein-

22. Ostiolum odorificum nahe dem Rande des Pleurum mit einer rechtwinklig nach vorne gebogenen Furche. *Sphyrocoris* Mayr.
— — ohne Furche oder mit einer nicht rechtwinklig gebogenen Furche. 23
23. Ostiolum odorificum mit einer langen Furche, welche ein Drittheil so lang als das Pleurum breit ist. 24
— — ohne Furche oder mit einer sehr kurzen Furche. 25
24. Kopf schneidig gerandet; zweites Fühlerglied kürzer als das dritte Glied. *Tectocoris* Hahn. ♂
— mit gerundetem Rande; zweites Fühlerglied so lang oder länger als das dritte Glied. *Symphylus* Dall.
25. Schienen aussen mit einer Furche. *Pachycoris* Burm.
— mit zwei Furchen. *Diolcus* Mayr. ♀
26. Ostiolum odorificum mit einer langen Furche. 27
— ohne Furche. 40
27. Viertes bis sechstes Hinterleibssegment beiderseits am Rande mit einem halbkugligen glatten Knötchen; die Jochstücke überragen etwas den Tylus; Kopf gerandet; Ostiolum odorificum mit einer queren, geraden, nahe dem Rande des Pleurum bogig nach vorne gekrümmten und auf einem Höcker endenden Furche; Körper nicht doppelt so lang als breit. *Choerocoris* Dall.
— ohne solchen Knötchen. 28
28. Das schmale Scutellum lässt einen grossen Theil der Halbdecken und des Hinterleibes unbedeckt; Vorderbrust in einen breiten Halskragen erweitert, welcher den Fühlerhöcker bedeckt; zweites Fühlerglied länger als das dritte und schwach gebogen; die Schnabelscheide reicht bis zum Brustende; Hinterleib ohne Längsfurche, flach, mit schneidigen Rändern. *Eurygaster* Lap.
Scutellum so breit oder fast so breit als der Hinterleib; Vorderbrust ohne Halskragen. 29
29. Zweites Fühlerglied mindestens dreimal so lang als das dritte; Seitenränder des Scutellum nicht aufgebogen. *Peltophora* Burm.
— höchstens eben so lang als das dritte; Seitenränder des Scutellum vorne aufgebogen. 30

---

ander ziemlich abweichen, so bleibt doch kein wesentliches Merkmal zur Unterscheidung übrig. *Argocoris Redtenbacheri* Mayr ist gleich der *Sergia obesa* Stål und *Deroplax circumductus* Germ. stimmt vollkommen mit der Beschreibung von *Sergia nigropunctata* Stål überein, nur hat Dr. Stål des hinten auffallend halbkreisförmig abgerundeten Scutellum keine Erwähnung gethan.

30. Scutellum am Vorderrande nahe den Vorderecken mit einem Eindrucke. 31
 — daselbst ohne Eindruck; Körper oben stark gewölbt, fast halbkuglig, unten flach; Kopf senkrecht, seine Seiten sehr schmal gerandet und sehr wenig vor den Augen ausgebuchtet. *Sphaerocoris* Burm.

31. Die fast halbkreisförmig gekrümmte Furche des Ostiolum odorificum schliesst mit dem Vorderrande des Pleurum ein glattes Feld vollständig ab: Körper lang gestreckt, mehr als doppelt so lang als breit; Pronotum mit einer Querfurche; Hinterleib meistens mit einer starken Furche. *Scutellera* Dall.
 — Furche des Ostiolum odorificum ist ziemlich gerade und schliesst kein Feld mit dem Vorderrande des Pleurum ab. 32

32. Kopf seitlich nicht gebuchtet, aber schneidig gerandet; Ostiolum odorificum zwischen den Mittel- und Hinterhüften. *Tectocoris* Hahn. ♀
 — — gebuchtet; Ostiolum odorificum ausser den Hüften. 33

33. Die Schnabelscheide reicht bis zum vierten oder fünften Hinterleibssegmente; Hinterleib unten bis zum sechsten Segmente mit einer Furche; Kopf an den Seiten von den Augen bis zum Tylus gerandet; Pronotum (ziemlich) so breit als das Scutellum lang ist; Körper kurz. *Poecilocoris* Dall.
 — — — höchstens bis zum dritten Hinterleibssegmente; Hinterleib ohne Längsfurche oder nur am zweiten Segmente. 34

34. Kopf ziemlich vorgestreckt und oben ziemlich flach, besonders zwischen den Augen; Pronotum oben vorne schwach gewölbt; die Furche des Ostiolum odorificum am Ende meist umgebogen, die zwei dieselbe begrenzenden Kiele verbinden sich am Ende der Furche. 35
 — stark nach abwärts gekrümmt, am Ende stark abgerundet; Pronotum ziemlich gleichmässig von vorne nach hinten gekrümmt, mit geraden Vorderseitenrändern; Furche des Ostiolum odorificum gerade, am Ende nicht umgebogen, die zwei dieselbe begrenzenden Kiele verbinden sich nicht am Ende der Furche. *Callidea* Lap. (*Lybissa* Stål).

35. Körper oben behaart; zweites Fühlerglied etwas mehr als halb so lang als das dritte Glied; Schienen aussen (an der Streckseite) gerundet. *Philya* Stål.[1]
 — — nicht behaart. 36

[1]) Hieher gehört *Callidea senator* F., *ditissima* Voll., und nach Stål's Mittheilung auch *jactator* Stål und *leucocyanea* Montr.

36. Schienen aussen wenigstens an der Basalhälfte cylindrisch und ohne Furche 37
    — — der ganzen Länge nach mit einer Furche; drittes Fühlerglied vielmal länger als das zweite Glied. *Eucorysses* Am. Serv.[1])

37. Drittes Fühlerglied höchstens doppelt so lang als das zweite Glied. 38
    — — wenigstens dreimal so lang als das zweite Glied. 39

38. Drittes Fühlerglied doppelt so lang als das zweite; Vorderseitenränder des Pronotum gerade; Vorderecken des Scutellum deutlich aufgebogen; Schienen ganz cylindrisch, ohne Furche. *Lamprocoris* Stål.[2])
    — — nur wenig länger als das zweite Glied; Vorderseitenränder des Pronotum gebuchtet; Vorderecken des Scutellum etwas wulstig und undeutlich aufgebogen; Schienen am unteren Ende mit einer seichten Furche. *Graptophara* Stål.[3])

39. Pronotum mit schwach gebuchteten, geraden oder gerundeten Vorderseitenrändern; Scutellum am Grunde ohne oder mit einem nicht stark erhöhten Querwulste. *Chrysocoris* Hahn.[4])
    — — stark ausgebuchteten Vorderseitenrändern, beim Männchen auf der Scheibe vorne mit einem tiefen scharf-dreieckigen Eindrucke; Scutellum am Grunde mit einem stark erhöhten Querwulste. *Cosmocoris* Stål.

40. Oberseite des Kopfes stark winklig gebogen, der Scheitel schwach geneigt, das Gesicht senkrecht, Kopf seitlich bis gegen die Augen gerandet; Tylus so lang als die Jochstücke; die Schnabelscheide reicht nur bis zu den Mittelhüften; Scutellum so breit als der Hinterleib; Körper eiförmig, hinter der Mitte am breitesten. *Cyptocoris* Burm.
    — — — fast eben oder gewölbt, nicht winklig gebogen. 41

41. Pronotum in der Mitte mit einer tiefen Querfurche; Körper walzig; besonders Kopf und Pronotum stark langzottig behaart; Seitenränder des Pronotum gerundet, und dort, wo die Querfurche einmündet, ausgebuchtet. *Irochrotus* Am. Serv. ♀
    — anders beschaffen; Körper nicht zottig behaart. 42

[1]) *Eucorysses* unterscheidet sich von *Calliphara* nur durch die geringe Verschiedenheit in der Breite des Scutellum, und da Germar's *Calliphara* keine bestimmte Gattung bezeichnet, so dürfte es zweckmässiger sein, den Namen *Eucorysses* gelten zu lassen.

[2]) Zu dieser Gattung gehört *Callidea lateralis* Guérin.

[3]) Hieher gehört *Callidea Reynaudi* Guérin.

[4]) Die Gattung *Lamprophara* Stål ist mir nicht bekannt; das Schild ist deutlich schmäler als der Hinterleib und die Schienen haben keine Furchen. Nach Stål's Mittheilung gehört hiezu *Callidea bifasciata* White. Wie die Fühler beschaffen sind, ist von Stål nicht angegeben.

42. Zweites Fühlerglied halb so lang als das dritte Glied; Körper fast halbkuglig, unten flach; Kopf gerandet; Tylus so lang als die Jochstücke; Pronotum mit gerundeten Vorderseitenrändern; das Scutellum bedeckt den ganzen Hinterleib, seine Vorderecken ohne Eindruck. *Steganocerus* Mayr.
— — länger als das dritte Glied. 43

43. Scutellum in der Mitte höckerartig erhöht; das zweite Fühlerglied bogig und beiläufig viermal so lang als das dritte Glied; Vorderbrust in einen gerundeten Halskragen erweitert; Schultern nicht vorstehend.
Psacasta Germ.[1])
— — — — nicht höckerartig erhöht. 44

44. Tylus so lang oder länger als die Jochstücke. 45
— viel kürzer als die sich berührenden Jochstücke. 47

45. Kopf halbkreisförmig; Vorderbrust ohne lappig vortretendem Halskragen; Körper oval, oben gewölbt, unten ziemlich flach. *Odontoscelis* Lap.
— drei- oder viereckig; Vorderbrust mit stark lappig vortretendem Halskragen. 46

46. Kopf dreieckig mit nach vorne convergirenden Seitenrändern; Jochstücke dreieckig, vorne spitzig; Augen nicht kuglig vorstehend; Pronotum nicht mit zahnartig erweiterten Halsecken; Schultern nicht ausgeschnitten.
Odontotarsus Lap.
— viereckig mit parallelen Seitenrändern und gleichbreiten, vorne gestützten Jochstücken; Augen kuglig vorstehend; Pronotum mit zahnartig erweiterten Halsecken; Schultern mehr oder weniger ausgeschnitten.
Phimodera Germ.[2])

47. Pronotum und Scutellum mit mehreren Längskielen. 48
— — — ohne diesen. 49

48. Das Ostiolum odorificum liegt in einem ohrförmigen Fortsatze des Pleurum; Pronotum mit geraden Vorderseitenrändern und gerundeten Schultern.
Stiraspis Fieb.

[1]) Die Gattungen *Psacasta* und *Odontotarsus* sind in dieser Übersicht zweimal angeführt, weil die Stridulationsflecken besonders bei den Weibchen undeutlich sind.

[2]) Dr. Baerensprung hat in der Berl. ent. Zeitschr. 1858 pag. 79 *Phimodera humeralis* Dalm. als Varietät zu *Ph. galgulina* gezogen. Das Exemplar, welches ich besitze, lehrt mich aber, dass diese beiden Arten weit von einander verschieden sind, denn ausser der stark welligen Querfurche des Pronotum, dem gestreckteren Körper und der anders gefärbten Körperoberfläche, fehlen der *Ph. humeralis* die eigenthümlichen Fortsätze der Trochanteren, so dass hiedurch auch dieses Merkmal nicht mehr als Gattungscharakter anzuwenden ist.

— — — — auf keinem Fortsatze; Pronotum mit ausgebuchteten Vorderseitenrändern und starken zahnartig vorspringenden Schultern.

Ancyrosoma Am. et Serv.[1])

49. Vorderbrust in einen lappigen Halskragen stark erweitert.

Trigonosoma Lap.

— ohne Halskragen. 50

50. Pronotum und Scutellum ohne callosen glatten Punkten; Seitenränder des Kopfes gerade. *Graphosoma* Lap.

— in der Mitte und Scutellum am Vorderrande mit je zwei callosen glatten Punkten; Seitenränder des Kopfes gerundet. *Derula* Muls. et Rey.

STEGANOCERUS MAYR.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 903.

Corpus subsemiglobosum, infra planum, antice nonnihil latius quam postice. Caput subverticale, supra subplanum, margine semicirculari marginato. Tylus jugis sublongior. Antennae 5articulatae articulo tertio secundo duplo longiore. Bucculae angustissimae, percurrentes. Rostrum e capitis medio oriens ad abdominis basim extensum. Pronotum latum, rotundato-trapezoidale, sine impressionibus et sine callis, antice excavatum, marginibus lateralibus rotundatis marginatis, humeris rotundatis. Scutellum, sine ulla impressione, abdomen totum tegit. Prosternum collaribus dilatatis antennarum basin occultat. Ostiolum odorificum rimosum sine sulco. Abdomen marginibus acutis, sine sulco mediano et sine maculis rastratis. Genitalia libera. Tibiae extus sulcis duobus et carinis tribus longitudinalibus.

ST. MULTIPUNCTATUS Thbg.

Cimex multipunctatus Thunbg. Nov. Ins. Spec. II, p. 30 (1783).
Tetyra multipunctata Thbg. Hem. rostr. cap. II, p. 6 (1822).
Sphaerocoris multipunctutus Stål Hem. afr. I. p. 50 (1864).
Cimex Argus Fabr. Ent. syst. IV, p. 83 (1794).
Tetyra Argus Fabr. Syst. Rhyng. p. 133 (1803).
Sphaerocoris Argus Burm. Handb. II, p. 104 (1835).
Steganocerus Argus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 903.
Sphaerocoris simplex Hahn Wanz. Ins. III, p. 104, fig. 329 (1835).
Sphaerocoris quadrinotata Westw. Hope Cat. I, p. 13 (1837) u. Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 183 (1837).
Sphaerocoris impluviatus Germ. Zeitschr. I, p. 77 (1839).

[1]) *Sternodontus* Muls. et Rey soll dieser Gattung zunächst stehen und sich durch einen Zahn an jeder Seite der Vorderbrust, durch gerundete Schultern und durch den Mangel einer Brustfurche unterscheiden.

Sphaeroris hamiferus Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1853, p. 209.
Sphaerocoris adspersus Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1853, p. 209.
Sphaerocoris simulans Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1858, p. 310.

Cap der guten Hoffnung.

Diese Art wurde bisher zur Gattung *Sphaerocoris* gestellt, sie unterscheidet sich jedoch leicht durch den fast halbkreisförmig gerandeten Kopf, durch den stark winklig ausgeschnittenen Vorderrand des vorne viel weniger abhängigen Pronotum, durch die gerundeten Schultern, durch das viel weniger gewölbte Schild, durch den Halskragen, welcher die Fühlerbasis bedeckt, so wie durch den Mangel der Rinne des Ostiolum odorificum und die aussen zweifurchigen Tibien.

SPHAEROCORIS BURM.

Handb. II, p. 390 (1835).

S. PUNCTARIUS Westw.

Sphaerocoris punctaria Westw. Hope Cat. I, p. 13 (1837).
Sphaerocoris polysticta Westw. Hope Cat. I, p. 13 (1837).
Sphaerocoris tigrinus Germ. Zeitschr. I, p. 77 (1839).
Sphaerocoris caffer Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1853, p. 210.
Sphaerocoris pardalinus Schaum, Ber. Ak. Berl. 1853, p. 357.

Cap der guten Hoffnung.

AUGOCORIS BURM.

Handb. II, p. 396 (1835).

A. SEXPUNCTATUS Fabr.

Cimex sexpunctatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 82 (1794).
Tetyra sexpunctata Fabr. Syst. Rhyng. p. 133 (1803).
Cimex cretaceus Panz. Voet. IV, p. 110, tab. 47, fig. 8 (1798).
Scutellera (Augocoris) cretacea Guér. Sagra Hist. Cuba p. 359 (1857).
Scutellera pallida Pal. Beauv. Ins. Afr. Amer. p. 234. Hem. tab. V, *b*, fig. 8 (1805—1821).
Augocoris pallidus Hahn Wanz. Ins. III, p. 107, fig. 333 (1835).
Augocoris Beskii Burm. Handb. II, p. 396 (1835).
Augocoris unicolor Burm. Handb. II, p. 396 (1835).
Augocoris Gomesii Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IV, p. 92, fig. 431 (1839) (nec Burm.).

Brasilien.

A. pallidus Pal. Beauv. und *A. Beskii* Burm. wurden bisher als zwei verschiedene Arten angesehen, doch lehrt mich eine Reihe von Exemplaren, welche die verschiedenste Färbung haben, dass dies nur Varietäten einer Art sind.

TECTOCORIS HAHN.

Wanz. Ins. II, p. 33. tab. 43, fig. *B—D* (1834).

T. DIOPHTHALMUS Thbg.

Cimex diophthalmus Thunb. Nov. Ins. Spec. II, p. 30. tab. 2, fig. 45 (1783).
Tetyra cyanipes Fabr. Syst. Rhyng. p. 133 (1803).
Tectocoris cyanipes Hahn Wanz. Ins. II, p. 34, fig. 132 (1834).
Scutellera cyanipes Burm. Handb. II, p. 396 (1835).
Tetyra lineola Fabr. Syst. Rhyng. p. 135 (1803).
Cimex Banksii Donov. South-Sea Ins. pl. 3, fig. 1 (1805).
Scutellera Banksii Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IV. p. 2, fig. 341 u. 342 (1839).
Tectocoris Banksii Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 196 (1853).
Scutellera Schoenherri Eschs. Dorp. Abh. I, p. 155, tab. 2, fig. 1 (1823).
Scutellera cyanipoda Boisd. Faune de l'Ocean. p. 622 (1835).
Scutellera Tongae Boisd. Faune de l'Ocean. p. 624 (1835).

Von Batavia auf Java und Sydney in Neuholland in den verschiedenen Varietäten von dem gelben *T. cyanipes* bis zum dunkelblauen, roth gefleckten *T. Banksi.*

SCUTELLERA (LMK.) DALL.

List Hem. I, p. 18 (1851).

S. NOBILIS Fabr.

Cimex nobilis Fabr. Ent. syst. IV, p. 80 (1794).
Tetyra nobilis Fabr. Syst. Rhyng. p. 129 (1803).
Scutellera nobilis Lam. Hist. nat. III, p. 491 (1816).
Tectocoris nobilis Hahn Wanz. Ins. III, p. 24, fig. 247 (1835).
Calliphara nobilis Germ. Zeitschr. I, p. 124 (1839).
Tectocoris perplexa Westw. Hope Cat. I, p. 4 (1837).

Ceylon.

Ein Exemplar zeichnet sich durch die schön violette Färbung der hinteren Hälfte des Pronotum und des Scutellum aus.

S. AMETHYSTINA Germ.

Calliphara amethystina Germ. Zeitschr. I, p. 124 (1839).
Scutellera amethystina Voll. Faun. Ent. Ind.-néerl. I, p. 12 (1863).
Scutellera lanius Stål. Öfv. Vet. Ak. Förh. 1856, p. 51.

Batavia auf Java.

CHOEROCORIS DALL.

List Hem. I, p. 29 (1851).

C. PAGANUS Fabr.

Cimex paganus Fabr. Ent. Syst. IV. p. 84 (1794).
Tetyra pagana Fabr. Syst. Rhyng. p. 134 (1803).

Scutellera pagana Guér. Voy. Coq. Zool. II, p. 156; Atl. Pl. 11, fig. 5 (1838).
Callidea pagana Germ. Zeitschr. I, p. 122 (1839).
Choerocoris paganus Dall. List Hem. I, p. 29 (1851).

Sydney in Neuholland.

PELTOPHORA BURM.

Handb. II, p. 393 (1835).

Scutiphora Guér. Voy. Coq. II, p. 165 (1830).

P. PICTA Guér.

Scutiphora picta Guér. Voy. Coq. II, p. 165 (1838).
Peltophora picta Am. et Serv. Hém. p. 35 (1843).
Scutiphora rubromaculata Guér. Voy. Coq. Atl. tab. XI, fig. 7.
Peltophora rubromaculata Burm. Handb. II, p. 393 (1835).
Peltophora cruenta Burm. Handb. II, p. 393 (1835).

Sydney in Neuholland und Auckland auf Neuseeland.

PHILYA STÅL.

Hem. afr. I, p. 33 (1864).

P. SENATOR Fabr.

Tetyra senator Fabr. Syst. Rhyng. p. 131 (1803).
Callidea senator Germ. Zeitschr. I, p. 121 (1839).
Scutellera dux Kirby Linn. Trans. XII, p. 474 (1819).
Scutellera corallifera Mac-Leay Survey Austral. II, p. 466 (1827).
Scutellera basalis Gray, Griff. An. Kingd. XV, p. 233. tab. 92, fig. 1 (1832).
Callidea basalis Germ. Zeitschr. I, p. 129 (1839).
Tectocoris binotata Westw. Hope Cat. I, p. 15 (1837).
Callidea festiva Germ. Zeitschr. I, p. 120 (1839).
Scutellera aurantiaco-maculata Blanch. d'Orb. Dict. Hist. nat. Hém. tab. 1, fig. 7 (1849).

Sydney in Neuholland.

EUCORYSSES AM. & SERV.

Hém. p. 31 (1843).

E. ATRICAPILLA Guér.

Scutellera atricapilla Guér. Voy. Coq. Zool. II, p. 156 (1838).
Callidea atricapilla Herr., Schaeff. Wanz. Ins. Index, p. 26 (1853).
Tectocoris javana Westw. Hope Cat. I, p. 14 (1837).
Calliphara javana Germ. Zeitschr. I, p. 129 (1839).

Batavia auf Java.

CHRYSOCORIS HAHN.

Wanz. Ins. II, p. 38 (1834).

Ich habe es in früherer Zeit versucht, die zahlreichen Arten der Gattung *Callidea* der Autoren (nicht *Laporte*) in mehreren Genera abzugrenzen, doch

wollte mir dies nicht gelingen, da ich keine zur Unterscheidung hinlänglich scharfen Merkmale gefunden habe. Ich bin auch nicht überzeugt, dass Stål's Abgrenzung sich bewähren wird, und schon jetzt musste ich eine Änderung vornehmen, da, wie ich oben bemerkt habe, der unbedeutende Unterschied in der Breite des Scutellum keinen wesentlichen Gattungscharakter abgeben kann. Aber auch bei *Chrysocoris* konnte der Charakter des geraden oder gerundeten Seitenrandes des Pronotum nicht unverändert bleiben, denn öfters, besonders aber bei *Chrysocoris Erichsoni* ist dieser Rand ausgebuchtet, so dass sich *Chrysocoris* von *Cosmocoris* nur durch den scharfen dreieckigen Eindruck am Pronotum des Männchens unterscheidet.

Es dürfte aber zweckmässig sein, Stål's Abgrenzungen in mehrere Gattungen indessen zu belassen, bis sich nach einiger Zeit herausstellen wird, welche Genera sicher zu unterscheiden sind.

Die Haupteintheilung der Arten von *Callidea* Auct., welche Dr. Vollenhoven in seinem: „Essai d'une faune entomologique de l'Archipel indo-néerlandais I." angewendet hat, ist jedenfalls unsicher, da auch solche Arten, welche er in die Abtheilung C (Bords des anneaux de l'abdomen inermes) gestellt hat, Zähne an dem Hinterleibsrande haben, wie dies z. B. bei einem Exemplare von *eques* der Fall ist, welches ich der Güte des Herrn v. Vollenhoven verdanke.

C. DILATICOLLIS Guér.

Scutellera dilaticollis Guér. Voy. Coq. Zool. II, p. 164 (1838).
Callidea dilaticollis Dall. List Hem. I, p. 28 (1851).
Chrysocoris Stollii Hahn Wanz. Ins. II, p. 39, fig. 136 (1834).
Callidea abdominalis Westw. Hope Cat. I, p. 15 (1837).
Galostha Stockerus Am. et Serv. Hém. p. 34 (1843).

Batavia auf Java.

C. EQUES Fabr.

Cimex eques Fabr. Ent. Syst. IV, p. 79 (1794).
Tetyra eques Fabr. Syst. Rhyng. p. 131 (1803).
Scutellera eques Guér. Voy. Coq. Zool. II, p. 158 (1838).
Callidea eques Burm. Handb. II, p. 394 (1835).
Galostha eques Am. et Serv. Hém. p. 33 (1843).
Callidea formosa Westw. Hope Cat. I, p. 15 (1837).
Callidea dorsalis White, Gray's Zool. Misc. p. 80 (1842).

Tillangschong, einer Insel der Nikobaren.

Das eine von der Expedition mitgebrachte Exemplar ist ein Männchen, welches gewisse Abweichungen in der Färbung zeigt. Das Pronotum hat vorne drei schwarze Makeln, deren mittlere die grösste ist, in der Mitte des Pronotum finden sich zwei rundliche schwarze Makeln und nahe dem Hinterrande drei solche, von denen die

mittlere mittelst einer schwarzen Linie mit der mittleren vorderen Makel verbunden ist. Das Scutellum ist glänzend grün, beiderseits bläulich, und hat drei Paare schwärzliche Makeln, wovon das vordere und mittlere Paar rundlich, das hintere aber in die Quere gezogen ist; die mittlere Vförmige Makel fehlt, und von jener Makel, welche am Schildende vorkommen soll, ist kaum eine Spur zu finden. Auch die Unterseite des Körpers zeigt Abänderungen; die Basalsegmente des Hinterleibes sind grösstentheils violett und etwas grün, die mittleren sind grün mit schwärzlich-violettem Mittellängsstreifen, jederseits zwischen diesem und den violetten Stigmaten ist am Vorderrande eines jeden Segmentes, so wie an der Basis des Analsegmentes eine schwarze Makel.

C. ERICHSONI Germ.

Callidea Erichsoni Germ. Zeitschr. I, p. 113 (1839).

Ceylon.

C. PURPUREA Westw.

Callidea purpurea Westw. Hope Cat. I, p. 15 (1837).

Scutellera Stockerus Guér. Voy. Coq. Zool. II, p. 159 (1838).

Ceylon.

COSMOCORIS STÅL.

Hemipt. afric. I, p. 34 (1864).

C. GIBBOSA Voll.

Callidea gibbosa Voll. Faun. Ent. Indo-Néerl. I, p. 30 (1863).

Batavia auf Java.

PACHYCORIS BURM.

Handb. II, p. 391 (1835).

P. DECORATUS Perty.

Scutellera decorata Perty Del. anim. art. p. 164, tab. 33, fig. 1 (1830).

Pachycoris Fabricii var. *decorata* Dall. List Hem. p. 31 (1851).

Poecilocoris aeneiventris Voll. Faun. Ent. Indo-Néerl. I, p. 7 (1863).

Brasilien.

Die Farbenzeichnung ist bei den mir vorliegenden Exemplaren sehr verschieden. Die Oberseite des glanzlosen Kopfes ist entweder ganz schwarz, oder der Tylus, zwei Flecken am Scheitel nahe den Augen und manchmal auch ein Fleck an jedem Jochstücke sind roth. Die glanzlose Oberseite des Pronotum ist roth oder gelbroth, mit zwei rundlichen schwarzen Flecken hinter den Vorderecken, ausserdem finden sich auf der Scheibe zwei dünnere oder dickere, nach hinten divergirende schwarze Striche, oder zwei dreieckige schwarze Flecken, welche den Hinterrand des Pronotum berühren, und zwischen diesen und den Vorderflecken etwas nach aussen noch zwei rundliche schwarze Flecken. Ein Exemplar hat ein

schwarzes Pronotum, in der Mitte mit einem rothgelben Dreizacke, dessen Basis am Vorderrande des Pronotum liegt, ferner je einen rothgelben Fleck an jedem Vorderseitenrande und einen solchen an jedem Hinterseitenrande. Die Vorderseitenränder sind bei den verschiedenen Exemplaren roth oder schwarz. Das glanzlose Scutellum ist roth oder gelbroth, und hat sowohl innerhalb der Vorderecken, so wie an den Seitenrändern hinter der Mitte, je einen kleinen schwarzen Fleck. Bei anderen Exemplaren sind die Flecken der Vorderecken in nach hinten gerichtete, und die Seitenränder in nach einwärts gerichtete, längliche Striche verlängert, so wie auf der Scheibe sich vier in ein Rechteck gestellte schwarze Flecken vorfinden. Bei einem Exemplare sind diese Flecken grösser und fliessen zusammen, so wie sich auch an der Schildchenspitze ein schwarzer Längsstrich findet, welcher sich vorne in zwei nach auswärts gerichtete Striche spaltet. Die Unterseite des Körpers und die Beine sind bei allen Exemplaren glänzend grün oder blau, die Hüften aber oft bräunlich-gelb.

Dr. Vollenhoven hatte ein schlecht conservirtes Exemplar zur Beschreibung, wodurch es geschah, dass er irrthümlicher Weise diese Art zur Gattung *Poecilocoris* gestellt und eine neue Art auf dieselbe gegründet hat [1]).

DIOLCUS MAYR.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 904.

Generi Pachycoris affinis, corpore ovali, antice trigonali. Caput trigonum, minime convexum, latius quam longius, marginibus rotundatis et vix emarginatis. Antennae quiquearticulatae articulis secundo et tertio aequalibus. Bucculae angustissimae. Rostrum thoracis sulco incubatum ad abdominis segmentum secundum extensum. Pronotum transverso-sexangulare, supra convexum, haud transverse impressum, marginibus antico-lateralibus rectis, et postico-lateralibus paulo sinuatis, humeris subrectangularibus rotundatis. Scutellum abdomine parum angustius marginibus lateralibus

[1]) An die Gattung *Pachycoris* schliesst sich sehr nahe *Sphyrocoris* Mayr an, zu welcher Gattung *Pachycoris obliquus* Germ. gehört. Dr. Stål stellt diese Art in der Stettiner entomologischen Zeitung 1862 pag. 81 zur Gattung *Homaemus*. Da aber bei *Sphyr. obliquus* der Kopf breiter als lang, das dritte Fühlerglied kürzer als das zweite ist, und der sehr schmale Halskragen die Fühlerwurzel nicht bedeckt, so hat Dr. Stål jedenfalls eine andere Art für diese gehalten. Die von ihm beigefügte Notiz, dass er zu *Homaemus* jene Arten zählt, welche eine quere Furche des Ostiolum odorificum haben, ist mir unklar, da mir die Gattung *Homaemus* noch unbekannt ist. Dass ich auf den echten *Pachycoris obliquus* Germ. die Gattung *Sphyrocoris* basirt habe, beweist erstens die vollkommene Übereinstimmung der männlichen Exemplare mit der Germar'schen Beschreibung, so wie, dass die Stücke, welche im kais. zoologischen Museum in Wien sind, von Herrn Ulrich stammen, von welchem auch Germar diese Art erhalten hat. Beim Männchen ist der Rand des Hinterleibes schwarz gefleckt, während er beim Weibchen gelb, mit braunen Punkten besetzt, ist.

parallelis, margine postico semicirculari. Prosternum collaribus angustis. Ostiolum odorificum simplex pleuri margini antico proximum, sine sulco. Abdomen nonnihil convexum aut subplanum, marginibus acutis et delicatule denticulatis, segmento secundo in medio impresso, segmentis quarto et quinto maculis stridulatoriis instructis. Genitalia maris ab abdominis segmento sexto obtecta. Tibiae externe carinis tribus et sulcis duobus longitudinalibus.

Diese Gattung stimmt mit *Pachycoris* in Bezug der Körperform so ziemlich überein, nur ist die Oberseite noch weniger convex als bei dieser Gattung. Der dreieckige Kopf ist etwas breiter als lang, doch ohne den Augen hinten schmäler als lang, seine Oberseite ist nur sehr wenig gewölbt, und die stumpfen Ränder sind undeutlich zweimal gebuchtet. Der ziemlich breite Tylus beginnt etwas hinter der Mitte des Kopfes, nimmt nach vorne unbedeutend an Breite zu, endet an der Kopfspitze abgerundet und ist länger als die Jochstücke. Die Netzaugen sind gerundet, dreieckig oder dreieckig-gerundet, mit geradem inneren, stark gerundetem äusseren und weniger gerundetem hinteren Rande. Die Punktaugen sind den Netzaugen mehr genähert als der Mittellinie des Kopfes. Die mässig dicke Schnabelscheide reicht bis zum zweiten oder bis zur Basis des dritten Hinterleibssegmentes; das dicke erste Segment beginnt erst in oder etwas vor der Mitte des Kopfes und reicht bis zur Kopfbasis, das längste und dünnste zweite Segment reicht bis zu den Mittelhüften, das flachgedrückte dritte bis zu den Hinterhüften. Die fünfgliederigen Fühler entspringen auf dem gerundet vorstehenden Fühlerhöcker, welcher unter und etwas vor den Augen ziemlich nahe der Basis des Kopfes gelegen ist; ihr erstes Glied erreicht lange nicht die Kopfspitze, die drei ersten Glieder sind ziemlich gleich lang, manchmal ist das dritte Glied unbedeutend kürzer als das zweite Glied, das vierte und fünfte Glied ist deutlich länger als die ersteren. Die Wangenplatten sind sehr schmal, leistenförmig und reichen von der Kopfspitze bis zur Kopfbasis, wo sie mit einer rechtwinkligen, ziemlich stumpfen Ecke enden.

Das Pronotum ist quer sechseckig mit langem Vorder- und Hinterrande und mit ziemlich gleichen kurzen Vorder- und Hinterseitenrändern, es ist von einer Seite zur andern ziemlich stark, von vorne nach hinten aber nur schwach gewölbt, es zeigt nur höchst undeutliche Schwielen und ist jederseits nahe der Mitte des Vorderseitenrandes eingedrückt. Der Vorderrand ist nur mässig ausgebuchtet und ziemlich schneidig, nicht gekielt oder geleistet; die Vorderseitenränder sind gerade und gekielt; die Schultern sind gerundet und stehen nur sehr wenig vor; die Hinterseitenränder sind in der Mitte schwach ausgebuchtet und gehen gerundet in den Hinterrand über.

Das Scutellum ist so lang als der Hinterleib, aber schmäler als dieser, es ist in der Mitte vorne gewölbt und an den Seiten so wie hinten abhängig und

abgeflacht, am Vorderrande ist es etwas schmäler als an den anderen Stellen, so dass auch die Seitenränder ganz vorne etwas gerundet, dann aber gerade und mit einander parallel sind, hinten ist das Scutellum halbkreisförmig gerundet; am Vorderrande hat es jederseits, näher den Vorderecken als der Mitte, einen leichten Eindruck.

Von den Halbdecken ist ein lang-dreieckiges Stück bis zur äussern Ecke der Membran unbedeckt, welche viele Längsrippen zeigt.

Die Brust hat zwischen den Hüften eine deutliche Furche zur Aufnahme der Schnabelscheide. Die Vorderbrust hat nur einen schmalen aber deutlichen Halskragen, welcher die Fühlerhöcker nicht bedeckt. Das einfache kleine Ostiolum odorificum liegt sehr nahe dem Vorderrande des Pleurum und ziemlich entfernt von den Hüften am Ende eines queren, geraden, gerundeten Kieles, welcher zwischen den Mittel- und Hinterhüften beginnt; eine vom Ostiolum auslaufende Furche fehlt gänzlich.

Der Hinterleib ragt beiderseits etwas über die Halbdecken vor und ist unten schwach gewölbt; die Einschnitte zwischen den Segmenten sind in der Mitte gerade, weiter nach aussen ziemlich stark gekrümmt und noch weiter nach aussen bis zum Seitenrande des Hinterleibes bogig, das zweite Segment allein oder auch das zweite und dritte Segment zusammen haben ein längliches Grübchen, in welches die Spitze der Schnabelscheide einpasst. Die Stridulationsflecken liegen am vierten und fünften Hinterleibssegmente, sie sind bei gewisser Beleuchtung glanzlos, bei anderer Beleuchtung seidenglänzend und erweisen sich bei stärkerer Vergrösserung als rastrirte Flecken. Die Spiracula liegen ziemlich gleichweit vom Vorder- und Hinterrande der Segmente entfernt. Am Rande zeigt der Hinterleib kleine Zähnchen, welche von den Hinterecken der Segmente gebildet werden. Beim Männchen sind die Generationsorgane vom vergrösserten sechsten Hinterleibssegmente ganz bedeckt, während sie beim Weibchen frei sind.

Die Beine sind, so wie bei *Pachycoris*, ziemlich kurz und unbewehrt, die Schienen haben zwei Längsfurchen, welche von zwei Randkielen und von einem etwas breiteren Mittelkiele begrenzt werden. Das zweite Tarsenglied ist kürzer und das dritte länger als das erste Glied.

Diese Gattung unterscheidet sich von *Pachycoris* leicht durch die aussen mit zwei Furchen versehenen Schienen, so wie durch die beim Männchen vom sechsten Hinterleibssegmente bedeckten Generationsorgane. Die hiezu gehörigen Arten sind schwer zu unterscheiden, und ich bin nicht sicher, ob die alten Arten richtig bezogen sind.

D. CORDIGER Pal. Beauv.

Scutellera cordigera Pal. Beauv. Ins. Afr. Amer. p. 234. Hém. tab. 5*b*, fig. 7 (1805—1821).
Symphylus cordiger Dohrn Cat. Hém. p. 3 (1859).
Diolcus cordiger Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 905.

Brasilien.

Das Insect ist 10mm. lang, mit bräunlich-grüngelber Hauptfarbe; das Scutellum hat vor der Mitte einen deutlich Vförmigen schwarzen Fleck und hinter der Mitte keine rothen Punkte; der Halskragen ist vor der Fühlerwurzel nicht ausgerandet.[1])

LOBOTHYREUS MAYR.

Fig. 1.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 904.

Corpus subsexangulare, modice convexum. Caput pronoto brevius, antrorsum angustatum, marginibus lateralibus bisinuatis. Tylus jugis longior. Antennae quinquearticulatae articulis 3 basalibus subaequilongis, articulis 4. et 5. longioribus. Rostrum ad abdominis segmentum secundum extensum. Pronotum transverso-sexangulare, humeris rotundatis. Scutellum, abdomine angustius, postice utrimque auriculatim elevatum. Prosternum antice utrinque modice collariforme dilatatum. Ostiolum odorificum sulco transverso, vix falcato. Abdomen maculis stridulatoriis, segmento secundo medio impresso, segmento sexto maris genitalia tegente.

Der Körper ist ziemlich sechseckig, und zwar ist die vordere vom Kopfende gebildete Ecke am spitzigsten von allen, die Schultern und die aufgebogenen Lappen des Schildes sind viel stumpfer und das Ende des Scutellum, welches nach dem allgemeinen Körperumrisse die hinterste Ecke bildet, ist fast halbkreisförmig abgerundet. Der Kopf ist ziemlich gross, mit den kugligen Augen breiter

---

[1]) Zu dieser Gattung gehören noch:

D. nebulosus Pal. Beauv. (*Scutellera nebulosa* Pal. Ins. Afr. Amer. p. 32. Hém. tab. 5, fig. 4.) Körper 8·4mm. lang, Hauptfarbe oben bräunlich-rostroth, unten gelb; Scutellum vor der Mitte mit einem fast Vförmigen schwarzen Flecke, und hinter der Mitte mit rothen Punkten; Halskragen vor der Fühlerwurzel schwach ausgerandet. (Im k. k. zoologischen Museum ohne Vaterlandsangabe.)

D. irroratus Germ. (*Pachycoris irroratus* Germ. Zeitschrift I, p. 99.) Körper 7·5—8mm. lang, Pronotum 5·7mm. breit; Pronotum ohne deutlich abgegrenzter unpunktirter gelber Makel; Scutellum mit undeutlichem bräunlichen Fleckchen und ohne schwarzem Vförmigem Flecke; Hinterleib seitlich mit kleinen unregelmässig gestellten rothen Punkten. (Im k. k. zoologischen Museum aus Haiti.)

D. flavescens Westw. (*Pachycoris flavescens* Westw. Hope Cat. I, p. 12.) Körper 9mm. lang, Pronotum 6mm. breit; Pronotum nahe den Halsecken mit zwei deutlich abgegrenzten unpunktirten gelben Flecken; Scutellum ohne bräunlichem Flecke und ohne Vförmiger schwarzer Makel, an der Basis mit einem halbrunden rostrothen Flecke; Hinterleib mit ziemlich grossen in unregelmässige Streifen gestellten rothen Punkten. (In meiner Sammlung von Herrn Richl, aus Cuba.)

als lang, längs der Mitte vom Scheitel zur Tylusspitze mässig gewölbt, mit einem schwachen Eindrucke etwas hinter der Mitte; seine nicht scharfen Seitenränder sind zweimal gebuchtet, die erste Ausbuchtung ist vor den Augen und die zweite weniger starke am Ende der Jochstücke. Die Stirnschwiele ist an der Basis um ein Geringes schmäler als an der stark abgerundeten Spitze, sie ist von einer Seite zur anderen gewölbt und über die Jochstücke erhoben. Diese sind kürzer als die Stirnschwiele, an der Basis der Letzteren etwas gewölbt und gegen das Ende mit einer seichten Längsgrube versehen. Vor den Augen hat der Kopf einen bogigen Quereindruck, welcher von der Vorderecke eines Auges über die Stirn zur Vorderecke des andern Auges zieht. Die Augen sind ziemlich gross, kugelig, innen aber mit fast geradem Rande. Der Scheitel ist von einer Seite zur andern mässig gewölbt und die Entfernung der Ocellen von einander ist doppelt so gross wie die Entfernung eines Punktauges von dem Netzauge. Die Fühlerhöcker, welche von oben nicht sichtbar sind, liegen ziemlich nahe den Augen. Die Fühler sind fünfgliedrig, ihre drei ersten Glieder haben eine ziemlich gleiche Länge, das vierte ist etwas länger und das fünfte ist noch um etwas länger. Die Wangenplatten sind schmal, in der Mitte am schmälsten und so lang als der Kopf. Die Schnabelscheide, welche viergliedrig ist, reicht bis zum zweiten Hinterleibssegmente, ihr erstes breites Segment entspringt in der Mitte des Kopfes und reicht bis zur Kopfbasis, das längste und dünne zweite Segment reicht bis zur Mitte der Mittelbrust, das dritte breitere, flachgedrückte, bis zur Mitte der Hinterbrust, und das vierte ist ebenfalls breitgedrückt und unbedeutend länger als das dritte Segment.

Das Pronotum ist quer-sechseckig, mehr als doppelt so lang als breit, die Mitte seines hinteren Theiles bildet mit der Mitte der Basis des Scutellum den höchsten Theil des Körpers. Es ist von einer Seite zur anderen vorne schwach, hinten aber stark bogig gewölbt, von der Seite besehen ist es vorne ziemlich gerade, hinten mässig gewölbt. Der Vorderrand des Pronotum zerfällt in drei bogige Theile, nämlich in einen schwach bogigen Theil, welcher den Scheitel begrenzt und am längsten ist, und jederseits aus einem schwach bogigen Theile, welcher ein Auge begrenzt. Am Aussenrande des Auges geht der Vorderrand fast bogig in den nur sehr schwach gerundeten Vorderseitenrand über, welcher mit dem fast geraden Hinterseitenrande die kaum vorstehende, fast rechtwinkelige, gerundete Schulter bildet; der Hinterrand ist gerade. Innerhalb jeder Schulter ist ein seichter Längseindruck, welcher von der Halsecke zur Mitte des Hinterseitenrandes zieht.

Das Scutellum ist schmäler als der Hinterleib und lässt einen nicht unbedeutenden Theil der Halbdecken frei; es ist vorne von einer Seite zur anderen stark gewölbt, hinten aber abgeflacht und niedergedrückt; am Vorderrande, unmittelbar

hinter den Hinterecken des Pronotum, hat es jederseits einen kleinen Eindruck. Die Seitenränder sind fast parallel bis zum vierten Hinterleibssegmente, wo jeder Seitenrand in einen fast ohrförmigen gerundeten Lappen aufgebogen ist; der Hinterrand, welcher hinter diesen Lappen liegt, ist ziemlich gleichförmig bogig.

Die Halbdecken, welche länger als das Scutellum und etwas eingebogen sind, so dass die Membran vom Schilde bedeckt bleibt, sind mit ihrer Basis und fast mit dem ganzen Aussenrande vom Scutellum unbedeckt; die Membran hat viele geschwungene Längsrippen, von denen nur die äusseren kurzen Rippen gerade sind. Die Flügel haben einen Zellhaken.

Die Vorderbrust ist vorne beiderseits in einen plattenförmigen, gerundeten Halskragen erweitert, welcher den Fühlerhöcker nicht bedeckt und daselbst sehr stumpf zahnartig erweitert ist. Das Meso- und das sechseckige Metasternum haben in der Mitte eine ziemlich breite, aber seichte Längsfurche für die Schnabelscheide. Jedes Pleurum hat fast in seiner Mitte, doch etwas mehr nach einwärts, das Ostiolum odorificum, welche in eine glatte, schwach säbelförmig gebogene Furche, die am Vorderrande des Pleurum nahe den vorderen Seitenecken desselben endet, übergeht.

Der Hinterleib ist an der Unterseite wenig gewölbt, er hat ziemlich schneidige Seitenränder, mit rechtwinkeligen, etwas vorstehenden Hinterseitenecken der einzelnen Segmente. Das zweite Hinterleibssegment hat in der Mitte, wo die Schnabelscheide endet, einen rundlichen Eindruck. Die sehr fein rastrirten Stridulationsflecken liegen am dritten und vierten Segmente. Das sechste Segment ist beim Weibchen hinten bogig ausgeschnitten und lässt die Sexualorgane unbedeckt, beim Männchen hingegen ist es nicht ausgeschnitten, reicht bis zum Körperende und bedeckt vollkommen die Sexualorgane. Beim Weibchen sind noch in der Mitte des Hinterrandes des sechsten Segmentes zwei undeutliche gerundete Zähnchen oder Läppchen bemerkbar.

Die Beine sind ziemlich kurz und unbewehrt. Die Schenkel haben eine mässige Dicke und sind nur am Grunde viel dünner. Die Aussenseite (die Streckseite) der Schienen hat eine seichte Längsfurche, welche von zwei Längskielen begrenzt ist. Das dritte Tarsenglied ist das längste, das zweite aber das kürzeste.

L. LOBATUS Westw.

Pachycoris lobata Westw. Hope Cat. I, p. 12 (1837).
Lobothyreus lobatus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 904.

Brasilien.

Dem Autor dieser Art war, wie aus der Beschreibung zu ersehen ist, nur das Weibchen bekannt. Das Männchen unterscheidet sich aber, ausser dem die Sexualorgane ganz bedeckenden sechsten Hinterleibssegmente, durch die verschiedene

Färbung und durch eine etwas geringere Grösse, so dass ich beim ersten Anblicke zwei verschiedene Arten vor mir zu haben glaubte. Wie beim Weibchen die Farben: schwarz, braun und gelb vorhanden sind, so ist dies auch beim Männchen der Fall, jedoch mit dem Unterschiede, dass bei diesem die grossen gelben Flecken fehlen und dass die Oberseite des glanzlosen Körpers lichtbraun mit schwarzen, etwas netzartig verbundenen Linien und kleinen gelblichen oder braungelben Fleckchen gefärbt ist. Der Kopf hat eine gelbe Mittellinie, der Hinterleib ist dunkelbraun mit gelbbraunen Stridulationsflecken, und die Beine sind gelb und schwarzbraun punktirt und geringelt.

ODONTOSCELIS LAP.

Hém. p. 74 (1832).

Ursocoris Hahn Wanz. Ins. II. p. 48 (1834).
Arctocoris Germ. Zeitschr. I, p. 47 (1839).

O. DORSALIS Fabr.

Tetyra dorsalis Fabr. Syst. Rhyng. p. 139 (1803).
Ursocoris dorsalis Hahn Wanz. Ins. II, p. 51, fig. 144 (1834).
Arctocoris fuliginosus var. c. Germ. Zeitschr. I, p. 48 (1839).

Gibraltar.

SUBFAMILIE

ASOPIDA.

PLATYNOPUS AM. & SERV.

Hém. p. 79 (1843).

P. MELACANTHUS Boisd.

Pentatoma melacanthum Boisd. Voy. Astrol. II, p. 628 (1835).
Heteropus melacanthum Montr. Ann. Soc. ent. Fr. 1861, p. 61.

Tahiti.

OECHALIA STÅL.

Stett. ent. Zeit. 1862, p. 93.

O. SCHELLENBERGI Guér.

Pentatoma Schellenbergi Guér. Voy. Coq. Zool. II, p. 166, pl. 11, fig. 9 (1838).
Arma? Schellembergi Dall. List Hem. I, p. 98 (1851).
Oechalia Schellenbergi Stål Stett. Zeit. 1862, p. 93.

Sydney in Neuholland und Auckland auf Neu-Seeland.

ARMA HAHN.

Wanz. Ins. I, p. 91 (1831).

A. NIGROLIMBATA Spin.

Oplomus nigrolimbatus Spin. Faun. Chili, p. 122 (1852).

Chili.

A. CHILENSIS Spin.

Arma chilensis Spin. Faun. Chili, p. 124 (1852).

Chili.

CERMATULUS DALL.

List Hem. I, p. 106 (1851).

C. NASALIS Westw.

Aelia nasalis Westw. Hope Cat. I, p. 32 (1837).
Cermatulus nasalis Dall. List Hem. I, p. 106 (1851).
Asopus nummularis Er. Arch. f. Naturg. VIII, p. 276 (1842).

Sydney in Neuholland.

CLAUDIA STÅL.

Hem. afr. I, p. 74 (1864).
Dorycoris Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 906[1]).

C. PAVONINA Westw.

Pentatoma pavonina Westw. Hope Cat. I, p. 39 (1837).
Zicrona pavonina Dall. List Hem. I, p. 108 (1851).
Dorycoris pavoninus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 906.
Asopus annulipes Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 187 (1837).

Cap der guten Hoffnung.[2])

[1]) Die „Hemiptera africana I" von Dr. Stål haben in der Vorrede das Datum: Sept. 1864, doch ist der Band erst im Frühjahre 1865 erschienen; meine „Diagnosen neuer Hemipteren I" wurden am 7. December 1864 in der Sitzung der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft vorgelegt und sind noch in demselben Jahre erschienen.

[2]) *Allocotus Rogenhoferi* Mayr, von welchem ein Exemplar im k. k. zoologischen Museum aus Timor, von Dr. Leuckart acquirirt, sich vorfindet, schliesst sich an *Claudia* und *Zicrona* einigermassen an und gehört sicher zu den Asopiden. Die ziemlich dünne Schnabelscheide und das lange erste Fühlerglied könnte aber leicht Veranlassung geben, diese Gattung zu den Pentatomiden zu stellen, wesshalb es zweckmässig ist, dieser interessanten Gattung eine Abbildung zu widmen. (Fig. 2.)

SUBFAMILIE

PENTATOMIDA.

HALYS FABR.

Syst. Rhyng. p. 180 (1803).

H. DENTATA Fabr.

Cimex dentatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 96 (1794).
Halys dentata Fabr. Syst. Rhyng. p. 180 (1803).
Cimex sulcatus Thunbg. Nov. Ins. Spec. II, p. 43 (1783).

Ceylon.

ERTHESINA SPIN.

Hém. p. 291 (1837).

E. FULLO Thunbg.

Cimex fullo Thunbg. Nov. Ins. Spec. II, p. 42 (1783).
Erthesina fullo Dall. List Hem. I, p. 183 (1851).
Cimex mucoreus Fabr. Ent. syst. IV, p. 117 (1794).
Halys mucorea Fabr. Syst. Rhyng. p. 183 (1803).
Erthesina mucorea Spin. Hém. p. 291 (1837).
Cimex guttatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 108 (1794).
Edessa guttata Fabr. Syst. Rhyng. p. 151 (1803).

Hongkong und Shanghai.

OGMOCORIS MAYR.

Fig. 3.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 908.

Caput elongatum apice rotundatum, marginibus lateralibus haud emarginatis. Tylus jugis aequilongus. Oculi subglobosi. Ocelli inter se quam ab oculis duplo longius distantes. Antennarum quinquearticulatarum articulus basalis capitis apicem non attingit, articulus secundus brevissimus, tertius longissimus. Bucculae capiti aequilongae antice dente minuto triangulari. Rostri ad abdominis segmentum tertium extensi segmentum primum bucculis brevius, segmentum secundum mesosterni medium attingens, compressum, ad basim subcylindricum, segmentum tertium secundo fere aequilongum, segmentum apicale brevius. Pronotum subtrapezoideum marginibus antico-lateralibus serratis, humeris in dentem parvum nonnihil productis. Scutellum triangulare, apice rotundatum, angulis anticis foveola subtriangulari. Membrana costis longitudinalibus paulo furcatis. Mesosternum carina humili, obtusa, pilosa et longitudinali. Metasternum sulco tenui, piloso, longitudinali. Ostiolum odorificum sulco elevato abbreviato. Abdomen, hemelytris latius, medio leviter sulcatum, margine laterali quinque denticulis rotundatis. Pedes inermes, tibiis extus sulcatis, tarsorum posticorum articulo basali apicalibus sublongiore.

Der Kopf ist vorgestreckt, länglich, oben ziemlich flach, bei den Punktaugen von einer Seite zur andern schwach gewölbt, vor den Punktaugen zwischen den Netzaugen sehr schwach eingedrückt. Die Stirnschwiele tritt kielartig schwach gewölbt über die Oberseite des Kopfes vor, sie ist gleichbreit, vorne stumpf und so lang als die Jochstücke. Die schwach aufgebogenen Seitenränder des Kopfes sind fast parallel, neigen sich gegen vorne nur wenig zusammen, sie sind in der Mitte sehr schwach ausgebuchtet und nahe der Kopfspitze bogig gerundet zur Stirnschwiele gekrümmt. Die Fühler sind etwas länger als der Kopf und das Pronotum zusammen und sind etwas näher den Augen als der Kopfspitze eingelenkt. Die Fühlerhöcker haben aussen ein sehr kleines, manchmal undeutliches, einwärts gekrümmtes Zähnchen. Das kurze erste Fühlerglied erreicht nicht die Kopfspitze, das zweite Glied ist noch kürzer als das Basalglied, das dritte Glied ist das längste, gegen das Ende etwas dicker als am Grunde, das vierte ist bedeutend kürzer als das dritte, aber länger als das erste und zweite zusammen, das Endglied hält in der Länge die Mitte zwischen dem dritten und vierten Gliede. Die ziemlich gleichbreiten Wangenplatten sind vorne in einen kleinen dreieckigen Zahn erweitert, sie sind hinter der Mitte etwas breiter (eigentlich höher) und enden, sich nach hinten verschmälernd, an der Basis des Kopfes. Die ziemlich dünne Schnabelscheide beginnt vor der gedachten Linie, welche die Fühlerhöcker verbindet, und reicht bis zum dritten Hinterleibssegmente. Ihr erstes von den Wangenplatten eingeschlossenes Glied ist kürzer als diese, das zweite Glied ist etwas gekrümmt, seitlich zusammengedrückt, an der Basis aber ziemlich stielrund, es ist lang und reicht bis zur Mitte der Mittelbrust, das dritte Glied ist stielrund, reicht bis zum Brustende und ist etwas kürzer als das zweite Glied, das Endglied ist etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied. Die Netzaugen sind ziemlich vorstehend und fast kugelig. Die Ocellen sind von einander doppelt so weit entfernt als von den Netzaugen.

Das Pronotum ist ziemlich trapezförmig, da die bei vielen Pentatomiden deutlich winkligen, an die Vorderecken des Schildchen stossenden Hinterecken sehr stumpfwinklig sind. Es ist hinten wenig quer gewölbt und auch von vorne nach hinten schwach gewölbt, vorne ist es ziemlich flach und hat die gewöhnlichen seichten Quereindrücke. Der Vorderrand ist zur Aufnahme des Hinterkopfes stark bogig ausgeschnitten; die Vorderecken, welche an die Augen stossen, sind gestutzt, die Vorderseitenränder schwach geschweift und vorne stärker, hinten schwächer gekerbt. Jede Schulter ragt nur als Ecke etwas über die Halbdecken vor und hat hinter der Schulterecke selbst eine sehr kleine seichte Ausrandung. Die Hinterseitenränder sind gerade, eben so der quere Hinterrand.

Das dreieckige Scutellum reicht bis zur Basis des vierten Hinterleibssegmentes, es ist nur sehr schwach gewölbt, und hat an jeder Vorderecke ein mehr oder weniger

ungleichseitig dreieckiges Grübchen; die Seitenränder sind am Ende des Falzes schwach ausgebuchtet und die Schildchenspitze ist ziemlich breit abgerundet und ohne weiterer Auszeichnung.

Die Halbdecken lassen den Hinterleib beiderseits vorragen. Die Membrannaht ist schwach S-förmig gekrümmt und die Membran hat fünf bis sechs einfache oder mehr oder weniger gegabelte Längsrippen und reicht etwas über die Hinterleibsspitze.

Vorder- und Mittelbrust haben in der Mitte einen sehr schwachen, dicht behaarten Längskiel, welcher sich an der Hinterbrust in eine eben so behaarte und eben so breite seichte Längsfurche umwandelt. Das Ostiolum odorificum setzt sich in eine erhöhte Querfurche fort, welche bald gerundet-abgebrochen endet.

Der Hinterleib hat unten bis zum fünften Segmente einen seichten, ziemlich breiten Längseindruck; die Hinterseitenecken des zweiten bis sechsten Segmentes enden in ein gerundetes Zähnchen. Der Hinterleib ist oben ziemlich flach, und unten von einer Seite zur andern ziemlich stark gewölbt.

Die Beine sind unbewehrt; die Schienen haben aussen eine starke Längsfurche; das erste Tarsenglied ist an den Hinterbeinen unbedeutend länger als die zwei letzten Glieder zusammen, an den Vorder- und Mittelbeinen eben so lang oder fast etwas kürzer.

Im Habitus steht diese Gattung der *Mecocephala* einigermassen nahe, diese hat aber einen in eine abgestumpfte Spitze ausgezogenen Kopf, ganz unbewehrte Fühlerhöcker und eine fast bis zur Hinterleibsspitze reichende Schnabelscheide. Bei der Bestimmung von *Ogmocoris* nach den Table of Genera in Dallas's List Hemipt. I. kommt man zu *Coenomorpha* Dall., welche aber andere Fühler und einen andern Habitus des Körpers hat.

O. HYPOMELAS Burm.

Atelocerus hypomelas Burm., Handb. II, p. 362 (1835).

Brasilien.

EUMECOPUS DALL.

List Hem. I, p. 172 (1851).

E. TIBIALIS Thunbg.

Cimex tibialis Thunbg. Nov. Ins. Spec. tab. 2, fig. 58 (1783).
Eumecopus tibialis Dohrn Cat. Hem. p. 12 (1859).
Cimex armatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 97 (1794).
Eumecopus armatus Dall. List Hem. I, p. 172 (1851).

Sydney.

POECILOMETIS DALL.

List Hem. I, p. 170 (1851).

P. AUSTRALASIAE Don.

Cimex Australasiae Don. South Sea Ins. Hem. pl. 3, fig. 6 (1805).
Halys Australasiae Burm. Handb. II, p. 362 (1835).
Poecilometis Australasiae Dall. List Hem. I, p. 171 (1851).
Halys flavopunctata Guér. Voy. Coq. Ins. p. 170, pl. 11, fig. 17 (1838).

Sydney.

P. GRAVIS Fabr.

Cimex gravis Fabr. Ent. syst. IV, p. 113 (1794).
Halys gravis Westw. Hope Cat. I, p. 24 (1837).
Poecilometys gravis Dall. List Hem. I, p. 171 (1851).
Halys strigata Westw. Hope Cat. I, p. 23 (1837).
Poecilomatis strigatis Dall. List Hem. I, p. 171 (1851).
Halys rufescens Westw. Hope Cat. I, p. 24 (1837).

Sydney.

ORTHOSCHIZOPS SPIN.

Tav. sin. p. 35 et 91 (1850).

O. FRONDOSA Germ.

Halys frondosa Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 164 (1837).
Brochymena? frondosa Dall. List Hem. I, p. 189 (1851).
Orthoschizops frondosa Stål Hem. afr. I, p. 106 (1864).

Cap der guten Hoffnung. (Das von der Expedition stammende Exemplar führt irrigerweise die Fundortsangabe: „Sydney“).[1])

ANTITEUCHUS DALL.

List Hem. I, p. 163 (1851).

A. MELANOLEUCUS Westw.

Dinodor melanoleucus Westw. Hope Cat. I, p. 24 (1837).
Antiteuchus melanoleucus Dall. List Hem. I, p. 164 (1851).
Empicoris Renggeri Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 45, fig. 733 (1844).
Antiteuchus Renggeri Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 13 (1853).
Antiteuchus nigricornis Stål Sv. Vet. Ak. Handl. 1858, p. 18.

Rio de Janeiro.

---

[1]) Das k. k. zoologische Museum besitzt ein Exemplar dieser Art, bei welchem das zweite Fühlerglied kürzer als das dritte ist.

EURYSTHETHUS MAYR.

Fig. 4.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 907.

♀ *Corpus ovatum, planum. Caput subquadratum, foliaceum, denticulo obtuso ante oculos subpetiolatos, marginibus lateralibus postice sinuatis, antice rotundatis. Tylus jugis contiguis brevior. Antennarum quinque-articulatarum articulus basalis brevissimus capitis apicem non attingit, articulus secundus tertio paulo brevior, quartus longissimus. Bucculae angustae, lineares. Rostrum circiter ad abdominis medium aut supra extensum, e capitis basi oriens, articulo primo crassiusculo coxas anticas tangente, secundo gracili curvato primo duplo longiore, tertio gracili recto primo longiore, apicali fere longitudine primi. Ocelli distantes. Pronotum transverso-trapezoidale, breve at latum, disco post medium serie transversa tuberculorum rotundatorum sex, humeris rotundatis vix prominentibus, angulis anticis dente transverso, marginibus lateralibus laevibus, foliaceis, paulo reflexis. Scutellum trigonale, longum, ad basim tuberculis duobus rotundatis, apice utrinque auriculatim elevatum. Hemelytra margine externo rotundato, membrana reticulata, membranae sutura rotundata. Mesosternum medio leviter sulcatum. Metasternum latum, quadratum (subsexangulare), subconcavum, marginibus antico et postico transversis. Orificium odorificum sulco transverso, paulo curvato. Abdomen hemelytris latius, sulco mediano tenui. Pedes breves, inermes, tibiis extus sulcatis; tarsis triarticulatis, articulo apicali longissimo.*

Der Körper ist stark abgeflacht und hat einen eiförmig-rundlichen Umfang. Der stark abgeflachte, in gleiche schiefe Richtung mit dem Vordertheile des Pronotum gestellte und blattartig erweiterte Kopf ist, die Augen abgerechnet, länglich-viereckig, am Scheitel schmäler als vorne; die Seitenränder des Kopfes beginnen am Vorderrande der Netzaugen mit einem kleinen stumpfen Zahne, sie sind diesem zunächst gebuchtet, und bis zum Vorderende des Kopfes, welches ausgerandet ist, gerundet und ganzrandig. Der Tylus beginnt in der Linie zwischen den eben erwähnten zwei Zähnchen, welche vor den Augen liegen, er verschmälert sich gleichmässig nach vorne und endet zwischen den Jochstücken spitzig zulaufend. Diese sind blattartig, flach, fast zungenförmig, am Ende abgerundet und vor dem Tylus an einander stossend. Die Fühlerhöcker liegen ziemlich in der Nähe der Augen. Die Fühler sind nur unbedeutend länger als der Kopf und das Pronotum zusammen; ihr Basalglied ist das kürzeste und reicht nicht bis zum Vorderrande des Kopfes, das zweite Glied ist etwas länger, das dritte noch länger und das längste vierte Glied noch etwas länger und mehr als doppelt so lang wie das Basalglied, das Endglied ist kürzer als das vorletzte Glied. Die Wangenplatten sind linienförmig, vorne niedrig, hinten etwas höher, beginnen erst etwas vor der Mitte des Kopfes und enden an dessen Basis. Die Schnabelscheide entspringt hinten an der Basis des

Kopfes, ihr erstes Glied, welches dicker als die übrigen und gerade ist, reicht zwischen die Vorderhüften, das zweite gekrümmte Glied zwischen die Hinterhüften und ist das längste, das dritte Glied ist kürzer als das zweite und länger als das Basalglied, das Endglied ist das dünnste, es ist etwas kürzer als das dritte Glied und reicht beiläufig bis oder über die Mitte des Hinterleibes. (Die Länge der Schnabelscheide lässt sich nicht ganz genau angeben, weil sie bei dem einzigen mir vorliegenden Stücke an der Brust zusammengebogen ist.) Die Netzaugen sind ziemlich kugelig, kurz und breit gestielt. Die Ocellen liegen hinter der gedachten Linie, welche die Hinterränder der Netzaugen verbindet, sie sind beiläufig doppelt so weit von einander entfernt als von den Netzaugen. Der Scheitel ist von einer Seite zur anderen schwach gewölbt, während die übrigen Kopftheile an der Oberseite des Kopfes flach sind.

Das Pronotum ist stark quer-trapezförmig, zwischen den Schultern mehr als doppelt so breit als in der Mitte lang; zwischen und etwas hinter den Schultern sind sechs fast halbkugelige Höcker gleichförmig vertheilt und in einer Querreihe, welche nach vorne etwas bogig ist, gestellt; der Vorderrand des Pronotum besteht aus drei Theilen, nämlich aus dem mittleren zur Aufnahme der Kopfbasis ausgebuchteten Theile und beiderseits aus den hinter den Augen liegenden geraden, queren, aussen in einen nach auswärts gerichteten Zahn endenden Theilen. Die Vorderseitenränder sind breit aufgebogen, ganzrandig, schwach gerundet und blattartig erweitert. Die Schultern stehen etwas über die Halbdeckenbasis vor, sie sind gerundet und hinten ausgerandet. Der ziemlich gerade Hinterrand geht ohne merklicher Grenze in die sehr schwach gerundeten Hinterseitenränder über.

Das gleichschenklig-dreieckige Scutellum reicht bis zum fünften Hinterleibssegmente, es hat an seiner Basis zwei runde hügelartige Erhöhungen, welche grösser sind als die Höcker des Pronotum, die Seitenränder sind am Ende des Frenum gebuchtet, die Spitze des Scutellum ist gerundet und beiderseits aufgebogen.

Die Halbdecken reichen mit der Membran bis zur Hinterleibsspitze; der Aussenrand des bis zum sechsten Hinterleibssegmente reichenden Corium ist an der Basis bis zur Kreuzungsstelle mit dem Seitenrande des zweiten Abdominalsegmentes aufgebogen und ziemlich gerade, er ist sodann an letzterer ziemlich stark gerundet und verläuft dann, einen breiten Theil des Hinterleibes frei lassend, fast gerade gegen das Ende der abgerundeten, fast rechtwinkligen Coriumspitze; die Membrannaht ist bogig gekrümmt. Die Membran hat netzartig verbundene Rippen und die dadurch gebildeten Zellen sind in der Membranmitte am grössten und am freien Rande am kleinsten.

Das Prosternum hat für die Schnabelscheide eine breite, ziemlich seichte, gerandete Längsfurche. Das etwas convexe Mesosternum hat eine sehr seichte

Längsfurche. Das fast quadratische (oder durch die Fortsätze zwischen die Mittel- und Hinterhüften fast sechseckige) Metasternum ist schwach concav, hat etwas gerundete Ecken, so wie einen queren geraden Vorder- und Hinterrand. Die Furche des Orificium odorificum ist quer, ziemlich lang, schwach gekrümmt, von feinen scharfen Rändern begrenzt und am Ende ziemlich abgerundet.

Der Hinterleib ist fast halbrund, unten nur wenig convex und er hat in der Mitte der Basalhälfte eine seichte Längsrinne; die Hinterseitenecken der Segmente sind rechtwinklig und stehen kaum merklich über die Basis des Seitenrandes des nächsten Segmentes vor, nur das sechste Segment zeigt jederseits ein Stück geraden freien Hinterrandes; das vierte, fünfte und sechste Segment zeigt in der Mitte des Vorderrandes eine deutliche Schwingung (beim ♂).

Die Beine sind kurz und unbewehrt, die Hinterschenkel sind länger als die Vorderschenkel; die Schienen haben aussen eine breite, beiderseits von einem gerundeten Längskiele begrenzte Furche; das Basalglied der Tarsen ist etwas länger als das zweite Glied, aber etwas kürzer als das Endglied.

Nach der Table of Genera der Halydidae in der List of Hem. von Dallas müsste diese Gattung zu *Sympiezorhincus* und *Coriplatus* gestellt werden. Die Höcker am Pronotum und Scutellum zeichnen diese Gattung sehr aus, die blattartigen Juga und die an der Kopfbasis entspringende Schnabelscheide reihen diese Gattung in die Nähe von *Dryptocephala* Lap.

E. NIGROPUNCTATUS Mayr.

Eurystethus nigropunctatus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 908.

♂ Long.: 10·6mm. Supra albicans, acervatim nigro carneoque punctatus et carneo maculatus, infra flavus, thorace pedibusque nigro-maculatis, abdominis lateribus late et acervatim nigro-punctatis; antennae nigro- et flavo-annulatae.

Brasilien.

Die Grundfarbe der glanzlosen Oberseite des Körpers ist schmutzig gelblichweiss, der Kopf, die Mitte des Pronotum und eine Stelle des Corium vor dessen Mitte heller, die übrigen Körpertheile etwas dunkler; kleine fleischrothe oder rosenrothe, oft sehr verwaschene Flecken und Punkte finden sich an der Hinterhälfte des Pronotum, am Scutellum, an der Basis und etwas hinter der Mitte des Corium, so wie am Connexivum; die eingestochenen, theilweise fleckenartig gehäuften Punkte sind am Kopfe röthlich, an den Zähnchen vor den Augen schwarz, an den übrigen Körpertheilen wohl meistens schwarz, aber auch braun und braunroth; die Fühler sind gelb und schwarz geringelt, die Membran bräunlich mit hellen Rippen und das Connexivum ist gelbweiss und schwarz (durch die Punkte) gebändert mit fleischroth untermischt. Die Unterseite des Körpers mit den Beinen ist gelb und glänzend, der Kopf hat nur einzelne braunschwarze Punkte und vor

und hinter den Augen einen schwarzen Fleck; die Brust ist in der Mitte gelb und hat jederseits schwarze Punkte und Flecken, nur das Mesosternum hat beiderseits der Längsrinne je einen braunen Fleck; der Hinterleib ist an den Seiten breit gehäuft schwarz punktirt; die gelben Beine haben schwarze Punkte und Flecken, die Tarsen sind ganz gelb und haben schwarze Krallen.

Eine Behaarung findet sich nur an den Fühlern, Beinen und an der Unterseite des Hinterleibes; an den Schenkeln und am Hinterleibe ist sie am spärlichsten.

Der Kopf ist 2·2$^{mm.}$ lang und an den Augen eben so breit; das Pronotum hat in der Mitte eine Länge von 2·7$^{mm.}$ und an den Schultern eine Breite von 6·4$^{mm.}$, die grösste Breite des Hinterleibes beträgt 7$^{mm.}$, die Länge des Schildchen 4·6$^{mm.}$ bei einer Basalbreite von 4·3$^{mm.}$

DRYPTOCEPHALA LAP.

Hém. p. 56 (1832).

Storthia Perty Del. An. art. p. 215 (1834).

D. SPINOSA Mayr.

Fig. 5.

Dryptocephala spinosa Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 907.

Long.: 11$^{mm.}$ Testacea, rufo-nigroque punctata, pilosa; humeri spinosi valde dilatati, antrorsum producti; abdomen utrimque dentibus quinque triangularibus acutis magnis.

Brasilien.

Bräunlich-gelb, an der Oberseite ziemlich reichlich, theilweise haufenweise, grösstentheils rostbraun punktirt, die Vorderhälfte des Kopfes ist mit kleinen, die Basalhälfte des Coriumrandes mit grossen, schwarzen Punkten besetzt, auch am Vorderseitenrande des Pronotum finden sich einzelne schwarze Punkte; die einzelnen Segmente des Connexivum sind rostbraun und hier und da auch schwarz punktirt, am Seitenrande haben sie einen länglichen schwarzen Punkt und der Hinterrand ist schmal schwarz. Die Fühler sind an den drei ersten Gliedern, vorzüglich oben, grob schwarz punktirt, die zwei letzten Glieder sind an der Grundhälfte gelb, an der Endhälfte schwarz. Die untere Körperfläche ist längs der Mitte zerstreut, an den Seiten reichlich, schwarz und grob punktirt. Die Beine sind grob schwarz punktirt, nur die röthlich-braungelben Tarsen haben keine Punkte und ihre Krallen sind an der Endhälfte schwarz.

Der ganze Körper ist mit langen, abstehenden gelben Hauern ziemlich reichlich besetzt und dessen ganzer Rand gewimpert.

Der Kopf ist 1·8mm· lang, an den Augen 2·6mm· breit. Die Jochstücke sind vorne abgerundete, zungenförmige Lappen, welche zwischen sich eine spitzwinklige Spalte frei lassen. An der Grundhälfte des Kopfes geht jederseits eine ziemlich breite Platte ab, welche hinten das Netzauge und vorne einen fast gleichschenklig dreieckigen, nach aussen und vorne gerichteten, grossen Zahn trägt; zwischen diesem Zahne und dem Auge findet sich eine fast rechtwinklige Ausrandung.

Das Pronotum ist durch die blattartigen, breiten, nach vorne und aussen stark vorgezogenen und am rundlichen Ende mit grossen Zähnen besetzten Schultern ausgezeichnet. Der Vorderseitenrand, welcher fast quer steht, ist gebuchtet und trägt ziemlich in der Mitte einen oder zwei grosse, flache, lappenartige Zähne (an denselben Individuen gewöhnlich unsymmetrisch), weiter nach aussen kann ein Stück des Randes bis zur Schulter ungezähnt sein oder die Schulterzähne reichen mehr nach einwärts in den Vorderseitenrand. Der schiefe nach aussen und vorne gerichtete Hinterseitenrand hat einzelne feine Sägezähne, der Hinterrand ist gerade und geht gerundet in die Hinterseitenränder über. In der Mitte hat das Pronotum eine glatte Längslinie, welche sich am Schildchen fortsetzt. Die Länge des Pronotum beträgt in der Mitte 2·8mm·, die grösste Breite 8mm·

Der Hinterleib ist durch den gezähnten Rand ausgezeichnet, alle Segmente, mit Ausnahme des ersten, erweitern sich nämlich beiderseits am Aussenrande in je einen grossen ungleichseitig-dreieckigen, spitzigen Zahn.

Diese Art ist durch die Schultern und den Hinterleibsrand leicht von den andern Arten dieser Gattung zu unterscheiden.

D. BRULLEI Lap.

Dryptocephala Brullei Lap. Hém. p. 56 (1832).

Rio de Janeiro.

PODODUS AM. & SERV.

Hém. p. 101 (1843).

Amyot und Serville haben in ihrer Hist. nat. d. Ins. Hém. für diese Gattung nebst *Menaccarus* eine eigene Gruppe unter dem Namen *Pododidae* gegründet. Die *Pododidae* waren aber für die beiden Autoren nur ein Nothbehelf, da sie diese zwei Gattungen in keine ihrer Gruppen unterbringen konnten, denn nach der ganzen Organisation den Sciocoriden angehörend, haben sie durch die Stacheln an den Beinen mit den Spinipeden (Cydniden) eine gewisse Verwandtschaft. Die Gattung *Pododus* (*Menaccarus* ist mir nicht bekannt) kann nach Fieber's Schlüssel zur Bestimmung der Familien in seinen „Europäischen Hemipteren“ weder zu den Macropeltiden noch zu den Cydniden gestellt werden, denn obschon sie der Gattung *Sciocoris* so ungemein nahe steht, nähert sie sich durch die Stacheln

der Beine den Cydniden. Dr. Stål hat in den Hemipt. afric. I. diese Gattung nebst *Sciocoris* zu den Pentatomiden gestellt, wodurch diese Schwierigkeit beseitigt wäre. Was nun die Gattung *Menaccarus* Am. et Serv. betrifft, so kann ich darüber kein Urtheil fällen. Anders aber verhält es sich mit *Menaccarus* Stål, denn ich habe den nicht unbegründeten Verdacht, dass er *Sciocoris (Hoploscelis) arenicolus* Schltz. als *Menaccarus ciliosus* beschrieben hat. Durch den gewimperten Körperrand, den vorne halbkreisförmigen kurzen Kopf, durch die kleinen in den Kopf eingesenkten Augen, die kleine stumpfe Ecke des Kopfrandes vor den Augen und durch das an den Seiten nicht aufgebogene Pronotum stimmt *Sciocoris arenicolus* so sehr mit *Pododus* überein, und unterscheidet sich von dieser Gattung nur durch die etwas kürzere Schnabelscheide und das kürzere erste Tarsenglied, welche geringfügige Merkmale bei sonstiger vollständiger Übereinstimmung der Körpertheile aber nach Stål's Charakteristik die Genera *Pododus* und *Menaccarus* unterscheiden, so dass es wohl zweckmässiger sein dürfte, *Pododus* und *Menaccarus* Stål zu vereinigen, d. h. *Sciocoris arenicolus* zu *Pododus* zu stellen. Dr. Stål führt wohl an, dass er ein typisches Exemplar von *Menaccarus* Am. et Serv. fleissig untersucht hat, gibt aber weiter keine Aufklärung. *Sciocoris deltocephalus* Fieb., *paleaceus* Germ. und *mundus* Germ. dürften wohl auch zu *Pododus* gehören.

P. ORBICULARIS Burm.

Sciocoris orbicularis Burm. Handb. II, p. 373 (1835).
Pododus orbicularis Am. et Serv. Hém. p. 101 (1843).
Sciocoris capensis Westw. Hope Cat. I, p. 18 (1837).

Cap der guten Hoffnung.

SCIOCORIS FALL.

Hem. Suec. p. 20 (1829).

S. HELFERI Fieb.

Sciocoris Helferi Fieb. Rhynchotogr. p. 25 (1851).

Nach Angabe aus Auckland auf Neu-Seeland. (!)

Ich bin nicht im Stande, wesentliche Unterschiede zwischen dem von der Expedition stammenden und den europäischen Exemplaren zu entdecken.

DICTYOTUS DALL.

List Hem. I, p. 139 (1851).

Ich habe es fruchtlos versucht, die drei von der Expedition mitgebrachten Arten zu bestimmen, denn die Artbeschreibungen von Dallas stimmen mit keiner nur ziemlich gut überein, was um so leichter begreiflich ist, da Dallas die Merkmale grösstentheils der Farbe entnommen hat. Er führt auch einen *D. poly-*

stictica White aus Neu-Seeland auf, welcher aber meines Wissens nie von White publicirt worden ist. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die von der Expedition aus Auckland mitgebrachten Stücke zu dieser Art gehören, denn sie stehen jedenfalls den zwei von Dallas vor *D. polystictica* beschriebenen Arten sehr nahe. Da mir von dieser Gattung nur die oben erwähnten Exemplare bekannt sind, so halte ich es für zweckmässiger, so lange mit der Bestimmung derselben zu warten, bis mir von dieser Gattung ein grösseres Materiale zu Gebote steht. Erwähnenswerth wäre, dass eine Art aus Sydney sich durch unverästelte oder nur einfach gegabelte Längsrippen auszeichnet, während die anderen Organe durchaus keine Abweichung von *Dictyotus* nachweisen lassen.

ONCOCORIS nov. gen.

Fig. 6.

♀ *Caput (oculis exceptis) elongato-quadrangulare, antice rotundatum, marginibus lateralibus parum sinuatis et integris, supra planum. Tylus jugis aequilongus. Tubercula antennifera denticulo externo. Antennarum quinque-articulatarum articulus basalis capitis apicem superans, ceteris subaequalibus multo brevior. Bucculae antice dente rectangulari, haud ad capitis basim extensae. Rostrum abdominis basim attingens, articulo basali bucculis aequilongo, articulo secundo longissimo. Oculi magni, subglobosi, sessiles. Ocelli inter se quam ab oculis fere ter longius remoti. Pronotum transverso-subtrapezoideum angulis anticis unco minuto, marginibus antico-lateralibus rectis, integris, humeris parum prominentibus subrotundatis. Scutellum triangulare postice angustatum. Hemelytra margine externo distincte rotundato, membranae sutura sigmoidea, membrana costis longitudinalibus furcatis ante marginem liberum confluentibus. Pro-et mesosternum carinula tenui mediana. Orificium odorificum sulco extrorsum longe producto. Abdomen hemelytris subaequilatum, infra haud sulcatum, convexum, marginibus acutis integris, segmentis 2. et 3. utrimque impressione angusta longitudinali curvata. Pedes simplices inermes, tibiis externe late sulcatis, tarsis articulo basali apicalibus ad unum subaequilongo.*

Der Kopf ist, die Augen abgerechnet, länglich-viereckig, mit den Augen etwas breiter als lang, vorne bogig abgerundet, oben flach und nur am Scheitel von einer Seite zur anderen schwach convex, seine Seitenränder sind ganzrandig, etwas nach vorne convergirend, in der Mitte ziemlich schwach ausgebuchtet. Der Tylus ist ziemlich gleichbreit und eben so lang als die Jochstücke. Die Fühlerhöcker sind von oben sichtbar, eben so lang als der Längendurchmesser der Augen, und aussen haben sie ein kleines nach vorne gerichtetes Zähnchen. Das erste Glied der fünfgliedrigen Fühler überragt das vordere Kopfende und ist das dickste von allen, die übrigen Glieder sind ziemlich gleichlang, stielrund, und etwas mehr als doppelt so lang wie das Basalglied; die Fühler sind fast so

lang als der Kopf, das Pronotum und das Scutellum zusammen. Die Wangenplatten beginnen etwas hinter der Kopfspitze und enden vor der Kopfbasis, sie sind ziemlich gleichbreit, beginnen vorne mit einem rechtwinkligen Zahne und enden hinten abgestutzt. Die Schnabelscheide beginnt etwas hinter dem Vorderende der Wangenplatten und reicht bis zur Hinterleibsbasis, ihr erstes Glied endet mit den Wangenplatten, das zweite Glied ist das längste, aber etwas kürzer als die zwei letzten zusammen und reicht bis zur Mitte der Mittelbrust, das dritte Glied ist kürzer und das Endglied das kürzeste. Die ziemlich grossen, fast kugeligen Augen berühren den Vorderrand des Pronotum. Die Ocellen sind fast dreimal mehr von einander entfernt als von den Netzaugen, sie liegen nur etwas hinter einer gedachten Linie zwischen dem Hinterrande der Augen.

Das Pronotum ist quer-trapezförmig, wegen den sehr stumpfwinkeligen Hinterecken nur sehr undeutlich quergezogen-sechseckig, hinten ist es bis zu den Schultern am höchsten, von einer Seite zur andern, so wie in der Längsrichtung hinten schwach gewölbt, während die vorderen zwei Drittheile flach, schief nach unten und vorne geneigt sind, welchen Neigungswinkel auch die Oberseite des Kopfes einhält. Der Vorderrand des Pronotum besteht aus drei Theilen und ist breiter als der Kopf, der mittlere Theil ist zur Aufnahme der Kopfbasis ausgeschnitten, in der Mitte weniger gebuchtet als seitlich, die beiden Seitentheile liegen hinter den Augen und auswärts von diesen, sie sind quer, gerade, etwas länger als der Querdurchmesser der Augen und enden aussen in ein etwas hakenförmiges, nach aussen gerichtetes, ziemlich stumpfes Zähnchen; die ziemlich geraden, ganzrandigen Vorderseitenränder sind etwas und sehr schmal aufgebogen und gehen in die ziemlich stumpfen, etwas über die Halbdeckenbasis vorragenden Schultern über; die geraden, nur aussen an der Schulter etwas bogig gekrümmten Hinterseitenränder bilden mit dem Hinterrande einen sehr stumpfen abgerundeten Winkel von beiläufig 160 Graden; der Hinterrand ist nur äusserst schwach bogig.

Das gleichschenklig-dreieckige Scutellum reicht bis zur Basis des fünften Hinterleibssegmentes, es hat an den Vorderecken keine Grübchen und hinter der Mitte, schon ziemlich nahe der Spitze, sind die Seitenränder gebuchtet, wo auch das lange Frenum endet.

Das Corium ist in der Mitte aussen etwas erweitert und daher auch der Aussenrand bogig gekrümmt, es reicht mit seiner Spitze bis zur Basis des fünften Hinterleibssegmentes; die Membrannaht ist S-förmig gekrümmt. Die Membran hat innen einfache und schmälere, in der Mitte und aussen ästige, ziemlich breite, aber durchscheinende Längsrippen, welche nahe dem freien Membranrande durch eine diesem parallel laufende Rippe mitsammen verbunden werden; von dieser Verbindungsrippe laufen einige kurze Rippen zum Rande der Membran, welche den Hinterleib kaum überragt.

Die Vorder- und Mittelbrust hat einen feinen Längskiel. (Die Hinterbrust kann nicht beschrieben werden, da sie von der Nadel durchstochen ist.) Die Furche des Orificium odorificum, welches ausser den Hüften liegt, ist nach aussen und etwas nach vorne gerichtet, ziemlich gerade, lang, und endet stumpfspitzig.

Der Hinterleib ist unten convex, oben flach, kaum breiter als die Halbdecken, mit gerundeten, vollkommen unbewehrten, scharfen Seitenrändern, längs seiner Mitte findet sich keine Furche und kein Dorn, aber am zweiten und dritten Segmente ist beiderseits ein länglicher nach hinten und einwärts gerichteter, bogiger, aussen von einer schwachen Erhöhung begrenzter Eindruck, der Hinterrand des ersten Segmentes hat beiderseits und zwar an der Stelle, wo der Eindruck des zweiten Segmentes beginnt, eine schwache bogige Ausbiegung. Die Spiracula liegen etwas vor der Mitte der Segmente.

Die mässig langen Beine sind unbewehrt, die Schenkel sind am Grunde deutlich dünner als am Ende; die Schienen haben an der Streck- und Aussenseite eine Längsfurche; das erste Glied der Tarsen ist fast so lang als die zwei folgenden zusammen.

O. PUNCTATUS nov. spec.

♀ Long.: 11·2^mm. Albido-testaceus, supra dense acervatim et rude nigro-fuscoque punctatus, linea mediana a capitis apice ad scutelli apicem, lineis nonnullis longitudinalibus capitis et pronoti, marginibus antico-lateralibus pronoti et margine externo corii albido-testaceis, antennis parte basali rufo-brunnea, apicali flavo-et nigro-variegata, connexivo albido-testaceo nigro-maculato; corpus infra albido-testaceum lateraliter fusco-punctatum, abdominis medio punctis nonnullis fuscis, segmentis 3.—5. utrimque basi, segmentis omnibus marginibus lateralibus macula minuta, et segmento sexto medio macula magna nigris, femoribus parte apicali nigro-punctatis et maculatis, tibiis basi et apice tarsisque nigris.

Sydney in Neuholland.

Die Grundfarbe des Körpers ist weissgelb, die Oberseite des Körpers ist reichlich grob gehäuft schwarz- und rothbraun eingestochen punktirt, die Unterseite ist an den Seiten weniger, längs der Mitte nur sehr zerstreut braun eingestochen punktirt. An der Oberseite des Kopfes sind drei weissgelbe unpunktirte Linien, welche den ganzen Kopf durchziehen, nämlich eine mittlere von der Stirnschwielenspitze bis zur Kopfbasis und zwei seitliche vom Jochstückende nach hinten etwas convergirend zur Kopfbasis innerhalb der Ocellen; ferner findet sich je eine kurze feine solche Längsline am Innenrande der Jochstücke, und je eine zwischen den Ocellen und den Netzaugen, die Seitenränder des Kopfes sind nur vor den Augen ein kurzes Stück breit weissgelb und unpunktirt. Das erste Fühlerglied ist gelblich und braun punktirt, das zweite ganz rothbraun, das dritte

am Grunde rothbraun, in der Mitte schwarz und am Ende lebhaft gelb, das vierte Glied ist schwarz und nur am letzten Drittheile gelb, das Endglied schwarz und nur am Grunde gelb. Die Ocellen sind roth und die Netzaugen schwarz. Das Pronotum hat eine ziemlich feine, mittlere, unpunktirte, weissgelbe Mittellinie und solche Vorderseitenränder, überdies sind noch jederseits zwei nicht scharf abgegrenzte, schief vom Vorderrande nach hinten und aussen gerichtete, fast unpunktirte Streifen. Das Scutellum hat eine unpunktirte Mittellinie und an der Basis 3 bis 5 solche kleine Flecken. An dem Corium ist der Aussenrand schmal weiss und hinter der Mitte ist ein unregelmässiger unpunktirter Fleck. Die Membran ist braun mit helleren Rippen. Die Oberseite des Hinterleibes ist schmutzig braungelb, das Connexivum aber aussen weissgelb, innen dicht schwarzbraun punktirt und an den Vorder- und Hinterrändern der Segmente schmal schwarz gefärbt. An der Unterseite ist der Kopf nur sehr zerstreut braun punktirt. Die Schnabelscheide ist an der Grundhälfte weissgelb, weiter gegen das Ende braun und am Endgliede schwarz. Die Unterseite des Thorax ist zerstreut braun punktirt, in der Mitte schwarzbraun, jederseits vorne hinter den Augen mit einem ziemlich grossen, fast viereckigen schwarzen Flecke. Der Hinterleib hat in der glänzenden Mitte nur einzelne rostrothe Punkte und am sechsten Segmente einen grossen schwarzen Fleck; das erste Segment ist in der Mitte bis zu den bogigen Ausbiegungen schwarz; zwischen der Mittellinie des Hinterleibes und dem Seitenrande findet sich, von beiden ziemlich gleich weit entfernt, am Basalrande des dritten, vierten und fünften Segmentes ein kleiner, ziemlich viereckiger, braunschwarzer Fleck, zwischen dieser Fleckenreihe und dem Seitenrande ist der Hinterleib mässig reichlich braun punktirt, unmittelbar hinter jedem Athemloch ist ein kleiner schwarzbrauner Fleck; die weissgelben Seitenränder des Hinterleibes haben an den Ecken der Segmente je einen schwarzen viereckigen Fleck. Die Schenkel sind am Grunde ganz oder fast unpunktirt, die Punktirung nimmt gegen das Ende mehr und mehr zu und geht an den Hinterschenkeln in schwarze Flecken über. Die Vorderschienen sind fast ganz schwarz, nur in der Mitte heller, die Mittel- und Hinterschienen sind weissgelb und nur an beiden Enden schwarz. Die Tarsen sind ganz dunkelbraun.

Der Kopf ist 2·1$^{mm.}$ lang, an den Augen 2·5$^{mm.}$ breit, ohne den Augen 1·3$^{mm.}$ breit. Das Pronotum hat in der Mitte eine Länge von 2·4$^{mm.}$, zwischen den Schultern eine Breite von 6$^{mm.}$, das Scutellum ist 4·5$^{mm.}$ lang.

HALYOMORPHA MAYR.

Fig. 7.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 911.

♂ ♀ *Corpus supra deplanatum, infra convexum. Caput supra planum, apice lato, rotundato, marginibus lateralibus anguste reflexis, parallelis, parum sinuatis. Tylus*

jugis aequilongus. Antennae quinquearticulatae articulo primo capitis apicem non attingente, articulis 3.—5. subaequilongis, articulo secundo tertio breviore. Bucculae angustae, percurrentes, antice dilatatae subdentiformes. Rostrum ad abdominis segmentum secundum aut tertium extensum, articulo primo bucculis paulo breviore, articulo secundo primo vix duplo longiore et apicalibus duobus ad unum breviore. Oculi magni sessiles. Ocelli inter se quam ab oculis ter longius remoti. Pronotum transverse subsexangulare, angulis anticis dente transverso instructis, marginibus antico-lateralibus rectis, laevibus et anguste reflexis, humeris paulo prominentibus rotundatis. Scutellum triangulare, postice angustatum. Membrana costis nonullis subparallelis. Mesosternum medio carinula longitudinali instructum. Metasternum deplanatum. Orificium odorificum sulco transverso, marginato, extrorsum longe producto, sensim evanescenti. Abdomen infra haud sulcatum, convexum, marginibus acutis, inermibus. Pedes inermes, tibiis externo late sulcatis, tarsorum articulis primo et tertio aequilongis.

Der Kopf ist, die Augen nicht mitgerechnet, länglich-viereckig, vor den Augen vollkommen flach, und nur am Scheitel von einer Seite zur anderen mässig gewölbt, die ziemlich scharfen Seitenränder sind vor den Augen gebuchtet, sodann ganz gerade und einander parallel, vorne gehen sie gerundet in den bogigen Vorderrand über, sie sind ganzrandig und schmal aufgebogen. Die Stirnschwiele ist gleichbreit, so lang als die Jochstücke und vorne abgerundet-gestutzt. Die von oben sichtbaren, aussen mit einem sehr kleinen nach vorne gerichteten Zähnchen bewehrten Fühlerhöcker sind etwas kürzer als der Längendurchmesser der Augen. Die fadenförmigen Fühler sind fast so lang als der Kopf, das Pronotum und das Scutellum zusammen lang sind; ihr erstes dickes Glied ist sehr kurz und erreicht nicht vollkommen die Kopfspitze, die übrigen Glieder sind lang, ziemlich gleichlang und nur das zweite Glied ist etwas kürzer. Die Wangenplatten sind niedrig, nur vorne in einen stumpfen breiten Zahn ausgezogen und reichen bis zur Kopfbasis.

Die Schnabelscheide beginnt etwas hinter dem Vorderende der Wangenplatten und reicht bis zum zweiten oder dritten Hinterleibssegmente; ihr erstes Glied reicht bis oder fast bis zum Vorderrande der Vorderbrust, das zweite Glied ist das längste, das dritte nur etwas kürzer als das zweite und das Endglied ziemlich so lang als das Basalglied. Die ziemlich grossen, fast kugeligen, hinten abgeflachten Augen berühren das Vorderende des Pronotum. Die Punktaugen sind dreimal mehr von einander entfernt als von den Netzaugen, sie liegen nur etwas hinter einer gedachten Linie zwischen dem Hinterrande der Augen.

Das Pronotum ist quergezogen-sechseckig, zwischen den Schultern mehr als doppelt so breit wie in der Mitte lang, am Vorderrande (die Zähnchen der Vorderecken mitgerechnet) eben so breit als das Pronotum in der Mitte lang ist; es ist oben ziemlich flach, von vorne nach hinten nur sehr wenig gewölbt, am vor-

deren Drittheile unmerklich niedergedrückt und von den Schultern angefangen ziemlich in der gleichen Neigung mit der Oberseite des Kopfes; sein Vorderrand besteht aus drei Theilen, der mittlere Theil ist zur Aufnahme der Kopfbasis ausgeschnitten, in der Mitte gerade und an den Seiten stark bogig gekrümmt, die beiden Seitentheile liegen hinter den Augen, sind gerade und quer, haben aussen ein kleines stumpfgerundetes, nach aussen gerichtetes Zähnchen, und sind ohne diesen Zähnchen eben so lang als der Hinterrand der Augen; die schief ziehenden Vorderseitenränder sind gerade, ganzrandig und schmal aufgebogen. Die Schultern sind gerundet, ziemlich rechtwinkelig und etwas über der Halbdeckenbasis vorstehend. Die Hinterseitenränder sind innen gerade und aussen am äussern Halbdeckenwinkel zur Schulter nach vorne und aussen gekrümmt; der Hinterrand ist ganz gerade und geht sehr stumpfwinkelig in die Hinterseitenränder über.

Das gleichschenkelig-dreieckige Scutellum reicht bis zum Hinterrande des vierten Abdominalsegmentes, es hat an den Vorderecken ein sehr kleines Grübchen und innerhalb desselben eine rundliche Schwiele, seine Seitenränder sind nahe der Spitze am Ende des Frenum gebuchtet.

Das Corium hat einen schwachbogigen Aussenrand und reicht mit seiner Spitze beim Weibchen bis zur Mitte des fünften, beim Männchen bis zur Basis des sechsten Hinterleibssegmentes. Die gerade Membrannaht krümmt sich innen zur Clavusspitze. Die Membran hat 8 — 9 fast bis zum freien Rande verlaufende Längsrippen.

Die Vorderbrust hat eine mittlere Längsfurche, die Mittelbrust einen feinen Längskiel und die Hinterbrust ist flach. Die Furche des Orificium odorificum, welches ausser den Hüften liegt, ist nach aussen und sehr wenig nach vorne gerichtet, gerade, lang, nach aussen allmählich verschmälert und endet mit einer feinen Spitze.

Der Hinterleib ist oben flach, unten convex, besonders von einer Seite zur andern, die Seitenränder sind scharf, unbewehrt und bogig gekrümmt; das erste Hinterleibssegment hat keine bogige Ausbiegung am Hinterrande, das zweite Segment hat in der Mitte einen schwachen Eindruck zur Aufnahme der Schnabelspitze, dieses und das dritte Segment haben beiderseits keinen Eindruck (wie er bei *Oncocoris* vorkömmt), und die Spiracula liegen etwas vor der Mitte der Abdominalsegmente.

Die mässig langen Beine sind unbewehrt; die Schenkel sind am Grunde ziemlich eben so dick als am Ende; die Schienen haben an der Streck- und Aussenseite eine Längsfurche; das erste Tarsenglied ist eben so lang als das Krallenglied.

Diese Gattung ist mit der vorhergehenden und mit *Pentatoma* sehr verwandt, nähert sich aber mit der ersteren durch den Kopf und die langen Fühler den Halydiden. Von *Oncocoris* unterscheidet sie sich besonders durch die anders gebil-

deten Fühler, durch die bis zur Kopfbasis reichenden Wangenplatten, durch die fein spitzig zulaufende Furche des Orificium odorificum und durch den Mangel des Eindruckes an den Seiten des zweiten und dritten Hinterleibssegmentes.

H. TIMORENSIS Westw.

Halys timorensis Westw. Hope Cat. I, p. 22 (1837).
Pentatoma timorensis Dall. List Hem. I, p. 242.
Halyomorpha timorensis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 912.
Pentatoma Halys Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, p. 182.

Hongkong, Shanghai.

Diese Art wechselt ziemlich in der Farbe und Grösse. Dr. Stål hat jedenfalls ein Weibchen beschrieben, während die Männchen viel kleiner (12—13mm. lang) sind. Am Vordertheile des Pronotum sind öfters vier in einer queren Reihe gestellte, glatte, gelbe Punkte und eine mittlere, kurze, unpunktirte Längslinie. Das Corium ist bei einem Weibchen an der Hinterhälfte roth gefärbt, so wie die gelben Flecken am Vorderrande des Schildchens öfters sehr undeutlich sind. Der schwarze Fleck am sechsten Hinterleibssegmente fehlt öfters; das zweite bis fünfte Segment ist bei einem Exemplare in der Mitte bis zu den Athemlöchern fast weiss, und an den Seitenrändern ist der Hinterleib fast ungefleckt oder gelb und schwarz gefleckt.

LOXA AM. & SERV.

Hém. p. 137 (1843).

L. CURVIDENS Mayr.

Fig. 8.

Loxa curvidens Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 909.

Long.: 13·5—14·7mm. Punctata, viridis aut rubrotestacea, antennis rufescentibus, abdominis disco, coxis tarsisque flavis, pronoti spinis humeralibus nigris, hemelytris pone medium puncto niveo; antennarum articulus tertius secundo fere duplo longior, articulus quartus tertio brevior; humerorum spina antrorsum curvata acuta; mesosternum longitrorsum sulcatum et carinatum.

Brasilien.

Der Körper ist grün oder bei abgebleichten Exemplaren röthlich-gelb oder grünlich-gelb, die Fühler röthlich; bei den grünen Exemplaren sind die breite Mittellinie des Bauches, die Hüften, die Basis der Schenkel rothgelb, die Tarsen gelb; die Schulterdornen sind schwarz; an dem Corium findet sich hinter der Mitte ein weisser oder gelblicher, kleiner, glatter Punkt.

Die Oberseite des Kopfes ist genau so wie bei *L. flavicollis* Drury gebildet, selbst die undeutliche Punktirung und theilweise Querrunzelung ist wie bei dieser

Art. Die Fühler aber zeichnen sich dadurch aus, dass das zweite Fühlerglied viel kürzer als das dritte und das vierte kürzer als dieses ist.

Das Pronotum ist durch die Schulterdornen ausgezeichnet, welche stark nach vorne gekrümmt sind und zwar in ähnlicher Weise wie bei *Oebalus typhoeus* Fabr. Scutellum und Halbdecken zeigen keine wesentlichen Abweichungen von *Loxa flavicollis.*

Das Mesosternum hat einen deutlichen Längseindruck, in dessen Mitte der ziemlich feine Längskiel verläuft. Die Rinne des Orificium odorificum sieht nach unten, ist breit, fast löffelförmig und ist am Ende breit abgerundet, während sie bei *Loxa flavicollis* nach hinten sieht und schmal ist. Die Punktirung ist ähnlich so wie bei *L. flavicollis.*

Im k. k. zoologischen Museum finden sich Exemplare, welche dreieckige, nach aussen gerichtete, weniger spitzige Schulterdornen haben, an den übrigen Körpertheilen aber keinen wesentlichen Unterschied von *L. curvidens* auffinden lassen. Ich hätte nicht Anstand genommen auf dieselben eine neue Art zu begründen, wenn ich nicht auch ein Exemplar aufgefunden hätte, welches, obschon eine Missbildung, die Merkmale beider Arten verbindet, indem die rechte Schulter einen nach vorne gerichteten, die linke einen nach aussen gerichteten kürzeren und stumpferen Dorn hat, wie Figur 8 *b* zeigt. Die geraddornige Form stelle ich daher nur als Varietas: *rectidens m.* zu *Loxa curvidens* Mayr.

DICHELOPS SPIN.

Hém. p. 299 (1837).

Zalega Am. et Serv. Hém. p. 139 (1843).

Diceraeus Dall. List Hem. I, p. 208 (1851).

Diploxys Am. et Serv. Hém. p. 138 (1843) [partim].

D. FURCATA Fabr.

Cimex furcatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 102 (1794).

Halys furcata Fabr. Syst Rhyng. p. 182 (1803).

Diploxys lineola Am. et Serv. Hém. p. 138 (1843).

Dichelops lineola Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 81 (1853).

Diceraeus lineola Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1862, p. 479.

Diceraeus melacanthus Dall. List Hem. I, p. 208 (1851).

Brasilien.

Diese Art zeichnet sich durch die erhöhten, glatten Punkte am Hinterrande der Abdominalsegmente von den übrigen mir bekannten Arten aus. In der Grösse wechselt sie ziemlich bedeutend, denn die kleinsten Männchen haben nur eine Länge von 8mm., während die grössten Weibchen 11mm. lang sind. Die allgemeine Färbung ist schmutzig licht gelbbraun oder bräunlich-gelb, auch mit einem röthlichen Stiche, die Schildchenspitze ist meistens schmal gelbweiss gesäumt, so wie

die Ränder des Schildchens meistens gelbweisse glatte, erhöhte Punkte haben, die auch manchmal, obwohl viel undeutlicher, am Pronotum vorkommen. Die in Dornen ausgezogenen Schultern wechseln in der Länge und Schärfe nicht unbedeutend; sie sind wohl gewöhnlich schwarz, aber manchmal mit der Mitte des Pronotum gleichgefärbt. Ich besitze in meiner Sammlung ein Stück aus Buenos Ayres von Dr. Signoret, welches durch die kürzeren, stumpferen und gelbbraun gefärbten Schulterdornen sich als jene Form erweist, welche Amyot und Serville *Dichelops lineola* genannt haben, während die mit schwarzbraunen Schulterdornen von Dallus als *Diceraeus melacanthus* beschrieben worden ist.

D. TRANSVERSALIS Herr. Schaeff.

Cimex transversalis Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 66. fig. 630 (1842).
Dichelops transversalis Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 73 (1844).
Loxa transversalis Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 111 (1853).

Brasilien.

D. LEUCOSTIGMA Dall.

Diceraeus leucostigma Dall. List Hem. I, p. 209 (1851).

Brasilien.

Dichelops punctatus Spin. würde ich für synonym mit dieser Art halten, wenn Spinola nicht den Rücken des Hinterleibes lehmgelb bezeichnen würde, während er bei *D. leucostigma* roth ist. Dr. Stål gibt in der Öfv. Vet. Ak. Förh. 1862 pag. 497 als Unterschied zwischen *D. leucostigma* Dall. und *Zalega furcifrons* Am. et Serv. an, dass erstere dieser ähnlich ist und sich durch dunklere Färbung, durch spitzigere und längere Schulterdornen unterscheidet, es muss aber noch ein Unterschied an den Fühlern vorhanden sein, denn Amyot und Serville geben bei der Beschreibung von *Zalega* an, dass das vierte Fühlerglied viel länger als das dritte ist, während ich hingegen bei *D. leucostigma* das vierte Glied nur unbedeutend länger finde als das dritte Glied.

Pentatoma gladiator Pal. Beauv. dürfte wohl auch zu dieser Gattung gehören.

PORIPTUS STÅL.

Stett. ent. Zeit. 1861, p. 143.

Subgen. BUCEROCORIS m.

Antennae capite duplo longiores, pronoto et scutello ad unum aequilongae. Rostrum abdominis basim attingens.

P. EXCELLENS nov. spec.

Fig. 9.

Long.: 12·4mm. Flavus, rubropunctatus, scutello ante apicem fuscescente, apice albicante, hemelytris prasinis maculis et inscriptionibus nonnullis atque area externa carneis, membrana hyalina medio et apice parum infuscata, tibiarum apice tarsisque

fuscescentibus; caput, pronotum et scutelli pars basalis sine linea laevigata, corium sine vittula discoidali laevigata.

Brasilien.

Das mir vorliegende Exemplar erinnerte mich bei der ersten Ansicht an die von Dr. Stål publicirte Beschreibung von *Poriptus luctans*, bei der Vergleichung stellte sich aber heraus, dass weder die Diagnose der Gattung noch die der Art übereinstimmt, denn Stål gibt an, dass die Fühler kurz und nur etwas länger als der Kopf sind, und die Schnabelscheide nur bis zu den Mittelhüften reicht. Eine diesem Exemplare entnommene Genusdiagnose habe ich daher an Dr. Stål gesandt, um darüber Aufklärung zu erhalten, welcher mir aber antwortete, dass sie mit *Poriptus* übereinstimmt, ohne sich über die Unterschiede der beiden Diagnosen zu erklären. In diesem Falle dürfte es zweckmässig sein, nur ein Subgenus aufzustellen und die Art auch in generischer Beziehung zu beschreiben. In die Diagnose habe ich nur jene Merkmale aufgenommen, welche von den bei *Poriptus* angeführten abweichen.

Der nur mässig glänzende Körper ist gelb und mit Ausnahme der Fühler, der Schnabelscheide, des Corium (ausser der Basis), der Schienen und der Tarsen fein roth punktirt; die Dornen der Schultern sind gröber roth punktirt und am Pronotum finden sich vor dem Scutellum zwei rothe, nicht scharf begrenzte Flecken. Die Netzaugen sind schwarz, die Ocellen hochroth. Das Scutellum ist vor der Spitze bräunlich, an dieser aber bräunlich-weiss. Clavus und Corium sind apfelgrün gefärbt, nur der erstere und die Basis des letzteren sind roth punktirt, das lange Aussenfeld des Corium ist mehr fleischröthlich gefärbt und am Mittelfelde zeigen sich vorne kleine, hinten nahe dem Innenwinkel und der Membrannaht grössere, daselbst zu einem grösseren Flecken vereinigte, dendritenartige, fleischrothe Zeichnungen; die Unterseite des hornigen Theiles der Halbdecken ist ganz roth, so wie auch die Hauptrippe der glashellen Flügel; die Membran ist glashell und hat nur zwei Streifen so wie das Ende schwach bräunlich angeraucht. Die Oberseite des Hinterleibes ist hochroth, das Connexivum aber gelb. Das Ende der Schienen und die Tarsen sind gelbbraun.

Der gleichschenklig-dreieckige, vorne gestutzte und winkelig ausgeschnittene Kopf ist 3mm. lang und hinten mit den Augen 2mm. breit; er ist in der Längsrichtung gerade, in der Querrichtung aber hinten gewölbt, nach vorne allmählich flacher und vor der Stirnschwiele ganz flach; seine ziemlich abgerundeten Seitenränder ziehen von den Augen, nach vorne convergirend, gerade zu den Enden der Jochstücke. Der Tylus beginnt an der, den Vorderrand der Netzaugen verbindenden, gedachten Linie und endet abgerundet weit hinter den Jochstücken. Die dreikantigen langen Juga lassen zwischen sich vor dem Tylus einen schmalen, gleichschenklig-dreieckigen Spalt in der Weise frei, dass sie sich unmittelbar vor dem

Tylus fast berühren; sie sind oben flach und am Ende abgerundet; von der Seite betrachtet, hat die Aussenfläche einen furchenartigen Längseindruck; der untere Rand ist ziemlich stark bogig gekrümmt und die grösste Biegung liegt vor den Wangenplatten. Die von oben etwas sichtbaren Fühlerhöcker sind unbewehrt, ziemlich klein und die Entfernung ihrer Spitze von dem Vorderrande der Augen ist etwas grösser als der Längendurchmesser der Augen. Die dünnen, fünfgliedrigen Fühler sind etwas mehr als doppelt so lang als der Kopf oder etwas länger als eine gedachte, von der Mitte des Pronotumvorderrandes zur Scutellumspitze gezogene Linie. Das erste ziemlich dicke Fühlerglied ist das kürzeste und reicht beiläufig so weit nach vorne wie die Tylusspitze; das zweite dünne stabförmige Glied ist etwas mehr als $1^1/_2$mal so lang wie das Basalglied, das dritte stabförmige, am Ende unbedeutend dickere Glied ist um den dritten Theil länger als das zweite Glied; das vierte ist ziemlich eben so lang als das vorhergehende und so dick wie dieses am Ende, das cylindrische Endglied ist etwas kürzer als das vorletzte Glied. Die schmalen, nur leistenartigen Wangenplatten sind vorne in ein halbrundes Läppchen erweitert und enden hinten verlaufend etwas vor der Kopfbasis. Die Schnabelscheide entspringt am lappenartigen Vorderende der Wangenplatten und reicht nach hinten bis zur Basis des Hinterleibes; ihr erstes Glied reicht fast bis zur Kopfbasis, das zweite erreicht fast die Mitte der Mittelbrust, die zwei letzten sind zusammen etwas länger als das zweite Glied. Die ziemlich kleinen Netzaugen stossen hinten an die gestutzten Vorderecken des Pronotum, die Ocellen sind von einander weit entfernt, aber nahe den Netzaugen. An der Oberseite des Kopfes sind die Seiten fein eingestochen punktirt, die Basis des Tylus und die Mitte des Scheitels fein quergerunzelt.

Das Pronotum ist durch die Schultern ausgezeichnet, welche in je einen dicken, schief nach oben aussen und vorne gerichteten, fein zugespitzten Fortsatz verlängert sind. Der Vorderrand des Pronotum ist so breit als der Scheitel, in der Mitte fast gerade, an den Seiten hinter den Ocellen stark gebuchtet. Die Vorderecken sind gestutzt und die ganze Breite des Pronotum ist nur unbedeutend grösser als die des Hinterkopfes mit den Augen. Die kurzen Vorderseitenränder sind abgerundet, die kurzen Hinterseitenränder nur sehr schwach ausgerandet, der Hinterrand ist gerade und bildet mit den vorigen einen ungemein stumpfen Winkel. Vor der Mitte des Pronotum liegt eine starke durchlaufende Querrunzel; hinter dieser ist das Pronotum dicht eingestochen punktirt, vor dieser aber nur an den Rändern; eine glatte Mittellängslinie fehlt vollkommen. Das gleichschenkelig-dreieckige Scutellum reicht bis zum Hinterrande des vierten Abdominalsegmentes, seine Seitenränder sind am Ende des Frenum ausgebuchtet und die zungenförmige Spitze ist ziemlich schmal. Das Scutellum ist unbedeutend schwächer als das

Pronotum punktirt, eine kurze Mittellinie an der Spitze und die Basis der Seitenränder sind glatt und unpunktirt.

Der Clavus ist ziemlich reichlich eingestochen punktirt, das Corium ist am Randfelde und am hinteren Ende gröber eingestochen punktirt, während die Punkte am Innenfelde feiner und viel spärlicher sind. Die Membrannaht ist gerade und biegt sich nur innen bogig zur Clavusspitze. Die Membran ist blos von 6—7 nur theilweise gabeligen Längsrippen durchzogen.

Der Vorderrand der Vorderbrust ist fein, gerade und nur in der Mitte ausgerandet; die Mittelbrust hat einen feinen Längskiel. (Die Hinterbrust ist bei dem einzigen von mir untersuchten Exemplare wegen der daselbst durchgestochenen Nadel nicht sichtbar.) Die Unterseite des Thorax ist theils eingestochen punktirt, theils gerunzelt.

Die Unterseite des fein quergerunzelten Hinterleibes ist gewölbt und hat in der Mitte weder eine Furche noch einen Höcker; die Seitenränder sind ganzrandig und unbewehrt; die Spiracula liegen näher dem Vorderrande der Segmente als dem Hinterrande.

Die ziemlich glatten Beine sind unbewehrt; die Schienen haben an der Streckseite eine Längsfurche; das erste Tarsenglied ist fast so lang als die zwei letzten Glieder zusammen.

Der Körper ist kahl, nur die Fühler und Beine sind deutlich behaart.

COPEOCORIS nov. gen.

Fig. 10.

♀ *Caput horizontale, conicum, antice acutum, usque ad oculos minutos immersum, marginibus lateralibus rectis. Juga triquetra, tylo multo longiora, contigua, spiniformia et apice acuminata. Antennae quinquearticulatae breves, articulo basali brevissimo et tertio longissimo. Bucculae angustae, antice dentiformes, postice fere ad capitis basim extensae. Rostrum coxas intermedias attingens articulo basali bucculis breviore, secundo apicalibus ad unum breviore sed primo longiore. Pronotum utrinque processu permagno, antice et externe directo, aequilato, basi cylindrico, ante apicem infra excavato, apice transverse abscisso. Scutellum lateribus pone medium sinuatum. Membranae sutura recta; membrana costis 8—10 longitudinalibus. Mesosternum et metasternum sulcata. Orificium odorificum sine sulco. Abdomen triangulare postice truncatum et quadridentatum, segmento secundo medio tuberculato. Femora inermia: tibiae externe sulco tenui: tarsi articulis basali et apicali aequilongis.*

Der Kopf ist spitzig kegelförmig, länger als hinten breit, mit geraden, nach vorne convergirenden, gerundeten Seitenrändern, oben ist er bis zur Tylusspitze von einer Seite zur anderen ziemlich stark gewölbt und von vorne nach hinten fast gerade (kaum merklich concav). Die Stirnschwiele verschmälert sich nach

vorne und endet stumpfspitzig zwischen den Jochstücken, welche dreiseitig, fast dornförmig, am Ende fein spitzig sind und vor der Stirnschwiele einander fast bis zur Spitze berühren, ihre obere Fläche ist ziemlich eben, die Aussenfläche hat eine seichte Längsrinne, der untere Rand ist unmittelbar vor der Wangenplatte in ein kleines, halbrundes Läppchen ausgebogen. Die unbewehrten Fühlerhöcker liegen ziemlich nahe den Augen, und die Entfernung vom vordern Augenrande bis zu ihrer Spitze ist kaum so lang als der Längendurchmesser der Augen. Die fünfgliederigen Fühler sind an der Grundhälfte dünn und cylindrisch, an der Endhälfte etwas dicker, sie sind länger als der Kopf, aber nicht doppelt so lang als dieser; das kurze cylindrische erste Fühlerglied ist nur unbedeutend länger als der Längendurchmesser der Augen, und es erreicht kaum das vordere Ende der Wangenplatten, das zweite Glied ist fast doppelt so lang als das Basalglied und dünner als dieses, das dritte Glied nimmt noch etwas an Länge zu und ist das längste von allen, an der Spitze ist es etwas dicker als am Grunde, das vierte Glied ist nur sehr wenig länger als das zweite Glied und dicker, am Grunde aber dünn, das Endglied ist so lang und so dick als das vohergehende, aber schwach spindelförmig. Die Wangenplatten beginnen vorne weit hinter der Kopfspitze, haben daselbst einen dreieckigen Zahn, und verlaufen in geringer, aber gleicher Höhe fast bis zur Basis des Kopfes. Die Schnabelscheide beginnt etwas hinter dem Vorderende der Wangenplatten, und reicht bis zu den Mittelhüften; ihr Basalglied ist kürzer als die Wangenplatten, das zweite Glied ist fast doppelt so lang als das erste, aber kürzer als die zwei folgenden zusammen. Die fast am Pronotumrande liegenden Ocellen sind beinahe doppelt so weit von einander entfernt als von den Netzaugen, welche klein und halbkugelig sind, und sich an den Vorderecken des Pronotum stützen.

Das Pronotum ist durch die zwei grossen Schulterfortsätze ganz besonders ausgezeichnet und mir ist kein Thier erinnerlich, welches eine solche Bildung hat. Die schief nach vorne aussen und etwas nach oben gerichteten Fortsätze sind, von oben gesehen, cylindrisch und am Ende meisselartig quer und scharfschneidig abgeschnitten, an der Unterseite ist aber die Endhälfte so ausgekehlt, dass das Ende selbst nur eine convex-concave Platte ist; ihre Länge, von der Basis der Halbdecken gemessen, ist gleich der Länge des Hinterrandes des Pronotum und etwas kleiner als die Länge der Fühler; die vordere Ecke des abgeschnittenen Endes ist rechtwinkelig, während die hintere Ecke etwas zahnartig verlängert ist. Die vorderen zwei Drittheile des Pronotum sind stark nach vorne abschüssig; statt der Schwielen sind daselbst zwei quere sehr seichte Rinnen, welche durch einen sehr kurzen dicken, quer gerundeten Kiel von einander getrennt sind; das hintere Drittheil des Pronotum ist fast horizontal. Der Vorderrand des Pronotum ist gleichförmig bogig zur Aufnahme des Hinterkopfes ausgeschnitten; die vorgezogenen

Vorderecken sind abgestutzt. Die Vorderseitenränder sind fast nicht ausgeprägt, da die obere Fläche des Pronotum vor den Schulterfortsätzen fast unmerklich in die Seitenflächen übergeht. Die kurzen Hinterseitenränder sind ziemlich stark ausgeschnitten und gehen stumpfwinkelig in den geraden Hinterrand über.

Das dreieckige Scutellum ist nur unbedeutend länger als breit und reicht bis zum Hinterrande des vierten Abdominalsegmentes, etwas hinter der Mitte am Ende des Frenum sind seine Seitenränder ausgerandet.

Die Membrannaht ist ganz gerade; die Membran hat 8—10 einfache Längsrippen, von welchen nur wenige gegabelt sind.

Die Mittel- und die Hinterbrust haben eine nicht tiefe Längsfurche. Das Orificium odorificum ist kreisrund und hat keine Spur einer Furche oder eines Fortsatzes.

Der Hinterleib verschmälert sich allmählich nach hinten, ist an seinem hinteren Ende abgestutzt und trägt daselbst vier an der Basis dicke, am Ende spitzige Zähne, von welchen die beiden inneren den Sexualorganen, die beiden äusseren dem sechsten Hinterleibssegmente angehören. Die übrigen Segmente haben an den Hinterseitenecken nur je ein unscheinbares, sehr kleines Zähnchen. Das zweite Hinterleibssegment hat einen abgerundeten, nach vorne gerichteten, kurzen Höcker. Die Spiracula liegen näher dem Vorderrande der Segmente als dem Hinterrande. An der Oberseite des Hinterleibes zeigt das vierte Segment in der Mitte und zwar unmittelbar hinter der Schildchenspitze eine bogige Ausbiegung des Hinterrandes.

Die Beine sind ziemlich kurz und unbewehrt. Die Schienen haben an der Streckseite eine nicht breite Längsfurche. Die Tarsen haben das Basal- und Endglied gleichlang, während das mittlere Glied kürzer ist.

C. ABSCISSUS nov. spec.

♀ *Long.: 12·7*mm. *Testaceo-flavus, punctatus, rostro apice, pronoto antice lineis 2 transversis, processubus margine apicali nigris, scutelli apicis lateribus albidis, pectoris abdominisque lateribus callis irregularibus albidis, pronoto hemelytrisque rubro-punctatis, abdominis lateribus inter callos fusco-punctatis.*

Brasilien.

Hellbräunlich-gelb, glänzend, am Pronotum vorne zwei Querstriche und das letzte Glied der Schnabelscheide schwarz; die Seitenränder des Schildchens sind von der Ausbuchtung bis nahe zur Spitze breit weiss; die Schildchenspitze selbst aber fast lichtgrünlich-gelb; an der Unterseite des Körpers haben der Prothorax, der Vorderrand des Mesothorax, die Gegend an den Mittelhüften und Hinterhüften, so wie die Seiten des Hinterleibes um die Spiracula herum gelblich-weisse, unregelmässig begrenzte Schwielen. Der Körper ist nackt, nur die

Fühler haben ziemlich kurze abstehende Haare, die Schenkel sehr wenige, die Schienen aber mehr und mässig lange abstehende lichtgelbe Haare.

Der ganze Körper ist mehr oder weniger mit eingestochenen Punkten besetzt; an den Jochstücken sind sie reichlich vorhanden und roth gefärbt, am Scheitel etwas grösser und mit diesem gleichfärbig, zwischen den Punkt- und Netzaugen fehlt fast die Punktirung; das Pronotum ist mässig reichlich und roth punktirt, nur vorne sind einige kleine unpunktirte und glanzlose Stellen zu finden, das Scutellum ist an der Vorderhälfte spärlicher punktirt als an der Hinterhälfte und vorne auch theilweise roth punktirt, die Schildchenspitze ist am reichlichsten mit Punkten versehen; der hornige Theil der Halbdecken ist roth punktirt, die Membran ist ziemlich wasserhell und hat braune Rippen. Die Unterseite des Thorax zeigt punktirte, glänzende und braungelb gefärbte, so wie runzelige, glanzlose eben so gefärbte Stellen, ferner grösstentheils glatte, nur hier und da punktirte, glänzende, gelblich-weisse Schwielen. Die Oberseite des Hinterleibes ist sehr dicht punktirt-gerunzelt, glanzlos, fast sammtartig, am Grunde, in der Mitte und hinten zimmtbraun; das Connexivum ist gelb; an der Unterseite ist der Hinterleib sehr glänzend, glatt und nur sehr zerstreut mit Punkten besetzt, weiter nach aussen ist er beiderseits ziemlich dicht braun punktirt und zwischen den Punkten sehr fein gerunzelt, noch näher dem Seitenrande bis zu diesem selbst und um die Spiracula herum finden sich die ziemlich zerstreut punktirten, gelbweissen Schwielen. Die Beine sind ziemlich glatt.

Der Kopf ist 2·8$^{mm.}$ lang und hinten 1·8$^{mm.}$ breit; die Fühler haben eine Länge von 5$^{mm.}$; die vorderen Ecken der abgestutzten Enden der Schulterfortsätze sind 8$^{mm.}$ von einander entfernt.

OXYCORIS MAYR.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 909.
Tyoma Spin. Tav. sin. p. 37 u. 98 (1850).

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich *Oxycoris* und *Tyoma* als Synonyme betrachte; da aber Tyoma, den angenommenen Regeln entgegen, durch Versetzung der Buchstaben des Wortes: „Amyot" gebildet ist, so tritt an dessen Stelle der Name Oxycoris.

O. CRYPTORHYNCHUS Germ.

Cimex cryptorhynchus Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 169 (1837).
Oxycoris cryptorhynchus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 909
Tyoma erythrorhyncha Spin. Tav. sin. p. 99 (1850).

Cap der guten Hoffnung.

AELIA FABR.

Syst. Rhyng. p. 188 (1803).

A. PALLIDA Küst.

Aëlia pallida Küst. Stett. ent. Zeit. 1852, p. 394, tab. 3, fig. 4.

Madeira.

TROPICORYPHA MAYR.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 910.

Caput supra nonnihil concavum, antice incisum, marginibus lateralibus subrectis et paulo reflexis. Tylus antice subangustatus et deflexus; juga tylo paulo longiora et apice rotundata. Antennarum quinquearticulatarum articulus primus capitis apicem non attingit, articuli 2. 3. et 4. aequilongi et elongati, articulus apicalis brevior penultimo. Bucculae longae, angustae, lineares. Rostrum ad abdominis segmentum secundum extensum, segmento primo capitis basim fere attingente, segmento secundo longitudine duplici primi, tertio primo aequali, et quarto paulo breviore. Oculi sessiles subovati, margine interno recto. Vertex utrimque pone oculum carina parva. Ocelli inter se quam ab oculis fere ter longius remoti. Pronotum subtrapezoïdale, margine antico sinuato, marginibus lateralibus rectis, margine postico subrotundato et humeris obtusis paulo prominentibus; pronoti discus antice impressionibus 2 tenuibus. Scutelli angusti triangularis anguli antici puncto impresso. Membrana costis 7 subparallelis simplicibus. Mesosternum in medio carinatum, metasternum vero deplanatum. Ostiolum odorificum sulco marginato, apice rotundato et nonnihil elevato. Abdomen hemelytra lateraliter multo superans, supra planum, infra convexum, marginibus lateralibus non interruptis et inermibus. Tibiae prismaticae extus profunde sulcatae. Tarsorum articuli 1. et 3. subaequilongi.

Der Körper ist oben ziemlich flach, unten mässig convex. Der Kopf ist dreieckig, aber vorne stark gestutzt und ausgerandet, er ist so lang als hinten mit den Augen breit, an der Oberseite ist er flach, an den Seiten aber durch die aufgebogenen, ganzrandigen, ziemlich geraden Seitenränder concav. Die Stirnschwiele wird nach vorne schmäler, biegt sich zwischen den Jochstücken und ein kleines Stück vor deren Ende nach abwärts und endet unter den Jochstücken fast halbkugelförmig. Die oben concaven Jochstücke sind etwas länger als der Tylus, vereinigen sich aber nicht vor diesem und enden gerundet. Die Fühlerhöcker sind so lang als breit und haben aussen ein nach vorne gerichtetes, von oben sichtbares Zähnchen. Das erste Fühlerglied ist das kürzeste von allen, es erreicht nicht ganz das Vorderende der Wangenplatten, daher um so weniger die Kopfspitze; die drei folgenden stabförmigen Glieder sind ziemlich gleichlang, das Endglied ist kürzer, aber doch noch viel länger als das Basalglied. Die Wangenplatten

beginnen vorne unmittelbar hinter dem knopfförmigen Ende der Stirnschwiele, sind daselbst etwas stumpfzähnig erweitert und verlaufen in gleicher Höhe bis zur Basis des Kopfes. Die Schnabelscheide entspringt unmittelbar hinter der stumpfzähnigen Erweiterung der Wangenplatten und reicht mit ihrer Spitze bis zum zweiten Hinterleibssegmente; ihr erstes Glied reicht nicht ganz bis zur Kopfbasis, das zweite Glied ist beiläufig doppelt so lang als das Basalglied, aber kürzer als die zwei letzten zusammen, das dritte ist länger als das Endglied. Die Ocellen sind mehr als doppelt so weit von einander entfernt, wie von den Netzaugen. Diese sind, von oben gesehen, etwas länger als breit und ihre Längsachse hat eine schiefe Richtung, hinten stossen sie an die Vorderecken des Pronotum; von ihrem inneren hinteren Winkel zieht ein kurzer Kiel in schiefer Richtung nach hinten und innen zum hinteren Scheitelrande.

Das Pronotum kann trapezförmig oder quer-sechseckig genannt werden, da es wegen der fehlenden Hinterecken die Mitte zwischen beiden Formen hält. Der hinterste Theil ist etwas erhöht und von einer Seite zur andern schwach gewölbt, vor diesem ist es aber ziemlich flach, beiderseits von der Mitte sehr schwach concav und etwas nach vorne abhängig. Der Vorderrand ist zur Aufnahme der Kopfbasis ausgebuchtet, nur in der Mitte ziemlich gerade; die Vorderecken sind rechtwinkelig; die Vorderseitenränder gerade und ganzrandig; die rechtwinkeligen Schultern ragen etwas über die Halbdeckenbasis vor. Eine deutliche Trennung des Pronotumrandes hinter den Schultern in Hinterrand und Hinterseitenränder ist nicht vorhanden, da die Hinterecken nicht ausgebildet sind, sondern der sehr schwach bogige Hinterrand beiderseits ausser den Schildchenecken noch gleichmässig sich verlängert, und erst an den äusseren Halbdeckenecken ein mässig deutlicher Winkel sichtbar ist, indem sich der hintere Rand gerundet-eckig zur Schulterspitze wendet. Das Pronotum ist an den Schultern mehr als doppelt so breit wie in der Mitte lang, an den Vorderecken so breit als hinten der Kopf, und nur wenig schmäler als das Pronotum in der Mitte lang ist.

Das gleichschenkelig-dreieckige Scutellum ist etwas länger als vorne breit, es hat hinter der Mitte schwach gebuchtete Seitenränder, ist von da bis zur Spitze mässig schmal und hat an jeder Vorderecke einen vertieften Punkt.

Der Aussenrand des Corium ist hinter der Basis gerade, noch vor der Kreuzung mit dem Hinterleibsrande bogig gekrümmt; die Membrannaht ist fast gerade, äusserst schwach S-förmig gekrümmt. Die Membran, welche die Hinterleibsspitze nicht erreicht, hat sieben ziemlich parallele, unverästelte Längsrippen.

Die Vorderbrust hat einen ziemlich geraden Vorderrand, die Mittelbrust einen feinen mittleren Längskiel und die Hinterbrust ist flach, aber ziemlich schmal. Das Orificium odorificum hat eine etwas erhöhte, gerandete, ziemlich kurze, am Ende gerundete, lang-löffelförmige Furche.

Der Hinterleib ist viel breiter als die Halbdecken, er ist oben flach, unten convex, seine Seitenränder sind blattartig, breit aufgebogen, ganzrandig und bogig gerundet. An seiner Unterseite findet sich keine Längsfurche und kein Höcker. Die Spiracula liegen näher dem Vorderrande der Segmente als dem Hinterrande.

Die Beine sind unbewehrt; die prismatischen Tibien haben eine flache Streckseite, welche beiderseits kielartig gerandet ist. Das erste Tarsenglied ist nur wenig länger als das Endglied und das zweite Glied ist das kürzeste.

T. DEPLANA Herr. Schaeff.

Cimex deplanus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. V, p. 74, fig. 518 (1839).
Pentatoma deplana Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 95 (1844).
Strachia deplana Dohrn Cat. Hem. p. 17 (1859).

Cap der guten Hoffnung.

An der Herrich-Schäffer'schen Abbildung sind die stumpfen Schultern irriger Weise spitzig gezeichnet, so wie die zwei rothen Ringe am Pronotum nicht existiren, da das Pronotum an dieser Stelle braun ist; überhaupt zeigt die Abbildung eine zu lebhafte Färbung, und noch einige minder wesentliche und aus der vorstehenden Beschreibung leicht zu corrigirende Fehler.

EURUS DALL.

List Hem. I, p. 189 (1851).

Brachymenum Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 909.

Einen Theil der Schuld, diese schon beschriebene Gattung für neu gehalten und nochmals beschrieben zu haben, muss ich dem Autor der List of Hemiptera überlassen, denn Dallas hat seine Gattung *Eurus* unbegreiflicher Weise zu den Halydiden gestellt, mit welchen sie keines der wesentlichen Merkmale gemein hat, während er *Galedanta*, mit welcher *Eurus* ganz nahe verwandt ist, den Pentatomiden eingereiht hat.

E. DILATATUS Thunbg.

Cimex dilatatus Thunbg. Hem. rostr. cap. II, p. 5 (1822).
Eurus dilatatus Stål Hem. afr. I, p. 109 (1864).
Eurus rotundatus Dall. List Hem. I, p. 190 pl. 7, fig. 2 (1851).
Brachymenum circuliventre Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 909.

Cap der guten Hoffnung.

An der Dallas'schen Abbildung sind die Schultern zu wenig vorstehend und der Kopf zu spitzig gezeichnet.

EUSCHISTUS DALL.

List Hem. I, p. 201 (1851).
Lycipta Stål Sv. Vet. Ak. Handl. III, p. 58.

E. INERMIS Mayr.

Fig. 11.

Euchistus inermis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 910.

Long.: 8—10$^{mm.}$ *Supra sordide fulvus, capite pronotoque antice nigro-aenescentibus, antennis basi flavis, medio et apice fuscescentibus; infra flavus, pedibus punctis nigris adspersis: caput, thorax et scutellum dente fusco-punctata, hemelytra et abdomen parcius punctata; tylus jugis brevior; pronotum humeris prominentibus subsemicircularibus et depressis, margine imo rubescente; membrana costis longitudinalibus simplicibus aut furcatis.*

Brasilien.

Die Oberseite des Körpers ist lichtbraun, der Kopf und die Vorderhälfte des Pronotum schwärzlich und erzfärbig. Das erste Fühlerglied ist gelb, die folgenden sind braun, an der Basis aber mehr oder weniger gelb. Die Netzaugen sind braun, die Punktaugen roth. An der Vorderhälfte des Pronotum sind ziemlich nahe der Mittellinie zwei erhöhte weisse Punkte: der äusserste Schulterrand ist roth, das Connexivum ist dunkel erzfärbig und etwas braun, in der Mitte eines jeden Segmentes verschwommen braungelb. Die Oberseite des Hinterleibes ist orangefarbig. Die Unterseite des Körpers ist schmutzig-gelb, die Schnabelscheide am Ende braunschwarz und die Schenkel und Schienen sind mit ziemlich grossen schwarzen Punkten bespritzt.

Die eingestochene Punktirung ist am Kopfe und am ganzen Thorax mit dem Scutellum eine dichte, an dem lederigen Theile der Halbdecken ist sie aussen dicht, innen weniger dicht, an der Unterseite des Hinterleibes ist sie nicht dicht. An der Hinterhälfte des Pronotum finden sich ausser den Punkten noch glatte, undeutlich begrenzte, schwielig erhöhte kleine Stellen. Am Scutellum und am lederigen Theile der Halbdecken sind kurze seichte Quereindrücke in grösserer oder geringerer Anzahl vorhanden, wodurch die Oberfläche uneben wird; die Unterseite des Hinterleibes zeigt zwischen den Punkten eine äusserst feine Runzelung. Die Beine sind fast glatt.

Die Stirnschwiele ist etwas kürzer als die vorne gerundeten Jochstücke. Die Schultern ragen vor, sind fast halbkreisförmig gerundet und haben einen glatten Rand. Die Membran hat entweder einfache oder einfach gegabelte Längsrippen.

E. FALLAX Mayr.

Fig. 12.

Euschistus fallax Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 910.

Long.: 9mm. E. inermi simillimus differt antennis corallinis, tylo antice valde angustato, humeris paulo porrectis, haud semicirculariter rotundatis et margine imo nigro, membranae costis reticulatim anastomosantibus.

Brasilien.

Diese Art ist von der vorigen sogleich durch die korallenrothen Fühler und durch die schief nach vorne und aussen gezogenen Schultern, deren Hinterrand ganz gerade und deren Ende weniger breit ist, zu unterscheiden, denn bei *E. inermis* sind die Schultern nur nach aussen gerichtet und auch der Hinterrand derselben ist gerundet. Die netzartigen Membranrippen und die vorne von den Jochstücken stark eingeengte Stirnschwiele dürften vielleicht keine wesentlichen Unterscheidungsmerkmale abgeben. Die Beine sind bei *E. fallax* viel weniger punktirt.

EUSARCORIS HAHN.

Wanz. Ins. II, p. 66 (1834).

E. GUTTIGER Thunbg.

Cimex guttigerus Thunbg. Nov. Ins. Spec. p. 32, tab. 2, fig. 47 (1783).
Eysarcoris guttigerus Dall. List Hem. I, p. 228 (1851).
Pentatoma nepalensis et *punctipes* Westw. Hope Cat. I, p. 36 (1837).

Hongkong in China.

PENTATOMA OL.

Enc. méth. Ins. IV. Introd. p. 25 (1789).

Mit Dr. Stål's Abgrenzung dieser Gattung kann ich mich nicht ganz einverstanden erklären, denn manche seiner Subgenera sind ohne weiters vollberechtigte Gattungen. Es ist aber jetzt, wo er indessen nur die afrikanischen Arten berücksichtigt hat, weder an der Zeit, in eine nähere Kritik einzugehen, noch kann ich mit einiger Sicherheit die nicht afrikanischen Arten in diese Gattung einreihen.

P. SANGUINEIROSTRIS Thunbg.

Cimex sanguineirostris Thunbg. Hem. rostr. cap. II, p. 4 (1822).
Pentatoma (Veterna) sanguineirostris Stål Hem. afr. I, p. 154 (1864).
Cimex quadridens Thunbg. Hem. rostr. cap. II, p. 4 (1822).
Pentatoma crudelis Westw. Hope Cat. I, p. 40 (1837).
Cimex pugnax Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 167 (1837).
Pentatoma pugnax Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 94 et 103, fig. 712 (1844).
Mormidea pugnax Dall. List Hem. I, p. 216 (1851).

Cap der guten Hoffnung.

P. VARIA Fabr.

Cimex varius Fabr. Syst. Rhyng. p. 158, Nr. 13 (1803).
Mormidea varia Fieb. Eur. Hem. p. 335 (1861).
Cimex lunula Fabr. Syst. Rhyng. p. 158, Nr. 14 (1803).
Carpocoris bilunulata Kolen. Melet. IV, p. 51, fig. 35—37 (1846).

Gibraltar.

P. BACCARUM Linné.

Cimex baccarum Linné Faun. Suec. 928 (1761).
Pentatoma baccarum Hahn Wanz. Ins. II, p. 63, fig. 152 (1834).
Carpocoris baccarum Kolen. Melet. IV, p. 53 (1846).
Mormidea baccarum Fieb. Eur. Hem. p. 334 (1861).
Cimex Verbasci Deg. Mém. III, p. 257, Pl. 14, fig. 5 (1773).
Pentatoma Verbasci Dall. List Hem. I, p. 235 (1851).
Pentatoma confusa Westw. Hope Cat. I, p. 8 (1837).

Madeira.

? P. TRINOTATA Westw.

Pentatoma trinotata Westw. Hope Cat. I, p. 41 (1837).

Batavia.

Diese Art hat wohl mit der Gattung *Antestia* Stål wegen des gekielten Vorder- und Vorderseitenrandes Ähnlichkeit, unterscheidet sich aber von derselben durch andere Merkmale.

? P. CRUCIATA.

Cimex cruciatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 119 (1794).
Pentatoma cruciata Am. et Serv. Hém. p. 132 (1843).

Ceylon.

ANTESTIA STÅL.

Hem. afr. I, p. 200 (1864).

A. VARIEGATA Thunbg.

Cimex variegatus Thunbg. Nov. Ins. Spec. II, p. 48, tab. 2, fig. 62 (1783).
Pentatoma variegata Dall. List Hem. I, p. 253 (1851).
Antestia variegata Stål Hem. afr. I, p. 202 (1864).
Cimex olivaceus Thunbg. Hem. rostr. cap. II, p. 2 (1822).
Pentatoma orbitalis Westw. Hope Cat. I, p. 35 (1837).
Cimex facetus Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 172 (1837).
Pentatoma lineaticollis Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1853, p. 220.

Cap der guten Hoffnung.

CAPPAEA ELLENR.

Nat. Tijdschr. Nederl. Ind. XXIV, p. 146 (1862).

Dr. Stål führt in den Hem. afr. I diese Gattung als Subgenus von *Pentatoma*, in den Ann. Soc. ent. Fr. 1865, p. 170 als selbstständiges Genus auf und stellt hierzu Arten, welche nach meiner Ansicht nicht zu *Cappaea* gehören, so wie diese auch von *Pentatoma* generisch unterschieden ist, wesshalb ich es für zweckmässig halte, eine Diagnose der echten Ellenrieder'schen Gattung folgen zu lassen:

Corpus supra subplanum, infra convexum. Caput supra subplanum, antice latum et rotundatum, carinis tribus longitudinalibus parallelis, medio distinctiore, marginibus lateralibus subrectis. Tylus jugis sublongior. Antennae quinquearticulatae articulo basali brevissimo capitis apicem haut attingente, articulo secundo tertio breviore. Bucculae percurrentes, antice dente triangulari instructae. Rostrum ad abdominis segmentum tertium extensum articulo basali bucculis subaequilongo, secundo mesosterni medium attingente articulis ultimis breviore. Pronotum trapezoidale angulis anticis rectangularibus, marginibus antico-lateralibus et antico callosis, illis rectis, humeris vix prominentibus. Scutellum postice paulo angustatum. Membrana costis longitudinalibus. Mesosternum in medio carinatum, mesosternum planum. Ostiolum odorificum sulco marginato extrorsum longe producto, sensim evanescente, in carinam longam continuato. Abdomen hemelytris paulo latius, inerme, non sulcatum, marginibus lateralibus rotundatis. Femora inermia; tibiae externe sulco lato; tarsi articulo apicali basali longiore.

C. TAPROBANENSIS Dall.

Pentatoma taprobanensis Dall. List Hem. I, p. 244 (1851).
Cappaea multilinea Ellenr. Nat. Tijdschr. Nederl. Ind. XXIV, p. 147 (1862).

Batavia auf Java.

MORMIDEA AM. & SERV.

Hém. p. 134 (1843).

M. YPSILON Linné.

Cimex ypsilon Linné Syst. Nat. II, p. 720 (1767).
Pentatoma ypsilon Lep. et Serv. Enc. X, p. 56 (1825).
Mormidea ypsilon Am. et Serv. Hém. p. 135 (1843).
Cimex ypsilon-aeneus Deg. Mém. III, p. 332, Pl. 34, fig. 7 et 8 (1773).

Rio de Janeiro.

AGONOSCELIS SPIN.

Hém. p. 327 (1837).
Neuroscia Am. et Serv. Hém. p. 109 (1843).

A. VERSICOLOR Fabr.

Cimex versicolor Fabr. Ent. syst. IV, p. 120 (1794).
Agonoscelis versicolor Dall. List Hem. I, p. 179 (1851).
Aëlia gambiensis et *infuscata* Westw. Hope Cat. I, p. 32 (1837).
Cimex acinorum Germ. Sieb. Rev. ent. V, p. 177 (1837).
Pentatoma acinorum Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 105, fig. 769 (1844).

Von der Novara-Expedition mit der Vaterlandsangabe „Sydney" mitgebracht, was wohl ein Irrthum sein dürfte, da diese Art bisher nur in Afrika gefunden worden ist.

A. NUBILA Fabr.

Cimex nubilus Fabr. Ent. syst. IV, p. 112 (1794).
Halys nubila Fabr. Syst. Rhyng. p. 183 (1803).
Aëlia? nubila Hahn Wanz. Ins. III, p. 29, fig. 251 (1835).
Agonoscelis nubila Dall. List Hem. I, p. 179 (1851).
Agonoscelis indica Spin. Hém. p. 329 (1837).

Ceylon, Batavia, Manila.

BAGRADA STÅL.

Stett. ent. Zeit. 1862, p. 105.

B. HILARIS Burm.

Cimex hilaris Burm. Handb. II, p. 368 (1835), Stoll Cim. tab. 34, fig. 237.
Strachia hilaris Dall. List Hem. I, p. 259 (1851).
Cimex hebraicus Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 177 (1837).
Cimex pictus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. V, p. 64, fig. 508 (1839).
Cimex jucundus Klug Symb. phys. V, tab. 44 fig. 6 (1845).

Ceylon.

Das durch die Expedition mitgebrachte Exemplar zeichnet sich durch die geringe Grösse (5mm.) und durch die Färbung aus, indem statt der rothen und gelben Striche und Punkte nur lichtfleischfarbige vorhanden sind. Ich besitze zwei Exemplare aus Schiras in Persien von dem bekannten Reisenden Herrn Dr. Kotschy.

NEZARA AM. & SERV.

Hém. p. 143 (1843).

Piezodorus Fieb. Eur. Hem. p. 78 et 329 (1861).

N. VIRIDULA Linné.

Batavia, Cap der guten Hoffnung.

Um die enorme Synonymie nicht wiederholen zu müssen, verweise ich auf jene, welche Dr. Stål in seinen Hem. afr. I, p. 193 mit vieler Sorgfalt zusammengestellt hat.

N. CAPICOLA Westw.

Pentatoma capicola Westw. Hope Cat. I, p. 39 (1837).
Rhaphigaster capicola Dall. List Hem. I, p. 276 (1851).
Nezara capicola Stål Hem. afr. I, p. 195 (1864).
Pentatoma frontalis et *lata* Westw. Hope Cat. I, p. 37 et 39 (1837).

Cap der guten Hoffnung.

N. FLAVOLINEATA Westw.

Rhaphigaster flavolineatus Westw. Hope Cat. I, p. 31 (1837).
Rhaphigaster virescens Am. et Serv. Hém. p. 148 (1843).

Tahiti.

Die meisten Exemplare sind nicht grünlich, sondern gelb; das Querband am Pronotum ist meistens gelblich-weiss, bei einem Exemplare aber roth.

CUSPICONA DALL.

List Hem. I, p. 296 (1851).

C. THORACICA Westw.

Rhynchocoris thoracica Westw. Hope Cat. I, p. 30 (1837).
Cuspicona thoracica Dall. List Hem. I, p. 296 (1851).

Sydney.

Dallas hat diese Art zu der Gattung *Cuspicona* gestellt, obschon sie nicht vollkommen der Diagnose der von ihm selbst aufgestellten Gattung entspricht, da das zweite Fühlerglied nicht länger, sondern kürzer als das dritte Fühlerglied ist. Mit *Rhynchocoris* hat diese Art jedenfalls grosse Verwandtschaft, unterscheidet sich aber durch den vorne abgerundeten Kopf und durch den nicht kielförmigen Vorderrand des Pronotum. *C. Roei* Westw. entspricht vollkommen der von Dallas aufgestellten Diagnose und unterscheidet sich von *C. thoracica* durch das Pronotum, welches kielförmig aufgeworfene Vorderseitenränder, abgerundete

Schultern und Hinterecken, so wie einen geraden Hinterrand hat, während bei *C. thoracica* die Vorderseitenränder nicht gerundet, die Schultern in lange nach aussen gerichtete Dornen ausgezogen, die Hinterecken vortretend sind und der Hinterrand des Pronotum bogig ausgeschnitten ist.

CATACANTHUS SPIN.

Hém. p. 352 (1837).

C. INCARNATUS Drury.

Cimex incarnatus Drury Ins. II, p. 67. Pl. 36, fig. 5 (1773).
Catacanthus incarnatus Am. et Serv. Hém. p. 142 (1843).
Cimex aurantius Sulz. Gesch. Ins. p. 96, tab. 10, fig. 10 (1776).
Edessa aurantia Fabr. Syst. Rhyng. p. 149 (1803).
Catacanthus aurantius Am. et Serv. Hem. p. 142 (1843).
Cimex nigripes Fabr. Ent. syst. IV, p. 106 (1794).
Edessa nigripes Fabr. Syst. Rhyng. p. 149 (1803).
Pentatoma nigripes Lep. et Serv. Enc. X, p. 53 (1825).

Kar Nicobar.

BRACHYSTETHUS LAP.

Hém. p. 63 (1832).

B. CIRCUMSCRIPTUS Burm.

Edessa circumscripta Burm. Handb. II, p. 356 (1835).
Brachystethus circumscriptus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 2, fig. 789 (1845).

Rio de Janeiro.

Bei dieser Art hat der Hinterbrustkiel die gleiche Höhe zwischen den Mittelhüften wie hinten, er ist an seinem vorderen Ende ausgerandet oder eigentlich mit einer kurzen Längsfurche versehen und ist nicht nach unten quer gewulstet. Bei *B. vicinus* Sign. reicht er mit seinem unteren freien aufgewulsteten Ende nicht zwischen die Mittelhüften; bei *B. rubromaculatus* Dall. (oder Sign.) reicht er zwischen die Mittelhüften, ist daselbst aufgewulstet und ausgerandet; bei *B. geniculatus* Fabr. (*Edessa geniculata* Fabr. Syst. Rhyng. p. 153), welcher nicht mit der von Dr. Signoret aufgestellten Art gleichen Namens zu verwechseln ist, hat der Hinterbrustkiel dieselbe Bildung wie bei *B. circumscriptus*, ist aber vorne nur mit einer sehr seichten Furche versehen. Von allen Arten ist aber *B. quinquedentatus* Spin. durch mehrere Merkmale so ausgezeichnet, dass es mir zweckmässig erscheint, für diese ein Subgenus aufzustellen und zwar:

Bothrocoris m.: *Scutelli anguli antici foveola profunda; metasterni carina antice subacuta, haud emarginata; ostioli odorifici sulcus abbreviatus.*

EDESSA FABR.

Syst. Rhyng. (1803).

Aceratodes Am. et Serv. Hém. p. 160 (1843).

E. FLAVIDA Westw.

Edessa flavida Westw. Hope Cat. I, p. 28 (1837).
Edessa simplex Herr. Schaeff. Wanz. Ins. V, p. 103, fig. 554 (1839).

Rio de Janeiro.

E. LOXDALI Westw.

Edessa Loxdali Westw. Hope Cat. I, p. 29 (1837).

Rio de Janeiro.

E. CRUENTA Fabr.

Cimex cruentus Fabr. Ent. syst. IV, p. 115 (1794).
Edessa cruenta Fabr. Syst. Rhyng. p. 153 (1803).
Pentatoma cruenta Lep. et Serv. Enc. X, p. 55 (1825).
Aceratodes cruentus Am. et Serv. Hém. p. 160 (1843).

Rio de Janeiro.

E. ICTERICA Hahn.

Edessa icterica Hahn Wanz. Ins. II, p. 126, fig. 206 (1834).
Edessa haematopoda Burm. Handb. II, p. 355 (1835).

Rio de Janeiro.

ASPONGOPUS LAP.

Hém. p. 58 (1832).

A. BRUNNEUS Thbg.

Cimex brunneus Thunb. Nov. Ins. Spec. p. 45 (1783).
Cimex obscurus Fabr. Ent. syst. IV, p. 107 (1794).
Edessa obscura Fabr. Syst. Rhyng. p. 151 (1803).
Aspongopus obscurus Burm. Handb. II, p. 352 (1835).

Batavia auf Java.

Die relative Länge der Fühlerglieder ist bei dieser Art manchmal wechselnd; so finde ich bei einigen Exemplaren das zweite Glied länger als das dritte, bei anderen ist das Umgekehrte der Fall; bei einem Stücke findet sich die wohl auch bei anderen Insecten nicht sehr seltene Abnormität, dass der linke Fühler durch Verwachsung des vierten und fünften Gliedes nur viergliedrig ist [1]).

[1]) *A. nigriventris* Westw. Das k. k. zoologische Museum hat Exemplare, auf welche die Beschreibungen von *A. nigriventris* Westw., *sanguinolentus* Westw. und *fuscus* Westw. vollkommen passen, so wie

A. JANUS Fabr.

Cimex Janus Fabr. Syst. Ent. p. 714 (1775).
Edessa Janus Fabr. Syst. Rhyng. p. 151 (1803).
Pentatoma Janus Lep. et Serv. Enc. X, p. 56 (1825).
Aspongopus Janus Lap. Hém. p. 58 (1832).
Cimex afer Drury Ins. III, p. 66, Pl. 46, fig. 7 (1782).
Aspongopus vicinus Westw. Hope Cat. I, p. 25 (1837).

Ceylon.

MEGYMENUM GUÉR.

Voy. Coq. Ins. p. 172 (1830).
Amaurus Burm. Nov. Ac. Leop. XVI. Suppl. (1834).
Pseudaradus Burm. Silb. Rev. ent. II, p. 19 (1834).

M. BREVICORNE Fabr.

Cimex brevicornis Fabr. Ent. syst. IV, p. 118 (1794).
Edessa brevicornis Fabr. Syst. Rhyng. p. 154 (1803).
Amaurus brevicornis Burm. Handb. II, p. 350 (1835).
Megymenum brevicorne Dall. List Hem. I, p. 364 (1851).

Hongkong.

PLACOCORIS MAYR.

Fig. 13.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 913.

Corpus ellipticum, valde depressum. Caput minutum, planum, marginatum, oculis sat magnis, ocellis distantibus, tylo jugis contiguis breviore. Antennarum quinque-articulatarum articulus basalis capitis apicem attingit, articulus secundus brevissimus et apicalis longissimus. Bucculae breves subtriangulares. Rostrum gracile, breve, coxas anticas paulo superans segmento basali brevissimo, segmento secundo longissimo compresso, tertio paulo breviore, apicali basali subaequali. Pronotum rotundato-trans-verso-trapezoidale sulco lato transverso, margine antico profunde emarginato, angulis anticis et marginibus lateralibus rotundatis, laevibus, humeris non prominentibus, rect-angularibus, rotundatis, margine postico subrecto. Scutellum triangulare, apice rotun-datum. Corium apice rotundatum; membrana magna costis 8 simplicibus. Mesoster-num planum, lanceolatum. Metasternum planum, postice acutum. Abdominis seg-mentum secundum spinula mediana. Femora infra spinulosa, femora postica incrassata spinis majoribus. Tibiae inermes extus sulco lato. Tarsi triarticulati articulo primo incrassato brevi, articulo secundo brevissimo, articulo apicali longissimo.

---

auch solche Exemplare, welche die Übergänge bilden. Von den dunklen Exemplaren von *A. viduatus* Fabr. unterscheidet sich diese Art durch das vierte Fühlerglied, welches länger als das fünfte ist, während bei *A. viduatus* beide gleich lang sind, ferner hat *A. nigriventris* einen relativ mehr breit-gedrückten Körper.

Der elliptische Körper ist ungemein flach und zwar in einer ähnlichen Weise wie bei *Phloea.* Der hinter den Augen liegende halbkreisförmige Theil des kleinen Kopfes ist beiläufig eben so lang als der vor den Augen liegende Theil; vorne ist er flach, hinten sehr schwach gewölbt; seine Seitenränder vor den Augen sind gekielt und hinter der Mitte geschweift. Die Stirnschwiele beginnt ziemlich weit hinten, etwas vor einer Linie, welche man sich zwischen den inneren Hinterecken der Netzaugen gezogen denkt, sie verschmälert sich keilförmig nach vorne und endet spitzig zwischen den Jochstücken. Diese sind dünn, länger als der Tylus und vorne in der Weise abgerundet, dass die gerundete Kopfspitze in der Mitte etwas winkelig ausgerandet ist. Die Fühlerhöcker sind sehr kurz, liegen sehr nahe an den Augen, haben aussen ein undeutliches Zähnchen und nur ihr äusserer Seitenrand ist von oben sichtbar. Die fünfgliedrigen Fühler sind ziemlich dick, ihr Basalglied ist kurz, erreicht aber doch die Kopfspitze, das zweite Glied ist das kürzeste von allen, jedoch nur wenig kürzer als das Basalglied und dünner als dieses, das dritte Glied etwa so lang als die ersten zwei zusammen, das vierte Glied ist unbedeutend länger als das dritte. Die kurzen dreieckigen Wangenplatten beginnen dort, wo der Tylus mit der Spitze endet, also von der Kopfspitze etwas entfernt, sie erheben sich von vorne nach hinten allmählich, sind etwas vor der Mitte am höchsten und werden weiter nach hinten nach und nach niedriger, bis sie noch vor der Kopfbasis enden; die Grube, welche sie zwischen sich fassen, ist stumpf-lanzettlich, mit der stumpfen Spitze nach hinten gerichtet, sie ist breiter als das Basalglied der Schnabelscheide dick ist. Die kurze dünne Schnabelscheide entspringt am vordern Ende der Wangenplatten und reicht etwas hinter die Vorderhüften; ihr erstes Glied ist etwa nur doppelt so lang als dick und reicht nicht bis zum hinteren Ende der Wangenplatten, das zweite Glied ist mehr als doppelt so lang wie das Basalglied, es ist seitlich zusammengedrückt und an der Basis dünner als am andern Ende, das dritte Glied ist kürzer als das vorhergehende und das Endglied kürzer als das Basalglied. Die Netzaugen sind verhältnissmässig gross und etwas in die Quere gezogen. Die grossen Ocellen sind etwas mehr als doppelt so weit von einander entfernt wie von den Netzaugen.

Das Pronotum ist gerundet-trapezförmig, hinten mehr als doppelt so breit wie in der Mitte lang, aber nicht ganz doppelt so breit als die Länge, von den Vorderecken angefangen, beträgt. Es ist ziemlich flach, von einer Seite zur anderen nur sehr schwach gewölbt und ist in der Mitte mit einem seichten, aber breiten Quereindrucke versehen; sein Vorderrand ist zur Aufnahme der Kopfbasis halbkreisförmig ausgeschnitten und schwach gekielt, die Vorderecken sind abgerundet und gehen ohne Grenze in die stark bogig gerundeten, schwach geleisteten Vorderseitenränder über, welche aber hinter der Mitte gerade sind; die nicht erwei-

terten Schultern sind gerundet; der fast gerade Hinterrand geht ohne Ecken in die Hinterseitenränder über.

Das gleichschenklig-dreieckige Scutellum reicht mit seiner ziemlich breiten, abgerundeten Spitze bis zur Basis des vierten Hinterleibssegmentes, seine Seitenränder sind in der Mitte, wo das Frenum endet, ziemlich schwach ausgeschweift; an den Vorderecken finden sich keine Gruben und keine Schwielen.

Das Corium reicht bis zur Basis des vierten Abdominalsegmentes, ist etwas länger als das Schildchen und hinten beiderseits abgerundet, so dass die ziemlich grosse, mit circa acht theilweise gegabelten Rippen versehene Membran sich innen bis zum Clavus und aussen am Corium mit einem kleinen, spitzigen, dreieckigen Theile fortsetzt und daselbst an der Stelle des Corium den äusseren Halbdeckenrand bildet.

Der Vorderrand der flachen Brust ist gerade; die Mittelbrust ist flach, ziemlich lanzettförmig, vorne in eine feine Spitze ausgezogen; die Hinterbrust etwas erhöht, flach elliptisch und endet hinten in eine Spitze, welche beim Weibchen fein ausgerandet zu sein scheint, in welche Ausrandung der spitzige Höcker des zweiten Abdominalsegmentes einpasst. Das Orificium odorificum liegt weit nach aussen und endet mit einem gerundeten ohrförmigen Lappen.

Der ziemlich grosse, flache Hinterleib hat fast ganzrandige Seitenränder, da die Hinterseitenecken der Segmente nur sehr wenig rechtwinklig und spitzig vorstehen. Das zweite Segment hat in der Mitte einen Höcker, welcher nach vorne in eine Spitze endet. Die Spiracula liegen vom Seitenrande ziemlich entfernt und sind näher dem Vorderrande der Segmente als dem Hinterrande. Das Aftereinsatzstück (Hypopygium) ist beim Männchen quer-viereckig, hinten in der Mitte stark rundlich eingeschnitten, dieser Einschnitt ist beiderseits von einem rundlichen Höcker begrenzt und die äusseren Hinterecken des Hypopygium bilden ein kleines, etwas gekrümmtes Zähnchen.

Die vier vorderen Beine sind ziemlich kurz, die hinteren viel länger; die Schenkel sind verdickt und an der Unterseite mit Dörnchen versehen, besonders sind die Hinterschenkel dick und unten mit zwei Reihen ziemlich grosser, spitziger Dornen besetzt. Die Schienen haben an der Streckseite eine ziemlich breite, beiderseits von einem Kiele begrenzte Längsfurche. Das erste Tarsenglied ist kurz und besonders dick, das zweite ist viel dünner und sehr kurz, das Endglied ist etwas länger als die zwei vorigen zusammen. Die Krallen sind dünn und lang.

Es ist sehr schwierig, diese Gattung im Systeme einzureihen, da sie mit den Cydniden, Sciocoriden und Edessiden Verwandtschaft zeigt und ein Verbindungsglied dieser Gruppen bildet.

P. VIRIDIS Mayr.

Placocoris viridis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 914.

Long. corp.: 10mm., lat. corp.: 5·5mm. Supra aeneo-viridis, nitidus, infra antennis pedibusque fuscus, rostro, tarsorum articulo basali atque unguiculis flavis: rude punctatus, pronoti callis, mesonoto, metanoso femoribusque laevibus, capite abdomineque subtiliter punctatis; membrana fusco-testacea.

Brasilien.

Die Grundfarbe des Körpers ist braun, die Oberseite des Kopfes, das Schildchen und der lederige Theil der Halbdecken grün, doch so, dass an den der Abreibung mehr ausgesetzten Stellen die braune Farbe wieder zum Vorscheine kömmt; die Schnabelscheide ist hellgelb, das Schienenende, das erste Tarsenglied und die Krallen sind gelb oder braungelb. Die Seiten des Kopfes von den Augen bis zur Spitze der Jochstücke sind dicht runzlich-punktirt, ein punktirter Längsstreifen ist zwischen den Ocellen, die übrigen Theile des Kopfes sind aber ziemlich glatt. Das Pronotum hat unmittelbar hinter dem Vorderrande eine Punktreihe, hinter dieser ist es bis zu der in der Mitte liegenden Querfurche fast glatt, nur etwas uneben, sehr zerstreut und sehr seicht mit Punkten besetzt; an dem vorderen Theile der Seitenränder ist ein breiter, dicht punktirter Streifen; die hintere Hälfte des Pronotum ist in der Querfurche bis zu den Seitenrändern grob-, sodann bis zum Hinterrande fein zerstreut eingestochen punktirt. Das Scutellum zeigt eine zerstreute grobe Punktirung, während der hornige Theil der Halbdecken viel dichter punktirt ist. Die Oberseite des Hinterleibes ist fein und ziemlich zerstreut —, das Connexivum ebenso fein aber dichter punktirt. An der Unterseite des Körpers ist der Kopf fein gerunzelt, der Prothorax in der Mitte fein quergerunzelt, an den Seiten theilweise glatt, theilweise in den vertiefteren Stellen grob punktirt, der Mesothorax ist in der Mitte glatt, an den Seiten gerunzelt und punktirt, der Metathorax in der Mitte ziemlich glatt, an den Seiten theils glatt, theils quergerunzelt und um das Orificum odorificum herum glanzlos und etwas runzlich. Der Hinterleib ist sehr fein unregelmässig gerunzelt und fein sehr zerstreut punktirt, und in der Mitte fast glatt. Die Beine sind fast glatt und stark glänzend.

SUBFAMILIE

TESSERATOMIDA.

PYCANUM AM. & SERV.

Hém. p. 171 (1843).

P. AMETHYSTINUM Fabr.

Edessa amethystina Fabr. Syst. Rhyng. p. 150 (1803).
Aspongopus amethystinus Burm. Handb. II, p. 351 (1835).
Pycanum amethystinum Am. et Serv. Hém. p. 172 (1843).
Dinodor amethystinus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 76 (1844).
Tesseratoma alternata Lep. et Serv. Enc. X, p. 591 (1825).

Batavia.

TESSERATOMA LEP. & SERV.

Enc. X (1825).

T. CHINENSIS Thunbg.

Cimex chinensis Thunbg. Nov. Ins. Spec. p. 45, tab. 2, fig. 59 (1783).
Tesseratoma chinensis Dall. List Hem. I, p. 340 (1851).
Tesseratoma Sonnerati Lep. et Serv. Enc. X, p. 590 (1825).
Tesseratoma papillosa Hahn Wanz. Ins. II, p. 123 (1834).
Tesseratoma javana ♀ Burm. Handb. II, p. 350 (1835).

Hongkong.

SUBFAMILIE

ACANTHOSOMIDA.

RHOPALOMORPHA DALL.

List Hem. I, p. 197 (1851).

R. SIMILIS Mayr.

Fig. 14.

Ropalimorpha similis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 912.

Long.: 8—9·3$^{mm.}$ Nitida, ochracea, nigro-punctata, pronoti callis atque linea mediana scutello continuata impunctatis flavis, abdomine supra nigro- et rubro-vario; antennarum articulus secundus tertio longior; abdomen parum punctatum, pedes laeves.

Auckland (Neu-Seeland).

Der glänzende Körper ist theils lehmgelb, theils okergelb, der Hinterleib ist an der Oberseite roth und schwarz gefärbt, an der Unterseite längs der Mitte braun. Die Fühler und Tibien sind ziemlich reichlich mit feinen gelben Haaren besetzt. Die schwarze Punktirung ist an der Oberseite des Körpers ziemlich gleichmässig grob und nicht dicht, nur die nächste Umgebung der Augen, die callosen Stellen an dem Vordertheile des Pronotum, eine Mittellängslinie an diesem und am Scutellum sind unpunktirt. An der Unterseite des Körpers findet sich diese Punktirung nur an den Seiten des Thorax; der Hinterleib hat eine sehr zerstreute, ungefärbte Punktirung; die Beine sind unpunktirt und glatt.

Der flache Kopf ist dreieckig, vorne herabgebogen, mit gerundeten, schwach gewulsteten, bis in die Nähe der Kopfspitze etwas aufgebogenen, nahe den Augen schwach ausgerandeten Seitenrändern. Die Stirnschwiele ist am Grunde am schmalsten und verbreitert sich allmählich gegen das abgerundete Ende. Die Jochstücke sind etwas kürzer als die Stirnschwiele. Die Fühlerhöcker sind von oben sichtbar und haben aussen ein kleines, nach vorne gerichtetes Zähnchen. Die fünfgliedrigen Fühler sind ziemlich dick, das Basalglied überragt wenig die Kopfspitze, das zweite Glied ist dünner und etwas länger als das erste Glied, das dritte ist so lang als das Basalglied, das vierte etwas länger als das zweite und überhaupt das längste von allen, das Endglied ist unbedeutend kürzer als das vierte Glied. Die sehr niederen Wangenplatten an der convexen Unterseite des Kopfes reichen nicht bis zum Grunde des Kopfes. Die Schnabelscheide entspringt an der Spitze des Kopfes, reicht bis zu den Mittelhüften und ist ziemlich gleich dick; ihr erstes Glied ist kürzer als die dasselbe einschliessenden Wangenplatten, das zweite Glied ist nur wenig länger wie das Basalglied und berührt mit seinem Ende die Vorderbrust, das dritte ist fast so lang als das zweite und das Endsegment ist etwas kürzer als das dritte. Die Ocellen sind so weit von einander entfernt wie von den Augen. — Das Pronotum ist trapezförmig, da die Hinterecken (unmittelbar vor den Scutellumecken) sehr stumpf sind, es ist oben ziemlich flach mit einem seichten Quereindrucke in der Mitte; sein Vorderrand ist nicht gewulstet, er ist bogig ausgeschnitten und nur in der Mitte gerade; die Vorderecken sind ziemlich stumpf, die Vorderseitenränder fast gerade (nur sehr schwach gerundet) und etwas kielig verdickt; die gerundeten Schultern ragen nicht vor; die geraden, kurzen Hinterseitenränder gehen ziemlich unmerklich in den queren geraden Hinterrand über. Das kurze flache Scutellum reicht nur bis zum dritten Hinterleibssegmente, es ist dreieckig, ohne Ausbuchtung an den Seitenrändern und hat eine feine Endspitze. Die Halbdecken bedecken fast vollständig den Hinterleib; das Corium hat eine scharfe Spitze; die Membrannaht ist gerade; die Membran überragt etwas den Hinterleib und hat 7—8 Längsrippen. Das Prosternum hat einen geraden Vorderrand. Das Mesosternum hat in der Mitte einen dünnen

Kiel, welcher zwischen den Vorderhüften endet. Das Metasternum ist ungekielt. Das Ostiolum odorificum hat eine nach aussen gerichtete, ziemlich breite, gerandete Furche, welche breit gerundet endet. Der Hinterleib ist oben flach, unten von einer Seite zur anderen stark gewölbt, seine Seitenränder sind ungezähnt und glatt; das zweite Segment hat in der Mitte einen nach vorne gerichteten dünnen Dorn, welcher am Vorderrande der Hinterhüften spitzig endet. Die Schenkel sind unbewehrt, die Schienen haben an der gerundeten Streckseite keine Furche, die zweigliedrigen Tarsen haben das zweite Glied etwas länger als das Basalglied.

Diese Art dürfte von der Dallas'schen Art durch den Mangel des weisslichen Bandes zwischen den Schultern, durch das zweite Fühlerglied, welches länger als das dritte Glied ist, durch die wie das Pronotum gefärbten Halbdecken, so wie durch den oben roth und schwarz gefärbten Hinterleib unterschieden sein.

ANUBIS STÅL.

Hem. afr. I, p. 221 (1864).

A. LUGUBRIS Thunbg.

Cimex lugubris Thunb. Hem. rostr. cap. II, p. 2 (1822).
Anubis lugubris Stål Hem. afr. I, p. 222 (1864).
Acanthosoma impluviata Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 182 (1837).
Rhaphigaster impluviatus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 9, fig. 784 (1848).

Cap der guten Hoffnung.

CYLINDROCNEMA MAYR.

Fig. 15.

Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 912.

♂ *Corpus supra deplanatum, infra convexum, antice trigonale. Caput trigonale, supra planum, antice rotundatum, marginibus lateralibus rectis antice convexis. Tylus juga nonnihil superans. Antennae valde incrassatae articulo primo subclavato capitis apicem superante, secundo longissimo, tertio primo aequilongo (ceteri articuli?). Bucculae angustissimae longitudine capitis. Rostrum tenue abdominis basin attingens segmento primo bucculis paulo breviore. Oculi immersi. Pronotum supra planum subtrapezoideum, margine antico tripartito medio sinuato, angulis anticis rectis, marginibus lateralibus paulo incrassatis et sinuatis, humeris elevatis, porrectis, subacutis, margine postico rotundato. Scutellum minutum, trigonale, planum, postice acutum. Membrana marginibus interno et externo corii antrorsum producta, costis longitudinalibus. Prosternum margine antico transverso, in medio longitrorsum sulcatum. Mesosternum et metasternum in medio subplana. Ostiolum odorificum sine sulco. Abdomen in medio rotundato-carinatum, antice cum protuberantia rotundata, marginibus*

lateralibus laevibus inermibus. Pedes graciles inermes, tibiis cylindricis, externe non sulcatis, tarsis biarticulatis longis.

Der Kopf ist dreieckig, etwas kürzer als hinten mit den Augen breit, vorne abgerundet, oben vollkommen flach, mit ganz geraden, etwas wulstigen, glatten, nicht aufgebogenen Seitenrändern, welche sich vorne zu den Jochstücken bogig krümmen. Der ziemlich gleichbreite Tylus ist vorne durch die Jochstücke etwas eingeengt und endet gerundet, vor den Jochstücken etwas vorstehend und etwas tiefer gelegen als diese. Die Fühlerhöcker sind sehr kurz, unbewehrt und von oben nicht sichtbar. Die Fühler sind durch die ungewöhnliche Dicke ausgezeichnet; ihr Basalglied überragt die Kopfspitze, es ist am Grunde ziemlich dünn, nimmt gegen das Ende allmählich an Dicke zu, und ist etwas kürzer als der Kopf (1·5mm.), das zweite Glied ist ziemlich gleich dick und länger (2·1mm.) als das Basalglied, das dritte ist etwas dünner als das zweite Glied und so lang als das Basalglied. (Die übrigen Glieder fehlen dem mir vorliegenden Exemplare.) Die Wangenplatten sind niedrig leistig, vorne in ein kleines dreieckiges Zähnchen erweitert, und reichen nach hinten bis zur Kopfbasis. Die Schnabelscheide reicht bis zur Hinterleibsbasis; ihr Basalglied beginnt nahe hinter dem Vorderrande der Wangenplatten und reicht nicht ganz bis zur Kopfbasis, das zweite Glied ist länger als das erste und reicht zwischen die Vorderhüften, das dritte Glied ist dem zweiten an Länge gleich und reicht zwischen die Mittelhüften, das Endglied ist so lang als das Basalglied. Die Netzaugen sind ziemlich klein und gerundet-dreieckig. Die Punktaugen sind etwas mehr von einander entfernt als von den Netzaugen.

Das Pronotum ist flach, trapezförmig, mit vorstehenden spitzwinkligen, abgerundeten, nach aussen gerichteten Schultern, welche etwas aufgebogen sind, wodurch das Pronotum zwischen den Schultern concav erscheint. Der Vorderrand besteht aus einem bogig ausgeschnittenen, mittleren Theile und jederseits aus einem geraden, hinter den Augen liegenden Theile; der ganze Vorderrand ist eben so breit als der Kopf mit den Augen, so dass die rechtwinkligen Vorderecken des Pronotum an die hinteren Aussenecken der Netzaugen stossen. Die Vorderseitenränder sind dick, glatt, kaum aufgebogen und bogig ausgebuchtet. Der Rand hinter den Schultern ist (da keine Hinterecken ausgebildet sind) gleichmässig bogig gekrümmt und nur an den Schultern etwas gebuchtet.

Das Scutellum ist ziemlich klein, fast gleichseitig dreieckig, oben ganz flach, an den Vorderecken ohne Schwielen und ohne Gruben, längs der Mitte mit einem sehr schwachen Längskiele; die Seitenränder sind nur ganz nahe der Spitze sehr schwach ausgebuchtet.

Das Corium endet hinten nicht am Aussenrande der Halbdecke, sondern weiter innen, da die Membran im Grunde in zwei Lappen zerfällt, in einen äusseren, welcher am Aussenrande der Halbdecke liegt, und in einen inneren, zwischen

welchen beiden die gerundete Coriumspitze liegt. Die Membran, welche von einfachen Rippen durchzogen ist, überragt etwas die Hinterleibsspitze.

Die ziemlich lange Vorderbrust hat in der Mitte eine von zwei Längswülsten eingefasste Rinne und einen geraden, in der Mitte ausgebuchteten Vorderrand. Das Mesosternum ist ziemlich flach, eben so das kleine Metasternum. Das Ostiolum odorificum hat keine Furche, und liegt ausser den Hüften.

Der nach hinten allmählich sich verschmälernde Hinterleib ist oben flach, unten in der Mitte breit gerundet-kielförmig, gegen die Seiten aber flach; die Seitenränder sind glatt und ganz unbewehrt; das zweite Segment hat in der Mitte einen gerundeten Höcker, die hinteren Segmente sind in der Mitte nach vorne geschwungen; die Spiracula liegen etwas näher dem Vorderrande der Segmente als deren Hinterrande.

Die Beine sind ziemlich dünn und unbewehrt; sämmtliche Hüften liegen ziemlich nahe an einander; die cylindrischen Schienen haben an der Streckseite keine Furche; die zweigliedrigen Tarsen sind ziemlich gleich lang und das Basalglied ist fast eben so lang als das Endglied.

Diese Gattung ist durch die auffallend dicken Fühler von den verwandten Generibus leicht zu unterscheiden.

C. PLANA Mayr.

Cylindrocnema plana Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1864, p. 913.

♂. Long. corp.: 12$^{mm.}$; lat. pronoti: 5·6$^{mm.}$ Ochracea, nitida, punctata et partim rugulosa, membrana hyalina; antennae pedesque pilis tenuibus, partim longis.

Chili.

Glänzend, gelbbraun, mit etwas blässeren Fühlern. Der Kopf ist querrunzelig und sehr zerstreut, am Rande reichlicher grob eingestochen punktirt. Das Pronotum, das Scutellum, und der lederige Theil der Halbdecken sind grob und ziemlich dicht eingestochen punktirt, überdies zeigt die Hinterhälfte des Pronotum und das Scutellum zwischen den Punkten etwas erhöhte glatte Querrunzeln. An der Unterseite sind der Prothorax, der vordere Theil des Mesothorax und ein schmaler Streifen am Hinterrande des Metathorax glänzend und grob eingestochen punktirt, die übrigen Theile aber glanzlos und runzelig. Der Hinterleib ist an der Unterseite grob netzartig gerunzelt, in der Mitte aber ziemlich glatt. Die Beine sind ziemlich glatt.

FAMILIE

COREIDA.

SUBFAMILIE

COREIDA.

SPARTOCERA LAP.

Hém. p. 43 (1832).

Corecoris Hahn Wanz. Ins. II, p. 14 (1834).

S. FUSCA Thbg.

Cimex fuscus Thunbg. Nov. Ins. Spec. II, p. 44 (1783).
Spartocera fusca Dohrn Cat. Hem. p. 23 (1859).
Reduvius moestus Fabr. Ent. syst. IV, p. 198 (1794).
Coreus moestus Fabr. Syst. Rhyng. p. 193 (1803).
Spartocerus geniculatus Burm. Handb. II, p. 342 (1835).
Spartocerus lateritius Westw. Hope Cat. II, p. 7 (1842).
Spartocerus serrulatus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 12, fig. 568 (1842).

Rio de Janeiro in Brasilien.

S. BATATAS Fabr.

Lygaeus Batatas Fabr. Ent. syst. Suppl. p. 540 (1798).
Coreus Batatas Fabr. Syst. Rhyng. p. 192 (1803).
Spartocera batatas Am. et Serv. Hém. p. 186 (1843).
Spartocerus intermedius Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p 90 (1842).

Rio de Janeiro.

TREMATOCORIS MAYR.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 431.

Caput inter tubercula antennifera mutica excisum. Antennae filiformes articulo ultimo tertio sublongiore. Humeri dilatati antrorsum producti. Abdomen hemelytris aequilatum (♂) aut nonnihil latius (♀), spiraculis maximis ellipticis. Femora postica tuberculata atque denticulata. Tibiae posticae parte basali foliaceae.

Der Kopf ist, wenn man die Augen nicht berücksichtigt, von oben gesehen, quadratisch, an den vorderen Ecken dieses Quadrates stehen die dicken, kurzen

und unbewehrten Fühlerhöcker, welche zwischen sich einen Spalt freilassen, da der zwischen den Fühlerhöckern ganz schmal beginnende Tylus sich bald senkrecht nach abwärts biegt, an Breite bedeutend zunimmt, zwischen den abgerundeten Enden der Jochstücke wohl wieder etwas schmäler wird und unter diesen breit und abgerundet endet. Die Fühler sind stielrund, fast um die halbe Länge der Membran kürzer als der ganze Körper, ihr erstes Glied ist lang und dicker als die übrigen, das zweite ist etwas kürzer, das dritte noch kürzer und das Endglied ist etwas länger als das dritte Glied. Die Wangenplatten sind zungenförmig und stark abgerundet. Die Schnabelscheide reicht etwas hinter die Mitte der Mittelbrust, ihr erstes Glied ist kurz, dick, gegen das Ende am dicksten und reicht nicht vollkommen bis zum Vorderrande der Vorderbrust. Die Netzaugen sind halbkugelig und von mässiger Grösse. Die Punktaugen liegen in einer gedachten Linie, welche den Hinterrand der beiden Netzaugen verbindet, sie sind etwas mehr von einander als von den Netzaugen entfernt.

Das Pronotum ist blos mit seinem hintersten Theile horizontal, die vorderen zwei Drittheile sind stark abhängig; sein Vorderrand ist flach gedrückt, und hinter ihm zieht sich eine demselben parallele Furche; die Seitenränder sind wegen den stark vortretenden, nach vorne und aussen gerichteten blattartigen Schulterfortsätzen stark gebuchtet; der Hinterrand ist vor dem Schildchen fast gerade, vor den Halbdecken schwach bogig, an den Schulterfortsätzen aber stärker gekrümmt und so wie die Seitenränder des Pronotum sägeartig gezähnt. Die Scheibe des Pronotum hat zerstreute, erhöhte, glatte Punkte und vorne hinter dem Vorderrande zwei fast kreisrunde, ziemlich grosse Eindrücke.

Das Scutellum ist fast gleichseitig dreieckig, flach und hat an den Seitenrändern eine feine linienartige Furche.

An den Halbdecken ist das Corium etwas länger als die grosse Membran, die Membrannaht ist fast gerade, nur gegen das Ende schwach gebogen. Die Membran hat zahlreiche Längsrippen, welche vor dem Ende sich gabelig spalten.

Die Vorderbrust ist am Vorderrande stark abgeflacht und erinnert etwas an die halskragenartige Erweiterung, wie sie im verstärkten Masse bei gewissen Scutelleriden vorkommt. Mittel- und Hinterbrust sind ziemlich flach und letztere ist mehr als doppelt so breit als lang.

Die Ostiola odorifica liegen zwischen den Hüftpfannen der Mittel- und Hinterbeine, sie sind gross, ihr Rand ist etwas wulstig und aussen mit zwei Läppchen versehen.

Der Hinterleib ist ziemlich schmal, nach hinten allmählich verschmälert und am After abgerundet; ausgezeichnet aber ist er durch die besonders grossen Luftlöcher, welche am zweiten bis sechsten Segmente sichtbar sind, während das des

ersten Segmentes vom Pleurum bedeckt ist. Sie sind elliptisch und die Achse dieser Ellipse steht senkrecht auf der Längsachse des Hinterleibes; ihre Länge beträgt bei den hierzu gezogenen Arten fast einen Millimeter, während sie bei *Mictis*, welchen diese Gattung zunächst steht, kreisrund sind und ihr Durchmesser bei gleich grossen Arten fast den vierten Theil misst. Am After des Männchens findet sich zwischen dem sechsten Hinterleibssegmente und dem Hypopygium ein Einsatzstück, welches bei *Mictis* fehlt.

Die vier vorderen Schenkel sind ziemlich dünn und haben an der Unterseite nahe der Kniekehle zwei Zahnreihen, deren jede aus zwei bis drei Zähnchen besteht. Die Hinterschenkel aber sind dick und ziemlich lang (beim Männchen nicht viel dicker als beim Weibchen), ihre Oberfläche ist reihenweise mit kleinen, hier und da fast zahnartigen Höckerchen besetzt, welche an der Unterseite des Schenkels in deutliche Zähne übergehen. Die Schienen der vier Vorderbeine sind gerade, dünn, unbewehrt und prismatisch, während die Hinterschienen an der Basalhälfte am Beugerande eine längliche, dick blattartige, mit Zähnchen besetzte Erweiterung haben; die Endhälfte ist nicht erweitert, sondern nur flachgedrückt und an der inneren Seite mit einigen kleineren und am Ende mit einem grösseren Zahne besetzt. Das erste Tarsenglied ist das grösste und das zweite das kleinste.

Der Gattung *Mictis* zunächst verwandt, unterscheidet sie sich von dieser insbesondere durch die auffallend grossen, elliptischen Luftlöcher am Hinterleibe, während diese bei *Mictis* kreisrund und klein sind, ferner durch die reihenweise, mit Höckerchen oder Wärzchen besetzten Hinterschenkel und durch die starke, blattartige, gezähnte Erweiterung des inneren Randes der Hinterschienen an ihrer Basalhälfte.

T. TRAGUS Fabr.

Lygaeus tragus Fabr. Ent. syst. IV, p. 135 (1794).
Cerbus tragus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 73, fig. 641 (1842).
Mictis tragus Dall. List Hem. I, p. 399 (1852).
Stoll Wanz. fig. 275.

China.

Zu dieser Gattung gehört noch *Mictis lobipes* Westw. [1])

[1]) Durch ein Versehen ist bei der ersten Publication dieser Gattung in den Verh. der zool. bot. Ges. 1865, p. 431 der von mir früher gewählte, aber bereits vergebene Gattungsname beim Drucke stehen geblieben, und es soll daher nicht: *Megatrema tragus* und *M. lobipes*, sondern: *Trematocoris tragus* und *T. lobipes* heissen.

MICTIS LEACH.

Zool. Misc. I, p. 92 (1814).
Cerbus Hahn Wanz. Ins. I, p. 1 (1831).

M. VALGUS L.

Cimex valgus Linné Mus. Lud. Ulr. p. 171 (1764).
Lygaeus valgus Fabr. Ent. syst. IV, p. 133 (1794).
Alydus valgus Thunbg. Hem. rostr. cap. III, p. 2 (1822).
Cerbus valgus Hahn Wanz. Ins. I, p. 14, fig. 7 (1831).
Mictis valgus Am. et Serv. Hém. p. 190 (1843).

Cap der guten Hoffnung.

M. PROFANA Fabr.

Lygaeus profanus Fabr. Syst. Rhyng. p. 211 (1803).
Anisoscelis profanus Guér. Ic. R. An. Ins. pl. 55, fig. 9 (1829—38).
Myctis profanus Westw. Hope Cat. II, p. 10 (1842).
Mictis crucifera Leach Zool. Misc. I, p. 92, pl. 40 (1814).
Cerbus crucifer Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 60, fig. 622 (1842).
Anisoscelis abdominalis Guér. Voy. Coq. Ins. p. 176 (1838).

Sydney in Neuholland.

M. FULVICORNIS Fabr.

Lygaeus fulvicornis Fabr. Ent. syst. IV, p. 136 (1794).
Cerbus fulvicornis Hahn Wanz. Ins. I. p. 7, fig. 1 (1831).
Mictis fulvicornis Dall. List Hem. II, p. 403 (1852).
Cerbus tenebrosus Burm. Handb. II, p. 340 (1835).
Myctis longicornis Westw. Hope Cat. II, p. 11 (1842).

Batavia auf Java.

M. UMBILICATA Herr. Schaeff.

Cerbus umbilicatus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 29 u. 51, fig. 611 (1842).
Mictis umbilicata Dall. List Hem. II, p. 400 (1852).

Hongkong.

M. HETEROPUS Ltr.

Coreus heteropus Latr. Voy. Méroé IV, p. 287 (1823).
Cerbus pectoralis Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 154 (1837).
Mictis pectoralis Dall. List Hem. II, p. 391 (1852).
? *Mictis Bohemanni* Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, p. 28.

Südafrika.

Latreille hat zwei verschiedene Coreiden mit dem Namen *Coreus heteropus* belegt; jene Art, welche er in der Voy. à Méroé par Calliaud beschrieben hat, gehört zu *Mictis*, während die in Humboldt's Recueil d'observations de Zoologie aufgestellte Art zu *Pachylis* zu ziehen ist.

M. Bohemanni scheint ebenfalls zu dieser Art zu gehören, doch ist die Beschreibung zu kurz, um eine nur halbwegs sichere Bestimmung zuzulassen. *Mictis parallelus* Westw., welche Art Dallas mit *M. pectoralis* vereinigt hat, unterscheidet sich von *M. heteropus* mindestens durch den grossen Höcker an der Hinterleibsbasis des Männchens. Andererseits wäre es wohl möglich, dass Germar ein Weibchen zur Beschreibung hatte, und die Germar'sche Art mit der Westwood'schen übereinstimmt, und *M. heteropus* davon verschieden wäre.

M. PUNCTUM Westw.

Myctis punctum Westw. Hope Cat. II, p. 10 (1842).

Batavia.

M. ANNULICORNIS Germ.

Cerbus annulicornis Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 156 (1837).
Mictis annulicornis Dall. List Hem. II, p. 388 (1852).

Cap der guten Hoffnung.

ACROELYTRUM MAYR.

Fig. 16.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 432.

Corporis forma Rhombogastro Dall. simillima. Caput inter tubercula antennifera approximata anguste triangulariter excisum. Tylus curvatus. Antennae breves quadriarticulatae articulo basali longissimo, articulo apicali brevissimo. Rostrum coxas intermedias vix attingens. Pronotum antice fortiter declive, marginibus lateralibus sinuatis et denticulatis, margine postico rotundato, disco muricato et granulato, humeris late triangulariter productis. Scutellum trigonale et hemelytra muricata. Membrana costis numerosis anastomosantibus irregularibus. Abdomen latissimum infra disperse granulato-muricatum, marginibus dense et asperrime muricatis. Femora apice spina armata, femora postica spinulis minutis conspersa. Tibiae angustae et simplices.

♀ Der Kopf ist, von oben gesehen, mit Ausschluss der Augen quadratisch, von der Seite gesehen auch ziemlich quadratisch. Die Fühlerhöcker, welche von dem Vorderrande der oberen Kopffläche und von der vorderen Kopfseite selbst entspringen, sind kurz (kürzer als dick), schief abgestutzt, unbewehrt und lassen zwischen sich einen ziemlich schmalen, dreieckigen Einschnitt frei. Die Stirnschwiele, unter den Fühlerhöckern gelegen, ist senkrecht gestellt, von oben nach unten schwach bogig, von einer Seite zur andern ziemlich stark gewölbt und bildet den vordersten Theil des Kopfes. Die rauhen, borstigen Fühler sind stielrund und so lang als das Corium, ihr erstes Glied ist fast doppelt so lang als der Kopf und dicker als die übrigen, das zweite Glied ist etwas kürzer als das erste, das dritte ist dem zweiten gleich und das Endglied ist etwas kürzer als das

dritte Glied. Die Schnabelscheide reicht fast bis zu den Mittelhüften, ihr erstes Glied ist wohl ziemlich kurz, reicht aber doch bis zum Vorderrande der Brust, die übrigen sind ungefähr eben so lang als das erste Glied. Die Netzaugen sind halbkugelig und von mittlerer Grösse. Die Ocellen sind etwas mehr von einander entfernt als von den Netzaugen.

Das trapezförmige Pronotum ist grösstentheils stark nach vorne abhängig, nur das hinterste Viertheil liegt wagrecht, sein niedergedrückter Vorderrand ist schwach gebuchtet und nur so breit wie der Kopf, die ausgebuchteten, ziemlich scharfen Seitenränder sind theilweise mit dicht gestellten Zähnchen besetzt, der Hinterrand ist wellig-bogig gekrümmt und ausserhalb dem Halbdeckengelenke mit kleinen, etwas undeutlichen Höckerchen besetzt. Die Schultern sind in dreieckige, nach aussen und nur sehr wenig nach vorne geneigte flache Fortsätze ausgezogen. Die rauhe Scheibe des Pronotum ist mit vielen, theilweise in ziemlich unregelmässige Reihen gestellten Höckerchen und undeutlichen Zähnchen besetzt.

Das ziemlich gleichseitig dreieckige Scutellum ist flach und mit zahnartigen Höckerchen versehen.

Die Halbdecken haben am Clavus so wie am Corium und zwar an den Rippen in Reihen gestellte Zähnchen, welche am Aussenrande des Coriums nahe dem Gelenke am dichtesten stehen. Die Membrannaht ist sehr schwach S-förmig gekrümmt. Die Membran ist um den vierten Theil kürzer als das Corium, sie reicht fast bis zur Hinterleibsspitze und ihre Rippen verästeln sich, nach hinten ziehend, unregelmässig und stehen auch durch schiefe Queräste in Verbindung.

Die Brust zeigt kein von *Mictis* auffallend abweichendes Merkmal, nur ist sie so wie der Hinterleib mit vielen punktförmigen Höckerchen unregelmässig besetzt.

Der Hinterleib ist sehr breit und ragt beiderseits stark bogig ausser den Halbdecken vor. Sein Seitenrand ist grösstentheils dicht bestiftelt, wie dies im geringeren Masse an den Seitenrändern des Pronotum der Fall ist.

Die Schenkel sind dünn, rauh, und an der Unterseite nahe der Kniekehle mit einem deutlichen Zahne versehen, die Hinterschenkel sind überdies an ihrer ganzen Oberfläche mit sehr kleinen Zähnchen besetzt. (Die vier Vorderschienen fehlen dem mir vorliegenden Exemplare.) Die Hinterschienen sind dünn, gleichbreit, gedrückt vierseitig, unbewehrt und rauh; die denselben folgenden Tarsen haben ein grösseres erstes und ein kurzes zweites Glied.

A. MURICATUM Mayr.

Acroelytrum muricatum Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 432.

♀ *Long. corp.: 17^{mm}. Sordide ferrugineum, opacum, infra dense, supra minus dense pilis brevibus adpressis obtectum, spinulae marginum pronoti atque abdominis, pronoti margo posticus prope humeros et costae nonnullae hemelytrorum nigrae.*

Neuholland.

Glanzlos, schmutzig rostroth, und zwar die Oberseite des Körpers, mit Ausnahme des beiderseits vorragenden Hinterleibes, lebhafter, die Unterseite aber trüber gefärbt; die Zähne am Seitenrande des Pronotum und des Hinterleibes, so wie jene an der Basis des äusseren Halbdeckenrandes, ferner die Schlussnaht mit der winkeligen Querrippe in der Mitte des Corium und der hintere Rand der Schulterfortsätze sind schwarz. Die Behaarung ist an der Unterseite reichlich gelb, ziemlich steif, kurz und anliegend, an der Oberseite des Körpers hat sie wohl denselben Charakter, ist aber viel spärlicher vorhanden. Die Länge der Fühler beträgt 9·6mm., und zwar ist: das erste Glied 3, das zweite so wie das dritte 2·3, und das Endglied 2mm. lang. Das Pronotum hat am Vorderrande eine Breite von 2, bei den Schultern von 8mm.. Der Hinterleib ist 10mm. breit und es bleibt jederseits ein 1·5mm. breites Stück desselben von den Halbdecken unbedeckt.

AMORBUS DALL.

List Hem. II, p. 408 (1852).

Die Arten dieser Gattung lassen sich leicht in zwei Gruppen abtheilen, bei der einen Gruppe ist nämlich die Oberfläche des Körpers dicht mit kleinen Körnchen bedeckt, während sie bei den anderen punktirt ist. Bei den ersteren trägt jedes Körnchen ein sehr kleines, nach hinten gerichtetes Börstchen, während bei den letzteren ein solches in jedem vertieften Punkte liegt.

a) Species granulatae.

A. ROBUSTUS Mayr.

Fig. 17.

Amorbus robustus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 432.

♀ *Long.: 22mm.. Brunneo-testaceus, parte superiore corporis femorumque olivaceo-nigricantibus, antennis aurantiacis, pronoti marginibus lateralibus, corii atque clavi punctis et costis, margineque corii postico lato flavis, ventre supra rubro-testaceo vittis 2 nigris; dense flavo-granulatus; humeri porrecti acuti: tibiae posticae parte basali dilatatae.*

Sydney in Neuholland.

Glanzlos, bräunlich-rothgelb, an der Oberseite schwärzlich-braun, bei gewisser Beleuchtung mit schwach grünlichem Schimmer; die Fühler sind orangeroth in's Korallenrothe übergehend, das letzte Fühlerglied ist aber ausser der Basis bräunlich; die Seitenränder des Kopfes und des Pronotum sind gelb, einzelne Punkte an den Halbdecken und der Hinterrand des Corium breit schmutzig gelb; der Aussenrand der Halbdecken ist breit verwaschen gelbbraun gefärbt, der Hinterleib ist oben rothgelb und hat in der Mitte zwei schwärzliche Querbinden, die

vier Vorderschenkel sind an der Oberseite bräunlich, und die Hinterschenkel oben schwärzlich, die Hinterschienen sind etwas über die Basalhälfte bräunlich-rothgelb, an der Endhälfte aber so wie die Tarsen gelb. Der ganze Körper ist dicht mit unzähligen kleinen, lichtgelben Körnchen bedeckt, wodurch es geschieht, dass die Oberseite des Körpers eine so eigenthümliche Färbung hat. Die Basis des Tylus ist von oben als kleine rundliche Fläche zwischen den Fühlerhöckern sichtbar. Das erste Fühlerglied ist 3·6, das zweite 3·9, das dritte 4, und das vierte 3·8 mm. lang. Das Pronotum hat am Vorderrande eine Breite von nur 2·2mm., während es an den Schultern 8·3mm. breit ist. Die Schultern sind vorragend, dreieckig, ziemlich spitzig und rechtwinkelig. Die Hinterschenkel sind ziemlich verdickt, an ihrer Endhälfte haben sie einen grossen breiten, schwach dreieckigen, stumpfen Zahn, so wie näher gegen das Kniegelenk einen viel kleineren und spitzigeren, zwischen beiden findet man noch einige sehr kleine Zähnchen. Die Hinterschienen sind an ihrer Grundhälfte flachgedrückt, ziemlich breit, in der Mitte mit einem grösseren Zahne, nach welchem sich die Schiene bis zum Tarsengelenke verschmälert und daselbst am Innenrande mit kleinen Zähnchen besetzt ist.

A. RUBIGINOSUS Guér.

Coreus rubiginosus Guér. Voy. Coq. Ins. p. 173 (1838).
Amorbus rubiginosus Dall. List Hem. II, p. 410 (1852).
Physomerus affinis Westw. Hope Cat. II, p. 9 (1842).

Sydney in Neuholland.

Diese Art ist am leichtesten durch den Hinterleib erkennbar, an dessen Oberseite unter den Halbdecken die vier ersten Segmente und ein zusammenhängender Fleck am fünften Segmente roth sind, während der grösste Theil des fünften und das sechste Segment schwarz sind. Das ganze Connexivum ist jedoch so wie der übrige Körper dunkelbraun, nur die Ecken der Segmente sind gelb. Bei allen Exemplaren finde ich das zweite Fühlerglied an der Basis mehr oder weniger bräunlich.

A. OBSCURICORNIS Westw.

Physomerus obscuricornis Westw. Hope Cat. II, p. 9 (1842).
Amorbus obscuricornis Dall. List Hem. II, p. 410 (1852).

Neuholland.

Bei dieser Art zeigt die rothe Oberseite des Hinterleibes nur am sechsten Segmente einen mehr oder weniger grossen, viereckigen schwarzen Fleck, doch unterscheidet sie sich noch von der vorigen Art durch die rothe Farbe des Körpers und durch die dunkeln Fühler.

A. ANGUSTIOR Westw.

Physomerus angustior Westw. Hope Cat. II, p. 9 (1842).
Amorbus angustior Dall. List Hem. II, p. 410 (1852).

Sydney in Neuholland.

Diese Art hat einen an der Oberseite unter den Halbdecken rothen Hinterleib ohne schwarzen Flecken, wodurch sie sich, nebst den rothen Fühlern, von der vorigen Art unterscheidet. Ausserdem finde ich aber, vorausgesetzt, dass meine Bestimmung richtig ist, keine weiteren sicheren Unterschiede, denn selbst die Breite des Hinterleibes ist grossem Wechsel unterworfen, so wie auch die relative Länge des zweiten und dritten Fühlergliedes nicht immer dieselbe bleibt.

Zu den gekörnten Arten gehört noch *A. alternatus* Dall., so wie ohne Zweifel auch *A. abdominalis* Dall. und *A. rhombifer* Westw.

b) Species punctatae.

A. RUBICUNDUS Stål.

Amorbus rubicundus Stål Eug. Resa, Ins. p. 232 (1858).

Sydney in Neuholland.

In der allgemeinen Körperform am meisten mit der vorigen Art übereinstimmend, unterscheidet sie sich leicht durch den Mangel der Körnchen und durch das Vorhandensein der Punktirung, so wie, dass beim Männchen die Hinterschenkel in der Mitte keinen dreieckigen Zahn haben.

Zu dieser Gruppe gehören wahrscheinlich noch *A. hirticulus* Dall. und *A. discolor* Dall.

CRINOCERUS BURM.

Handb. II, p. 318 (1835).

Die von Burmeister zu diesem Genus gezogenen Species wurden von Amyot und Serville in mehreren Gattungen untergebracht, welche aber von Dallas mit Unrecht wieder eingezogen wurden. Was nun die in Burmeister's Handbuch angeführten Arten betrifft, so gehört *Crinocerus histrio* zu *Golema* A. S., und ist mit *G. rubromaculata* A. S. synonym, *C. lobatus* und *crucifer* gehören zu *Hymenophora* A. S., *C. scabrator* und *grylloides* zu *Acanthocoris* A. S., *C. acridioides* und *tristis* zu *Merocoris;* es bleibt also nur *C. sanctus* als Repräsentant der Gattung *Crinocerus* übrig. Von den Arten, welche Dallas in der List of Hem. Ins. zu *Crinocerus* gezogen hat, bildet *C. galeator* den Typus zu der nachfolgend beschriebenen Gattung *Euthochtha* m., so wie *C. fulvicornis* und *claripes*, welche wohl synonym sein dürften, als *Camptischium* A. S. sowohl durch den Habitus als auch durch wesentliche Abweichungen im Hautskelete von *Crinocerus sensu stricto* verschieden sind. Die neuen Arten, welche Dr. Stål zu *Crinocerus* gestellt hat,

kann ich mit Ausnahme einer einzigen nicht deuten, und wenn man auch nicht der grossen Gattung-Zersplitterung huldigt, so glaube ich doch, dass man sich die Stål'schen Arten eher klar machen würde, wenn der geehrte Autor entweder dieselben zu den Gattungen oder Untergattungen *Hymenophora* etc. gestellt, oder doch durchgehends jene Charaktere angeführt hätte, welche den Bestimmenden auf das betreffende Genus oder Subgenus führen.

Diese Gattungen lassen sich in folgender Weise unterscheiden:

1. Die scharfen Randfurchen des Tylus von dessen Spitze nach hinten an den Fühlerhöckern vorbei bis zur Stirn in gleicher Stärke durchlaufend. 2
   — — — enden vor den Fühlerhöckern. 6
2. Vorderseitenränder des nach vorne stark abhängigen Pronotum gezähnt. 3
   — — sehr wenig abhängigen Pronotum nicht gezähnt; Körper ziemlich flach; Schenkel nicht höckerig; erstes Hinterleibssegment jederseits dreieckig nach hinten und aussen ausgezogen und mit einer besonders bei den Männchen deutlichen schiefen Kante. 5
3. Alle Schenkel stark höckerig; Schultern bogig abgerundet; Hinterleib mit bogigen Seitenrändern. *Euthochtha* Mayr (Fig. 18).
   Nur die Hinterschenkel höckerig; Schultern spitzig ausgezogen; Hinterleib mit parallelen Seitenrändern. 4
4. Pleurum ober der Hinterhüfte ohne Höcker oder Lappen; Hinterecken des Pronotum (vor den Scutellumecken) abgerundet; Basis der Hinterschenkel an der Innenseite ohne Zahn. *Crinocerus* s. s.
   — — — — mit einem Höcker oder Lappen; Hinterecken des Pronotum zahnartig; Basis der Hinterschenkel an der Innenseite mit einem meist starken (beim ♀ von *H. lobata* sehr schwachen) Zahne. *Hymenophora* Am. et Serv.
5. Fühlerhöcker an einander stossend, Stirnschwiele durch dieselben stark eingeengt; erstes Fühlerglied länger als das zweite, drittes Fühlerglied stielrund, Schultern ziemlich spitzig. *Athaumastus* Mayr.
   — von einander entfernt, Stirnschwiele nicht eingeengt; erstes Fühlerglied kürzer als das zweite, drittes Glied etwas compress; Schultern abgerundet. *Thlastocoris* nov. gen.
6. Kopf hinter den Augen ohne Höcker; Fühlerhöcker ohne Zahn; Pronotum ohne mittlerem Längskiele und ohne Höckerchen, seine Vorderseitenränder fein unregelmässig gekerbt, vorne mit stumpfen Vorderecken, seine Hinterseitenränder glatt; Membran mit parallelen Rippen; Lappen des Pleurum nach oben und aussen gerichtet; Schenkel ohne Höckerchen. *Sagotylus* Mayr.

Kopf hinter jedem Auge mit einem Höcker; Fühlerhöcker aussen mit einem Zahne; Pronotum mit einem mittleren Längskiele und mit kleinen, runden Höckerchen; seine Vorderseitenränder mit ziemlich grossen Zähnen, vorne mit zahnförmigen Vorderecken: seine Hinterseitenränder gezähnt; Membran mit netzartigen Rippen; Lappen des Pleurum nach hinten und aussen gerichtet; Schenkel mit Höckerchen. *Camptischium* Am. et Serv.

Der Höcker oder Lappen am Pleurum fehlt den Gattungen *Crinocerus*, *Athaumastus* und *Thlastocoris* gänzlich, bei *Euthochtha* hat nur das Männchen einen angedrückten Lappen, während er beim Weibchen fehlt, bei *Camptischium*, *Sagotylus* und *Hymenophora* ist er beiden Geschlechtern eigenthümlich.

C. SANCTUS Fabr.

Lygaeus sanctus Fabr. Ent. syst. IV, p. 141 (1794).
Crinocerus sanctus Burm. Handb. II, p. 319 (1835).
Mictis sanctus Blanch. Hist. nat. Ins. III, p. 121 (1840).
Crinocerus analis Dall. List Hem. II, p. 407 (1852).

Rio de Janeiro in Brasilien.

Ich kann mich mit der Ansicht von Dallas, dass *C. analis* Dall. von *C. sanctus* Fabr. verschieden sei, nicht einverstanden erklären, denn weder gibt Dallas einen andern Unterschied, als die schwarze Hinterleibsspitze an, noch bin ich im Stande, irgend ein anderes Merkmal aufzufinden, welches die Abtrennung rechtfertigen würde.

ATHAUMASTUS MAYR.

Fig. 19.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 431.

Crinocero proximus differt ab hoc et a generibus affinibus tyli sulcis lateralibus percurrentibus, pronoti marginibus lateralibus sursum reflexis non denticulatis et angulis anticis dente porrecto, humeris rectangularibus nonnihil prominentibus, pleuro non tuberculato, abdominis angulis anticis segmento primo oblique dilatato et carinato, femoribus non tuberculatis, quatuor anterioribus inermibus.

Der Kopf ist eben so geformt wie bei *Crinocerus sensu stricto*, nur der Zahn an der Aussenseite der Fühlerhöcker ist mehr entwickelt als dies bei *Crinocerus* und den Nächstverwandten der Fall ist.

Das Pronotum ist trapezförmig, hinten etwas mehr als doppelt so breit wie vorne, es ist wohl zwischen den Schultern am höchsten, aber doch nach vorne nur wenig geneigt und ziemlich flach. Der Vorderrand ist mässig schmal, flach, niedergedrückt, durch eine Furche vom übrigen Pronotum abgegrenzt und geht beiderseits nicht in die Vorderecken des Pronotum über, sondern biegt sich nach

abwärts und umgibt mit dem Vorderrande der Vorderbrust ringförmig das Hinterende des Kopfes. Es ist dies eine Bildung, wie sie bei allen *Crinocerus*-ähnlichen Gattungen vorkömmt. Die geraden oder sehr schwach ausgebuchteten Vorderseitenränder zeichnen diese Gattung dadurch aus, dass sie mässig breit aufgebogen und ziemlich glatt sind, d. h. dass sie nicht, wie bei den verwandten Gattungen, gezähnt sind, und nur mit der Loupe kann man ganz schwache, leichte Einkerbungen sehen; vorne enden sie in die zahnartig vorspringenden, nach vorne gerichteten Vorderecken des Pronotum. Die rechtwinkeligen Schultern ragen kaum oder sehr wenig vor und sind abgerundet oder kurz spitzig. Die Hinterseitenränder (von den Schildchenecken zu den Schulterecken) sind undeutlich S-förmig, oder innen ziemlich gerade und aussen etwas bogig. Die Hinterecken sind sehr stumpfwinkelig. Der Hinterrand ist ziemlich gerade oder schwach bogig ausgeschnitten; vor diesem findet sich zwischen den Schultern ein mehr oder weniger deutlicher Querkiel.

Das Scutellum ist flach, gleichschenkelig dreieckig und hinten spitzig.

Die Halbdecken sind bis zur Membran ziemlich parallelrandig; diese hat Längsrippen, welche sich mehr oder weniger verästeln.

Die Mittelbrust hat eine seichte Schnabelfurche; die eigenthümliche breite und kurze Rinne am hinteren Ende der Mittelbrust und am Vordertheile der Hinterbrust zwischen den Mittelhüften kommt auch bei den nächstverwandten Gattungen vor, eben so uncharakteristisch zur Unterscheidung von den Nächstverwandten ist das spaltförmige, vorne und hinten von einem Kiele begrenzte Orificium odorificum.

Der Hinterleib ist nur sehr wenig oder viel breiter als die Halbdecken, seine Seitenränder sind ziemlich parallelrandig, glatt und ungezähnt. Das erste Segment hat jederseits aussen, nahe den Vorderecken des Hinterleibes, eine nach hinten gerichtete, spitzdreieckige Erweiterung, deren schiefer von innen vorne nach hinten und aussen gerichteter schiefer Rand bei Weibchen wohl nicht scharf hervortritt, bei den Männchen aber meistens stark leistenartig hervorgehoben ist.

Die vier vorderen Schenkel sind entweder unbewehrt oder mit einem oder mehreren kleinen Zähnchen an der Unterseite nahe der Kniekehle besetzt. Die Hinterschenkel sind bei den Weibchen mässig, bei den Männchen stark verdickt, bei den letzteren sind sie am Grunde mässig gekrümmt, während sie bei den Weibchen gerade sind. An der Unterseite sind sie mit Zähnen und Höckerchen bei beiden Geschlechtern besetzt. Die Schienen haben aussen eine Furche, beim Weibchen sind alle Schienen unbewehrt, beim Männchen aber sind die Hinterschienen an dem Innenrande mit vielen kleinen Zähnchen, in der Mitte mit einem oder zwei grösseren Zähnen bewaffnet, ferner sind sie beim Männchen am Knie ziemlich stark gekrümmt, im weiteren Verlaufe flachgedrückt, etwas vor der Mitte

am breitesten und am Ende am dünnsten. Das erste Tarsenglied ist so lang als die zwei letzten Glieder zusammen.

A. LUGENS Stål.

Crinocerus lugens Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, p. 184.

Athaumastus lugens Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 431.

Brasilien.

Stål's Beschreibung dieser Art ist so kurz, dass es wohl etwas gewagt sein dürfte, diese Art hieher zu beziehen, um so mehr, da die Stelle: „*thorace posterius fuscopunctato*" nicht passt, doch glaube ich bei dem Umstande, dass die Färbung bei den verschiedenen Exemplaren mehr oder weniger wechselt, keinen Fehler begangen zu haben. Die mir vorliegenden Exemplare sind so sehr verschieden, dass man versucht ist, zwei oder drei Species aufzustellen, da aber die Unterschiede nur in der Färbung und Grösse bestehen und mehr oder weniger Übergänge zu finden sind, so dürfte doch eine Trennung nicht statthaft sein. Das kleinste Exemplar misst 12mm., das grösste 16mm.; die lichtesten Exemplare sind an der Unterseite gelb, an der Oberseite lichtrothbraun, andere Stücke sind unten und oben braunroth und die dunkelsten Exemplare sind an der Unterseite schwarz mit dunkelrothen Stellen, ihr Pronotum und die Hinterschenkel sind schwarz, der Kopf und die vier vorderen Beine braunroth, die Fühler korallenroth, und die Halbdecken gelbbraun mit schwarzer Punktirung. Die Membran ist bei den lichteren Exemplaren mehr braun, bei den dunkleren gewöhnlich gelbgrün [1]).

PACHYLIS LEP. & SERV.

Encycl. X (1825).

P. PHARAONIS Fabr.

Lygaeus Pharaonis Fabr. Syst. Rhyng. p. 208 (1803).

Pachylis Pharaonis Burm. Handb. II, p. 338 (1835); (nec Herr. Schaeff.).

Pendulinus bilineatus Thunbg. Ins. Hem. tria gen., p. 4 (1825).

Rio de Janeiro in Brasilien.

---

[1]) THLASTOCORIS nov. gen.

Fig. 20.

Athaumasto simillimus differt capite antice minus truncato, tuberculis antenniferis remotis, tylo aequilato, antennis brevioribus et crassioribus, articulo basali secundo breviore et tertio paulo compresso, humeris rotundatis.

T. LAETUS nov. spec.

Long.: 11mm. Aurantiacus, antennis (articulo basali excepto), linea transversa ad pronoti marginem posticum, scutello, linea longitudinali laterali pectoris tibiisque posticis nigris, membrana virescenti.

Aus Surinam, von Herrn Dr. Schiner, im kais. zool. Museum in Wien.

P. LATICORNIS Fabr.

Lygaeus laticornis Fabr. Ent. syst. Suppl. p. 538 (1798).
Pachylis laticornis Hahn Wanz. Ins. III, p. 63, fig. 276 et 277 (1835).
Pendulinus bidentatus Thunbg. Ins. Hem. tria gen. p. 6 (1825).
Pendulinus gigas et *grossus* Thunbg. Ins. Hem. tria gen. p. 7 (1825).
Pachylis rufitarsis Spin. Hém. p. 136 (1837).

Rio de Janeiro.

METAPODIUS WESTW.

Hope's Cat. II, p. 4 (1842).
Acanthocephala Lap. (nec Rudolphi) Hém. p. 29 (1832).

M. MERCUR Mayr.

Fig. 21.

Metapodius Mercus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 433.

Long. maris 27mm., feminae 30mm.. Castaneo-fuscus aut castaneus, antennis, tibiis quatuor anterioribus tarsisque clarioribus, scutello apice flavo; pronotum marginibus lateralibus denticulatis et humeris valde productis angulato-rotundatis et denticulatis, pronoti discus fere laevis granulis nonnullis, antice dense albido-sericeus: femora postica (♂ et ♀) tenua, infra spinulis a basi ad femoris apicem crescentibus. Maris et feminae tibiae posticae, illis M. latipedis Drury simillimae, externe valde dilatatae, sinuatae et apice truncatae.

Brasilien.

Kastanienbraun, unten dunkelbraun, die Fühler, der Tylus, die Schienen und Tarsen der vier vorderen Beine braunroth; die Schildchenspitze gelb. Der ganze Körper ist mit sehr kurzen, feinen, gelben, glänzenden Härchen versehen, an der Unterseite des Körpers aber, und vorne am Pronotum sind sie so dicht, dass diese Körpertheile gelb schimmern.

Die Fühler sind (bei beiden Geschlechtern) 24mm. lang, das erste Glied ist das dickste und misst 6·2mm., das zweite mit einer Länge von 5·4mm. und das dritte von 4·4mm. sind gleichdick, das dünnste Endglied ist das längste, indem es 8mm. misst.

Das Pronotum ist durch mehrere Merkmale ausgezeichnet. Seine grösste Breite zwischen den Schultern beträgt beim Männchen 10mm., beim Weibchen 12mm.. Seine vordere Hälfte ist so stark abhängig wie bei *M. compressipes* Fabr., und auf der seicht runzelig-punktirten Scheibe finden sich nur sehr wenige Körnchen. Die Vorderseitenränder haben beiläufig 3—7 nach oben gerichtete Zähne. Die Schultern sind in breite, ziemlich gerundete, flache, fast horizontale, mit einer stumpfen Spitze und mit Zähnen besetzte Lappen erweitert. Zwischen den Schultern ist das Pronotum schwach bogig vertieft.

Die Halbdecken sind am Clavus und am Corium mässig punktirt und aus jedem Punkte entspringt (eben so wie am Pronotum) ein anliegendes gelbes Härchen.

Die Hinterschenkel sind bei beiden Geschlechtern gleichgebildet und ziemlich dünn, an ihrem oberen (vorderen) Rande haben sie eine Längsreihe von unscheinbaren kleinen Körnchen, und an dem unteren Rande findet sich eine Reihe von etwas nach rückwärts gerichteten Zähnen, nur nahe der Kniekehle stehen zwei Zähne neben einander. Die bei beiden Geschlechtern ebenfalls gleich gebildeten Hinterschienen sind aussen stark blattartig erweitert, diese Erweiterung nimmt vom Knie gegen das Tarsalende der Schiene bis zum Ende des ersten Drittheils stark zu, ist daselbst am breitesten, nimmt dann bis zur Mitte der Schiene an Breite ab und verläuft sodann in gleicher Breite bis zum Schienenende, wo sie etwas schief gestutzt endet. Am Innenrande hat die Schiene nur an der Basalhälfte eine sehr schmale, blattartige Erweiterung und ist nur mit sehr kleinen Zähnen besetzt.

Diese Art steht dem *M. latipes* Drury zunächst, unterscheidet sich aber leicht durch die stark blattartig erweiterten, gerundeten Schultern und durch die bei beiden Geschlechtern dünnen Hinterschenkel.

M. LATIPES Drury.

Cimex latipes Drury Ill, p. 63, pl. 45, fig. 3 (1782).
Metopodus latipes Am. et Serv. Hém. p. 193 (1843).
Lygaeus compressipes Fabr. Syst. Rhyng. p. 209 (1803).
Diactor compressipes Burm. Handb. II, p. 334 (1835).

Rio de Janeiro in Brasilien.

M. SURATUS Burm.

Diactor suratus Burm. Handb. II, p. 334 (1835).
Metapodius suratus Westw. Hope Cat. II, p. 4 (1842).
Anisoscelis Stolli et *suralis* Guér. Voy. Coq. Atl. Ins. pl. 12, fig. 6 et 8 (1838).
Anisoscelis femoratus Guér. Voy. Coq. Zoolog. II, Ins. p. 175 (1838).

Rio de Janeiro.

PHYSOMERUS BURM.

Handb. II, p. 341 (1835).

P. CALCAR Fabr.

Lygaeus calcar Fabr. Syst. Rhyng. p. 214 (1803).
Physomerus calcar Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 60, fig. 621 (1842).

Singapore und Manila (Luçon).

MOZENA AM. & SERV.

Hém. p. 192 (1843).

Diese Gattung findet sich weder in der List of Hemipterous Insects von Dallas citirt, noch kennt sie Dr. Stål, denn dieser hält es für möglich, dass sein *Capaneus* mit ihr synonym sei (siehe Stettiner entomol. Zeitung 1862, pag. 279 und 289), was aber durchaus nicht der Fall ist. Sie schliesst sich, bei Bezugnahme der Gattungen *Archimerus* Burm., *Capaneus* Stål, *Piezogaster* Am. et Serv., *Mamurius* Stål und *Ugnius* Stål (Stett. ent. Zeit. 1862, pag. 277), zunächst an *Archimerus* durch die kurze aber tiefe, von zwei ziemlich hohen Platten begrenzte Furche am Vorderende des Mesosternum und durch den bogig gerundeten Hinterrand des Pronotum. Sie unterscheidet sich aber durch die nicht oder nur sehr wenig über die Fühlerhöcker vorragende Stirnschwiele, durch die dicken, vorragenden Fühlerhöcker, durch die halbkreisförmig gerundeten, vorstehenden Schultern, durch nicht gezähnte, sondern nur gekerbte Vorderseitenränder des Pronotum, durch nur rechtwinkelig etwas vortretende, ziemlich stumpfe Hinterseitenecken der Abdominalsegmente, durch die längeren, die Furche am Mesosternum begrenzenden Platten, welche über die Mitte der Mittelbrust reichen, durch die längere Schnabelscheide, so wie durch die vom Grunde aus plötzlich stark verdickten und an der Innenseite nahe dem Trochanter mit einem grossen Zahne versehenen Hinterschenkel.

Von *Physomerus* unterscheidet sie sich insbesondere durch die Furche am Mesosternum.

M. TERMINALIS Burm.

Physomerus terminalis Burm. Handb. II, p. 341 (1835).
Cerbus crassiclunis Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 157 (1837).

Cap der guten Hoffnung.

Diese Art unterscheidet sich von *M. spinipes Pal.* Beauv. durch die weniger vortretenden, nicht nach vorne gezogenen Schultern, so wie das Männchen durch eine Erhöhung an dem dritten Hinterleibssegmente, welche Erhöhung zwei nach hinten convergirende und sich daselbst vereinigende Leisten trägt, während bei *M. spinipes* die Schultern mehr vorstehen und nach vorne gezogen sind, so wie beim Männchen keine solche Erhöhung am Hinterleibe vorkömmt.

MEROCORIS PERTY.

Del. Anim. art. p. 170 (1830).
Corynomerus Spin. Hém. p. 126 (1837).
Hebecerus Kolen. Melet. II, p. 65 (1845).

Zu dieser Gattung gehören *M. tristis* Perty, *elevatus* Spin., *typhoeus* Fabr. und *distinctus* Dall. Bei Vergleichung der zwei ersten mit den zwei letzten Arten finden sich aber bedeutende Unterschiede, welche eine Abtrennung in zwei Subgenera zweckmässig erscheinen lassen.

Subg. MEROCORIS m.

Tubercula antennifera inermia; scutellum spina erecta armatum; femora postica subito incrassata.

M. TRISTIS Perty.

Merocoris tristis Perty Del. An. art. p. 171, tab. 34, fig. 2 (1830).
Hebecerus persicus Kol. Melet. II, p. 66, tab. VIII, fig. 9 (1845).

Brasilien.

Dr. Kolenati gibt in Meletem. II, pag. 66 bei *Hebecerus persicus* an: „*Semel a me captus in Paliuro aculeato vepreculae provinciae Karabagh, in confinio Persiae*", auch im k. k. zoologischen Museum findet sich ein typisches Exemplar mit der Vaterlandsangabe „Karabach" vor, welches von Kolenati stammt. Da aber diese Gattung bisher nur in Amerika gefunden worden ist, da die Abbildung so wie das typische Exemplar vollkommen mit den brasilianischen Stücken von *M. tristis* übereinstimmen, und da endlich solche irrige Vaterlandsangaben in den Meletem. mehrmals nachzuweisen sind, so unterliegt es keinem Zweifel, dass *Hebecerus persicus* Kol. mit *Merocoris tristis* Perty synonym ist.

M. elevatus und *tristis* unterscheiden sich dadurch, dass erstere Art viel kleiner und das vierte Fühlerglied etwas länger ist, als das zweite und dritte Glied zusammen, während bei dem viel grösseren *M. tristis* das vierte Fühlerglied etwas kürzer ist, als das zweite und dritte Glied zusammen.

Subg. CORYNOCORIS m.

Tubercula antennifera externe dente valido triangulari; scutellum inerme, femora postica sensim incrassata.

Hierher gehört *C. typhoeus* Fabr. (*Merocoris typhoeus* Dall.) und *C. distinctus* Dall.

HIRILCUS STÅL.

Stett. ent. Zeit. 1862, p. 274.

H. GRACILIS Burm.

Meropachys gracilis Burm. Handb. II, p. 322 (1835).
Hirilcus gracilis Stål Stett. ent. Zeit. 1862, p. 274.
Meropachus Buqueti Spin. Hém. p. 131 (1837).
Meropachys granosus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 84, fig. 654 (1842).
Meropachus subluridus Westw. Hope Cat. II, p. 21 (1842).

Brasilien.

Dr. Herrich-Schäffer hat die Art *M. granosus* aufgestellt, weil die Hinterschienen nicht, wie Burmeister bei *M. gracilis* angibt, an der Wurzel schwarz und an der Spitze blass, sondern gleichförmig rostroth gefärbt sind. Wenn man nun Exemplare mit rostrothen Hinterschienen mit jenen mit schwarzgelben Hinterschienen vergleicht, so weichen sie auch in der Körpergestalt von einander ab, da die ersteren grösser und gestreckter sind, und besonders einen schmäleren Hinterleib haben. Betrachtet man die Sexualorgane, so sieht man, dass die Gestreckteren Männchen und die Breiteren Weibchen sind. Da aber keine weiteren Unterschiede zu finden sind, da ich ferner zwei Exemplare, ein Männchen und ein Weibchen, auf einer Nadel gespiesst vor mir habe, und da endlich Spinola bei seinem *M. Buqueti*, welcher mit *gracilis* synonym ist, und von welchem er Männchen und Weibchen kannte, dieser Verschiedenheit Erwähnung gemacht hat, so ist es nicht zweifelhaft, dass *N. gracilis* Burm. das Weibchen, und *M. granosus* Herr. Schaeff. das Männchen derselben Art ist. *M. subluridus* Westw. ist auf ein Weibchen gegründet.

NEMATOPUS LATR.

Fam. Nat. p. 420 (1825).
Pachymeria Spin. Hém. p. 132 (1837).

N. RUFICRUS Perty.

Anisoscelis ruficrus Perty Del. An. art. p. 171, tab. 34, fig. 4 (1830).
Nematopus ruficrus Burm. Handb. II, p. 337 (1835).
Pachymeria ruficrus Spin. Hém. p. 132 (1837).

Brasilien.

Ein mir vorliegendes Weibchen dieser Art hat den Hinterleib an den Seiten hellbraun, in der Mitte aber auf den fünf ersten Segmenten einen grossen dreieckig-eiförmigen hellgelben Fleck; auch die Seitenränder des Hinterleibes sind gelb. Das sechste Hinterleibssegment ist in der Mitte bei der Spaltung metallgrün. Diese

Färbung des Hinterleibes stimmt im Allgemeinen mit der von *N. fasciatus* Westw. überein, da Westwood bei dieser Art angibt: „*ventre in medio late luteo*", doch kann das erwähnte Exemplar nicht zur Westwood'schen Art gehören, da es in allen übrigen Eigenschaften vollkommen mit *N. ruficrus* Perty übereinstimmt.

ODONTOPARIA MAYR.

Fig. 22.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 433.

Corpus elongatum, supra depressum. Caput, oculis exceptis, quinquangulatum, ante tubercula antennifera inter se remota et vix porrecta prolongatum. Antennae graciles, corpore nonnihil breviores, articulo basali capite longiore, secundo basali longiore, tertio basali aequilongo, apicali longiore et nonnihil crassiore. Vertex sulco longitudinali. Ocelli inter se quam ab oculis longius remoti. Bucculae breves antice dentiformes. Rostrum ad metasterni medium extensum, articulo basali capite aequilongo, secundo nonnihil longiore, tertio breviore, apicali longissimo. Pronotum trapezoideum subplanum, nonnihil declive, collari angusto instructum, utrimque carina marginatum, humeris vix prominentibus et subacutis, margine postico inter humeros rotundato. Hemelytra plana abdomini aequilata, membrana costis ad maximam partem simplicibus. Pedes mutici, graciles, tarsorum articulo basali 2 apicalibus ad unum aequilongo.

Der Körper ist, wie bei *Sphictyrtus*, mit welchem diese Gattung die nächste Verwandtschaft hat, langgestreckt, oben abgeflacht und von den Schultern an nach vorne geneigt.

Der Kopf ist oben ziemlich abgeflacht und nicht bis zu den Augen in den Thorax eingesenkt. Der Tylus beginnt von einer Linie, welche man sich zwischen den Enden der beiden Fühlerhöcker gezogen denkt, er zieht in gleicher Breite nach vorne und biegt sich an der Kopfspitze bogig nach abwärts. Die Jochstücke begleiten den Tylus und enden, stark abgerundet, dort, wo der letztere sich nach abwärts krümmt. Die kurzen Wangenplatten sind vorne mit einem Zahne versehen und daselbst halb so hoch, als sie lang sind. Die dünne Schnabelscheide reicht bis zur Mitte der Hinterbrust, ihr erstes Glied entspringt fast an der Kopfspitze, ist nur an ihrem ersten Drittheile von den Wangenplatten begrenzt und reicht bis zum Vorderrande der Brust; das zweite Glied ist etwas länger, das dritte etwas kürzer als das erste Glied, das Endglied ist unbedeutend länger als das zweite Glied. Die unbewehrten, ziemlich dicken Fühlerhöcker stehen nur unbedeutend vor, und die Entfernung derselben von einander beträgt nicht ganz das Doppelte der Dicke eines Fühlerhöckers. Die Fühler sind dünn cylindrisch und so lang als der Thorax mit dem Hinterleibe, das erste Glied ist länger als der Kopf und kürzer als das Pronotum, das zweite Glied um etwas mehr als den vierten Theil länger als das

Basalglied, das dritte ist eben so lang als das erste und das Endglied so lang als das zweite; das Basal- und das Endglied sind dicker als die zwei mittleren Glieder. Die Netzaugen sind ziemlich gross und halbkugelig. Die Ocellen sind von einander doppelt so weit entfernt als von den Netzaugen, so dass jede Ocelle in der Mitte zwischen dem Netzaugenrande und der Scheitelfurche liegt. Hinter den Netzaugen ist das kurze noch freie Kopfstück kaum breiter als der Kopf unmittelbar vor den Augen.

Das Pronotum ist trapezförmig, ziemlich flach, etwas kürzer als zwischen den Schultern breit, mit sehr schmalem, undeutlichen Halsringe, ohne Wulst hinter diesem; die Seitenränder haben eine feine Leiste, welche bis zu den Schultern zieht und die obere Fläche des Pronotum von der seitlichen abgrenzt; die Schultern stehen kaum vor, sind fast rechtwinkelig und spitzig, der Hinterrand des Pronotum zwischen den Schultern ist bogig und hat nur an den Schultern eine Ausrandung, wodurch die Schulterspitze deutlicher hervortritt.

Das Scutellum ist flach, gleichschenkelig dreieckig und hinten spitzig.

Die flachen Halbdecken sind bis zur Coriumspitze parallelrandig; die Membrannaht ist vorne gerade, hinten bogig ausgeschnitten. Die Rippen der Membran, welche nur unbedeutend über die Hinterleibsspitze vorragt, sind grösstentheils einfach.

Die Vorderbrust hat eine ziemlich tiefe, die Mittelbrust aber eine seichte Furche für die Schnabelscheide.

Der schmale, von einer Seite zur anderen ziemlich stark nach abwärts gewölbte Hinterleib hat in der Mitte des zweiten und dritten Segmentes eine sehr schwache Längsfurche, seine Seitenränder sind glatt, ungezähnt, parallel, und stehen nur an ihrer hinteren Hälfte, von den Halbdecken unbedeckt, vor.

Die Beine sind unbewehrt und dünn. Die Schienen haben aussen eine feine Längsfurche. Das erste Tarsenglied ist so lang als die zwei folgenden zusammen.

O. NICOBARENSIS Mayr.

Odontoparia nicobarensis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 433.

Long.: 13—14^{mm}. Flavo-testacea, fere glabra; antennae rubescentes, apicibus articulorum 1.—3. nigris, articulo apicali nigro basi albido; pronotum cinnamomeum marginibus lateralibus et postico nigricantibus; hemelytra obscure cinnamomea, corio ante apicem vitta flavicante, membrana cupreo-micante; abdominis dorsum miniaceum apice nigro; pronotum, scutellum, pectus atque hemelytra rude punctata, abdomen subtilissime rugulosum.

Nikobaren-Insel Sambelong.

Die Oberseite des Körpers ist im Allgemeinen zimmtbraun, die Unterseite mit den Beinen lehmgelb; der Kopf ist an der Oberseite stets bleicher als das Pronotum

und die Halbdecken, die Fühler sind rothgelb, die drei ersten Glieder an ihrer Spitze schwärzlich, das Endglied am Gelenke selbst schwarz, am ersten Drittheile gelb, an den zwei anderen Drittheilen schwärzlich und an der Spitze selbst wieder gelblich; die Netzaugen sind gelb oder röthlich-gelb. Das zimmtfarbige oder manchmal bräunlich-gelbe Pronotum hat braunschwarze Seitenränder und einen mehr oder weniger schwärzlich angerauchten Hinterrand. Die zimmtfarbigen Halbdecken haben einen gelben Aussenrand, das Corium hat einige ziemlich undeutliche bräunlich-gelbe Flecken und hinter der Mitte ein gelbes oder braungelbes, öfters unterbrochenes ziemlich undeutliches Querband, die nächste Umgebung der Membrannaht ist braun angeraucht, die Membran ist braun und hat einen öfters sehr deutlichen Kupferschimmer; der gelbe oder röthlich-braungelbe Hinterleib ist an der Oberseite roth, am Ende schwarz, so wie auch einige Flecken am Connexivum an der Hinterhälfte des Hinterleibes schwarz sind.

Der Kopf ist ziemlich fein, aber nicht reichlich punktirt, Pronotum, Seiten der Brust und Scutellum hingegen haben eine reichliche, grobe, eingestochene Punktirung, die Halbdecken aber sind weniger dicht und feiner punktirt. Der Hinterleib ist äusserst fein gerunzelt und hat wenige zerstreute ziemlich feine Punkte.

Bei einer Körperlänge von 14$^{mm.}$ sind die Fühler 11·9$^{mm.}$ lang, und zwar misst das erste Glied 2·6, das zweite 3·3, das dritte 2·7 und das vierte Glied 3·3$^{mm.}$. Das Pronotum ist in der Mitte 3·5$^{mm.}$ lang, vorne hat es eine Breite von 2·5, hinten an den Schultern 4$^{mm.}$.

TLIPONIUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 464.

T. FASCIFER Stål.

Tliponius fascifer Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 465.

Manilla (Luçon).

Zur Ergänzung der Stål'schen Diagnose wäre hinzuzufügen: die Schnabelscheide reicht nur bis zur Mitte des Mesosternum; der Hinterleib ist oben röthlichgelb.

HOMOEOCERUS BURM.

Handb. II, p. 316 (1835).

H. CHINENSIS Dall.

Homoeocerus chinensis Dall. List Hem. II, p. 447 (1852).

Hongkong.

PHILONUS DALL.

List Hem. II, p. 448 (1852).

P. NIGRIPES Burm.

Homoeocerus nigripes Burm. Handb. II, p. 316 (1835).
Philonus nigripes Dall. List Hem. II, p. 448 (1852).

Cap der guten Hoffnung.

Das von der Expedition mitgebrachte Exemplar unterscheidet sich etwas von der Burmeister'schen und Amyot- & Serville'schen Beschreibung, indem das zweite und dritte Fühlerglied rothgelb, aber an der Spitze schwarz, und das Endglied ganz rothgelb ist. Wenn auch Dallas und Stål auf die Färbung der Fühler bei den Arten dieser Gattung einen besonderen Werth zu legen scheinen, so glaube ich doch, dieses Exemplar wegen der nur geringfügigen Abweichung für *P. nigripes* halten zu müssen.

HYPSELONOTUS HAHN.

Wanz. Ins. I, p. 186 (1831).

H. FULVUS Deg.

Cimex fulvus Deg. Mém. III, p. 341. pl. 34, fig. 22 (1773).
Hypselonotus fulvus Dall. List Hem. II, p. 464 (1852).
Lygaeus striatulus Fabr. Ent. syst. IV, p. 161 (1794).
Hypselonotus striatulus Burm. Handb. II, p. 320 (1835).
Hypselonotus dimidiatus Hahn Wanz. Ins. I, p. 189, fig. 97 (1831).

Rio de Janeiro in Brasilien.

H. INTERRUPTUS Hahn.

Hypselonotus interruptus Hahn Wanz. Ins. I. p. 187, fig. 96 (1831).
Hypselonotus bilineatus Westw. Hope Cat. II, p. 21 (1842).
Hypselonotus concinnus Dall. List Hem. II, p. 465 (1852).
Hypselonotus lineaticollis Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, p. 185.

Rio de Janeiro.

Dr. Stål hat die Arten *H. lineaticollis*, *lineatus* und *punctiventris* (die beiden letzteren in der Stettiner entomologischen Zeitung 1862) aufgestellt. Die erstere hat er späterhin zu *H. bilineatus* Westw. als synonym gestellt, die zwei letzteren scheinen aber auch nur Farbenvarietäten zu sein.

Ich habe 43 Exemplare dieser Gattung mit verschiedenen Farbenzeichnungen zur Ansicht, und ich kann dennoch, mit Rücksicht der vielen Übergänge, nur zwei Arten mit Sicherheit aufrecht erhalten. *H. concinnus* Dall., wovon ich ein Stück

durch die Güte des Herrn Dr. Signoret besitze, halte ich ebenfalls nur für eine Varietät von *H. interruptus* Hahn. Das sicherste Merkmal, um *H. fulvus* Deg. von *H. interruptus* Hahn zu unterscheiden, scheint die schwarze Ringelung und Punktirung der Schenkel bei *H. fulvus* zu sein, während diese bei *H. interruptus* fehlen.

DIACTOR PERTY.

Del. An. art. p. 169 (1830).

D. BILINEATUS Fabr.

Lygaeus bilineatus Fabr. Syst. Rhyng. p. 213 (1803).
Anisoscelis bilineatus Burm. Handb. II, p. 333 (1835).
Diactor bilineatus Am. et Serv. Hém., p. 218 (1843).
Diactor elegans Perty Del. An. art. p. 170, tab. 34, fig. 1 (1830).
Anisoscelis latifolia Serv. Guér. Mag. Zool. I, p. 18 (1831).

Rio de Janeiro.

ANISOSCELIS LATR.

Fam. Nat. p. 420 (1825).

Lygaeus foliaceus Fabr. Syst. Rhyng. p. 210 (1803).
Diactor foliaceus Dall. List Hem. II, p. 451 (1852).
Anisoscelis foliaceus Stål Stett. ent. Z. 1862, p. 294.

Rio de Janeiro.

THEOGNIS STÅL.

Stett. ent. Z. 1862, p. 294.
Anisoscelis Dall. List Hem. II, p. 452 (1852).

Die zahlreichen Arten dieser Gattung sind nach den bisher meistens von den Autoren gebrauchten Merkmalen theilweise schwierig zu unterscheiden, so dass es zweckmässig sein dürfte, jene Arten, welche mir durch Autopsie und sicher bekannt sind, übersichtlich zusammen zu stellen, und einige mir wichtig scheinende Merkmale beizufügen.

a) Corium mit heller gezackter Querbinde.

T. scriptus Hahn. Die Schnabelscheide reicht bis zum dritten Hinterleibssegmente. Das schwarze erste Fühlerglied hat innen einen gelben Längsstrich. Endhälfte des vierten Gliedes schwärzlich. Das Pronotum ist ungefleckt und hat stumpfwinkelige Schultern. Die Oberseite des Hinterleibes ist schwarz, am Grunde aber oft rothgelb.

T. vexillatus Stål. Die Schnabelscheide reicht bis zum Hinterrande des ersten Abdominalsegmentes. Das schwarze erste Fühlerglied hat innen einen gelben

Längsstrich, das vierte Glied ist ganz gelb. Das gelb gefleckte Pronotum hat vorstehende, ziemlich gerundete, mit mehr oder weniger deutlichen Zähnchen versehene Schultern. Der Hinterleib ist oben schwarz und hat auf jedem Segmente einen in der Mitte unterbrochenen gelben Querstrich.

Im k. k. zoologischen Museum sind zwei Weibchen aus Columbien, welche zwischen *T. scriptus* und *vexillatus* so ziemlich die Mitte halten, denn die Schnabelscheide reicht bis zum dritten Hinterleibssegmente, das Pronotum hat zwei gelbe Makeln und stumpfwinkelige Schulterecken, der Rücken des Hinterleibes ist wie bei *T. vexillatus* gefärbt, die Hinterschienen aber sind viel weniger blattartig erweitert, ihre grösste Breite ist 2·4$^{mm.}$ bei einer Länge von 7·8$^{mm.}$, während bei den Weibchen von *T. vexillatus* und *scriptus* bei einer Schienenlänge von 10·3$^{mm.}$ die grösste Breite 4$^{mm.}$ beträgt. Da mir nur Weibchen vorliegen und diesen das vierte Fühlerglied fehlt, so halte ich es indessen für zweckmässig, sie nur als Varietät unter dem Namen *angustifolium* m. (Fig. 23) zu *T. scriptus* zu stellen.

T. excellens Mayr ist bereits in den Verhandl. der zool. botan. Gesellschaft 1862, pag. 434 charakterisirt.

b) Corium mit gerader heller Querbinde.

T. fasciatus Westw. Die Schnabelscheide reicht bis zum vierten Hinterleibssegmente. Die Fühler sind rothgelb, die Basalhälfte des dritten, und die Endhälfte des vierten Gliedes ist weiss. Das Pronotum hat einen grossen, trapezförmigen gelben Fleck, welcher den grössten Theil der Scheibe einnimmt. Das Corium hat hochrothe Rippen und eine gelbe Querbinde. Die Brust hat jederseits 4 bis 5 glänzende gelbe Flecken. Der Hinterleibsrücken ist schwarz, nur das letzte Segment hat öfters einen gelben Fleck (bei einem Exemplare ist er gelbroth und ringsum schwarz gerandet). Alle Schenkel haben unten eine Zahnreihe, die Hinterschenkel sind beim Männchen stark verdickt und ringsum stachelig. Der blattartig erweiterte Theil der Hinterschienen ist beim Weibchen ziemlich klein und nimmt kaum die Hälfte der Schienenlänge ein, beim Männchen ist der erweiterte Theil noch etwas kürzer und sehr schmal.

T. Schaefferi m. (*fasciatus* Herrich-Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 277). Die Schnabelscheide reicht bis zum zweiten oder dritten Hinterleibssegmente. Das erste Fühlerglied ist dunkel, das zweite und dritte Glied röthlich-gelb, am Ende dunkel, das vierte Glied ist rothgelb oder braun. Das Pronotum hat einen grossen trapezförmigen gelben Fleck an der Vorderhälfte, der Hinterrand ist gelb, die Schultern sind spitzig. Die Unterseite des Körpers ist gelbroth mit zerstreuten schwarzen Punkten. Der Hinterleibsrücken ist rothgelb, seitlich und am sechsten Segmente schwarzbraun. Die Hinterschenkel sind bei beiden

Geschlechtern dünn; die Hinterschienen haben an der Basalhälfte eine blattartige Erweiterung, welche nur wenig über die Mitte der Schienen reicht und aussen 2 — 3zähnig ist.

T. cinctus Herr. Schaeff. ♂. Die Schnabelscheide reicht bis zum zweiten Hinterleibssegmente. Das erste Fühlerglied ist schwarz, das zweite und dritte roth, das vierte schwarz und an der Spitze gelb. Das Pronotum ist braungelb, ziemlich reichlich, jedoch nicht dicht, eingestochen punktirt. Der Hinterleibsrücken ist schwarz, dessen Endsegment mit gelbem Flecke. Die Hinterschenkel sind (beim ♂) verdickt, die Hinterschienen haben eine fast rautenförmige schmale blattartige Erweiterung an der Basalhälfte. Die Brust ist seitlich roth und gelb, der Bauch ist ganz roth oder in der Mitte erzfärbig.

T. phyllopus Westw. Die Schnabelscheide reicht bis zum zweiten Hinterleibssegmente. Die Fühler sind so wie bei *T. Schaefferi* m. gefärbt. Das Pronotum hat keinen gelben Fleck und stumpfe Schultern. Der Hinterleibsrücken ist in der Mitte gelb, am Rande und hinten schwarz. Die Unterseite des Körpers ist gelblich mit schwarzen Punkten bestreut. Die Hinterschenkel sind auch beim Männchen dünn. Die blattartige Erweiterung der Hinterschienen ist 2—3zähnig, und reicht über die Hälfte der Schiene.

c) Corium mit einem hellen Punkte.

T. gonager Fabr. Die Schnabelscheide reicht bis zum zweiten Hinterleibssegmente. Die Fühler sind gelb und schwarz geringelt, nur das erste Glied ist schwarz. Das braune Pronotum hat eine bogige gelbe Querbinde und spitzige Schultern. Die braunen Halbdecken haben einen kleinen weisslichen Punkt. Die Brust ist rostroth und schwarz mit gelben Makeln. Der Hinterleib ist an der Oberseite schwarz mit zwei hinter einander stehenden runden gelben Makeln in der Mitte, an der Unterseite ist er gelb mit sechs schwarzen Längsstreifen. Die blattartige Erweiterung an den Hinterschienen ist schmal, aussen einzahnig, und verschmälert sich allmählich gegen das Tarsalende der Schiene.

T. australis Fabr. wird nachfolgend beschrieben.

T. membranaceus Fabr. Dem *T. gonager* sehr nahe stehend, doch etwas grösser, ganz oder fast schwarz, die Oberseite des Hinterleibes hat keine gelben Makeln, die Erweiterung der Hinterschienen ist grösser, aussen mehr oder weniger deutlich 3zähnig und endet zwischen dem zweiten und dritten Drittheil der Schiene. Die Schnabelscheide reicht bis zum dritten Hinterleibssegmente. Ich finde keinen Unterschied zwischen den Exemplaren, welche aus Asien, und jenen, welche aus Afrika stammen. Ein Stück aus Java hat schwarze Fühler mit gelber Spitze des letzten Gliedes, und unbedornte nur stumpfspitzige Schultern, während die

anderen Stücke aus Java, Luçon und Südafrika (im k. k. zoologischen Museum) normal sind. Dallas hat für die asiatischen Exemplare eine neue Art aufgestellt, ohne irgend einen Unterschied anzugeben. *Anisoscelis bidentatus* Montr. (Ess. d'une Faune d'Ile de Woodlark) gehört wohl zu dieser Art.

T. erythrinus Mayr wird nachfolgend beschrieben.

d) Corium ohne Querbinde und ohne hellem Punkte.

T. impictus Stål. Die Schnabelscheide reicht kaum bis zum ersten Hinterleibssegmente. Das Pronotum ist zwischen den Schultern concav, und seine Vorderhälfte ist fast senkrecht. Der Hinterleib ist oben schwarz, das Connexivum rothbraun. Dr. Stål scheint die Beschreibung nicht nach ganz reinen Stücken gemacht zu haben, denn er gibt die Behaarung spärlich an, während ich an der Oberseite des Körpers eine ziemlich reichliche, an der Unterseite eine sehr reichliche, glänzende, goldgelbe Behaarung finde.

T. pulcher Mayr, *chilensis* Spin. und *ingens* Mayr werden nachfolgend beschrieben.

T. AUSTRALIS Fabr.

Lygaeus australis Fabr. Ent. syst. IV, p. 140 (1794).
Anisoscelis australis Dall. List Hem. II, p. 454 (1852).

Tahiti.

Von dieser Art ist bisher blos die kurze Diagnose von Fabricius und die kleine Notiz von Montrouzier im Ess. F. Woodlark pag. 102 bekannt, so dass eine genauere Beschreibung nicht unwillkommen sein dürfte.

Schwarz, glanzlos, Pronotum, Schildchen und Corium theilweise dunkel röthlich, ein Ring in der Mitte des zweiten und dritten Fühlergliedes (das vierte fehlt), drei Längsstriche an der Oberseite des Kopfes, zwei breite Längsstriche an der Unterseite desselben nahe den Augen, ein kleiner Fleck hinter der Mitte des Vorderrandes des Pronotum und ein bogiges Querband in der Mitte des Pronotum, die Spitze des Scutellum, ein kleiner Punkt in der Mitte des Corium, Querstriche am Connexivum, viele Makeln an der Brust und viele in vier Längsreihen geordnete Makeln an der Unterseite des Hinterleibes, so wie ein aus Längsstrichen gebildeter Längsstreifen in dessen Mitte, orangeroth. Die Hinterschenkel haben aussen einen rothen Längsstreifen. Die Schnabelscheide reicht bis zur Basis des vierten Hinterleibssegmentes. Pronotum und Corium sind ziemlich dicht eingestochen punktirt. Die Schultern sind stumpfspitzig. Die nicht breite blattartige Erweiterung an der Basalhälfte der Hinterschienen ist eine fast rautenförmige Platte, welche ganz oder fast ungezähnt ist. Länge des Körpers: 16mm.

Von *T. gonager* unterscheidet sie sich insbesondere durch die geringere Grösse, durch den Mangel der gelben Flecken an der Oberseite des Hinterleibes, durch die andere Färbung der Unterseite desselben, und durch die bedeutendere Länge der Schnabelscheide. Von *T. membranaceus* ist sie verschieden durch die geringere Grösse, durch die nicht in einen Dorn auslaufenden Schultern, so wie durch die viel schmäleren und ganz oder fast ganz ungezähnte Erweiterung der Hinterschienen.

T. ERYTHRINUS Mayr.

Fig. 24.

Thoognis erythrinus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 434.

♀ *Long; 16mm. Modice angustus, supra obscure, infra clare ruber, caput supra linea lata mediana et infra macula nigra, rostrum ad abdominis segmenti tertii basim extensum; pronotum paulo convexum medio guttis duabus croceis, margine postico coeruleo-nigricante et maculis duabus croceis, marginibus lateralibus subrectis, inermibus, humeris vix porrectis rectangularibus et subacutis; hemelytra puncto mediano croceo; pectus medio nigrum; tibiae quatuor anteriores in medio annulo flavo, tibiae posticae externe lamina modice minuta, indistincte tridentata, interne lamina non excarata.*

Brasilien.

Die rothe Farbe des Körpers ist nicht in allen Theilen dieselbe, denn es finden sich blau-, braun- und gelbrothe Abstufungen, es dürften aber diese bei verschiedenen Exemplaren einigem Wechsel unterworfen sein, doch kann ich sie nur nach dem einzigen mir vorliegendem Stücke angeben. Der rothe Kopf hat oben einen breiten vom Scheitel bis zur Kopfspitze reichenden schwarzen Längsstreifen, in dessen Mitte von den Ocellen bis zur Spitze der Stirnschwiele ein schmaler Streifen verläuft; die Unterseite des Kopfes hat von dem hinteren Ende der Wangenplatten bis zur Kopfbasis einen schwarzen Fleck. Die Fühler sind bräunlichroth, das erste Glied aber ist roth. Das Pronotum ist besonders an der hinteren Hälfte kirschroth, der Hinterrand selbst ist breit dunkelblau und durch zwei gelbrothe Flecken unterbrochen; zwei glänzende hell-gelbrothe runde Makeln sind ziemlich in der Mitte des Pronotum, auch die Seitenränder nahe den Schultern und die Schulterspitze selbst sind schmal gelbroth. Die Halbdecken sind trübroth, der Aussenrand des Corium ist sehr schmal gelb, etwas hinter der Mitte des Corium ist eine runde, gelb und hellroth gefleckte Makel, der Clavus hat einen schwärzlichen Schild- und Schlussrand; die Membran ist braun. Die Vorder- und Mittelbrust ist zwischen den Hüften schwarz, die Hinterbrust und die Seiten des Thorax sind roth, und an den letzteren sind mehrere gelbrothe oder hellrothe runde Makeln. Der Hinterleib ist roth und hat am zweiten bis fünften Segmente jederseits je einen

schwarzen Punkt, die Oberseite des Hinterleibes ist schwarz und hat in der Mitte zwei hinter einander gestellte, quergezogene, gelbe Makeln; das Connexivum ist schwarz und hat an jedem Segmente einen quadratischen ziegelrothen Fleck. Die Schienen der vier vorderen rothen Beine haben ziemlich in der Mitte einen gelben, nicht scharf abgegrenzten Ring; an den rothen Hinterbeinen sind die Schenkel an der Oberseite hinter der Mitte blauschwärzlich angeraucht und die Zähne sind schwarz, der nicht erweiterte Theil der Schienen ist zunächst der Erweiterung gelb, gegen das Ende allmählich dunkler und die innere blattartige Erweiterung hat einen gelben Fleck. Die feine, kurze, gelbe Behaarung ist an der Oberseite des Körpers nicht reichlich.

Der Kopf ist fein gerunzelt. Das erste Glied der 11mm. langen Fühler ist etwas kürzer, als die Entfernung der Kopfspitze von den Ocellen beträgt. Die Schnabelscheide reicht bis zur Basis des dritten Hinterleibssegmentes.

Das grob eingestochen punktirte Pronotum weicht in seiner Form von dem der andern Arten dadurch ab, dass es in der Mitte etwas mehr gewölbt ist, dass die Seitenränder nur an der Hinterhälfte kielförmig hervortreten, so dass vorne die obere Pronotumfläche fast ohne Grenze bogig in die Seitenflächen übergeht, und dass die kleinen rechtwinkligen Schulterspitzen nur sehr wenig vorragen.

Das Scutellum ist grob-, der Clavus etwas feiner-, und das Corium noch etwas feiner eingestochen punktirt. Die Seiten des Prothorax sind grob punktirt, die des Meso- und Metathorax sind nur stellenweise grob punktirt.

Der sehr fein gerunzelte Hinterleib hat eine seichte mittlere Längsfurche, und beiderseits am zweiten und dritten Segmente hinter den Hinterhüften je eine Gruppe von schwarzen Körnern.

Die Hinterschenkel sind nur wenig dicker als die anderen Schenkel, oben haben sie an der Endhälfte eine Reihe sehr kleiner Zähnchen, an der Unterseite aber zwei Reihen grösserer Zähne. Die Hinterschienen sind dem Knie zunächst dünn, bald aber erweitern sie sich beiderseits blattartig; die äussere Erweiterung erreicht etwas vor der Schienenmitte ihre grösste Breite, nimmt sodann in demselben Masse an Breite ab, hat daselbst 2—3 Zähnchen und endet 2mm. von dem Tarsalende der Schiene entfernt; die innere Erweiterung ist etwas schmäler, erreicht ihre grösste Breite in der Schienenmitte, biegt sich rasch zum Schienenstamme, hat daselbst einige sehr kleine Zähnchen und endet noch vor der äusseren Erweiterung.

T. PULCHER Mayr.

Fig. 25.

Theognis pulcher Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 434.

♂ Long. 12—14·5mm. Nigro-fuscus, pubescentia nitida flava, capitis lineis, antennis partim, pectoris et abdominis maculis, pedibus quatuor anterioribus, pedum

posticorum tibiis apice tarsisque testaceis aut dilute cinnamomeis, pronoto, scutello hemelytrisque rubro-fuscis, costis hemelytrorum rubris. femoribus posticis aeneonigricantibus, tibiis posticis castaneo-fuscis maculis dilutis; rostrum ad abdominis segmentum secundum extensum; pronotum antice fere perpendiculare, humeris modice dilatatis et subacutis; femora postica incrassata undique spinulosa, tibiae posticae dilatatione externa magna, rotundata, quadridenticulata, nec ad tibiae apicem extensa, dilatione interna modice angusta, dilatatione externa parum breviore et margine aequaliter subtilissime denticulato.

Brasilien.

Der Kopf ist schwarz, sein vorderes Ende und drei Längslinien oben sind braungelb. Die Fühler sind braungelb, ihr erstes Glied ist schwarz und hat an der Innenseite einen breiten, durchlaufenden, braungelben Längsstreifen. Das Pronotum ist rothbraun, glanzlos, mit kleinen zerstreuten, runden schwarzen Makeln und vorne mit zwei schwarzen Eindrücken, Schildchen und Halbdecken sind ebenfalls rothbraun und glanzlos, die Rippen des Corium sind zimmtbraun und die Membran braun. Der Thorax ist an der Unterseite braunschwarz, theilweise schwarz und hat an den Seiten braungelbe oder zimmtbraune unregelmässige Flecken. Der Hinterleib ist an der Unterseite schwarz und zimmtbraun gefleckt, an der Oberseite ist er schwarz und hat am Connexivum gelbe Makeln. Die vier vorderen Beine sind braungelb; die Hinterschenkel sind entweder aussen zimmtbraun und innen schwarz und erzfärbig glänzend, oder sie sind ganz schwarz mit erzfärbigem Glanze; die Hinterschienen sind erzfärbig braun mit gelber Spitze und schmutzig-weissgelben unregelmässigen Flecken an den Erweiterungen, die Hintertarsen sind bräunlich-gelb. Die gelbe feine und kurze Behaarung ist ziemlich reichlich vorhanden.

Die Fühler sind so lang als der Körper mit Ausnahme des Kopfes, ihr erstes Glied ist so lang als der Kopf. Die Schnabelscheide reicht bis zum zweiten Hinterleibssegmente.

Der vordere Theil des Pronotum fällt fast senkrecht ab, die Schultern sind ziemlich nach vorne gerückt, am Grunde ziemlich breit und in eine kurze Spitze endend, die Hinterseitenränder (zwischen den vorderen Scutellumecken und der Schulterspitze) sind über dem äusseren Rande des Halbdeckengelenkes deutlich winkelig. Das Pronotum ist, so wie das Schildchen und die Halbdecken, mässig und ziemlich seicht eingestochen punktirt. Der Hinterleib hat eine bis zum vierten Segmente reichende, hinten sehr undeutliche Mittellängsfurche.

Die vier vorderen Schenkel sind an der unteren Seite mit mehreren Zähnen bewehrt. Die verdickten Hinterschenkel sind an ihrer ganzen Oberfläche reihenweise mit fast hakenartigen Zähnen besetzt, von denen die an der Beugeseite des Schenkels liegenden in zwei Reihen gestellten die grössten sind. Die Hinterschienen

sind stark blattartig erweitert, die äussere Erweiterung beginnt nahe dem Kniegelenke, verbreitert sich rasch, erreicht die grösste Breite schon am ersten Drittheile, verschmälert sich sodann allmählicher und vier Zähne tragend, bis sie 1½mm. von dem Tarsalende der Schiene entfernt endet. Die innere Erweiterung ist ziemlich schmal, verbreitert sich sehr schwach bis zur Schienenmitte, nimmt dann rasch ab und endet 2½mm. von dem Tarsalende der Schiene entfernt; diese innere Erweiterung ist an ihrem ganzen Rande mit kleinen Zähnchen besetzt.

Diese Art ist mit *T. impictus* Stål zunächst verwandt und unterscheidet sich durch die Färbung, durch die Schnabelscheide und durch das vorne stärker abfallende Pronotum von dieser.

T. CHILENSIS Spin.

Anisoscelis chilensis Spin. Faun. Chili, p. 177 (1852).

Chili.

Das gelbe Querband des Pronotum ist entweder ungefleckt oder mit schwarzen, rundlichen Makeln versehen. Der Hinterleib ist an der Oberseite schwarz, an der Unterseite, so wie die Brust, zimmtbraun uud mit vielen schwarzen Fleckchen bestreut; das Connexivum ist schwarz und nur an den Rändern der Segmente schmal braungelb. Das erste Fühlerglied ist fast so lang als der Kopf. Die Schnabelscheide reicht bis zum ersten oder zweiten Hinterleibssegmente.

T. INGENS Mayr.

Fig. 26.

Theognis ingens Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 434.

♀ *Long.: 23mm. Ater, pilosus et opacus, capitis lineis, antennarum articulo apicali, pronoti marginibus antico-lateralibus, pectoris maculis irregularibus atque abdominis maculis lateralibus rotundatis cinnamomeis, corii costis obscure sanguineis, femorum parte basali fusco-rubra, tibiis posticis obscure violaceis, dilatatione interna inscriptione albida; rostrum ad abdominis segmentum secundum extensum; humeri modice producti, lati et subacutiusculi; femora postica supra et infra denticulata; tibiae posticae dilatatione externa magna, quinquedentata, tibiae subaequilonga, dilatione interna dimidia tibiae longitudine, ante apicem latissima rotundata et denticulata.*

Variat corpore supra rubescente-nigro, pronoti parte antica aurantiaca, corpore infra, pedibus quatuor anterioribus et pedibus posticis infra sordide cinnamomeis, humeris magis dilatatis et obtusiusculis.

Brasilien.

Es liegen mir zwei Weibchen vor, welche besonders in der Färbung nicht unbedeutend von einander abweichen, aber doch sicher nur zu einer Art gehören. Das eine Exemplar, welches ich als die Hauptform betrachte, ist folgendermassen

gefärbt: Der schwarze Kopf hat oben drei helle Längslinien, wovon die mittlere am dünnsten ist, hinter jedem Auge ist ein kurzer, und unter diesem ein langer vom Fühlerhöcker zur Kopfbasis ziehender zimmtbrauner Strich. An den Fühlern ist das erste und zweite Glied ganz schwarz, das dritte oben ganz schwarz, an der Unterseite aber an der Basalhälfte zimmtbraun und an der Endhälfte schwarz, das Endglied ist rothgelb und nur an der Wurzel schwärzlich. Die Schnabelscheide ist schwarz und zimmtbraun gestreift. Das glanzlose, wie ganz kurz geschorner Sammt fast aussehende Pronotum ist schwarz, in der Mitte mit röthlich-schwarzer Nüance, die Vorderseitenränder sind an der vordern Hälfte, von oben gesehen, nur ganz schmal zimmtbraun. Das Scutellum ist schwarz mit gelber äusserster Spitze. Die schwarzen Halbdecken sind so wie das Pronotum und das Schildchen glänzend und sammtartig aussehend, die Rippen des Corium sind dunkel-blutroth und die Membran ist schwarzbraun. Der Thorax ist an der Unterseite schwarz mit unregelmässigen zimmtbraunen Flecken an den Seiten. Der Hinterleib ist an der Unterseite braunschwarz, mit undeutlich abgegrenzten braunen Stellen, und am Seitenrande eines jeden Segmentes, so wie am After, mit einer rundlichen zimmtbraunen Makel, an der Oberseite ist er mit dem Connexivum ganz schwarz. Die vier vorderen Schenkel sind an der Basalhälfte schmutzig-braunroth, an der Endhälfte schwärzlich, die vier vorderen Schienen braun und theilweise braunroth, die Tarsen schwarzbraun. Die Hinterschenkel sind an der Unterseite und an der Basis oben rothbraun, an der Endhälfte sind sie oben schwarzbraun. Die Hinterschienen sind dunkel violet und die innere Erweiterung hat eine weissliche zackige kleine Makel.

Das zweite Exemplar ist an der Unterseite des Körpers ganz zimmtbraun mit schwarzen zerstreuten, ziemlich grossen Punkten; das Pronotum ist vorne schwarz, in der Mitte hat es ein sehr grosses, etwa die Hälfte der Pronotumoberfläche einnehmendes orangegelbes Querband, und hinter diesem ist es rothbraun; Scutellum, Clavus und Corium sind dunkel-rothbraun, die Spitze des ersteren ist gelb, und die Rippen des letzteren sind dunkel-blutroth; die Beine sind zimmtbraun, nur die Enden der vier vorderen Schenkel und die Oberseite der Hinterschenkel ist schwarzbraun, die Hinterschienen sind nur an der Oberseite dunkel-violett und haben an der inneren Erweiterung die zackige weissliche Makel (an der Unterseite sind sie zimmtbraun).

Die Behaarung ist eine doppelte, eine lange abstehende gelbe Behaarung findet sich am ganzen Körper mit Ausnahme der Halbdecken und der Hinterhälfte des Pronotum; die feine anliegende, kurze Behaarung ist am Kopfe und an der Unterseite des Körpers reichlich, am Pronotum und an den Halbdecken aber spärlich, sehr kurz und unscheinbar.

Die Fühler sind eben so lang wie die Halbdecken (16$^{mm.}$), ihr erstes 2·8$^{mm.}$ langes Glied ist nur unbedeutend kürzer als der Kopf, das zweite Glied ist 4·5$^{mm.}$, das

dritte 3·5mm. und das Endglied 5·2mm. lang. Die Schnabelscheide reicht bis zum zweiten Hinterleibssegmente.

Das in kurzen Querreihen ziemlich fein punktirte Pronotum ist mässig nach vorne abhängig, hat erweiterte breite, vorragende, ziemlich stumpfspitzige (bei dem zweiten Exemplare sehr stumpfspitzige) Schultern, die Hinterseitenränder sind S-förmig gekrümmt und aussen an dem vorragenden Theile der Schultern fein gezähnelt. Clavus und Corium sind ziemlich undeutlich punktirt. An der Unterseite des Thorax ist der Prothorax grob eingestochen punktirt, während Meso- und Metathorax nur stellenweise so punktirt sind. Die Unterseite des Hinterleibes ist sehr fein querrunzelig und zerstreut undeutlich punktirt.

Die vier vorderen Schenkel haben an der Endhälfte unten drei Zähnchen; die Hinterschenkel haben oben an der Endhälfte zwei Reihen höckerartiger Zähnchen, und an der Unterseite von der Mitte des Schenkels zum Kniegelenke zuerst drei in einer Reihe stehender und dann zwei Paar grösserer Zähne. Die Hinterschienen sind dadurch ausgezeichnet, dass die äussere Erweiterung fast so lang als die Schiene und beiläufig fünfzähnig ist, während die innere Erweiterung schon in der Mitte der Schiene endet, und einige kleine Zähnchen hat; die grösste Breite der äusseren Erweiterung beträgt bei dem einen Exemplare 3mm. und bei dem anderen 2·5mm., die grösste Breite der inneren Erweiterung beträgt nur 1·3mm.

LEPTOSCELIS LAP.

Hém. p. 31 (1832).

L. INFUMATA Guér.

Anisoscelis infumatus Guér. Voy. Coq. Ins. pl. 12, fig. 5 (1838).
Leptoscelis infumatus Dall. List Hem. II, p. 456 (1852).
Anisoscelis flavipes Burm. Handb. II, p. 331 (1835).
Leptoscelis flavipes Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 276, fig. 993 (1853).

Rio de Janeiro.

PHTHIA STÅL.

Stett. ent. Zeit. 1862, p. 294.

P. PICTA Drury.

Cimex pictus Drury Ins. I, p. 107, pl. 45, fig. 1 (1770).
Leptoscelis picta Westw. Hope Cat. II, p. 17 (1842).
Phthia picta Stål Stett ent. Zeit. 1862, p. 296.
Lygaeus crenulatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 144 (1794).
Alydus crenulatus Fabr. Syst. Rhyng. p. 250 (1803).
Anisoscelis divisus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 9, fig. 685 (1844).

Rio de Janeiro.

COLOBATHRISTES BURM.

Burm. Handb. II, p. 324 (1835).

C. CHALCOCEPHALUS Burm.

Colobathristes chalcocephalus Burm. Handb. II, p. 325 (1835).

Rio de Janeiro.

NOLIPHUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1858, p. 440.

N. ERYTHROCEPHALUS Stål.

Noliphus erythrocephalus Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1858, p. 440.

Batavia auf Java.

Das von der Expedition mitgebrachte Männchen zeigt einige Abweichungen von Stål's Beschreibung, so dass hiervon Notiz genommen werden muss. Die Entfernung der Ocellen von einander ist geringer als von den Netzaugen. Die Schnabelscheide berührt das zweite Hinterleibssegment, ihr zweites Glied ist länger als das erste Glied und etwas länger als der Kopf. Auch die Färbung zeigt einige Abweichungen. Das Pronotum ist oben vorne bräunlich-gelb, wird nach hinten dunkler und nur das hintere Drittheil ist braun, an den Seiten ist es breit braun gerandet. Die gelbrothe Mittelbrust hat zwischen den Hüften einen grossen glatten schwarzen Fleck; die Vorderbrust ist gelbroth.

CAMPTOPUS AM. & SERV.

Hém. p. 224 (1843).

C. LATERALIS Germ.

Alydus lateralis Germ. Reise Dalm., p. 285 (1817).
Coreus lateralis Germ. F. Ins. Eur. Fasc. 8, tab. 21.
Camptopus lateralis Am. et Serv. Hém. p. 225 (1843).
Alydus geranii Léon Duf. Rech. p. 39, pl. 2, fig. 16 (1827).
Alydus annulatus Brullé Exp. Morée III. Ins. p. 73, pl. 31, fig. 3 (1832).
Alydus marginatus Herr. Schaeff. Nom. ent. I, p. 43 (1835).
Alydus brevipes Herr. Schaeff. Wanz. Ins. V, p. 101, fig. 551 (1839).

Madeira.

RIPTORTUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 460.

R. MAJOR Dohrn.

Alydus major A. Dohrn Stett. ent. Zeit. 1860, p. 402.

Von der Nikobaren-Insel Sambelong.

Wenn auch die mir vorliegenden Exemplare mit der Beschreibung von *A. major* fast ganz übereinstimmen, so habe ich doch noch einige Zweifel, ob die-

selben wirklich zu dieser Art gehören. Von den beschriebenen Arten könnten sie sonst nur zu *A. ventralis* Westw. (Hope Cat. II, pag. 20), *linearis* Fabr. und *fuscus* Fabr. gehören, denn *A. tibialis* und *pedestris* Fabr. haben ein unbewehrtes Pronotum, so wie *A. clavatus* Dohrn und *Eugeniae* Stål viel kleiner sind, und unten beiderseits eine weisse Binde haben. Die Fabricius'schen Diagnosen: „*A. thorace acute bispinoso fuscus femoribus posticis elongatis dentatis*" für *Alydus fuscus* Fabr., und: „*A. thorace acute spinoso fuscus femoribus posticis elongatis dentatis*" für *A. linearis* Fabr. sind wohl ganz unbrauchbar und ich halte es für die Wissenschaft für vortheilhafter, solchen unnöthigen Ballast fallen zu lassen. Mit *A. ventralis* Westw. stimmen die Exemplare wohl in Bezug der Oberseite des Hinterleibes überein, denn an der Hinterhälfte des zweiten und an der Basis des dritten Segmentes finde ich eine schwarze Querbinde, welche sich beiderseits an letzterem und am vierten Segmente als breiter Längsstreifen fortsetzt, das fünfte Segment hat beiderseits eine schwarze Makel und an der Hinterleibsbasis findet sich manchmal eine schwarze Querbinde. Westwood gibt aber beim Pronotum an: „*Angulis posticis paulo acuminatis*"; die Schultern sind jedoch bei den von Sambelong stammenden Exemplaren in nach rückwärts und oben gerichtete Dornen ausgezogen, so dass ich mich wohl für Dohrn's *A. major* entscheiden muss, obschon der Autor von den braun- und gelb gefleckten Hinterschenkeln nichts erwähnt.

R. CLAVATUS Dohrn.

Alydus clavatus Dohrn Stett. ent. Zeit. 1860, p. 402.

Singapore.

Die ganz ausgefärbten Exemplare haben nicht, wie Dohrn angibt, einen unten kastanienbraunen, sondern grünlich erzfarbig schimmernden schwarzen Hinterleib. Die Fühler sind entweder ganz rothgelb oder die Basalhälfte der Glieder ist rothgelb und die Spitze braunschwarz, oder endlich sind die drei ersten Glieder ganz schwarz, und das letzte Glied ist rothgelb. Die Hinterschienen sind bei einigen Exemplaren ganz rothgelb, bei anderen gelb, an der Basis und Spitze jedoch braun.

LEPTOCORISA LATR.

Fam. Nat. p. 421 (1825).

Myodochus Burm. Handb. II, p. 325 (1835).

Stenocoris Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 275 (1853).

L. TRINOTATA Herr. Schaeff.

Myodochus trinotatus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 95, fig. 863 (1848).

Stenocoris trinotatus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index, p. 191 (1853).

Leptocorisa trinotata Dohrn Cat. Hem. p. 29 (1859).

Leptocorisa maculiventris Dall. List Hem. II, p. 484 (1852).

Batavia auf Java.

Die relative Länge der Fühlerglieder ist bei dieser Gattung von besonderer Wichtigkeit zur Unterscheidung der Arten. Bei dieser Art sind bei einer Körperlänge von 16·5mm. die Fühler 16·9mm. lang; ihr erstes Glied ist 5·2mm. lang, rothgelb, mit sehr kurzen, braunen, stacheligen Haaren besetzt und dicker als die übrigen, das zweite Glied misst 3·1mm., ist braunschwarz mit hellgelber Wurzel, das dritte eben so gefärbte Glied hat eine Länge von 4mm., das Endglied ist 4·6mm. lang, dunkelbraun, am Grunde breit hellgelb, an der Spitze auch gelblich.

L. VARICORNIS Fabr.

Gerris varicornis Fabr. Syst. Rhyng. p. 260 (1803).
Coreus (Stenocephalus) varicornis Burm. Nov. Act. Ac. Leop. XVI. Suppl. p. 298 (1834).
Myodochus varicornis Burm. Handb. II, p. 325 (1835).
Leptocorisa chinensis Dall. List Hem. II, p. 483 (1852).

Batavia auf Java.

L. TIPULOIDES Degeer.

Cimex tipuloides Deg. Mém. III, p. 354, pl. 35, fig. 18 (1773).
Myodocha tipuloides Latr. Gen. III, p. 126 (1807).
Leptocorisa tipuloides Am. et Serv. Hém. p. 229 (1843).
Leptocorisa furcifera Westw. Hope Cat. II, p. 18 (1842).

Rio de Janeiro.

CEBRENIS STÅL.

Stett. ent. Zeit. 1862, p. 298.

C. CENTROLINEATA Westw.

Hypselonotus centrolineatus Westw. Hope Cat. II, p. 21 (1842).
Cebrenis centrolineata Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1862, p. 502.
Hypselonotus pulchellus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 10, fig. 686 (1844).
Cebrenis pulchella Stål Stett. ent. Zeit. 1862, p. 298.

Rio de Janeiro.

C. COLORATA Mayr.

Fig. 27.

Cebrenis colorata Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 435.

Long. 10mm.. Flavescens, capite, antennis, pronoto antice, scutello, hemelytris partim, abdominis dorso et punctis plurimis corporis partis inferioris rubris, hemelytris fascia transversa irregulari, connexivi maculis, membranae basi et stria longa sigmoidea atque punctis pedum nigris, pronoto longitudinaliter obscure rubro-striato; antennarum articulus apicalis fusiformis articulo basali nonnihil longior: pronotum marginibus lateralibus antice parum sinuatis, humeris productis hemelytris distinctissime latioribus.

Brasilien.

Der Kopf ist an der Oberseite bräunlich-roth, zwei braune Linien ziehen von der Kopfbasis über die Ocellen gegen die Fühlerhöcker und verblassen, bevor sie diese erreicht haben; zwischen diese Linien und den Netzaugen ist der Kopf mehr gelblich; an der Unterseite ist er gelb und mit kleinen rothen Punkten besetzt. Das erste Fühlerglied ist braungelb, das zweite und dritte bräunlich-rothgelb und das Endglied entweder eben so gefärbt oder bräunlich. Die Schnabelscheide ist bräunlich-gelb mit schwarzer Spitze. Das Pronotum ist mehr oder weniger gelb oder röthlich-gelb mit braunrothen Punkten, die glatte mittlere Längslinie weissgelb, zwischen dieser und den Seitenrändern je zwei braune oder röthlich-braune Längsstreifen, von denen die zwei inneren in die zwei braunen Streifen des Kopfes übergehen; die Seitenränder sind am hellsten. Das Schildchen ist roth und hat einen schmalen keilförmigen weissgelben Fleck am Grunde. Der Clavus ist gelb, roth punktirt, an der Basis und vor dem Ende roth oder bräunlichroth, am hellsten am letzten Viertel. Die Grundfarbe des Corium ist eigentlich ebenfalls gelb, es ist roth oder bräunlich-roth punktirt, hat an der Grundhälfte einen breiten, nicht scharf abgegrenzten, schiefen braunrothen Längsstreifen, ist in der Mitte am hellsten und am letzten Viertel wieder braunroth; die Membran ist durchsichtig, schwach bräunlich angeraucht, am Grunde braunschwarz, durch die Mitte der Membran zieht ein dunkelbrauner S-förmig gekrümmter Längsstreifen. Die Unterseite des Thorax ist gelb mit vielen rothen Punkten.

Der Hinterleib ist an der Unterseite gelb, mit rothen Punkten ziemlich gleichmässig bestreut, an jedem Segmente ist beiderseits innerhalb der Spiracula ein runder schwarzer Punkt, innerhalb dieser zwei Punktreihen finden sich zwei breite, aus vielen unregelmässig gestellten schwarzen Punkten gebildete Längsstreifen, welche die ziemlich schmale gelbe Mittellängslinie zwischen sich fassen; die Oberseite des Hinterleibes ist roth, das dritte und vierte Segment hat jederseits einen viereckigen, innen allmählich verschwindenden schwarzen Fleck; das Connexivum ist roth, an jedem Segmente hinten mit einem schwärzlichen und vor diesem am Vorderwinkel mit einem mehr oder weniger deutlichen gelben Flecke. Die gelben Beine sind mit ziemlich kleinen braunen Punkten bestreut.

Der Thorax und der hornige Theil der Halbdecken sind grob-, der Kopf aber ziemlich fein eingestochen punktirt, der Hinterleib ist an der Unterseite fein quergerunzelt, die Schenkel sind fein lederartig gerunzelt.

Die 6·2$^{mm.}$ langen Fühler sind etwas länger als der Kopf, das Pronotum und Schildchen zusammen, das erste Glied misst 1·1$^{mm.}$ und ist eben so lang als die Entfernung der Fühlerhöckerspitze von der Kopfbasis beträgt. Das zweite Glied misst 2$^{mm.}$, das dritte 1·7$^{mm.}$ und das dicke spindelförmige Endglied 1·4$^{mm.}$. Dr. Stål gibt in der Diagnose von *Cebrenis* an: „*Antennae articulo basali capiti subaequilongo, — ultimo et basali aequilongis*", aber weder bei *C. colorata* noch

bei *C. centrolineata*, auf welche Art Dr. Stål die Gattung basirt hat, passt dieser Charakter, denn bei beiden ist das Basalglied, wie oben angegeben, viel kürzer als der Kopf und kürzer als das Endglied. Die Seitenränder des Pronotum sind vorne schwach gebuchtet; an den Schultern ist das Pronotum viel breiter als die Halbdecken, sie sind verbreitert und schwach aufgebogen; bei *C. centrolineata* hingegen ist das Pronotum an den Schultern eben so breit als die Basis der Halbdecken. Durch dieses Merkmal so wie durch die andere Färbung des Körpers ist diese neue Art von *C. centrolineata* leicht zu unterscheiden.

C. CLAVICORNIS Mayr.

Fig. 28.

Cebrenis clavicornis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 435.

Long.: 9mm. Angustior, infra pedibusque dilute testacea, supra antennisque dilute cinnamomea, antennarum articulo apicali fusco, membrana angulo basali et stria minuta mediana atque connexivi maculis nigris, pronoto linea mediana elevata et marginibus lateralibus flavo-albidis; humeri rotundati anguste nigro-marginati vix porrecti; antennarum articulus apicalis basali aequilongus. [1])

Brasilien.

Der Körper ist an der Oberseite licht zimmtbraun, an der Unterseite mit den Beinen sehr licht schmutzig-gelb. Die Fühler sind bräunlich-rothgelb, das erste Glied mehr gelb mit sehr feinen schwärzlichen Punkten, und das Endglied braun. Die Schnabelscheide ist braungelb und hat eine schwarze Spitze. Das fein rothbraun punktirte Pronotum hat eine gelblich-weisse glatte Mittellinie, welche sich am Kopfe, jedoch viel undeutlicher, bis zur Tylusspitze fortsetzt; die Seitenränder sind zwei Drittheile ihrer Länge von den Vorderecken gegen die Schulter schmal gelblich-weiss, sodann aber bis hinter die Schultern schmal schwarz. Das Scutellum hat eine weissliche Mittellinie und solche Seitenränder. Clavus und Corium sind, so wie das Scutellum, rothbraun punktirt, das Ende des Clavus und ein verschwommener Querstreifen hinter der Mitte des Corium sind gelblich-weiss. Die Membran ist schwach bräunlich mit etwas kupferigem Glanze und ziemlich in der Mitte mit einem kurzen braunschwarzen Längsstriche. Jedes Hinterleibssegment hat unten jederseits einen lichtbraunen Punkt. Die Oberseite des Hinterleibes ist orangeroth, das Connexivum licht zimmtbraun mit viereckigen dunkelbraunen Flecken. Die Tarsen sind gelbbraun.

[1]) In meiner ersten Diagnose in den Verh. der zool. bot. Gesellschaft habe ich irrigerweise angegeben, dass das Endglied etwas kürzer als das Basalglied ist.

Diese Art ist ausser der sehr ausgezeichneten Färbung durch die Fühler und durch das Pronotum leicht erkennbar. Das erste Fühlerglied ist am Grunde dünner als bei den anderen Arten, wodurch es mehr keulenförmig erscheint, das letzte Glied ist eben so lang als das Basalglied, daher kürzer als bei *C. centrolineata* und *colorata.* Die Schultern sind vollkommen abgerundet, was bei den zwei anderen Arten nicht der Fall ist, und ragen wenig über die Halbdeckenwurzel vor.

CATORHINTHA STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 470.

C. PALLIDA Mayr.

Fig. 29.

Catorhintha pallida Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 435.

♀ *Long.: 14mm. Flavo-testacea punctata, pectore et abdomine utrimque punctis sex nigris, abdomine supra aurantiaco, membrana hyalina; antennae modice crassae: rostrum inter coxas medias extensum articulo basali capitis basim fere attingente; tubercula antennifera extus dente triangulari, antrorsum producto et magno; spatium inter tuberculorum antenniferorum apicem et oculos diametro oculorum longitutinali aequilongum.*

Brasilien.

Der gelbe Körper hat an der Oberseite so wie die Fühler einen bräunlichrothen Stich, die Oberseite des Hinterleibes ist orangeroth, und dessen Unterseite erhält eine schwache röthliche Färbung durch sehr kleine rothe Pünktchen, welche ziemlich unregelmässig vertheilt sind. An jeder Scapula, an jedem Pleurum, und am zweiten bis fünften Hinterleibssegmente jederseits findet sich ein kleiner schwarzer Punkt. Die Membran ist wasserhell. Kopf, Pronotum, Scutellum, der hornige Theil der Halbdecken und die Seiten des Thorax sind grob eingestochen punktirt; die Punkte an der Oberseite des Körpers sind im Grunde braun, während die des Kopfes und der Thoraxseiten so wie diese gelb gefärbt sind. Eine reichliche, lange, feine, gelbe Behaarung findet sich an den Fühlern und Beinen. Die Schnabelscheide reicht bis zum Vorderrande des Metasternum, ihr erstes Glied reicht fast bis zum Vorderrande des Prosternum. Die Fühlerhöcker haben aussen einen ziemlich grossen dreieckigen, nach vorne und etwas nach aussen gerichteten Zahn; die Entfernung dieses Zahnes vom Vorderrande des Netzauges ist so lang als der horizontale Durchmesser des Auges. Das Pronotum ist im Verhältniss zur Länge etwas weniger breit als bei *C. apicalis* Dall.

MARGUS DALL.

List Hem. II, p. 523 (1852).

M. SINUATOCOLLIS Spin.

Merocoris sinuatocollis Spin. Faun. Chili, p. 162 (1852).

Margus sinuatocollis Sign. Ann. Soc. ent. Fr. 1863, p. 560.

Chili.

CERALEPTUS COSTA.

Cim. Reg. Neap. Cent. II, p. 11 (1843).

Dr. Stål substituirt in seiner *Synopsis Coreidum et Lygaeidum Sueciae*, ohne Angabe der Ursache, den Namen *Ceraleptus* Cost. durch *Nemocoris* Shlbg., was aber nach meiner Ansicht nicht richtig ist, weil *Ceraleptus* im Jahre 1843, *Nemocoris* aber erst im Jahre 1848 aufgestellt worden ist und mir keine Gründe bekannt sind, welche dieses Verfahren rechtfertigen.

C. LEPTOCERUS Fieb.

Ceraleptus leptocerus Fieb. Eur. Hem. p. 219 (1861).

Ceraleptus squalidus Stein Berl. ent. Z. 1858, p. 73 (nec Costa).

Gibraltar.

GONOCERUS LATR.

Fam. Nat. p. 420 (1825).

G. DUBIUS Herr. Schaeff.

Gonocerus dubius Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 9, fig. 565 (1842).

Cap der guten Hoffnung.

Die Herrich-Schäffer'sche Abbildung ist zu lebhaft gefärbt und die Dornen der Schultern sind zu stark nach vorne gekrümmt. Zur Beschreibung wäre Folgendes beizufügen: Hinter jedem Auge ist ein kurzer schwarzer Längsstrich; die Vorderhälfte des Seitenrandes des Pronotum ist schwarz, welche Färbung nach hinten allmählich verschwindet; am Meso- und Metathorax ist jederseits ein schwarzer Punkt. Die Oberseite des Körpers ist grob braun punktirt, nur der gelbe Aussenrand der Halbdecken ist gelb punktirt, und die Punkte der Vorderhälfte des Pronotum sind braunroth. Die Brust ist in der Mitte mit einer Längsfurche versehen und glatt, während die Seiten grob punktirt sind; der Hinterleib ist in der Mitte fein und spärlich, seitlich aber grob und dicht punktirt.

Ein von der Expedition mitgebrachtes Männchen dieser Art ist nur 11·7mm. lang, und ist an der Hinterhälfte des Corium weiss, welche Färbung nach vorne allmählich in das Zimmtbraune des vorderen Theiles der Halbdecken übergeht.

CLETUS Stål.

Eug. Resa p. 236 (1860).

Es unterliegt keinem Zweifel, dass bereits viele Beschreibungen von *Cletus*-Arten unter verschiedenen Gattungsnamen von mehreren Autoren existiren. So gehören *Coreus parvulus*, *bipunctatus*, *rubidiventris*, *punctulatus*, *immaculatus* und *capensis*, von Westwood in Hope's Catalogue of Hemiptera beschrieben, zu *Cletus*, *Coreus pugnator*, *calumniator* und *lanciger* sind von Fabricius beschrieben, doch sind die zwei ersten Arten wohl nicht mehr zu deuten. *Gonocerus punctiger*, *alternatus*, *acutus* und *ochraceus*, von Dallas aufgestellt, gehören auch hierzu, so wie vielleicht noch zwei andere. *Gonocerus ochraceus*, *capitulatus*, *bipunctatus*, *obsoletus* und *affinis* von Herrich-Schaeffer sind ebenfalls *Cletus*-Arten, welche in den „Wanzenartigen Insecten" im VI. Bande beschrieben sind. Westwood und Herrich-Schaeffer haben in demselben Jahre diese Arten beschrieben, so dass sich wohl eine reichliche Synonymie herausstellen, aber auch die Schwierigkeit ergeben wird, welchem Autor die Priorität zuzuerkennen ist. Bei den wenigen Synonymen, welche ich anführe, hat mich die bessere Beschreibung oder die Abbildung geleitet.

Die mir bekannten acht Arten habe ich auf folgende Weise übersichtlich zusammenzustellen gesucht:

1. Hinterleibsränder nicht gezähnt; Fühlerhöcker unbewehrt, erstes Fühlerglied nicht keulenförmig und etwas kürzer als das zweite Glied. (Subgenus *Cletus*). 2

— gezähnt; Fühlerhöcker aussen oben mit einem feinen spitzigen Zahne; erstes Fühlerglied keulenförmig und länger als das zweite Glied. (Subgenus *Cletomorpha* m.). *C. bellulus* Stål.

2. Die ganze Oberseite des Körpers sammt den Fühlern sehr fein weisslich gekörnt.[1]) Connexivum gelb; Schultern bedornt. 3

Corium und Clavus nur punktirt (höchstens an der Basis mit einigen Körnchen). 4

3. Hinterleib oben roth; Unterseite des Körpers mit rothen Punkten besäet; Hauptfarbe des Körpers rothgelb; Schulterdornen in eine feine Spitze ausgezogen. Länge des Körpers: 9—9·3$^{mm.}$ *C. rubidiventris* Westw.

---

[1]) Die Oberseite des Körpers ist ganz eigenthümlich zugleich punktirt und gekörnt. Am Vorderrande eines jeden vertieften Punktes sitzt nämlich ein kleines weissliches Körnchen, aus welchem ein mikroskopisch kleines gelbes, nach hinten gerichtetes Härchen entspringt.

Hinterleib oben schwarz, in der Mitte mit drei hinter einander gestellten gelben Makeln; Unterseite des Körpers ohne rothen Punkten; Hauptfarbe des Körpers graugelb; Schulterdornen viel stumpfer und kürzer. Länge des Körpers 7·7—8·5mm. *C. bipunctatus* Westw.

4. Connexivum ganz gelb; Schultern bedornt. 5
— gelb, schwarz punktirt; Oberseite des Hinterleibes gelb und schwarz scheckig; Corium an der Membrannaht innen mit einem weisslichen Punkte; Schultern mit einem gleichseitig dreieckigen, ziemlich stumpfen Zahne; Hinterseitenränder des Pronotum am Grunde der Halbdecken quer und schwach gebuchtet (fast gerade), aussen fast rechtwinkelig gekrümmt und nahe dem Schulterzahne gerade, fast parallel mit der Längsachse des Körpers. *C. obsoletus* H. S.
— gelb und schwarz gebändert, Corium am Grunde der Membran mit einem weisslichen Punkte; Hinterleib oben rothgelb. 7

5. Pronotum mit zwei schwarzen Punkten vor der Mitte; Corium am Grunde der Membran mit einem weissgelben Punkte. 6
— und Corium ohne solchen Punkten; Körper oben grösstentheils roth- und nur sehr wenig schwarz punktirt; Schenkel mit grossen schwarzen Punkten; Schulterdornen schwach geschwungen. Länge des Körpers: 8·5—9mm.
C. ochraceus Dall.

6. Schulterdornen gerade nach aussen gerichtet, ziemlich lang und am Ende ziemlich stumpf; Körper oben grösstentheils schwärzlich punktirt; Schenkel ohne den grossen schwarzen Punkten. Länge des Körpers: 8mm.
C. trigonus Thbg.
— nach aussen und etwas nach vorne gerichtet, kürzer und ziemlich spitzig; Körper oben schwarz punktirt; Schenkel mit einigen grossen schwarzen Punkten. Länge des Körpers: 9—10mm. *C. punctulatus* Westw.

7. Schulterdornen ziemlich kurz, aber sehr spitzig; Hinterseitenränder des Pronotum innen gerade, an dem Halbdeckengelenke bogig gekrümmt und nahe der Schulterspitze schwach gerundet, am Grunde derselben aber gebuchtet.
C. lanciger Fabr.
Schultern gerundet, ohne Dorn oder Zahn; Hinterseitenränder des Pronotum innen gerade, an dem Halbdeckengelenke bogig gekrümmt, und nahe der gerundeten Schulterecke ziemlich stark gebuchtet.
C. capitulatus H. S.

Subg. CLETUS m.

Fühlerhöcker unbewehrt; erstes Fühlerglied cylindrisch, etwas kürzer als das zweite Glied; Hinterleibsränder nicht gezähnt.

C. PUNCTULATUS Westw.

Coreus punctulatus Westw. Hope Cat. II, p. 23 (1842).
Gonocerus punctiger Dall. List Hem. II, p. 494 (1852).
Cletus punctiger Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1862, p. 499.
Cletus rusticus Stål Eug. Resa. p. 237 (1860)
? *Gonocerus bipunctatus* Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 9, fig. 566 (1842).

Java.

Es ist bei dieser Art der Name „*punctulatus* Westw." zu wählen, da der Name *bipunctatus* von Herrich-Schaeffer und von Westwood verwendet worden und es überdies zweifelhaft ist, ob *G. bipunctatus* Herr. Schaeff. hieher gehört.

C. OCHRACEUS Dall.

Gonocerus ochraceus Dall. List Hem. II, p. 496 (1852).

Cap der guten Hoffnung.

Gonocerus ochraceus Herr. Schaeff. dürfte mit dieser Art synonym sein.

C. TRIGONUS Thunbg.

Cimex trigonus Thunbg. Nov. Spec. Ins. p. 37 (1783).
Cletus trigonus Stål Eug. Resa. p. 237 (1860).

Batavia auf Java.

C. CAPITULATUS Herr. Schaeff.

Gonocerus capitulatus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 8, fig. 564 (1842).
Coreus parvulus Westw. Hope Cat. II, p. 22 (1842).
Homoeocerus minimus Am. et Serv. Hém. p. 204 (1843).

Batavia auf Java.

Den mir vorliegenden Exemplaren fehlt der weisse Längsstreifen des Pronotum, welcher sich in der Herrich-Schaeffer'schen Abbildung vorfindet, auf welchen aber kein Gewicht zu legen ist, da desselben keine Erwähnung in der Beschreibung gemacht worden ist.

Subg. CLETOMORPHA m.

Fühlerhöcker aussen oben mit einem feinen, ziemlich kleinen, spitzigen Dorne; erstes Fühlerglied keulenförmig und etwas länger als das zweite Glied; Hinterleibsränder durch die dreieckige Erweiterung der Hinterecken der Segmente gezähnt.

Von *Zicca*, welcher sie im Habitus sehr ähnlich ist, hauptsächlich durch die unbewehrten Schenkel leicht zu unterscheiden.

C. BELLULUS Stål.

Cletus bellulus Eug. Resa, p. 237 (1860).

Batavia auf Java.

Ich bin nicht vollkommen sicher, dass die mir vorliegenden Exemplare zu dieser Art gehören, da Stål schreibt: „*Segmentis quarto et quinto angulis utrimque acute nonnihil productis*", während bei ersteren alle Segmente zahnartig erweitert sind.

ACANTHOCORIS AM. & SERV.

Hém. p. 213 (1843).

A. SCABRATOR Fabr.

Coreus scabrator Fabr. Syst. Rhyng. p. 195 (1803).
Crinocerus scabrator Burm. Handb. II, p. 319 (1835).
Acanthocoris scabrator Am. et Serv. Hém. p. 214 (1843).
Alydus scaber Thunbg. Hem. rostr. cap. III, p. 2 (1822).
Crinocerus scabripes Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 18, fig. 574 (1842).

Hongkong.

VERLUSIA SPIN.

Hém. p. 145 (1837).

V. RHOMBEA Linné.

Cimex rhombeus Linné Syst. Nat. I, p. 718 (1767).
Acanthia rhombea Rossi F. Etr. II, p. 226 (1790).
Coreus rhombeus Fabr. Ent. syst. VI, p. 132 (1794).
Verlusia rhombea Dall. List Hem. I, p. 507 (1851).
Coreus quadratus Fabr. Ent. syst. IV, p. 132 (1794).
Lygaeus quadratus Coqb. Ill. Ic. I, p. 37, tab. 9, fig. 12 (1799).
Syromastes quadratus Burm. Handb. II, p. 314 (1835).
Verlusia quadrata Spin. Hém. p. 147 (1837).

Gibraltar.

SUBFAMILIE

CORIZIDA.

CORIZUS FALL.

Hem. Suec. p. 40 (1829).

Rhopalus Schill. Beitr. I, p. 36 (1829).
Niesthrea Spin. Hém. p. 245 (1837).
Therapha Am. et Serv. Hém. p. 244 (1843) [partim].
Maccevethus Dall. List Hem. II, p. 524 (1852).
Brachycarenus Fieb. Eur. Hem. p. 60 (1859).

C. ERRANS Fabr.

Lygaeus errans Fabr. Ent. syst. IV, p. 152 (1794).
Coreus errans Fabr. Syst. Rhyng. p. 200 (1803).
Myrmus errans Hahn Wanz. Ins. III, p. 1, fig. 226 (1835).
Rhopalus errans Herr. Schaeff. Nom. ent. I, p. 42 (1835).
Corizus errans Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 2 (1842).
Maccerethus errans Dall. List Hem. II, p. 525 (1852).
Corizus caucasicus Kolen. Melet. II, p. 59, tab. 7, fig. 5 (1845).

Gibraltar.

C. RUBICUNDUS Sign.

Corizus rubicundus Sign. Ann. Soc. ent. 1859, p. 86.

Ceylon.

C. PICTIPES Stål.

Rhopalus pictipes Stål Eug. Resa, p. 239 (1858).
Corizus pictipes Stål Stett. ent. Z. 1862, p. 307.
Corizus mexicanus Sign. Ann. Soc. ent. 1859, p. 95.
Corizus proximus Sign. Ann. Soc. ent. Fr. 1859, p. 96.
Corizus nebulosus Sign. Ann. Soc. ent. Fr. 1859, p. 98.

Rio de Janeiro.

SERINETHA SPIN.

Hém. p. 247 (1837).
Leptocoris Hahn Wanz. Ins. I, p. 200 (1831).
Lygaeomorphus Blanch. Hist. nat. Ins. III, p. 116 (1840).
Pyrrhotes Westw. Hope Cat. II, p. 6 (1842).
Tynotoma Am. et Serv. Hém. p. 220 (1843).

S. AUGUR Fabr.

Lygaeus augur Fabr. Ent. syst. IV, p. 161 (1794).
Leptocoris augur Burm. Handb. II, p. 305 (1835).
Serinetha augur Dall. List Hem. II, p 460 (1852).

Ceylon.

S. LONGIROSTRIS Dall.

Serinetha longirostris Dall. List Hem. II, p. 461 (1852).

Batavia auf Java.

S. RUFOMARGINATA Fabr.

Lygaeus rufomarginatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 152 (1794).
Serinetha rufomarginata Dall. List Hem. II, p. 460 (1852).

Manilla (Luçon).

FAMILIE

LYGAEIDA.

LYGAEUS FABR.

Ent. syst. IV (1794).

Die Kenntniss der *Lygaeus*-Arten würde wesentlich gefördert werden, wenn sie in scharf abzutrennende Gruppen oder Subgenera eingetheilt werden könnten, da bei den Beschreibungen immer nur die Farbe, jenes Merkmal, welches stets mehr oder weniger schwankend ist, als Charakter verwendet wird. Ich habe die Arten, welche mir zu Gebote stehen, in dieser Beziehung untersucht; das hierdurch erzielte Resultat konnte aber bei der ungenügenden Artenzahl nicht bedeutend sein, so dass nachfolgende Gruppeneintheilung, welche noch an bedeutenden Mängeln leidet, nur den Impuls geben soll, diesen Versuch allmählich zu vervollständigen und zu verbessern.

Divisio I.

Rostrum ad abdominis segmenti tertii apicem aut quarti basim extensum, articulo primo coxas anticas fere attingente. Pronotum postice non emarginatum. Scutellum planum. Ostioli odorifici sulcus torose marginatus. Femora inermia.

Von dieser Abtheilung ist mir nur *L. leucurus* Fabr. bekannt.

Divisio II.

Rostrum abdominis segmentum secundum aut segmenti tertii basim attingit. Pronotum medio sine impressione transversa, solummodo prope marginem anticum impressum, marginibus lateralibus torosis, margine postico plus minusve emarginato. Scutellum distincte pulvinatum marginibus lateralibus turgidis elevatis. Ostioli odorifici sulcus torose marginatus. Femora inermia.

Hierher gehören: *L. fasciatus* Dall., *aulicus* Fabr., *varicolor* Fabr., *unifasciatus* Hahn, *castanecipes* Dall., *amboinensis* Mayr.

Divisio III.

Rostrum ad pectoris marginem posticum extensum. Pronotum ut in divisione II., postice vix emarginatum. Scutellum fere planum carina mediana. Ostioli odorifici sulcus torose marginatus. Femora inermia.

Von dieser Abtheilung kenne ich nur *L. familiaris* Fabr.

Divisio IV.

Rostrum ad abdominis segmenti secundi basim extensum. Pronotum modice planum margine postico recto. Scutellum planum, carina mediana. Ostioli odorifici sulcus torose marginatus. Femora inermia.

Hierher gehören: *L. apicalis* Dall., *elatus* Stål[1]), *pulchellus* Fabr., *pallidocinctus* Stål[2]), *xanthostaurus* Herr. Schaeff., *Poeyi* Guér.

Divisio V.

Rostrum ad coxas medias aut posticas extensum, articulo primo prosterni pronoto magis porrecti marginem anticum attingente aut paulo superante. Pronotum subplanum, marginibus lateralibus non aut parum torosis. Scutellum planum, carinatum, impressionibus duabus transversis. Ostioli odorifici sulcus torose marginatus. Femora inermia.

Hierher: *L. apuans* Rossi, *equestris* Linné, *turcicus* Fabr. (*costalis* Herr. Schaeff.)[3]), *albostillatus* Stål, *maculicollis* Germ., *servus* Fabr. (*incomptus* Herr. Schaeff.).

---

[1]) Das k. k. zoologische Museum besitzt ein Exemplar aus Mexico, welches ich für *L. elatus* Stål halte, obschon es nur $10^{mm.}$ lang ist und am Pronotum Abweichungen zeigt, wesshalb ich eine kurze Beschreibung des fraglichen Körpertheiles folgen lasse: Das Pronotum ist an der Vorderhälfte ganz schwarz und fein behaart, die Hinterhälfte zeigt aber gelbe, rothe und schwarze Farben. Ein vorne erweiterter Mittellängsstreifen und die Seitenränder bis etwas vor die Mitte derselben sind roth, der Hinterrand und ein ihm paralleler schmaler, in der Mitte durch den rothen Längsstreifen unterbrochener Querstreifen sind gelb, vor diesem gelben Querstreifen ist ein viereckiger, mit dem behaarten vorderen Theile des Pronotum zusammenhängender Fleck und ein quer-viereckiger Fleck zwischen dem gelben Querstreifen und dem gelben Hinterrande sammtschwarz. Ich besitze ein (vielleicht in Spiritus gelegenes) Exemplar, welches bei derselben Zeichnung alles, was bei obiger roth und gelb ist, lehmgelb hat.

[2]) *L. pallidocinctus* Stål unterscheidet sich von *L. pulchellus* Fabr. ausser der Färbung durch die ganz geraden Seitenränder des Pronotum, während sie bei *L. pulchellus* schwach bogig sind.

[3]) *L. turcicus* Fabr. unterscheidet sich nach Herrich-Schaeffer's Wanz. Ins. IX, p. 195 und nach einem Exemplare, welches ich von ihm besitze, von *L. costalis* Herr. Schaeff. dadurch, dass letztere Art eine unbezeichnete Membran hat, während bei *L. turcicus* dieselbe weiss bezeichnet ist und ein Mondchen vor der Spitze der Halbdecken hat. Dieses Merkmal ist aber sehr vielen Schwankungen unterworfen, denn bei einigen Exemplaren finde ich am Grunde der Membran das weisse Mondchen, hinter der Mitte der Membrannaht ein weisses Fleckchen, in der Mitte der Membran zwei solche und der freie Rand der Membran ist weiss; bei anderen Exemplaren fehlen die weissen Fleckchen in der Mitte der Membran und oft ist auch der freie Membranrand nur schwach weisslich gesäumt. (Bei *L. costalis* ist der freie Membranrand auch oft weiss gesäumt.) Bei *L. turcicus* ist am Scheitel ein einfacher rother Längsstrich, bei *L. costalis* gabelt er sich nach vorne. Weiters kann ich aber kein Merkmal auffinden, um *L. turcicus* und *costalis* zu unterscheiden, und da mir die ungefleckte Membran und der gegabelte rothe Strich am Kopfe zu unwesentlich scheinen, so kann ich *L. costalis* Herr. Schaeff. nur als Varietät von *L. turcicus* Fabr. betrachten.

Divisio VI.

Rostrum ad abdominis basim extensum. Pronotum antice toro transverso, postice carina mediana longitudinali, per quam pronotum postice in duas partes concavas dividitur; pronoti margines laterales et posticus recti. Scutellum fortiter carinatum. Ostioli odorifici sulcus torose marginatus. Femora inermia. Corpus non parum angustum.

Hierzu gehört: *L. fulvipes* Dall.

Divisio VII.

Rostrum ad metasterni medium extensum. Pronotum medio aut parum ante medium impressione transversa, antice toro transverso subtili, marginibus lateralibus torosis. Scutellum planum, carinatum, impressionibus duabus. Ostioli odorifici sulcus marginibus angustis. Femora maris denticulis instructa (L. pacifico excepto).

Dazu gehört: *L. militaris* Fabr. (*elegans* Wolff), *crudelis* Fabr., *saxatilis* Scop., *hospes* Fabr. (*lanio* Herr. Schaeff.), *pacificus* Boisd., *mundus* Dall., *Fairmairei* Sign.

Divisio VIII.

Rostrum ad metasterni medium extensum. Caput prope tubercula antennifera distincte tumidum. Pronotum subplanum carina subtili, antice versus magis declive. Scutellum planum, carinatum. Ostioli odorifici sulcus marginibus angustis. Femora denticulis uno aut nonnullis.

Hierher gehört: *L. longulus* Dall.

L. LEUCURUS Fabr.

Lygaeus leucurus Fabr. Ent. syst. IV, p. 153 (1794).

Manilla (Luçon).

L. FASCIATUS Dall.

Lygaeus fasciatus Dall. List Hem. II, p. 538 (1852).

Lygaeus aulicus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 76, fig. 646 (1842) [nec Fabr.].

Lygaeus miles Sign. Ann. Soc. ent. 1863, p. 562.

Chili.

Dr. Signoret vergleicht in der „Revision des Hémiptères du Chili" den *L. miles* Blanch. mit *L. aulicus* Fabr. und gibt an, dass letztere Art ein Pronotum habe, welches länger als breit ist, während bei *L. miles* das Umgekehrte der Fall sei. Erstere Angabe ist aber jedenfalls unrichtig, denn sowohl bei *L. aulicus* Fabr. wie bei dem nächstverwandten *L. fasciatus* Dall. ist das Pronotum etwas breiter als lang. Da aber bei *L. fasciatus* Dall. das Pronotum verhältnissmässig länger ist als bei *L. aulicus* Fabr., da ferner die von der Expedition mitgebrachten aus Chili

stammenden Exemplare ein, wie Signoret auch für *L. miles* angibt, schwarzes Scutellum haben, da Dr. Signoret in seiner Revision der chilenser Hemipteren den *L. fasciatus* Dall. gar nicht aufführt, und da endlich *L. fasciatus* Dall. in dem ganzen wärmeren Amerika verbreitet ist, so glaube ich keinen Fehler zu begehen, wenn ich den *L. miles* Sign. für synonym mit *L. fasciatus* Dall. halte.

Ein chilenser Exemplar zeichnet sich durch einen ganz schwarzen Hinterleib aus, ohne jedoch in den übrigen Eigenschaften nur im Geringsten abzuweichen.

L. VARICOLOR Fabr.

Lygaeus varicolor Fabr. Ent. syst. IV, p. 149 (1794).

Rio de Janeiro.

L. MILITARIS Fabr.

Cimex militaris Fabr. Syst. Ent. p. 717 (1775).
Lygaeus militaris Fabr. Ent. syst. IV, p. 147 (1794).
Lygaeus pandurus Vill. Ent. I, p. 526. pl. 3, fig. 23 (1789).
Lygaeus civilis Wolff Ic. Cim. p. 25, fig. 25 (1800).
Lygaeus elegans Wolff Ic. Cim. p. 112, fig. 106 (1802).
Lygaeus lagenifer L. Duf. Rech. Hém. p. 45, pl. 3, fig. 23 (1827).
Lygaeus asiaticus Kol. Melet. Ent. II, p. 72, tab. 8, fig. 12 (1845).

Gibraltar, Sydney.

Obige Zusammenziehung ist durch die Vergleichung einer grösseren Anzahl von Exemplaren des *L. militaris* Fabr. und *L. elegans* Wolff vollkommen gerechtfertigt. Der einzige Unterschied liegt in der Membran, nun aber gibt es europäische Exemplare mit einer sehr bleichen Membran, ja, ich habe ein Stück aus Corsica, deren Membran vollkommen mit der von *L. elegans* übereinstimmt. Der grosse, gelbe, viereckige Fleck am Hinterrande des Pronotum kann bei den europäischen Exemplaren vorhanden sein oder fehlen, so dass auch diese Eigenschaft kein charakteristisches Merkmal ist. Da nun der echte *L. militaris* von Süd-Europa, Süd-Asien, Nord-Afrika und *L. elegans* von Süd-Afrika bekannt sind und von der Novara-Expedition die Varietät *L. elegans* von Sydney mitgebracht wurde, so ist nun *L. militaris* von vier Erdtheilen bekannt.

L. HOSPES Fabr.

Lygaeus hospes Fabr. Ent. syst. IV, p. 150 (1794).
Lygaeus lanio Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VII, p. 21, fig. 705 (1844).

Hongkong.

Ich bin nicht im Stande einen anderen Unterschied zwischen dieser Art und *L. pacificus* Boisd. zu finden, als dass bei den Männchen der ersteren die Schenkel mit Zähnchen bewehrt sind, welche bei der letzteren Art fehlen.

CAENOCORIS FIEB.

Eur. Hem. p. 44 et 166 (1859).

C. NICOBARENSIS Mayr.

Fig. 30.

Caenocoris nicobarensis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 136.

Long: 9—10mm. Miniaceus, antennis, rostro, scutelli angulis anticis, clavi parte apicali, corio interne, pectore medio, utrimque maculis tribus extus rotundatis, ventre, margine lato miniaceo excepto, pedibusque nigris aut nigricantibus, membrana violaceo-nigra nitida, limbo albido, acetabulis pedum trochanteribusque dilute flavis; antennarum articulus basalis capitis apicem paulo superans; oculi illis C. Nerii majores: pronotum marginibus lateralibus medio distinctissime sinuatis.

Auf Sambelong, einer Insel der Nicobaren-Gruppe.

Mennigroth, die Schnabelscheide, die Fühler, die Augen, die Vorderecken des Scutellum, jederseits ein Seitenfleck an der Unterseite des Prothorax, der Meso- und Methothorax mit Ausnahme der Hinter- und Seitenränder, die Mitte der Brust, einige nicht scharf abgegrenzte Fleckchen ausgenommen, und die Beine schwarz, das Endglied der Fühler zimmtbraun, die Augen dunkelbraun, an den Halbdecken ein länglicher Fleck, welcher die hintere Hälfte des Clavus und den Innenwinkel des Corium einnimmt, schwärzlich, die Membran violett-schwarz. Die Behaarung ist weisslich, reichlich, oben ziemlich kurz, unten länger.

Der nur schwach glänzende Kopf erscheint bei viermaliger Vergrösserung glatt, bei starker Vergrösserung erweist sich aber seine Oberfläche fein gerunzelt. Die Augen sind viel grösser als bei *C. Nerii* Germ., die Fühler sind länger, das erste Glied überragt etwas und deutlich die Kopfspitze, die übrigen Glieder sind etwa um den vierten Theil länger als bei *C. Nerii.* Das Pronotum ist eben so eingestochen punktirt wie bei *C. Nerii,* aber der Vorderrand ist besonders in der Mitte etwas deutlicher abgeschnürt, die Seitenränder sind in der Mitte sehr deutlich gebuchtet, die zwei feinen schwach S-förmigen Furchen, welche von der Mitte schief zu den Vorderecken ziehen, sind sehr deutlich und scharf, ferner ist das Pronotum schmäler und länger als bei der europäischen Art. Der ⊤-förmige Theil des Scutellum ist ganz glatt. Der hornige Theil der Halbdecken ist fein und dicht runzelig-punktirt. Die Seiten der Brust sind zerstreut-punktirt. Der glänzende Hinterleib ist sehr fein lederartig gerunzelt.

C. NERII Germ.

Lygaeus Nerii Germ. F. Ins. Eur. II. 24, 17.

Caenocoris Nerii Fieb. Eur. Hem. p. 166 (1861).

Von der Expedition mit der Vaterlandsangabe „Cap der guten Hoffnung" mitgebracht.

LYGAEOSOMA SPIN.

Hem. p. 254 (1837).

L. MELANURUM Germ.

Lygaeus melanurus Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 134 (1837).

Cap der guten Hoffnung.

Die zwei mir vorliegenden Exemplare haben eine braune Membran, welche vor der Mitte einen weissen kreisrunden Punkt hat und deren freier Rand breit weiss gesäumt ist. Diese Art ist grösser (5·7$^{mm.}$) als die sehr verwandte Art *L. punctatoguttatum* und leicht durch die von Germar gut angegebene Färbung zu unterscheiden.

PLOCIOMERUS SAY.

Het. Hem. N. Amer. p. 18 (1831).

P. NIGRICEPS Dall.

Rhyparochromus nigriceps Dall. List Hem. II, p. 577 (1852).

Neu-Seeland.

Es dürfte wohl *Plociomerus* von *Paromius* nicht generisch verschieden sein, da *P. nigriceps* Dall. von beiden Gattungen Merkmale vereinigt.

GEOCORIS FALL.

Hem. Suec. p. 69 (1829).

Ophthalmicus Schill. Beitr. I, p. 62 (1829).

G. FLAVICEPS Burm.

Salda flaviceps Burm. Nov. Act. Ac. Leop. XVI. Suppl. p. 301 (1834).
Ophthalmicus flaviceps Fieb. Ent. Mon. p. 116 (1844).
Geocoris flaviceps Dohrn Cat. Hem. p. 35 (1859).

Manilla (Luçon).

G. SOBRINUS Blanch.

Salda sobrina Blanch. Faun. Chili Zool. VII, p. 155, pl. 1, fig. 12 (1852).
Ophthalmicus (Geocoris) sobrinus Sign. Ann. Soc. ent. Fr. 1863, p. 565.

Chili.

ISCHNOTARSUS FIEB.

Eur. Hem. p. 50 et 191 (1859).

I. LUSCUS Fabr.

Lygaeus luscus Fabr. Ent. syst. IV, p. 165 (1794).
Pachymerus luscus Schill. Beitr. I, p. 67 (1829).
Ischnotarsus luscus Fieb. Eur. Hem. p. 192 (1861).
Lygaeus quadratus Panz. Faun. Germ. p. 92 (1793—1808).
Beosus quadratus Am. et Serv. Hém. p. 254 (1843).

Madeira.

MICROTOMA LAP.

Hém. p. 33 (1832).
Polyacanthus Lap. Hém. p. 83 (1832).

M. CARBONARIA Rossi.

Cimex carbonarius Rossi F. Etr. II, p. 244, tab. 7. fig. 7 (1790).
Pachymerus carbonarius Kolen. Melet. II, p. 77 (1845).
Microtoma carbonarius Fieb. Eur. Hem. p. 193 (1861).
Lygaeus Echii Panz. Faun. Germ. p. 72 (1793—1808).
Pachymerus Echii Schill. Beitr. I, p. 73 (1829).
Polyacanthus Echii Am. et Serv. Hém. p. 252, pl. 5, fig. 10 (1843).
Lygaeus aterrimus Wolff Ic. Cim. p. 192, fig. 192 (1811)
Pachymerus aterrimus Ramb. F. And. p. 148 (1842).
Lygaeus ater Thunbg. Hem. rostr. cap. IV, p. 3 (1822).

Gibraltar.

RHYPAROCHROMUS CURT.

Brit. Ent. XIII, p. 612 (1836).

R. ROLANDRI Linné.

Cimex Rolandri Linné Faun. Suec. p. 255 (1761).
Lygaeus Rolandri Fabr. Ent. syst. IV, p. 164 (1794).
Pachymerus Rolandri Schill. Beitr. I, p. 72 (1829).
Rhyparochromus Rolandri Am. et Serv. Hém. p. 253 (1843).
Cimex fulvomaculatus Deg. Mém. III, p. 91 (1773).

Madeira.

R. CHINENSIS Dall.

Rhyparochromus chinensis Dall. List Hem. II, p. 566 (1852).

Java.

R. LONGICOLLIS Dall.

Rhyparochromus longicollis Dall. List Hem. II, p. 570 (1852).

Sydney in Neuholland.

FAMILIE

PYRRHOCORIDA.

LARGUS HAHN.

Wanz. Ins. I, p. 13 (1831).
Eryophthalmus Lap. Hém. p. 38 (1832).

L. RUFIPENNIS Lap.

Euryophthalmus rufipennis Lap. Hém. p. 39 (1832).
Largus rufipennis Burm. Handb. II, p. 281 (1835).

Rio de Janeiro in Brasilien.

L. LINEOLA Linné.

Cimex lineola Linné Syst. Nat. II, p. 722 (1767).
Largus lineola Am. et Serv. Hém. p. 274 (1843).
Cimex punctatus Deg. Mém. III, p. 336. pl. 34, fig. 17 (1773).
Cimex humilis Drury Ins. III, p. 65, pl. 45, fig. 3 (1782).
Largus humilis Hahn Wanz. Ins. I, p. 13, fig. 6 (1831).
Eryophthalmus puncticollis Lap. Hém. p. 38 (1832).
Lygaeus mutilus Perty Del. An. art. p. 173, pl. 34, fig. 9 (1830—1834).

Rio de Janeiro.

ODONTOPUS LAP.

Hém. p. 37 (1832).

O. SANGUINOLENS Am. et Serv.

Odontopus sanguinolens Am. et Serv. Hém. p. 271 (1843).

Ceylon.

DINDYMUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1861, p. 196.

D. HAEMATIDEUS Fabr.

Lygaeus sanguineus Fabr. Ent. syst. IV, p. 155 Nr. 70 (nec p. 175, Nr. 144) (1794).
Lygaeus cruentus Fabr. Syst. Rhyng. p. 223, Nr. 88 (nec p. 225, Nr. 101) (1803).
Lygaeus haematideus Fabr. Syst. Rhyng. Index p. 14 (1803).
Pyrrhocoris haematideus Hahn Wanz. Ins. I, p. 9, fig. 3 (1831).
Cimex Augur Thunb. var. β. Nov. Ins. Spec. III, p. 58 (1783).
Dysdercus Augur Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, p. 391.
Dindymus Augur Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1861, p. 196.

China.

Dr. Stål hat in der Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, pag. 390—392 die Thunberg'-sche Art *Cimex Augur* einer kritischen Behandlung unterzogen, welche aber noch einiger Correcturen bedarf. Thunberg hat in seiner Dissert. entom. nov. Insect. spec. pag. 58 vier Varietäten von *Cimex Augur* aufgestellt. Dr. Stål hat nun die Varietät α zu *Lygaeus Coqueberti* Fabr. gestellt, der Varietät β beliess er den Namen *Augur*, und auf die Varietäten γ und δ basirte er neue Arten. Die Varietät β (*Augur* Stål) ist aber synonym mit *Lygaeus haematideus* Fabr. (*Lygaeus sanguineus* Fabr., *cruentus* Fabr.), und da nach den allgemein angenommenen Principien in einem Falle, wo ein Autor mit einem Namen mehrere Arten vereinigt, stets die Stammart oder erste Varietät mit diesem Namen zu belegen ist, so muss eigentlich Thunberg's Varietät α: *Augur* Thunbg. und nicht *Coqueberti* Fabr. heissen, und der Name *haematideus* Fabr. ist für Thunberg's Varietät β anzunehmen. Der Name *haematideus* Fabr. ist eigentlich der dritte Name, welchen Fabricius für diese Art verwendet hat, denn in seiner Entomologia systematica nannte er sie *Lygaeus sanguineus*, im Systema Rhyngotorum pag. 223 änderte er ihn in *cruentus* um; da er aber zwei Seiten später noch einen *Lygaeus cruentus* aufgestellt hat, so corrigirte er seinen Fehler dadurch, dass er im Index desselben Werkes diese Art *Lygaeus haematideus* nannte.

Hahn hat sich in den „Wanzenart. Insecten" I, pag. 10 den Fehler zu Schulden kommen lassen, dass er bei *Pyrrhocoris haematideus:* Fabr. Syst. Rhyng. pag. 225, Nr. 101 statt pag. 223, Nr. 88 citirt hat, denn es ist kein Zweifel, dass er letztere Art gemeint hat, denn Fabricius hat die Art mit Nr. 88 ausnahmsweise deutlich charakterisirt.

Ein Stück aus Java ist nur schwierig zu *D. haematideus* zu stellen, da es durch mehrere Merkmale von dieser Art abweicht. Es hat ein etwas breiteres Pronotum, eine gelblich-weisse Membran mit kleinen braunen Punkten an der Basis, je einen breiten weissen Streifen am Hinterrande der drei Brustsegmente, und einen Hinterleib, welcher an der Basalhälfte bis zum vierten Segmente glänzend braunschwarz ist und einen schwach bläulichen Stich hat, während die Seiten des dritten, so wie das vierte und fünfte Segment orangeroth sind. Ich bezeichne sie indessen, da ich nur ein Stück vor mir habe, als Varietät: *javanicus* m.

D. CIRCUMCINCTUS Stål.

Fig. 31.

Dindymus circumcinctus Stål Berl. ent. Zeit. 1863, p. 400.

Sydney.

Der Körper ist braunschwarz oder kastanienbraun, bei den verschiedenen Körpertheilen in der Schattirung wechselnd; die zwei ersten Fühlerglieder sind an der Basalhälfte bräunlich-gelb, das Endglied ist an der Basis gelbweiss; das Pronotum ist oben dunkelbraun und hat die Vorderecken, die Seitenränder, die Schultern und jederseits ein Stück des Hinterrandes an den Schultern mennigroth;

das Scutellum ist schwarz oder schwarzbraun mit mehr oder weniger rothgelber Spitze; das Corium hat einen grossen dreieckigen schwarzen oder schwarzbraunen Fleck, der Aussenrand, die Clavusnaht und der ganze Clavus sind mennigroth; die Membran ist schwarz oder schwarzbraun, am inneren Grundwinkel aber gelblich. An der Unterseite sind die Hinterränder der Thoraxsegmente und ein Strich an jeder Hüftpfanne mehr oder weniger weisslich-gelb. Der Hinterleib ist an der Oberseite mit dem Connexivum mennigroth, nur das sechste Segment, das Pygidium und der Innenrand des Connexivum sind schwärzlich; die Unterseite des Hinterleibes ist dunkelbraun (bei einem vielleicht noch nicht ausgefärbten Exemplare braunroth), an den Einschnitten kastanienbraun, an den Seitenrändern mennigroth. Die Schenkel sind braun, die Schienen und Tarsen an der Streckseite dunkler —, an der Beugeseite heller braungelb. Eine Behaarung fehlt fast ganz.

Der ziemlich glänzende Kopf scheint bei schwacher Vergrösserung fast glatt zu sein, bei stärkerer Vergrösserung zeigt er eine feine unregelmässige Runzelung. Das so wie der Kopf äusserst fein gerunzelte, nur schimmernde Pronotum zeigt in der Furche hinter dem ziemlich breiten, dünnen Vorderrande eine quere Punktreihe oder statt dieser eine Querreihe von äusserst kurzen, dicht an einander gereihten Längsrunzeln (oder Kielchen); die vordere Scheibe des Pronotum ist auch beiderseits von einer weniger dicht gestellten Punktreihe begrenzt, so wie auch die Querfurche, welche in der Mitte des Pronotum die vordere Scheibe von der hinteren trennt, punktirt ist; der Vorderrand des Pronotum ist kürzer als die Seitenränder. Die hintere Scheibe ist vorne nahe der Querfurche und seitlich etwas mehr nach hinten mit groben eingestochenen Punkten besetzt. Das Scutellum ist nicht punktirt, hingegen ist der lederige Theil der Halbdecken dicht eingestochen punktirt. Die Unterseite des Körpers ist ziemlich glänzend, fast glatt, aber bei stärkerer Vergrösserung ist eine feine Runzelung sichtbar.

Ein auch von Sydney stammendes Exemplar weicht durch einige Merkmale ab; da ich es nicht gerechtfertigt fände, auf das eine Exemplar eine neue Art zu begründen, so stelle ich es als Varietät: *tristis* m. zu obiger Art. Das Pronotum ist verhältnissmässig schmäler als bei der Stammform und jene Theile, welche bei dieser eine mennigrothe Farbe haben, sind bei der Varietät lichtbraun oder gelblich-braun (Fig. 32).

D. VENTRALIS nov. spec.

Fig. 33.

Long.: 9—10 mm. Sanguineus, capite cum antennis nigro, corio, membrana pedibusque (basi femorum excepta) nigricantibus, antennarum articulo apicali basi et pronoti angulis anticis albicantibus, abdomine flavo apice sanguineo et paulo

nigricante; pronotum pone sulcum medianum punctatum, margine antico lateralibus aequilongo.

Sydney in Neuholland. [1])

Der Kopf ist an der Oberseite schwarz oder mehr oder weniger röthlich-braun, an der Unterseite roth oder rothbraun, die Schnabelscheide braun, an den Gelenken mehr oder weniger röthlich, die Fühler schwarz oder dunkelbraun, das Endglied an der Basis gelblich-weiss; das Pronotum ist roth, die vordere Scheibe bei einem Stücke schwärzlich angeraucht, die Vorderecken gelb, der Vorderrand schwarz oder gelb; die Halbdecken sind roth, die Membran so wie das hintere Ende des Corium zunächst der Membrannaht dunkelbraun oder schwärzlich, der Clavus bei einem Exemplare braun angeraucht; die Unterseite des Thorax ist roth, die Hüftpfannen und die Hinterränder der Thoraxsegmente gelblich-weiss oder gelb; die Oberseite des Hinterleibes ist mit dem Connexivum röthlich-gelb oder gelb mit bräunlichen Stellen, die Unterseite desselben ist gelb, in der Aftergegend braun und, so wie das hintere Ende der Seitenränder des Hinterleibes, mehr oder weniger roth; die Schenkel sind roth, an der Streckseite und nahe den Knien bräunlich oder braun, die Schienen sind braun oder bräunlich-roth, die Tarsen braun oder braungelb.

Diese Art steht der vorigen Art sehr nahe, hat dieselbe Punktirung und sehr feine Runzelung, unterscheidet sich aber, ausser der Färbung, wesentlich durch die Bildung des Pronotum. Dieses ist verhältnissmässig kürzer als bei *D. sidnicus*, der Vorderrand eben so lang als die Seitenränder, hinter dem Vorderrande, welcher auch etwas schmäler und weniger niedergedrückt ist, sind die Punkte, welche in der Querfurche liegen, viel weniger dicht gestellt, so wie auch die Punkte an der hinteren Scheibe nur an der mittleren Querfurche stark eingestochen sind, während sie weiter hinten sehr seicht sind.

DYSDERCUS AM. & SERV.

Hém. p. 272 (1843).

D. RUFICOLLIS Fabr.

Lygaeus ruficollis Fabr. Ent. syst. IV, p. 153 (1794).
Pyrrhocoris ruficollis Burm. Handb. II, p. 285 (1835).
Dysdercus ruficollis Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 176 (1853).
Lygaeus annulus Fabr. Syst. Rhyng. p. 227 (1803).
Dysdercus annulus Dohrn Cat. Hem. p. 37 (1859).

Rio de Janeiro.

---

[1]) Das k. k. zoologische Museum in Wien besitzt ein Exemplar von den Philippinen.

D. KOENIGI Fabr.

Lygaeus Koenigii Fabr. Ent. syst. IV, p. 154 (1794).
Pyrrhocoris Koeningii Burm. Handb. II, p. 284 (1835).
Astemma Koeningii Blanch. Hist. nat. Ins. III, p. 128 (1840).
Dysdercus Koeningii Am. et Serv. Hém. p. 272 (1843).
Lygaeus superstitiosus Fabr. (nec Thunbg.) Ent. syst. IV. p. 153 (1794).
Dysdercus superstitiosus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index, p. 84 (1853).

Ceylon, Kar-Nikobar, Batavia auf Java, Manilla auf Luçon.

D. PHILIPPINUS Herr. Schaeff.

Dysdercus philippinus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 176, fig. 980 (1853).

Von Tillangschong, einer nikobarischen Insel.

CENAEUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1861, p. 196.

C. CARNIFEX Fabr.

Lygaeus carnifex Fabr. Ent. syst. IV, p. 160 (1794).
Pyrrhocoris carnifex Burm. Handb. II, p. 286 (1835).
Dysdercus carnifex Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 177 (1853).
Cenaeus carnifex Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1861, p. 196.
Lygaeus immaculatus Thunb. Hem. rostr. cap. IV, p. 1 (1822).
Pyrrhocoris scutellaris Hahn Wanz. Ins. II, p. 118, fig. 199 (1835).

Rio de Janeiro, Cap der guten Hoffnung und Sydney. [1])

PYRRHOCORIS FALL.

Hem. Suec. p. 45 (1829).
Platynotus Hahn Wanz. Ins. II, p. 9 (1834).

P. AEGYPTIUS Linné.

Cimex aegyptius Linné Syst. Nat. II, p. 727 (1767).
Lygaeus aegyptius Fabr. Ent. syst. IV, p. 155 (1794).
Platynotus aegyptius Hahn Wanz. Ins. II, p. 10, fig. 121 (1834).
Pyrrhocoris aegyptius Burm. Handb. II, p. 286 (1835).
Lygaeus italicus Rossi F. Etr. Nr. 1323, tab. 7, fig. 1 (1790).
Pyrrhocoris italicus Burm. Handb. II, p. 286 (1835).
Platynotus italicus Panz. Faun. Germ. 118.

Gibraltar.

---

[1]) Das k. k. zoologische Museum besitzt auch Exemplare aus Java.

P. DEUSTUS Thunbg.

Cimex deustus Thunbg. Nov. Ins. Spec. III, p. 58 (1784).
Lygaeus deustus Thunb. Hem. rostr. cap. IV, p. 3 (1822).
Lygaeus Forsteri Fabr. Ent. syst. IV, p. 164 (1794).
Pyrrhocoris Forsteri Burm. Handb. II, p. 286 (1835).
Lygaeus clavimanus Fabr. Ent. syst. IV, p. 165 (1794).
Pyrrhocoris clavimanus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 102, fig. 871 (1848).

Cap der guten Hoffnung; ein Exemplar, wohl irrigerweise, mit „Sydney" bezeichnet.

FAMILIE

PHYTOCORIDA.

Diese Familie ist durch die bedeutende Zersplitterung in viele Gattungen durch Dr. Fieber, so wie durch Dr. Stål's Arbeiten, in welchen die neu beschriebenen Arten einmal in den Gattungen *Miris* und *Capsus*, ein anderes Mal in den Kirschbaum'schen und ein drittes Mal in den Fieber'schen Gattungen untergebracht wurden, so schwierig geworden, dass man sich nur mit einem sehr grossen Materiale und mit einem bedeutenden Zeitaufwande einige Klarheit darüber verschaffen kann. Da die Bearbeitung der von der Novara-Expedition mitgebrachten Hemipteren ohnedies viele Zeit in Anspruch nimmt, da ferner nur wenige meist kleine und theilweise beschädigte Phytocoriden mitgebracht wurden, so halte ich es für zweckmässiger, ausser *Calocoris sexpunctatus* Fabr., welcher von Gibraltar stammt, keine anderen Arten indessen anzuführen.

FAMILIE

REDUVINA.

SUBFAMILIE

REDUVIIDA. [1]

PRIONOTUS LAP.

Hém. p. 8 (1832).

P. CRISTATUS Linné.

Cimex cristatus Linné Amoen. VI, p. 399 (1763).
Prionotus cristatus Am. et Serv. Hém. p. 357 (1843).

---

[1]) Ich halte es nicht für zweckmässig, die *Hezida* als Subfamilie von den Reduviiden abzutrennen, da das einzige unterscheidende Merkmal, das Knötchen jederseits an der Mittelbrust, oft sehr undeutlich ist und keine scharfe Unterscheidung zulässt.

Cimex carinatus Drury Ins. II, p. 68, pl. 36, fig. 6 (1773).
Reduvius serratus Fabr. Ent. syst. IV, p. 205 (1794).
Arilus serratus Hahn Wanz. Ins. I, p. 33, fig. 22 (1831).
Zelus serratus Blanch. Hist. nat. Ins. III, p. 102 (1840).

Rio de Janeiro.

SYCANUS AM. & SERV.

Hém. p. 360 (1843).

S. TRICOLOR Mayr.

Fig. 34.

Sycanus tricolor Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865 p. 436.

Long.: 30mm. Niger, antennarum articulis primo et secundo annulo atque spiraculis ventralibus flavis, femoribus maculis duabus fulvis, scutello, clavo et corii parte basali pilis fulvis dense obtectis, membranae sutura et costis membranae flavo-hyalinae ad basim corallinis; abdomen lateribus valde ampliatis, marginibus lobatis; scutellum muticum.

Java.

Schwarz, das zweite Glied der glänzenden Schnabelscheide braun, das Endglied gelbbraun; die zwei ersten Fühlerglieder haben vor dem Ende einen gelben Ring; die Netzaugen sind licht gelbbraun; die Spitze des Corium, die Membrannaht und die Basis der Membranrippen hell korallenroth, die Membran ist an der Basalhälfte weisslich wasserhell, an der Endhälfte braun angeraucht; die Athemlöcher des Hinterleibes sind gelb; die Schenkel haben an der Streckseite zwei bis drei gelbbraune Fleckchen. Das Scutellum so wie die Basalhälfte des lederigen Theiles der Halbdecken sind mit einer braungelben, kurzen, anliegenden Behaarung dicht bekleidet.

Der Kopf ist 8mm. lang, wovon der vordere Theil bis zur Querfurche zwischen den Netzaugen 3·7mm. misst. Das erste Fühlerglied hat eine Länge von 9·5mm.. Der vordere Theil des Pronotum ist glänzend, sehr fein gerunzelt, nicht höckerig erhöht, in der Mitte, unmittelbar vor der Quereinschnürung des Pronotum mit einer Grube, welche sich über die Quereinschnürung auf den hinteren Theil des Pronotum als Furche fortsetzt und in dessen Mitte, allmählich schwächer werdend, endet; der hintere Theil des Pronotum ist grob unregelmässig gerunzelt und hat gerundete, etwas vorstehende Schultern. Das Scutellum hat zwei nach hinten convergirende und vor dem Schildchenende sich vereinigende Kiele, aber keinen nach aufwärts gerichteten Höcker oder Dorn, wie er bei mehreren anderen Arten vorkommt. Die Seiten des Hinterleibes sind stark verbreitert (wie bei *S. collaris*) und der Seitenrand der einzelnen Segmente ist bogig gelappt; die Unterseite des stark glänzenden Hinterleibes ist besonders an den seitlichen blattartigen Erweiterungen sehr grob gerunzelt. Die Beine sind glänzend und fast glatt.

S. COLLARIS Fabr.

Reduvius collaris Fabr. Ent. syst. IV, p. 202 (1794).
Zelus collaris Fabr. Syst. Rhyng. p. 285 (1803).
Arilus collaris Burm. Handb. II, p. 229 (1835).
Sycanus collaris Am. et Serv. Hém. p. 360 (1843).

Singapur, Manilla auf Luçon.

EULYES AM. & SERV.

Hém. p. 359 (1843).

E. AMOENA Guér.

Reduvius amoenus Guér. Ic. R. An. Ins., p. 350, pl. 56, fig. 17 (1829—38).
Arilus amoenus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 91, fig. 662 (1842).
Eulyes amoena Am. et Serv. Hém. p. 359, pl. 6, fig. 10 (1843).

Batavia.

PHEMIUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 200.

P. RUBRIPENNIS Mayr.

Fig. 35.

Phemius rubripennis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 437.

Long.: 16·5mm. Niger, antennis (articulo basali nigricante excepto) tarsisque fuscis, clavo et corio miniaceis, scutello abdominisque margine minime dilatato aurantiacis; rostri segmentum secundum primo subaequilongum; pronoti lobus anticus disco tuberculis duobus rotundatis; femora antica vix incrassata.

Manilla auf Luçon.

Schwarz, die Fühler braun, ihr erstes Glied dunkler, die Netzaugen braun, die Ocellen gelblich wasserhell, das Scutellum und der lederige Theil der Halbdecken mennigroth, die ganze Oberseite des Hinterleibes mit dem Connexivum und ein scharf begrenzter breiter, fast bis zu den Spiraculis reichender Streifen am Rande der Unterseite des Hinterleibes orangeroth; die Tarsen sind braun. Die Behaarung ist eine doppelte, die langen abstehenden Haare sind vorzüglich am Kopfe und an den Beinen reichlich, die kurzen anliegenden Härchen finden sich insbesondere an dem Corium, auf der Unterseite des Thorax und am Hinterleibe; an diesem ist die kurze Behaarung desshalb eine eigenthümliche, weil zerstreut punktartig die Härchen fehlen, wodurch der durch die Härchen grau aussehende Hinterleib schwarz punktirt erscheint, überdies finden sich grössere unbehaarte Fleckchen innerhalb der Spiracula.

Das erste Fühlerglied hat eine Länge von vier Millimeter und ist nur sehr wenig länger als das Pronotum. Dieses hat an den Vorderecken je einen stumpfen

kegelförmigen Höcker, hinter diesem und vor der queren Einschnürung zwei gerundete Höcker, welche durch eine Längsfurche von einander getrennt sind, der punktirte und netzartig gerunzelte Hintertheil des Pronotum hat keine mittlere Längsfurche und die Schultern sind stark gerundet und kaum vorstehend. Das Scutellum hat zwei an den Vorderecken beginnende, in der Mitte des Scutellum in einem rechten Winkel zusammenstossende Kiele, welche daselbst einen kleinen Höcker bilden, von welchem sich ein kurzer dicker Kiel nach hinten fortsetzt und an der Scutellumspitze rundlich-höckerartig angeschwollen endet. Die Halbdecken sind sehr fein punktirt; die gelbe Membran ist ziemlich glashell. Der glatte Rand des Hinterleibes ragt jederseits nur 0·7 Millimeter über die Halbdecken vor. Die Vorderschenkel sind nur unmerklich dicker als die Mittelschenkel, aber deutlich dicker als die Hinterschenkel.

Diese Art bildet ein Verbindungsglied zwischen den Gattungen *Sycanus* und *Phemius*, und es dürfte sich vielleicht herausstellen, dass letztere nicht wesentlich von der ersteren verschieden ist.

EPIDAUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 193.

E. TRANSVERSUS Burm.

Zelus transversus Burm. Nov. Act. Ac. Leop. XVI. Suppl. p. 427 (1834).
Epidaus tranversus Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 193.
Ploeogaster? flavopustulatus A. Costa Ann. Mus. Zool. II, 1864, p. 139, tav. I, fig. 8.

Manilla auf Luçon.

ZELUS FABR. (STÅL.)

Stett. ent. Zeit. 1862, p. 449.
Euagoras Auct. nec Burm.
Diplodus Am. et Serv. Hém. p. 370 (1843).

Z. PALLENS Herr. Schaeff.

Euagoras pallens Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 46, fig. 819 (1848).

Rio de Janeiro.

Z. ARMILLATUS Lep. et Serv.

Reduvius **armillatus** Lep. et Serv. Enc. X, p. 278 (1825).
Diplodus armillatus Am. et Serv. Hém. p. 370 (1843).
Euagoras armillatus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 91 (1853).
Reduvius **brasiliensis** Lep. et Serv. Enc. X, p. 278 (1825).
Diplodus brasiliensis Am. et Serv. Hém. p. 370 (1843).
Arilus **aurantiacus** Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 35 fig. 809 (1848).
Euagoras aurantiacus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 91 (1853).
Ploeogaster aurantiacus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 168 (1853).

Arilus **guttifer** Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 36, fig. 810 (1848).
Euagoras guttifer Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 168 (1853).
Diplodus guttifer Stål Sv. Vet. Ak. Handl. II, p. 74 (1858).
Diplodus **conjungens** Stål Sv. Vet. Ak. Handb. II, p. 75 (1858).

Brasilien.

Unter den 60 und etlichen mir vorliegenden Exemplaren dieser in der Färbung stark variirenden Art finden sich noch manche Varietäten, welche noch nicht beschrieben worden sind, indem alle möglichen Übergänge von *guttifer*, *armillatus*, *aurantiacus* und *conjungens* sich vorfinden. Eine Varietät, welche etwas mehr von den übrigen abweicht, steht der Var. *conjungens* zunächst, unterscheidet sich aber von dieser durch die schwarzen Beine und durch das ungefleckte gelbe Connexivum.

Z. NIGRISPINUS Herr. Schaeff.

Euagoras nigrispinus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 47, fig. 816 (1848).
Diplodus nigrispinus Dohrn Cat. Hem. p. 47 (1859).

Rio de Janeiro.

EUAGORAS BURM.

Handb. II, p. 225 (1835).
Darbanus Am. et Serv. p. 390 (1843).

E. PLAGIATUS Burm.

Zelus plagiatus Burm. Nov. Act. Ac. Leop. XVI. Suppl. p. 427 (1834).
Darbanus plagiatus Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 194.
Euagoras plagiatus Stål Stett. ent. Zeit. 1861, p. 136.
Darbanus nigrolineatus Am. et Serv. Hém. p. 371 (1843).

Singapore.

REPIPTA STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 369.

R. VARIPES Herr. Schaeff.

Zelus varipes Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 121 (1853).

Brasilien.

Die Herrich-Schäffer'sche Beschreibung passt vollständig auf die mir vorliegenden Exemplare, so dass es nicht zweifelhaft ist, dass *Zelus varipes* Herr. Schaeff. zur Gattung *Repipta* gehört, doch halte ich es auch nicht für zweifellos, dass diese Art und *Repipta (Zelus) lateralis* Herr. Schaeff. von einander verschiedene Arten sind[1]).

---

[1]) *Nagusta rugulosa* Stål, Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 375, ist gleich dem *Zelus Goedeli* Kol. Melet. Fasc. VI, 1857, p. 41. Das k. k. zoologische Museum besitzt von *Nagusta Goedeli* Kol. Exemplare aus Fünfkirchen in Ungarn, von der Umgebung des schwarzen Meeres (von Herrn Goedel), von Karabagh (von Dr. Kolenati), von Griechenland (von Herrn Krüper) und von Brussa (von Herrn Mann).

PIRNONOTA STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 369.

P. CONVEXICOLLIS Stål.

Pirnonota convexicollis Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 370.

Brasilien.

Die Exemplare weichen von Stål's Beschreibung in so weit ab, dass die Vorderhälfte des Kopfes schwarz, die Hinterhälfte desselben und der Vordertheil des Pronotum gelbroth oder lebhaft roth ist; das erste Fühlerglied ist entweder dunkelbraun und nur an der Basis und Spitze gelb, oder es ist an der Basalhälfte gelb (die Basis selbst bräunlich) und an der Endhälfte braun. Bei einem Exemplare ist das Corium rothgelb und an der Basis bräunlich.

GMINATUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 364.

G. AUSTRALIS Er.

Arilus australis Er. Arch. f. Naturg. VIII, 1842, p. 283.
Gminatus australis Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 365.

Sydney.

Das eine von der Expedition mitgebrachte Exemplar weicht von Erichson's und Stål's Beschreibung einigermassen ab, ohne dass ich es gerechtfertigt finden kann, eine neue Art aufzustellen. Der oben schwarze Kopf ist am inneren Augenrande gelbweiss und hat eine eben solche Scheitellinie. Das Pronotum ist vor der Querfurche schwarz, nur die Spitzen der Vorderecken sind gelbroth, hinter der Furche ist es gelbroth, nur die zwei Dornen der Scheibe und die Schulterspitzen sind schwarz. Der lederige Theil der Halbdecken ist gelbroth, die Mitte des Clavus und die Membrannaht braun. (Der Hinterleib fehlt diesem Exemplare.)

G. LICTOR Stål.

Gminatus Lictor Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 365.

Neu-Holland.

Diese variable Art zeigt auch folgende Färbung: Roth, der Hinterkopf oben und an den Seiten schwarz, nur eine feine Mittellinie und jederseits ein Punkt zwischen den Netz- und Punktaugen roth, ferner das erste Fühlerglied an der Basis, ein breiter Ring und die Spitze, sodann das zweite Glied, die vier hinteren Dornen des Pronotum, die Mitte des Scutellum, zwei Ringe am Kniegelenke der vier vorderen Schenkeln und ein breiter Ring an den Hinterschenkeln, mehr oder

weniger auch die Basis aller Schenkel schwarz. Der Hinterleib ist oben roth, stark braun gescheckt, unten gelb. Das Connexivum ist gleichmässig roth. Die Spitze des Corium ist besonders gegen den Aussenrand bräunlich; die Spitze des Scutellum ist gelb.

REDUVIUS FABR. (STÅL.)

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 201.

Harpactor Auct. nec Lap.

R. COPRIAS Stål.

Reduvius coprias Stål Ann. Soc. ent. Fr. 1863, p. 39.

Sydney.

COLLIOCORIS HAHN.

Wanz. Ins. II, p. 23 (1834).

C. GRISEUS Rossi.

Reduvius griseus Rossi F. Etr. Spec. 1362 (1790).
Harpactor griseus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VI, p. 106, fig. 677 (1842).
Collicoris griseus Fieb. Eur. Hem. p. 155 (1861).
Harpactor murinus Ramb. F. And. p. 177 (1842).

Varietas: sydnicus m. *Rostrum piceum; abdomen supra nigrum, medio macula magna elliptica rubra, connexivo interne nigro, externe flavo maculis quadratis nigris, abdomen infra piceum margine flavo- et nigro-maculato.*

Sydney.

Das eine mir vorliegende Exemplar weicht nur in der Färbung von *C. griseus* theilweise ab, so dass ich es nur als Varietät zu dieser Art stellen kann.

LOPHOCEPHALA LAP.

Hém. p. 12 (1832).

Lophocephala Guérini Lap. Hém. p. 12 (1832).

Ceylon.

SUBFAMILIE

HOLOPTILIDA.

PTILOCNEMUS WESTW. [1])

Trans. Ent. Soc. II, 1840, p. 253.

P. SIDNICUS Mayr.

Fig. 36.

Ptilocnemus sidnicus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 437.

*Long.: 5·5—6·2*mm.. *P. lemuri proximus differt corpore minore, humeris minus dilatatis, tibiis posticis a basi ad apicem pilis flavis, in tibiae medio obscuris, dense vestitis, pectore nigricante.*

Sydney.

Der Kopf ist mit der Schnabelscheide bräunlich-gelb, nur der Vorderkopf ist hellgelb, die Fühler sind lichtbraun, das erste Glied und die Basis des zweiten Gliedes hellgelb; das Scutellum ist an der Basis schwarz, am Ende gelb; die Halbdecken sind graubraun, die Basis der Membran mit einem grossen fast viereckigen gleichmässig mit der Membrannaht ausgerandeten sammtschwarzen Flecke, hinter diesem mit einem kleineren solchen Flecke und längs dem freien Innenrande mit einzelnen ziemlich grossen in einer Reihe stehenden Punkten; die Brustsegmente schwarz mit gelben Rändern; der Hinterleib ist oben und unten glänzend schwarz, das Connexivum schwarz und gelb gefleckt; die Hüften, Trochanteren und Knie aller Beine sind gelb, die Schenkel und Schienen der vier vorderen Beine hellbraun, die Hinterschenkel glänzend schwarz, die Hinterschienen so wie alle Tarsen röthlich-braungelb. Eine feine kurze Behaarung fehlt, statt dieser finden sich steife schwarze lange Borsten am Kopfe, an den Fühlern, an der Schnabelscheide, am ganzen Thorax, am Hinterleibe, an den Schenkeln und Schienen (mit Ausnahme der Hinterschienen); diese Borsten sind am reichlichsten an den Fühlern und Tibien der vier Vorderbeine zu finden, während am Hinterleibe nur seitlich

---

[1]) *Holoptilus (Ptilocnemus) affinis* Westw. hat Herr A. Dohrn im Cat. Hem. zur Gattung *Ptilocnemus* gestellt. Das k. k. zoologische Museum besitzt aber ein von Baron Hügel auf einer Vultur-Art auf der Insel Luçon gefundenes Exemplar, welches mit Westwood's Beschreibung übereinstimmt, und sich nur durch eine geringere Grösse und durch eine gelbe Farbe unterscheidet, welcher Umstand aber darin seine Erklärung finden kann, dass dieses Exemplar noch nicht ausgebildet ist und ohne Zweifel erst kurz vor seinem Tode der Puppenhülle entschlüpft sein muss. Sollte dieses Stück nun wirklich *Holoptilus (Ptilocnemus) affinis* Westw. sein, woran ich nicht zweifle, so gehört diese Art nicht zu *Ptilocnemus*, sondern zu *Maotys* Am. et Serv. (*Ptilocerus* Gray).

an der Unterseite einige Borsten festsitzen; keine Borsten sind an den Flugorganen und an den Tarsen. Die Hinterschienen haben eine sehr dichte, lange, glänzende, gelb- in der Mitte der Tibie graubraun gefärbte Behaarung, welche die Schiene so einhüllt, dass nur ihre beiden äussersten Enden unbehaart bleiben und die Schiene mit der Behaarung ein dickwalzenförmiges Aussehen hat. Die Länge des Körpers beträgt mit den Halbdecken 5·5—6·2mm·, ohne Halbdecken hingegen nur 4·5—5mm·.

Diese Art unterscheidet sich von dem nächstverwandten *P. lemur* Westw. durch die geringere Grösse, durch das viel schmälere Pronotum, dessen Schultern nicht über die Halbdeckenbasis vorragen, durch die Hintertibien, welche viel dichter und vom Knie bis zum Tarsengelenke behaart sind und deren Haare in der Nähe des Knies und des Tarsenglenkes gelb und nur in der Mitte graubraun gefärbt sind.

Walking-Leaf-Insect (wandelndes Blatt-Insect) ist der Trivialname dieser Art in Sydney, doch dürfte auch *P. lemur* denselben Namen haben, da nicht vorauszusetzen ist, dass man im Volke diese beiden einander sehr nahe stehenden Arten unterscheidet.

SUBFAMILIE

APIOMERIDA.

APIOMERUS HAHN.

Wanz. Ins. I, p. 29 (1831).

A. HIRTIPES Fabr.

Reduvius hirtipes Fabr. Ent. syst. IV, p. 201 (1794).

Apiomerus hirtipes Hahn Wanz. Ins. I, p. 29, fig. 19 (1831).

Rio de Janeiro.

A. CIRCUMMACULATUS Stål.

Apiomerus circummaculatus Stål Sv. Vet. Ak. Handb. II, 1858, p. 73.

Brasilien.

Diese Art variirt auf folgende Weise: Die Hinterschenkel sind in der Mitte schwarzbraun, an der Basis schmal—, an dem Kniegelenke breit gelb; die Basalhälfte der Schienen ist gelb, die Endhälfte schwarzbraun[1]).

[1]) *Ponerobia rubronotata* Am. et Serv. ist ohne Zweifel mit *Reduvius cylindripes* Fabr. identisch. Herrich-Schaeffer dürfte diese Synonymie zuerst aufgefunden haben, denn er citirt im Index der Wanz. Ins. bei *Reduvius cylindripes* Fabr.: *Ponerobia;* nur bei *Ponerobia* selbst macht er derselben keine Erwähnung und citirt blos: *Ponerobia rubronotata* Am. et Serv.

SUBFAMILIE

STENOPODIDA.

Die Diagnosen mancher von Dr. Stål aufgestellten Gattungen und Arten dieser Gruppe leiden an einer zu lakonischen Kürze, so dass derselbe es wohl zweckmässig erachten wird, Ergängungsdiagnosen folgen zu lassen, da man sich in vielen Fällen nicht die nöthige Klarheit verschaffen kann. Dazu kommt noch, dass zur selben Zeit, als Dr. Stål die meisten neuen Gattungen dieser Gruppe publicirte, auch Dr. Fieber neue Gattungen aufgestellt hat, ohne dass die beiden Autoren gegenseitige Kenntniss ihrer Arbeiten gehabt haben.

THELOCORIS nov. gen.

Fig. 37.

♂. Caput inter antennas lobo medio porrecto obtuso, basi inter carinas duas postice angulum formantes antice apice dentiformes incluso; utrimque pone oculos serie papillarum; postice mox ante collum brevissimum vix conspicuum dentibus 2 validis obtusis retrorsum productis. Tubercula antennifera extus dente armata. Antennae geniculatae, articulo basali crassiore caput superante, articulo secundo graciliore, tertio brevissimo et apicali filiformibus. Genae spiniformes, porrectae, apice obtusae et subtus papillosae. Rostri articuli duo basales subaequilongi, apicalis brevissimus. Pronotum antice angustatum et subtus spinis duabus porrectis infra papillosis, disco postice bicarinato, medio indistinctissime transverse sulcato, humeris obtusis. Scutellum apice spina obliqua armatum. Venter medio carinatus. Pedes inermes femoribus anticis haud incrassatis; tarsi anteriores articulo apicali duobus basalibus aequilongo.

Der Kopf ist $1^1/_2$mal so lang als mit den Augen breit, vor den Augen ist er ziemlich kegelförmig, hinter denselben fast cylindrisch. Unmittelbar vor der zwischen den Netzaugen liegenden tiefen Querfurche beginnen drei Längskielchen, (welche daselbst wohl sehr schwach, aber weiter nach vorne stärker sind), deren mittlerer sich sehr bald in zwei im sehr spitzen Winkel divergirende Kiele spaltet, welche, gabelartig die Stirnschwiele zwischen sich fassend, zwischen und vor den Fühlerhöckern in je einen nach vorne gerichteten Zahn enden; die zwei äusseren Kielchen enden am Innenrande der Fühlerhöcker. Die oben mit Längskielchen versehene Stirnschwiele, welche die Kopfspitze bildet, ist kurz walzenförmig und am Ende stumpf. Die Fühlerhöcker sind äusserst kurz und nur aussen durch einen flachen, breiten, nach vorne gerichteten Zahn ausgezeichnet. Das erste dicke Fühlerglied ist doppelt so lang als die Entfernung zwischen dem Fühlerhöcker

und der Tylusspitze beträgt; das zweite Glied ist länger und viel dünner als das Basalglied, das dritte Glied ist noch etwas dünner und sehr kurz, das Endglied ist das dünnste, kürzer als das Basalglied, aber etwa dreimal so lang als das dritte Glied. Die Wangen liegen vor den Augen, sie sind, von der Seite besehen, dornförmig, nach vorne gestreckt, nur sehr wenig säbelförmig nach abwärts gekrümmt, an der Spitze stumpf und am unteren Rande mit circa sieben nach aussen gerichteten kurz-cylindrischen Wärzchen dicht besetzt. Die Schnabelscheide entspringt etwas hinter dem Vorderende der Wangen unter der Basis der Stirnschwiele und reicht bis zur Spitze der spaltförmigen Furche der Vorderbrust; ihr erstes Glied ist sehr dick, walzenförmig und reicht etwas hinter die Augenmitte, das zweite Glied ist eben so lang, aber kegelförmig, das Endglied ist sehr dünn und kurz. Die kugeligen, vorstehenden Netzaugen liegen in der Mitte der Kopfseiten. Die quere tiefe Furche des Kopfes endet an dem Hinterrande der Netzaugen. Die Ocellen liegen unmittelbar hinter dieser Furche auf einer Erhöhung, welche nach hinten allmählich abfällt. Am Hinterrande hat der Kopf oben zwei starke, stumpfe, nach hinten gerichtete Zähnchen. Die Unterseite des Kopfes ist ausgehöhlt, vor den Augen seitlich von den mit Wärzchen besetzten Wangen, hinter den Augen mit einer eben so gebildeten Wärzchenreihe, begrenzt.

Das trapezförmige Pronotum ist vorne stark verschmälert, daselbst so breit als der Hinterkopf, hinten so breit als die Halbdeckenbasis, eben so lang als hinten breit; es ist von hinten nach vorne geneigt, zeigt in der Mitte nur eine Spur eines Quereindruckes und hat zwei nach hinten etwas divergirende Längskiele, welche vorne sehr undeutlich, an der Hinterhälfte des Pronotum aber sehr deutlich sind. Der Vorderrand ist gerade, die rechtwinkeligen Vorderecken sind nicht vorgezogen, die gebuchteten Seitenränder grenzen die Oberfläche des Pronotum von den Seiten kielartig ab; die Schultern sind ziemlich rechtwinkelig; der Hinterrand des Pronotum ist bogig, in der Mitte vor dem Schildchen jedoch ausgebuchtet.

Das dreieckige Scutellum endet hinten in einen nach hinten gerichteten, schwach nach aufwärts gebogenen, ziemlich stumpfen Dorn.

Die Halbdecken erreichen nicht ganz die Hinterleibsspitze, der Clavus und die innere Fläche des Corium sind häutig, so dass sich die Membran bis zur Halbdeckenbasis zu erstrecken scheint. Die Membran hat drei Längsrippen, von welchen die zwei inneren von der Discoidalzelle, die äussere von der Membrannaht entspringen, am Ende durch Schlingen verbunden sind und zwei Zellen abschliessen.

Die ziemlich lange Vorderbrust hat vorne eine spaltförmige, dreieckige, vorne breite, hinten vor den Vorderhüften spitzig endende Furche zur Aufnahme der Spitze der Schnabelscheide, jederseits vorne einen unten mit Wärzchen besetz-

ten, nach vorne gerichteten Dorn. Die Mittelbrust ist vorne schwach-, hinten deutlich gekielt. Die Hinterbrust ist breit trapezförmig, hinten breiter als vorne, nicht gekielt und von einer Seite zur anderen schwach convex.

Der Hinterleib hat bogige ganzrandige Seitenränder und ist unten in der Mitte bis zum fünften Segmente gekielt, wie sich auch jederseits nahe den Seitenrändern ein diesen paralleler ziemlich scharfer Längskiel vorfindet.

Die Hüften der Vorderbeine stossen fast an einander, die der Mittelbeine sind weit, und die der Hinterbeine noch weiter von einander entfernt. Die unbewehrten geraden Schenkel sind dünn und gleich dick, die vorderen sind die kürzesten, die hinteren die längsten; dasselbe Verhältniss findet bei den dünnen Schienen statt. Die Tarsen sind mässig lang und dünn, das Endglied der vier vorderen Tarsen ist so lang als die zwei Basalglieder zusammen. Die Krallen sind einfach.

Obschon von den Stenopodiden bereits so viele Gattungen beschrieben sind, dass durchschnittlich fast auf zwei Arten eine Gattung entfällt, so kann ich die folgende neuholländische Art doch zu keinem der bereits beschriebenen Genera stellen, da sie zu keinem passt. Würde ich sie einer der schon beschriebenen Gattungen, von denen nur die kurzen Diagnosen bekannt sind, unterordnen, so könnte leicht ein grober Fehler zu Stande kommen, wenn sie nicht wirklich mit dieser Gattung grosse Ähnlichkeit hat, so dass ich es für zweckmässiger halte, eine neue Gattung für dieselbe aufzustellen und vollständig zu beschreiben. Sollte es sich erweisen, dass diese Gattung nicht wirklich neu ist, so ist es leicht, sie als ein Synonym zu der älteren Gattung zu stellen.

T. ASPER nov. spec.

♂ Long. 11mm. Opacus, supra obscure fuscus, infra fusco-niger, antennis atque hemelytris fuscis, femoribus ad basim flavis, tibiis testaceis ad basim et apicem nigro-fuscis, tarsis basi pallidis apice obscuris; caput et thorax granulis pallidis, abdomen subtilissime striatum et rugulosum, utrimque margine punctis sex pallidis.

Sydney.

Das einzige mir zur Untersuchung dienende Exemplar ist an der Oberseite des Kopfes, am Pronotum und Schildchen dunkelbraun, an der Brust schwarzbraun, am Hinterleibe oben und unten bräunlich-schwarz. Die Schnabelscheide ist schwarzbraun, die Fühler braun, eben so die Halbdecken, nur die Membran ist etwas heller und hat kleine helle Punkte; die Seitenränder des Hinterleibes haben an den Seitenecken der Segmente je einen blassgelben Punkt. Die Hüften sind braunschwarz, am Ende gelb gerandet, alle Trochanteren und die Basis der vier vorderen Schenkel blassgelb, welche Farbe sich bei den Schenkeln der Mittelbeine an der Vorderseite über die Mitte erstreckt, während der mittlere Theil derselben und der Vorderbeine braun gefärbt und gelb punktirt ist, das Ende der

vier vorderen Beine ist schwärzlich-braun und etwas gelb punktirt; die Hinterschenkel sind mehr gleichmässig braun- und gelb punktirt; die Schienen sind braungelb, an den Knien und am Tarsalende schwarzbraun, und die vier vorderen Tibien haben noch unter dem Kniegelenke einen gelben Ring. Die Fühler sind mit ziemlich steifen Haaren reichlich besetzt.

Der Kopf, der ganze Thorax und etwas auch der lederige Theil der Halbdecken sind glanzlos und mit gelb gefärbten Körnchen besetzt, welche am Kopfe Längsreihen bilden und womit auch die Längskiele des Vorderkopfes besetzt sind. Die Unterseite des Hinterleibes ist sehr fein quer gestreift und eben so gerunzelt. Die Schenkel und Schienen sind rauh, mit feinen, steifen, kurzen, anliegenden Haaren nicht reichlich besetzt, und haben an der Vorder- und Hinterseite eine durchlaufende feine Längsfurche.

CENTROMELUS FIEB.

Eur. Hem. p. 42 (1859).

Pnirontis Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 381.

Es ist etwas schwierig, die Wahl zwischen beiden Gattungsnamen zu treffen. da beide zur gleichen Zeit publicirt worden sind, doch dürfte, da *Pnirontis*, wie wohl nicht zweifelhaft ist, durch Versetzung der Buchstaben gebildet ist, *Centromelus* den Vorzug erhalten.

C. STÅLI Mayr.

Centromelus Ståli Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 437.

Long.: 9^{mm}. C. spinosissimo Kolen. *proximus, capite inter tubercula antennifera spinis duabus antrorsum convergentibus apice contiguis, genis tuberculis antenniferis paulo longioribus, antennarum articulo basali infra spinoso capite fere $^1/_3$ longiore; pallide flavus, partim infuscatus, abdominis margine maculis minutis nigris.*

Brasilien.

Pygolampis spinosissima Kolen. (Melet. Fasc. VI, 1857, pag. 51), eine jedenfalls amerikanische Art, obschon sie von Dr. Kolenati in den Caukasus versetzt wurde, ist mit *Pnirontis infirma* Stål (Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, pag. 382) wohl jedenfalls synonym und steht mit *Centromelus Ståli* in nächster Verwandtschaft durch das unten bedornte erste Fühlerglied, durch die Flecken am Hinterleibsrande und durch die zwei Dornen zwischen den Fühlerhöckern. *C. Ståli* hat aber ein viel längeres ersteres Fühlerglied und die Dornen zwischen den Fühlerhöckern sind an der Basis von einander entfernt und berühren sich erst an der Spitze, während bei *Centromelus spinosissimus* Kol. diese zwei Dornen in ihrer ganzen Länge knapp an einander liegen.

Ich glaube mich auch nicht zu irren, wenn ich *Harpagochares Baerensprungi* Stål (Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, pag. 381) mit *Ctenocnemis notata* Fieb. vereinige. Einige Bedenken verursachen mir nur die Worte in Stål's Beschreibung: „*Caput postice minute bituberculatum*", denn bei *Ctenocnemis* ist am hinteren Ende des Kopfes ein ganzer Stachelkranz. Wenn nun Dr. Stål Exemplare zur Untersuchung hatte, welche nicht gut erhalten oder zwischen Kopf und Pronotum (was sehr oft bei dieser Gruppe vorkommt) beschmutzt waren, so dass der Stachelkranz nicht deutlich zu sehen war, so ist es wohl nicht zweifelhaft, dass beide synonym sind.

ONCOCEPHALUS BURM.

Handb. II, p. 242 (1835).

O. NOTATUS Klug.

Oncocephalus notatus Klug Symb. Tab. 19, fig. 1 (1829—45).
Reduvius plumicornis Germ. F. Ins. Eur. 5, tab. 24.
Oncocephalus squalidus Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 93, fig. 861 et 862 (1848) [nec Rossi].

Manilla auf Luçon.

Trotz genauer Untersuchung kann ich das eine von der Expedition mitgebrachte Exemplar von der europäischen Art nicht trennen, so dass diese Art entweder bis nach Australasien verbreitet ist, oder dass bei der Etiquettirung ein Fehler begangen wurde [1]).

SUBFAMILIE

SALYAVATIDA.

LISARDA STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 192.

L. JAVANA Mayr.

Fig. 38.

Lisarda javana Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 437.

Long. 17·3$^{mm.}$. *Nigrofusca, antennarum articuli primi dimidio basali, hemelytris, abdomine pedibusque brunneis aut fulvis, antennarum articuli secundi parte apicali (apice excepto), puncto mediano hemelytrorum, fasciis marginalibus abdominis, annulo*

[1]) *Reduvius comatus* Kolen. (Melet. Fasc. VI, 1857, p. 39) ist nach einer Type im k. k. zoologischen Museum dem *Oncocephalus squalidus* Rossi gleich.

tibiarum anticarum, tibiis posticis (basi excepta) tarsisque flavis, corio et membrana punctis plurimis indistinctis testaceis; capitis lobus medius inter tubercula antennifera non productus; pronotum sulco angusto longitudinali medio, utrimque spina longa humerali; scutellum sine tuberculis; abdomen utrimque spinis 5 marginalibus; femora omnia unispinosa.

Java.

Der Kopf ist bräunlich-schwarz, glanzlos, die Stirnschwiele und Schnabelscheide braun; das erste Fühlerglied ist hellgelbbraun, an der Basis schmal, am Ende breit braun gefärbt, das zweite Fühlerglied ist schwarzbraun, am letzten Drittheile weissgelb, am Ende selbst schwarzbraun (die übrigen Glieder fehlen). Das Pronotum, das Schildchen und die Brust sind dunkelbraun und glanzlos. Die Halbdecken sind hellbraun, glanzlos, mit zahlreichen, ziemlich undeutlichen gelben Punkten, das Corium nahe der Membrannaht und ziemlich nahe deren Mitte mit einem grösseren hellgelben Punkte. Der Hinterleib ist hellbraun, etwas glänzend, das Connexivum schwärzlich, an jedem Segmente mit einem gelben Querstreifen. Die Beine sind schwach glänzend und gelbbraun, die Vordertibien vor der Mitte mit einem deutlichen, alle Schenkel vor dem Kniegelenke mit einem ziemlich undeutlichen bräunlich-gelben Ringe, die vier hinteren Schienen bräunlich-gelb und nur am Kniegelenke dunkel, die Schienen sind bräunlich-gelb. Der Kopf und das Pronotum sind mit weisslichen, kurzen, anliegenden Härchen bedeckt, welche am letzteren vorne Zeichnungen bilden.

Der Kopf hat weit vorstehende, cylindrische, unbewehrte Fühlerhöcker und zwischen diesen ist die kielförmige, nach abwärts gebogene, nicht nach vorne verlängerte Stirnschwiele eingeengt. Die zwei ersten Glieder der Schnabelscheide sind gleichlang. Das erste Fühlerglied misst 2·8$^{mm.}$, es ist länger als der Kopf, aber kürzer als das Pronotum, das zweite Fühlerglied misst 4·8$^{mm.}$ und ist an der Endhälfte bogig gekrümmt. Das Pronotum ist hinter der Mitte grob quergerunzelt, es hat eine starke Längsfurche in der Mitte, und die Schultern enden in dünne nach aus- und aufwärts gerichtete spitzige Dornen. Das gerunzelte Scutellum hat an jeder Vorderecke ein beistrichähnliches Grübchen, aber keine Höcker; die Hinterecke endet in einen schief nach hinten und oben gerichteten Dorn, welcher eben so gestaltet ist wie die Schulterdornen. Die Halbdecken zeigen keine deutliche Schraffirung. Die Brust ist grob quergerunzelt. Die Hinterseitenecken der fünf ersten Bauchsegmente enden in einen langen spitzigen Dorn, nur die Dornen des ersten Segmentes sind klein, die Hinterseitenecken des sechsten Segmentes sind rechtwinkelig und spitzig. Die Beine sind abstehend behaart; die Schenkel haben vor dem Ende einen ziemlich langen Dorn.

L. RHYPARA Stål.

Lisarda rhypara Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 192.

Singapore.

SUBFAMILIE

PIRATIDA.

SPHAERIDOPS AM. & SERV.

Hém. p. 381 (1843).

S. INERMIS Mayr.

FIG. 39.

Sphaeridops inermis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 438.

Long. 20ᵐᵐ. Distinctissima tuberculis antenniferis muticis et antennarum articulo basali capite longiore. Nigro- et aurantiaco variegata; caput nigrum, pone oculos et infra aurantiacum; pronotum aurantiacum vel partim testaceum, maculis nigris; scutellum nigrum maculis duabus aurantiacis; hemelytra fusca, maculis numerosis testaceis irrorata; abdomen nigro- et aurantiaco fasciatum; pedes nigrofusci.

Brasilien.

Der Kopf ist vorne bis zum Hinterrande der Augen schwarz, hinter diesem und an der Unterseite orangeroth mit einem schwarzen Flecke unmittelbar hinter den Ocellen, so wie mit einer schwarzen Linie zwischen diesen, welche sowohl mit diesem Flecke, als auch mit dem vorderen schwarzen Kopftheile zwischen den Netzaugen in Verbindung steht. Die Fühler sind schwarz und die Schnabelscheide ist braun. Das gelbe Pronotum ist an den Vorderecken und vorne an den Seitenrändern bis zur seichten Querfurche, so wie an den Schultern orangeroth, die Scheibe ist schwarz gefleckt und zwar ist am Vordertheile des Pronotum ein viereckiger, mit dem Flecke am Hinterkopfe zusammenhängender Fleck, hinter der Querfurche finden sich nahe dieser zwei quere viereckige Seitenflecken, welche sich an den Seitenrändern des Pronotum mehr oder weniger nach hinten gegen die Schultern ziehen, zwischen diesen Flecken und dem Hinterrande sind zwei ziemlich rundliche Flecken, welche mehr oder weniger in der Mitte zusammenfliessen und daselbst manchmal durch eine kurze Längslinie gekreuzt werden, oder es findet sich statt dieser Linie zwischen den vier hinteren schwarzen Flecken ein mittlerer schwarzer Punkt; die Schultern sind entweder blos orangeroth oder sie haben einen schwarzen Punkt. Das schwarze Schildchen hat an der Basis zwei grosse orangerothe Makeln. Die hellbraunen Halbdecken haben am Corium

viele zusammenhängende, bräunlich-gelbe Makeln. Die Mitte der schwarzen Mittel- und Hinterbrust hat eine orangerothe Makel. Der Hinterleib ist an der Oberseite orangeroth mit schwarz und orangeroth gebändertem Connexivum, die Unterseite des Hinterleibes ist schwarz, in der Mitte an jedem Segmente mit einem breiten orangegelben Querbande und am Rande, wie an der Oberseite, schwarz und roth gefleckt. Die Beine sind braun.

Diese Art ist durch die, wie bei *Lisarda javana* gebildeten, unbewehrten Fühlerhöcker und durch das 2·5mm. lange erste Fühlerglied ausgezeichnet. *S. rugosicollis* Stål hat wohl jedenfalls, wie *S. amoena* Am. et Serv., bedornte Fühlerhöcker, weil sie sonst wohl nicht von Dr. Stål anfangs für *S. amoena* gehalten worden wäre.

OPSICOETUS KLUG.

Symb. phys. II, Bogen e (1822).
Reduvius Auct. (nec Fabr.)

O. PERSONATUS Linné.

Cimex personatus Linné Faun. Suec. p. 942 (1761).
Reduvius personatus Fabr. Ent. syst. IV, p. 194 (1794).
Opsicoetus personatus Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 191.
Cimex quisquilius Deg. Mém. III, p. 281, pl. 15, fig. 7 (1773).

Madeira.

CONORHINUS LAP.

Hém. p. 78 (1832).

C. RUBROFASCIATUS Deg.

Cimex rubrofasciatus Deg. Mém. III, p. 340, pl. 35, fig. 12 (1773).
Conorhinus rubrofasciatus Am. et Serv. Hém. p. 384 (1843).
Reduvius gigas Fabr. Ent. syst. IV, p. 193 (1794).
Conorhinus gigas Burm. Handb. II, p. 246 (1835).

Ceylon.

C. RENGGERI Herr. Schaeff.

Conorhinus Renggeri Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p 71, fig. 838 (1848).
Conorhinus sextuberculatus Blanch. Faun. Chili p. 218 (1852).

Chili.

SPINIGER BURM.

Handb. II, p. 234 (1835).

S. ATER Lep. et Serv.

Reduvius ater Lep. et Serv. Enc. X, p. 274 (1825).
Spiniger ater Burm. Handb. II, p. 234 (1835).

Rio de Janeiro.

S. BRUNNEUS Mayr.

Fig. 40.

Spiniger brunneus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 439.

Long.: 20—23mm. Brunneus, partim fuscus, opacus, antennarum articulis primo et secundo aurantiacis, hemelytris fusco-testaceis abdomine nitido longioribus, pronoti scutellique spinis flavis, tibiis plus minusve ac tarsis testaceis; pronoti lobus anticus disco spinis duabus longis et utrimque tuberculo conico, lobus posticus opacus, densissime et subtilissime granulatus, humeris spinis longis; scutellum spina longa erecta; femora inermia.

Brasilien.

Der rothbraune Körper ist an der Oberseite glanzlos, an der Unterseite mehr oder weniger glänzend. Der braune Kopf ist hinter den Augen rothbraun und an der Stirnschwiele gelbbraun, oder er ist ganz rothbraun. Das erste Fühlerglied ist gelb oder besonders an der Endhälfte gelbbraun, das zweite Glied ist orangeroth oder bräunlich-rothgelb, an der Spitze schwarz, die letzten Glieder sind gelbbraun. Die Schnabelscheide ist braun. Das Pronotum ist rothbraun, der vordere Theil dunkler als der sammtartig erscheinende hintere Theil, alle Dornen und Höcker sind gelb, nur die höckerartig vorgezogenen Vorderecken des Pronotum sind rothbraun. Das rothbraune Scutellum hat einen gelben Dorn. Die Halbdecken sind braungelb. Die Unterseite des Körpers ist hell oder dunkelkastanienbraun und glänzend, eben so sind die Hüften und Schenkel gefärbt, während die Schienen und Tarsen braungelb sind.

Das Pronotum ist etwas vor der Mitte quer eingeschnürt; der vor der Quereinschnürung liegende Theil des Pronotum hat vor den Dornen quere und bogig gekrümmte, hinter den Dornen in der Längsrichtung verlaufende Linien, welche von dicht an einander liegenden, kurzen, anliegenden, glänzenden und gelben Härchen gebildet werden, während die zwischenliegenden Stellen unbehaart sind; in der Mitte dieses vorderen Pronotumtheiles finden sich zwei schwach divergirende, aufrechte, etwa einen Millimeter lange Dornen, so wie in der gleichen Querlinie mit diesen auf jeder Seite ein kegelförmiger, am Ende abgerundeter, nach aussen gerichteter Fortsatz, welcher nur halb so lang ist als die Dornen; am hinteren mikroskopisch fein und dicht granulirten Hintertheile des Pronotum sind die Schultern in einen schief nach aussen, etwas nach hinten und oben gerichteten, spitzigen Dorn ausgezogen. Der schief nach oben und etwas nach hinten gerichtete Dorn des Schildchens ist etwas länger als die Dornen am Vordertheile des Pronotum. Die Halbdecken sind etwas länger als der Hinterleib. Das Pleurum und die Scapula sind theilweise grobstreifig quergerunzelt. Beim Männchen sind die vier,

beim Weibchen nur die zwei ersten Abdominalsegmente in der Mitte gekielt. Die Schenkel sind unbewehrt.

Diese Art gehört zu Stål's Divisio V. (Stett. ent. Zeit. 1859, pag. 397.)

S. LIMBATUS Lep. et Serv.

Reduvius limbatus Lep. et Serv. Enc. X, p. 275 (1825).
Spiniger limbatus Burm. Handb. II, p. 234 (1835).
Acrocoris circumcinctus Hahn Wanz. Ins. fig. 246 (1835).

Brasilien.

Diese Art zeigt in der Färbung manche Abänderungen. Die Unterseite des Kopfes ist entweder roth oder gelb. Das Pronotum ist entweder ganz gelb oder es hat am Hinterrande des Vordertheiles so wie am Vorderende des Hintertheiles je eine Reihe kleiner schwarzer Punkte, oder das gelbe Pronotum hat eine mehr oder weniger schwarze Scheibe mit deutlichen oder undeutlichen gelben Fleckchen, oder endlich der Hintertheil des Pronotum ist schwarz und hat blos gelbe Ränder. Die schwarzen Flecken des Hinterleibes sind nur als Punkte oder als mehr oder weniger breite Querbinden vorhanden.

S. MINIACEUS Mayr.

Fig. 41.

Spiniger miniaceus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 439.

Long.: 21mm. S. rufescenti Stål *proximus, miniaceus, antennis, articulo basali excepto, fusco-testaceis, tarsis flavis, corio externe atque clavi basi roseo-carneis, illo medio macula marginali et apice fusco, corio interne, clavo membranaque fusco-hyalinis; pronoti lobus anticus disco spinis duabus longis et utrimque tuberculo conico, minuto, armato, lobus posticus rugulosus, humeri spina longa; scutellum apice spina retrorsum nutante; margines laterales segmenti primi ventralis dente instructi; femora quatuor anteriora subtus denticulis plurimis atque dentibus nonnullis majoribus.*

Brasilien.

Der Kopf, die Schnabelscheide und das erste Fühlerglied sind mennigroth, die übrigen Fühlerglieder und das Endglied der Schnabelscheide gelbbraun, die Augen grauschwarz. Das Pronotum ist mennig- oder ziegelroth, die Dornen gegen das Ende etwas bräunlich. Das Schildchen, die glänzende Unterseite des Körpers und die Beine sind ebenfalls mennigroth, die Tarsen aber gelb. Die Halbdecken sind grösstentheils häutig und etwas durchscheinend lichtbraun, nur der äussere Theil des Corium und die Basis des Clavus sind rosen-fleischroth, das Corium hat in der Mitte des Aussenrandes so wie vor der Spitze einen braunen Fleck.

Der vordere Theil des Pronotum hat in einer Querreihe zwei mittlere Dornen und zwei seitliche Höcker, die Dornen sind etwa 1·3mm. lang, ziemlich divergirend,

nach aufwärts, auswärts und etwas nach vorne gerichtet, die seitlichen Höcker sind unscheinbar und haben mehr die Form stumpfer Zähnchen; der hintere Theil des Pronotum ist vorne quer-, hinten verworren grob-gerunzelt, die Schulterdornen sind etwas kürzer als die vorderen Pronotumdornen, nach aussen und etwas nach oben gerichtet. Der Dorn des Schildchen ist nach hinten und nur sehr wenig nach oben gerichtet. Der Bauchkiel ist (beim ♂) an den fünf ersten Segmenten vorhanden; das erste Abdominalsegment hat an den beiden Seitenrändern je ein schief nach hinten und aussen gerichtetes Zähnchen. Die vier vorderen Schenkel sind an der ganzen Beugeseite fein gezähnelt und haben, zwischen diesen zerstreut, einige grössere Zähne; die Hinterschenkel sind unbewehrt.

Diese Art steht wohl dem *S. rufescens* Stål zunächst, kann aber in keine der Stål'schen Divisionen gut eingetheilt werden.

PIRATES SERV.

Ann. Sc. nat. 1831, T. 23.

Eumerus Klug Symb. phys. II, Bogen e (1832).

P. ATROX Stål.

Pirates atrox Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, p. 187.

Java.

P. LEPTUROIDES Wolff.

Reduvius lepturoides Wolff p. 165, fig. 159 (1804).

Pirates lepturoides Herr. Schaeff. Wanz. Ins. Index p. 178 (1853).

Java.[1])

P. ALBOMACULATUS Mayr.

Fig. 42.

Pirates albomaculatus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 438.

*Long.: 23—24*mm. *P.* sulcicolli Am. *et* Serv. *simillimus differt statura majori, pronoti lobo antico haud striato, lobo postico laeviori, corio albido strigis duabus longitudinalibus nigro-fuscis, membrana macula magna, alba, rotundata.*

Brasilien.

Der Körper ist schwarz und theilweise schwarzbraun; die Fühler sind an der Basis schwarzbraun und werden gegen die Spitze braungelb; die Ränder der Glieder der Schnabelscheide und der grösste Theil des Endgliedes braunroth, die Netzaugen bräunlich-gelb, die Ocellen honiggelb; der Hinterrand des Pronotum

---

[1]) *Pirates chiragra* Fabr. (*fulvo-guttatus* Herr. Schaeff.) stammt nach Fabricius aus Madeira, nach Fieber und Herrich-Schaeffer aus Spanien, nach dem k. k. zoologischen Museum aber aus Brasilien. — *Pirates bimaculatus* Am. et Serv. ist wohl ohne Zweifel gleich dem *Pirates fenestratus* Kl.

mit den Schultern, so wie die Aussenseite der Hüftpfannen rothbraun; die Halbdecken sind braun und schmutzig gelbweiss gefleckt und zwar ist der Clavus braun, hat vor der Mitte ein längliches kleines Fleckchen und das Endviertel gelbweiss, zwei Drittheile des Aussenfeldes des Corium näher der Basis sind braun, das letzte Drittheil ist gelbweiss, das Mittelfeld ist gelbweiss und hat in der Mitte einen braunen Streifen, welcher vorne einen Ast abschickt, der sich mit dem braunen Theile des Clavus verbindet, so wie hinten schief nach einwärts und hinten ziehend in die Basis der Membran übergeht; diese ist braun und hat nur an der Basis einen hakenförmigen Strich so wie am Ende einen grossen rundlichen Fleck gelbweiss. Die Oberseite des Hinterleibes ist rothbraun, das Connexivum aber bräunlich-gelb mit dreieckigen schwarzbraunen Flecken an den Segmenten; die Unterseite des Hinterleibes ist schwarzbraun mit rothbraunen Einschnitten der Segmente und bräunlich-gelben Seitenrändern, welche so wie oben dreieckige braune Fleckchen an den Segmenten haben. Die Beine sind braun, ein Fleck hinten an der Basis der Mittelschenkel, die Basis der Hinterschenkel (etwa den dritten Theil des Schenkels einnehmend), die Basis aller Schienen gelb, die Tarsen röthlich-gelb mit rothbraunen Krallen.

Der ganze Körper hat eine sehr zerstreute, lange, abstehende, fuchsrothe Behaarung, der Kopf bis zur Querfurche hinter den Netzaugen so wie die Schienen und die Fühler (besonders die zwei letzten Glieder) haben eine reichliche, glänzende, kurze, anliegende Behaarung, zwischen den Fühlerhöckern und beiderseits am Ende der Hinterschienen finden sich dichtgestellte, mehr oder weniger fuchsrothe, anliegende Haare.

Der Kopf ist länger als der vordere Theil des Pronotum, eben so lang als dieser und die Hälfte des hinteren Theiles dazu genommen, mit den Augen ist er etwas breiter als der hintere Theil des Pronotum lang ist; das erste Fühlerglied ist etwas kürzer als der hintere Theil des Pronotum, das zweite Glied ist eben so lang als der vordere Theil des Pronotum; bis zu der unmittelbar hinter den Augen liegenden Querfurche ist der Kopf glanzlos, hinter dieser aber glänzend; der hintere eingeschnürte Theil des Kopfes, nämlich der Hals, ist nicht sehr kurz. Der vordere Theil des ziemlich glatten glänzenden und hinter der Mitte stark zusammengeschnürten Pronotum hat eine fast kreisrunde Scheibe, welche keine durchlaufenden Längsfurchen, sondern nur an der Hinterhälfte in der Mitte eine kurze Längsfurche zeigt, er ist in der Mitte am breitesten, eben so breit als lang und hat die gewöhnlichen hakenartigen Vorderecken; der hintere Theil ist eben so breit als das ganze Pronotum lang ist, seine Oberfläche zeigt einige seichte Querrunzeln. Das Scutellum hat hinten einen kurzen cylindrischen, am Ende abgerundeten, schief nach hinten und oben gerichteten Fortsatz. Die Halbdecken sind vollkommen glanzlos. Das Pleurum ist innerhalb der gekrümmten scharfen

Furche grob quergerunzelt. Der hintere Rand des Metasternum ist fast halbkreisförmig. Die Unterseite des Hinterleibes ist ziemlich glatt und glänzend. Die Vorderschenkel haben an der Beugeseite innen eine Reihe sehr kleiner Zähnchen, welche sich, obwohl undeutlicher, auch an den Mittelschenkeln finden, während die Hinterschenkel ganz unbewehrt sind. Die Fossa spongiosa der Vordertibien reicht über die Mitte, die der Mitteltibien erstreckt sich nur bis zur Mitte der Schienen. Das letzte Tarsenglied der Hinterbeine ist deutlich länger als die zwei ersten Glieder zusammen.

Diese Art steht dem *Pirates (Rasahus) sulcicollis* Am. et Serv. sehr nahe und unterscheidet sich durch die oben in der Diagnose angegebenen Merkmale.

Die von Amyot und Serville angegebene Unterscheidung von *Rasahus* und *Pirates* durch die Furchen am Pronotum ist nicht stichhaltig, da allmähliche Übergänge statt finden, doch zeigen *R. carinatus* Fabr. und *R. Cumingi* Dohrn, welche beiden Arten mir von der Gattung *Rasahus* vorliegen, Merkmale an den Vorderecken des Pronotum, welche diese beiden Gattungen hinreichend von einander scheiden lassen.

SUBFAMILIE

ECTRICHODIIDA.

MINDARUS STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 179.

M. DISCUS Burm.

Ectrychotes discus Burm. Handb. II, p. 238 (1835).
Mindarus discus Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 179.
Ectrichodia haematodes Blanch, d'Orb. Voy. Am. mér. Ins. p. 219, tab. 29, fig. 8 (1837—43).

Brasilien.

LARYMNA STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 183.

Die Arten dieser Gattung lassen sich in folgender Weise unterscheiden:

1. Halbdecken ganz schwarz. *L. haematogaster* Burm.
— schwarz, an der Basis allein, oder auch am Aussenrande roth oder gelb. 2
— bräunlich-gelb, am Aussenrande mit einer schwarzbraunen Strieme. *L. violacea* Hahn.

2. Schultern und Scutellum roth, Aussenrand der Halbdecken ebenfalls roth. *L. pilicornis* Fabr.

Schultern schwarz oder blau, Halbdecken nur an der Basis roth oder gelb: Scutellum schwarzbraun oder violett. 3

3. Pronotum grünlich-erzfarbig, die Basis der Halbdecken und des Connexivum roth. *L. crudelis* Fabr.

— violett, Basis der Halbdecken gelb, Connexivum roth und schwarz gefleckt. *L. colorata* Mayr.

L. COLORATA Mayr.

Fig. 43.

Larymna colorata Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 439.

Long.: 11—13mm. L. violaceae simillima differt statura minore, hemelytris nigris, basi macula triangulari flava et pronoto antice vix gibboso-producto.

Java.

Der Kopf und der ganze Thorax sind glänzend violett, die Fühler braunschwarz, die vier letzten Glieder lichtbraun, die Netzaugen braun, die Ocellen so wie die zwei letzten Glieder der Schnabelscheide kastanienbraun. Die Halbdecken sind mattschwarz, und haben nur an der Basis eine dreieckige gelbe Makel. Der glänzende rothe Hinterleib hat an der Oberseite die zwei letzten Segmente violett, das Connexivum hat bei dem Männchen nur am Hinterrande der letzteren Segmente, bei dem Weibchen am Hinterrande aller Segmente eine violette Querbinde, nur sind beim Weibchen die Binden der vorderen Segmente schmal und die der hinteren Segmente breit; an der Unterseite des Hinterleibes ist beim Männchen am ersten Segmente jederseits ein Fleck, am Vorderrande des dritten jederseits ein schmaler Querstreifen, am vierten ein solcher breiterer Querstreifen, am fünften beiderseits ein viereckiger Fleck, so wie zwischen diesen Flecken der Vorderrand, endlich das ganze sechste Segment, mit Ausnahme der Seiten und die Genitalien, violett; beim Weibchen ist die violette Färbung eine ähnliche, doch herrscht diese mehr vor, denn der Vorderrand des dritten bis fünften Segmentes ist ziemlich breit violett und an denselben Segmenten sind grössere mehr dreieckige violette Flecken. (Diese Färbung dürfte jedoch bei anderen Exemplaren einigem Wechsel unterworfen sein.) Die Hüften sind violett, alle Trochanteren, die Basis der Vorderschenkel, die Basalhälfte der Mittel- und Hinterschenkel sind roth, der grösste Theil der Vorderschenkel und die Endhälfte der vier hinteren Schenkel aber violett; die Tibien sind violett oder braun mit violettem Schimmer, die Vordertibien haben an der Streckseite einen gelblichen Längsstreifen; die Tarsen sind braun, an der Innenseite, besonders durch die Haare, gelblich.

Der Kopf ist glatt, das ebenfalls glatte Pronotum hat nur die gewöhnlichen Furchen (die Längsfurche, die diese kreuzende Querfurche und jederseits die kurze Längsfurche an den Schultern) mit sehr kurzen Querkielchen versehen. Der

vordere Theil des Pronotum ist fast nicht nach vorne gezogen. Die Brust hat wenige seichte und grobe Runzeln. Der glatte Hinterleib ist nur längs den Athemlöchern runzlich, an den Einschnitten zwischen den Segmenten sind die gewöhnlichen kurzen Querkielchen. Die Beine sind glatt und glänzend.

SPHINCTOCORIS MAYR.

Fig. 44.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 440.

Caput elongatum, inter antennas lamina triangulari porrecta, pone oculos retrorsum angustatum, collo cylindrico; antennae octoarticulatae articulo basali capitis apicem longe superante; rostrum gracile articulo basali articulis duobus apicalibus ad unum multo longiore. Pronoti lobus anticus inflatus. Scutellum retrorsum angustatum, mucronibus duobus apicalibus modice approximatis. Femora inermia, ante apicem paulo incrassata; tibiae anticae fossula spongiosa destitutae; tarsi articulo apicali basalibus ad unum aequilongo. Ventris incisurae haud carinulatae.

Der Kopf ist länger als breit, der vor den Augen liegende Theil ist dreieckig und kürzer als der hinter den Augen liegende Theil, welcher sich unmittelbar hinter den Augen allmählich nach hinten verschmälert und sodann in einen cylindrischen Theil übergeht, welcher länger ist als der Längendurchmesser der Augen. Die Stirnschwiele hat zwischen den Fühlerhöckern eine dreieckige, senkrecht gestellte, nach vorne gerichtete Platte, welche am weitesten nach vorne reicht, unter dieser ist die Stirnschwiele nach abwärts zur Basis der Schnabelscheide verlängert und liegt auf der schief nach abwärts und vorne gerichteten Kopfspitze auf. Die Jochstücke sind kurz, dreieckig, am Ende abgerundet und vom Tylus etwas überragt. Die Fühlerhöcker sind kurz cylindrisch und unbewehrt. Die Fühler sind achtgliedrig; ihr erstes Glied, welches das dickeste von allen ist, überragt weit die Kopfspitze und ist fast so lang als der Kopf, das zweite Glied ist dünner und um den dritten Theil länger als das Basalglied, die folgenden Glieder sind dünn und fadenförmig, das dritte Glied ist so lang als das vierte und mit diesem fast so lang als das zweite, die vier letzten Glieder sind zusammen etwas kürzer als das Basalglied. Die Wangenplatten liegen vorne an der Kopfspitze und sind gleichseitig dreieckig. Die Schnabelscheide entspringt an der Kopfspitze und reicht zwischen die Vorderhüften; ihr erstes langes Glied reicht nach hinten bis zur Mitte des cylindrischen Kopfhalses, das zweite Glied misst etwa den dritten Theil des Basalgliedes und ist eben so dick als dieses, das Endglied ist sehr kurz und kegelförmig. Von der unmittelbar hinter den Netzaugen liegenden Querfurche an der Oberseite des Kopfes beginnen zwei feine Furchen, welche, nach vorne divergirend, an den Fühlerhöckern enden. Die Ocellen liegen

nahe an einander und unmittelbar hinter der Querfurche. Die Netzaugen sind vor der Mitte der Kopfseiten gelegen und ihr Längendurchmesser ist grösser als der Querdurchmesser.

Das fast trapezförmige Pronotum ist etwas vor der Mitte durch eine tiefe Querfurche in zwei Theile getheilt; der vordere Theil ist, von oben gesehen, querelliptisch, er ist etwas aufgeblasen, aber doch nur wenig höher als der hintere Theil, seine vordere senkrechte Fläche zeigt am dem Vorderrande des Pronotum eine demselben parallele tiefe Furche, welche, nach aussen an die Seiten des Pronotum umbiegend, allmählich schwächer wird, bis sie in der Querfurche des Pronotum endet; von der Mitte dieser nahe am Pronotum-Vorderrande liegenden Furche beginnt eine Längsfurche, welche durch die Mitte des vorderen Theiles des Pronotum zieht, und sich auf den hinteren Lappen fortsetzend, in dessen Mitte endet, ausserdem finden sich an dem Vordertheile des Pronotum noch zwei schiefe, von der Mittelfurche nach aussen und vorne gerichtete Furchen, so wie hinter diesen noch einige undeutliche Furchen. Der hintere Theil des Pronotum ist breiter als der vordere Theil, er hat gerundete Schultern, welche nur wenig über die Basis der Halbdecken vorragen und jederseits ist innerhalb der Schultern eine durch sehr kurze Querkielchen geriffte Längsfurche. Der Hinterrand des Pronotum ist gerade, und nur jederseits am Ende vor dem lederigen Theile der Halbdecken sehr deutlich gerundet.

An den Vorderecken des Scutellum beginnen zwei Kiele, welche nach hinten convergiren und in zwei schwach gekrümmte, schwach divergirende Dornen enden.

Die Halbdecken reichen bis zur Hinterleibsspitze; der Clavus ist häutig und nur an der Schlussnaht ist eine hornige Längsrippe; das Corium ist lederartig, nahe dem Clavus aber häutig, seine Spitze reicht bis zur Mitte des vierten Hinterleibssegmentes; jener Theil der Membrannaht, welcher an den lederigen Theil des Corium stösst, ist vorne schwach bogig ausgebuchtet, aber hinten gerade; die Membran hat die drei gewöhnlichen Längsrippen, welche am Ende schlingenartig mitsammen verbunden sind und zwei Zellen abschliessen.

Der, von oben gesehen, spatel- oder löffelförmige Hinterleib ist oben schwach concav, unten ziemlich stark convex, seine Seitenränder sind schwach verdickt und ganzrandig, nur die Hinterecken des ersten Segmentes sind zahnartig erweitert. An der Oberseite sind die Einschnitte der vorderen Segmente mit sehr kurzen queren Kielchen versehen und das erste Segment hat zwei starke Längskiele. An der Unterseite des Hinterleibes sind die Einschnitte zwischen den Segmenten seicht, glatt, an den vorderen Segmenten quer und gerade, an den hinteren schwach geschwungen, in der Mitte des zweiten Segmentes findet sich eine Längsfurche, welche sich, jedoch sehr seicht, am dritten und vierten Segmente fortsetzt; die Spiracula liegen dem Hinterleibsrande ziemlich nahe und in der Mittellinie

der Segmente; zwischen den Athemlöchern und dem Hinterleibsrande, aber dem letzteren sehr nahe und mit diesem parallel, findet sich eine scharfe Längsfurche.

Die unbewehrten Schenkel sind nahe dem Kniegelenke etwas angeschwollen, die Vorderschenkel sind wohl kürzer als die Hinterschenkel, aber etwas dicker als diese. Die Schienen sind gerade, unbewehrt und cylindrisch, die Vorderschienen sind am Tarsalende etwas dicker und fast dreiseitig; eine Fossa spongiosa ist nicht deutlich. Die zwei ersten Tarsenglieder sind kurz und ziemlich gleichlang, das Endglied ist eben so lang als die zwei ersten zusammen. Die Krallen sind einfach.

Diese Gattung ist zwischen *Larymna* und *Cimbus* einzureihen.

S. CORALLINUS Mayr.

Sphinctocoris corallinus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 440.

Long.: 8·5$^{mm.}$. *Corallinus, antennis fusco-testaceis articulis duobus basalibus rufo-testaceis, clavo, corio interne et membrana cinereo-fuscis, costa inter clavum et corium corallina, tarsis testaceis; pronotum subtilissime rugulosum, subopacum; corpus infra nitidum.*

Sunda-Inseln.

Korallenroth, die zwei ersten Fühlerglieder gelbroth, die übrigen gelbbraun, der lederige Theil der Halbdecken und die Rippe an der Schlussnaht roth, die häutigen Theile graulich-braun, die Tarsen bräunlich-gelb. Der Körper ist ziemlich reichlich, abstehend, gelb behaart, nur die Halbdecken und der Hinterleib sind spärlich mit Haaren besetzt.

Der Vorderkopf ist äusserst fein gerunzelt und schwach glänzend, der Hinterkopf glatt und glänzend; das Pronotum ist fein gerunzelt und sehr wenig glänzend, nur schimmernd, die Halbdecken sind glanzlos, die Oberseite des Hinterleibes ist sehr fein quergerunzelt und glanzlos, die Unterseite des Körpers und die Beine sind stark glänzend, der Hinterleib unten seicht quergerunzelt.

SUBFAMILIE

ALCMENIDA.

DEBILIA STÅL.

Öfv. Vet. Ak. Förh. 1859, p. 375.

D. INERMIS Mayr.

Fig. 45.

Debilia inermis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 441.

Long.: 14ᵐᵐ· Pallido-testacea, capite supra, antennarum articuli basalis apice, pronoti lobo postico, scutello, corio, ventris lateribus, femoribus anticis medio, pedum posteriorum geniculis plus minusve rubescentibus aut rubro-irroratis; antennarum articulus basalis capite pronotoque ad unum longior; scutellum inerme, postscutellum apice triangulare subacutum et paulo elevatum; abdominis margines inermes.

Brasilien.

Blass schmutzig-gelb, die Oberseite des Kopfes, die Spitze des ersten Fühlergliedes, der hintere Theil des Pronotum, das Schildchen, die Seiten des Hinterleibes, die Knie der vier hinteren Beine mehr oder weniger röthlich, das Postscutellum mit mennigrother Spitze, der lederige Theil der Halbdecken blassgelb mit rothen dendritischen Zeichnungen und rother Membrannaht. Die abstehende Behaarung ist besonders an den Beinen reichlich und lang.

Der glänzende Kopf ist ziemlich glatt. Die Dornen der Fühlerhöcker sind fast etwas länger als der Raum zwischen den Fühlerhöckern breit ist. Das 6·8ᵐᵐ· lange erste Fühlerglied ist viel länger als der Kopf und das Pronotum zusammen, welche gemeinsam nur 5ᵐᵐ· messen. Die langen Dornen des hinteren Theiles des Pronotum sind gleich lang. Das unbewehrte Scutellum hat nur zwei nach hinten convergirende, in der Mitte des Schildchens zusammenstossende Kiele. Das Postscutellum ragt mit einer dreieckigen, etwas schief erhöhten Spitze vor. Die Ränder des Hinterleibes sind unbewehrt.

Diese Art unterscheidet sich von den vier von Dr. Stål beschriebenen Arten durch den Mangel der Dornen am Hinterleibsrande. Durch das unbewehrte Scutellum und bewehrte Postscutellum unterscheidet sie sich von allen Alcmenidengattungen, welche von Stål beschrieben worden sind, obwohl dessen Diagnose von *Debilia* nicht ganz klar ist, denn daselbst gibt er an: „*Scutellum postscutellum haud tegens, ambo acuta*“ und eine Seite später unterscheidet er *Alcmena* und *Debilia*, und nennt bei letzterer das Schildchen und Hinterschildchen unbewehrt. Bei *Dalytra* sind nach Stål ebenfalls beide unbewehrt. Es frägt sich nun, ob die

neue Art wirklich zu *Debilia* gehört. Die Charaktere der neuen Art stimmen mit *Debilia* überein und weichen nur in Bezug des Schildchens, des Hinterschildchens und des unbewehrten Hinterleibsrandes ab. Da aber die Anzahl der Dornen am Hinterleibsrande bei den Arten verschieden ist (denn *D. pilicornis* Stål hat an allen Segmenten Dornen, *D. macra* Stål hat wahrscheinlich nur an den drei ersten Segmenten, *D. longa* Stål an den drei ersten und am letzten Segmente und *D. fusciventris* Stål an den drei ersten Segmenten deutliche, am vierten und fünften undeutliche Dornen), so ist es leicht begreiflich, dass bei diesem Schwanken der Dornenzahl sich auch eine Art findet, welche keine Dornen hat. Wie das Scutellum und Postscutellum bei allen Stål'schen Arten beschaffen ist, findet sich nicht in der Beschreibung jener Arten, welche Dr. Stål unter dem Gattungsnamen *Zelus* im „Bitrag till Rio-Janeiro Traktens Hemipter-Fauna" aufgestellt hat. Zu *Dalytra* kann *D. inermis* wohl nicht gehören, weil bei dieser das erste Glied der Schnabelscheide länger ist als die zwei anderen Glieder zusammen, während bei *D. inermis* das Basalglied nur so lang ist als die zwei folgenden zusammen, so wie bei *Dalytra* das Scutellum und das Postscutellum unbewehrt sind. Zu *Alcmena* kann sie nicht gehören, da Dr. Stål angibt, dass der Kopf hinter den Fühlern nur ein kleines Dörnchen hat, dass das Basalglied der Fühler nur mehr als doppelt so lang ist als der Kopf, dass das Scutellum ein kurzes Dörnchen, das Postscutellum aber einen langen Dorn hat, welche Merkmale aber keineswegs bei *D. inermis* übereinstimmen.

Aus diesem erhellt, dass die Gattungen der Gruppe *Alcmenida* nicht scharf von einander abgegrenzt sind, und dass es sehr wünschenswerth wäre, wenn Dr. Stål eine Revision derselben vornehmen würde.

SUBFAMILIE

TRIBELOCEPHALIDA.

OPISTOPLATYS WESTW.

Zool. Journ. V, p. 447 (1832—34).

Decius Stål Eug. Resa, Ins. p. 263 (1858).

O. TERREUS Stål.

Decius terreus Stål Eug. Resa, Ins. p. 263 (1858).

Opistoplatys terreus Stål Stett. ent. Zeit. 1862, p. 442.

Sydney.

FAMILIE

TINGIDIDA.

MONANTHIA LEP. & SERV.

Enc. X, p. 653 (1825).

M. LUNULATA Mayr.

Fig. 46.

Monanthia lunulata Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 441.

Long.: 3·4$^{mm.}$ Brunnea, pedibus testaceis, pronoti vesicula, lateribus dilatatis biseriatim cellulatis carinisque, bucculis, pectoris laminis atque sagenis albis, harum area marginali parte basali costis 4 nigris, parte apicali lunula obliqua in aream apicalem continuata fusca, area media maculis 2 fuscis, area apicali costis fuscis; sagenarum area marginali biseriatim cellulata parte basali cellulis minoribus, parte apicali valde dilatata cellulis maximis, area laterali et area media lanceolata brevi cellulis minutissimis, area apicali interne et postice cellulis maximis externe prope costam longitudinalem, ab area media decedente, cellulis minutissimis.

Rio de Janeiro.

Röthlich-braun, die Kopfdornen, die Wangenplatten, die Halsblase, die erweiterten Seitenränder und Kiele des Pronotum, so wie die Brustplatten und die Netzdecken weiss; die fünf Querrippen nahe dem Aussenrande des Randfeldes der Netzdecken sind braun, und zwar die drei vorderen schwarzbraun, die zwei hinteren hellbraun, hinter diesen beginnt vom Aussenrande der Netzdecken ein breiter brauner Streifen, welcher, nach einwärts und etwas nach vorne ziehend, sich allmählich verschmälert und innerhalb der vom Mittelfelde nach hinten abgehenden Längsrippe nahe derselben endet (in diesem Streifen sind die Rippen dunkelbraun, theilweise schwärzlich, während die Zellen lichtbraun gefärbt sind), am Mittelfelde sind zwei hinter einander liegende braune Makeln und am Aussenrande ein schwärzlicher Längsstrich, so wie auch an der Basalhälfte des Schlussfeldes die Rippen, welche die grossen Zellen des Innenrandes der Netzdecken bilden, und die Rippen am hinteren Ende der Netzdecken braun sind. Das erste Fühlerglied ist braun, das zweite bräunlich-gelb (die folgenden Glieder fehlen dem von mir untersuchten Exemplare). Die Beine sind braungelb.

Am Kopfe sehe ich vier Dornen, einer liegt zwischen den Fühlerhöckern, ist gerade nach vorne gerichtet und ziemlich kurz, hinter diesem steigt ein zweiter langer Dorn, welcher mit der Halsblase die gleiche Höhe erreicht, schief nach vorne und oben, hinter jedem Netzauge erhebt sich ein etwas kürzerer Dorn in

schiefer Richtung nach aussen, oben und vorne. Das erste Fühlerglied ist ziemlich dick und walzenförmig, das zweite ist kaum halb so lang als das Basalglied und dünner als dieses.

Das Pronotum hat blattartig erweiterte, dem Rande der Pronotumscheibe parallele, etwas aufgebogene, zweireihig netzmaschige Seiten, eine helmartig-pyramidale, ziemlich schmale, über den Nacken vorragende Halsblase, einen durchlaufenden Mittelkiel und zwei in der Mitte der Pronotumscheibe beginnende, gerade, in den Seitenrand des Processus übergehende Seitenkiele.

Die Netzdecken sind doppelt so lang als der Hinterleib und viel breiter als dieser. Das vorne spitzig beginnende Randfeld erweitert sich nach hinten allmählich, erreicht bald hinter der Mitte der Netzdecken seine grösste Breite, verschmälert sich sodann und geht am Netzdeckenende in das Endfeld über; es hat durchgehends zwei Maschenreihen, nur sind die vordersten Maschen klein, während die bald hinter der Mitte der Netzdecken gelegenen sehr gross sind. Das Seitenfeld hat nur kleine Maschen, bald hinter der Mitte der Netzdecken ist es sehr schmal und besteht nur aus einer Maschenreihe. Das Mittelfeld zeichnet sich durch seine Kürze aus, da es nur wenig mehr als den dritten Theil der Netzdecken lang ist, es ist lanzettförmig, vorne spitzig, hinten abgerundet, und besteht nur aus kleinen Maschen; von seinem hinteren Ende zieht eine Rippe nach hinten ab, welche bogig nach aussen und hinten gekrümmt, das Seitenfeld vom Schlussfelde trennt und in die Maschen des Endfeldes endet. Da ein Clavus nicht abgegrenzt ist, so beginnt das Schlussfeld nahe der Netzdeckenbasis spitzig und nur mit einer Maschenreihe, erweitert sich allmählich, besonders dort, wo das Mittelfeld fast endet, besteht sodann aus zwei, und gleich darauf aus vier Maschenreihen, wovon die drei äusseren Reihen kleinmaschig sind, während die innere am inneren Netzdeckenrande liegende Reihe aus grossen viereckigen Maschen besteht, die grossen Maschen bilden sodann weiter nach hinten zwei Reihen, die kleinen Maschen anfangs zwei, sodann nur eine Reihe; eine Grenze zwischen dem Schlussfelde und dem Endfelde ist nicht vorhanden.

Der Körper ist nicht bewimpert und kaum behaart.

Diese Art scheint den Übergang von dem Subgenus *Phyllontocheila* zu *Gargaphia* zu bilden.

FAMILIE

ARADIDA.

NEUROCTENUS FIEB.

Eur. Hem. p. 34 (1859).

Bei *Dysodius*, *Brachyrhynchus*, *Hesus*, *Crimia* und *Mezira* sind die scharfen Ränder der Schnabelrinne fast ganz parallel, nähern sich nicht einander an der Kopfbasis, so dass die Schnabelrinne daselbst gestutzt endet, während bei *Neuroctenus* dieselben in der Mitte weiter von einander entfernt sind, hinten sich einander allmählich nähern und an der Kopfbasis in eine mehr oder weniger deutliche Spitze zusammenlaufen. Die Schnabelrinne bei *Aneurus* hat keine scharfkantigen Ränder, sie ist vorne breit und nach hinten verschmälert. *Neuroctenus* steht im Allgemeinen dieser Gattung sehr nahe und unterscheidet sich ausser der Schnabelrinne durch das stumpf-dreieckige Scutellum, durch ein deutlich abgesetztes Corium und durch die netzartig gerippte Membran. Die Charakteristik, welche Dr. Fieber von *Neuroctenus*, so wie überhaupt von den Aradiden, aufgestellt hat, leidet jedenfalls an einigen Unrichtigkeiten, so dass es mir kaum möglich gewesen wäre, einen *Neuroctenus* als solchen zu erkennen, wenn ich nicht die Typen im kaiserlich-zoologischen Museum gesehen hätte. So bezeichnet Dr. Fieber in den Europ. Hem. p. 34, im Gegensatze zu der linienförmigen Schnabelrinne bei *Brachyrhynchus* und *Mezira*, die Schnabelrinne von *Neuroctenus* und *Aneurus* breit, welche Angabe für *Aneurus* wohl ganz richtig ist, aber auf *Neuroctenus* nicht passt, da bei dieser die Schnabelfurche selbst in der Mitte durchaus nicht breiter als bei den anderen Gattungen ist, sondern sogar gegen die Basis des Kopfes allmählich schmäler wird, bis sie mit einer scharfen oder stumpfen Spitze endet. Ferner gibt Dr. Fieber bei *Neuroctenus* an: „Membrangrund mit lang dreieckiger, in eine Rippe endenden Zelle; die Rippe innen mit kammförmig zum Rande laufenden Adern.“ Die Membran hat aber eine Menge Rippen (Adern), welche sich netzartig zu Maschen verbinden und erst von diesen laufen gegen den Innenrand der Membran die kammförmig gestellten Rippen ab. Endlich gibt derselbe bei *Aneurus* an, dass das Schild „länglich, zugerundet“ ist, welcher Fehler jedenfalls nur als Schreibfehler zu bezeichnen ist.

Dr. Fieber hat zu dieser Gattung keine Art gestellt, obschon das kaiserlich-zoologische Museum mehrere Arten aus allen Erdtheilen (ausser Europa) besitzt, und welche wenigstens theilweise von Dr. Fieber untersucht worden sind. Was nun die Frage betrifft, ob bereits ein *Neuroctenus* unter einem anderen Gattungsnamen beschrieben worden ist, so kann ich mit einiger Sicherheit keine Art als

bereits beschrieben nachweisen. *Brachyrhynchus bimaculatus* Stål könnte man nach der Beschreibung für einen *Neuroctenus* halten, doch hat Dr. Stål in der Stettiner entomologischen Zeitung 1862, pag. 438 diese Art nebst den anderen im Bitrag till Rio-Janeiro Traktens Hemipter-Fauna beschriebenen Arten zu *Mezira* gestellt, zu welcher Zeit ihm die Fieber'sche Gattung jedenfalls schon bekannt war. In der Stettiner entomologischen Zeitung 1862, pag. 438 theilt nun Dr. Stål die Gattung in zwei Gruppen, deren zweite vielleicht die Fieber'sche Gattung bildet, so dass *M. litigiosa, ovata* und *bimaculata* zu *Neuroctenus* gehören dürften. *Brachyrhynchus caffer* Stål (Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855) könnte ebenfalls zu *Neuroctenus* gehören. *Aradus lugubris* Boisd. und *Mezira lifuana* Montr. sollen am Pronotum eine Querfurche haben, die aber bei *Neuroctenus* nicht existirt.

Die nachfolgenden Diagnosen habe ich in Beziehung zu den mir bekannten noch unbeschriebenen *Neuroctenus*-Arten zusammengestellt.

N. HOCHSTETTERI nov. spec.

Fig. 47.

Long. ♂: $6 \cdot 8^{mm.}$, ♀ $7 \cdot 8$—$8^{mm.}$. *Opacus, niger, granulatus, tylo, antennarum apice, rostro, abdominis incisuris, pedum articulationibus tarsisque brunneis; rostrum ad prosterni marginem anticum extensum; antennarum articulus basalis capitis apicem haud attingens; tubercula antennifera spinis parallelis; caput apice haud* (♂) *vel nonnihil* (♀) *emarginato, utrimque pone oculos dente minutissimo obtuso; pronoti margines laterales rotundati.*

Neu-Seeland.

Glanzlos, schwarz (öfters mit einem bräunlichen Stiche), die Stirnschwiele, die Spitze des letzten Fühlergliedes, die Schnabelscheide, die Einschnitte der Hinterleibssegmente, die Gelenke der Beine und die Tarsen rothbraun oder gelblich-rothbraun, die Unterseite des Hinterleibes ist schwarzbraun oder dunkel-rothbraun, die einzelnen Segmente in der Mitte des Hinterrandes mit einem rothen Punkte, so wie jederseits näher dem Vorderrande mit einem oder zwei röthlichen kleineren Punkten; die Membran ist braun und hat an der Basis nahe der Schildchenspitze einen weisslichen Fleck (bei einem Exemplare, welches sich in den übrigen Eigenschaften gar nicht von den anderen Exemplaren unterscheidet, ist die Membran an der Hinterhälfte bräunlich-gelb und am Hinterrande nur schmutziggelb und durchscheinend).

Die Schnabelscheide ist länger als die Schnabelrinne und reicht knapp bis zum Vorderrande des Pronotum (bei allen anderen Arten liegt sie ganz in der Schnabelrinne und reicht nicht bis zur Kopfbasis). Der zwischen den Fühlerhöckern beginnende, nach vorne gerichtete, cylindrische, aus dem Tylus und den Jochstücken bestehende Theil des Kopfes ist an dem stumpfen Ende, welches nur aus

den Jochstücken gebildet ist, da die Stirnschwiele etwas kürzer als diese ist, beim Männchen abgerundet, beim Weibchen etwas, aber deutlich, ausgerandet. Die kurzen Dornen der Fühlerhöcker sind einander parallel. Die kurzen Fühler sind kaum länger als das Schildchen, ihr Basalglied ist fast nur halb so lang wie der zwischen den Fühlern liegende walzenförmige Theil des Kopfes, das zweite Glied ist kurz keulenförmig, und etwas länger als das Basalglied, das dritte ist auch am Grunde dünner als am Ende und etwas länger als das zweite Glied, das Endglied ist länglich-oval und ziemlich so lang als das dritte Glied. Der Zahn hinter jedem Netzauge ist sehr klein und stumpf. Das trapezförmige Pronotum ist vorne viel schmäler als hinten, daselbst eben so breit als die Halbdecken, seine Vorderecken sind stark abgerundet, die Seitenränder schwach bogig gekrümmt, die Schultern fast rechtwinkelig, der Hinterrand ist gleichmässig schwach bogig ausgerandet; die Scheibe des Pronotum ist nur sehr wenig uneben. Das ganz flache dreieckige Scutellum hat leistige etwas aufgebogene, vorne sehr schwach gebuchtete, hinten etwas gerundete Seitenränder und eine stumpfe Spitze. Das kurze Corium reicht mit seiner stumpfen Spitze nur bis zum zweiten Abdominalsegmente. Der Hinterleib ist viel breiter und länger als die Halbdecken. Der ganze Körper ist dicht und fein gekörnt.

N. BRASILIENSIS nov. spec.

Fig. 48.

Long.: 6·2—6·6mm. Opacus, castaneus, granulatus, capite antennisque obscurioribus, infra rufescens, membrana fusco-hyalina basi testaceo-albida; rostrum totum sulco incubatum; antennarum articulus basalis capitis apicem paulo superans; tubercula antennifera spinis parallelis; caput apice emarginato, utrimque pone oculos dente minutissimo, obtuso, nonnunquam indistincto; pronoti margines laterales antice subrecti, ad humeros nonnihil rotundati.

Brasilien.

Der glanzlose, grösstentheils gekörnte rothbraune Körper hat den Kopf mit den Fühlern dunkler braun, während die Unterseite mit den Beinen mehr rostroth ist. Die Membran ist bräunlich durchscheinend, an der Membrannaht mit zwei gelblich-weissen, mehr oder weniger rundlichen Fleckchen. Der Kopf ist an seiner Spitze deutlich ausgerandet, indem die Jochstücke vorne nicht ganz an einander schliessen und der Tylus kürzer ist als diese. Die Fühlerhöcker haben je einen Dorn, dessen Aussenrand der Längsachse des Körpers parallel ist. Hinter jedem Netzauge findet sich ein öfters sehr undeutliches, stumpfes Zähnchen. Die Seitenränder des schwach concaven Pronotum sind vorne ziemlich gerade und nahe den Schultern sehr schwach gerundet. Die Membran ist glänzend.

FAMILIE

PHYMATIDA.

PHYMATA LATR.

Gen. Crust. et Ins. III, p. 138 (1807).

Syrtis Fabr. Syst. Rhyng. p. 121 (1803).

P. SPINOSISSIMA Mayr.

Fig. 49.

Phymata spinosissima Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 442.

♀ *Long. corp.: 7·2^mm., lat. pronoti: 2·2^mm., lat. abdominis: 3^mm.. Elongata, flava, dense spinulis obtusiusculis brevibus obtecta; tibiae anticae apice et unguiculi nigro-fusci; abdomen pone medium paulo dilatatum; pronoti latera arcuatim sinuata, humeri haud producti.*

Brasilien.

Der schmale Körper ist glanzlos und gelb, nur das Ende der Vorderschienen und die Krallen aller Beine sind dunkelbraun; er ist dicht mit kleinen ziemlich stumpfen Dörnchen besetzt, von deren Spitzen theilweise feine, kurze, aufrechte, weisse Härchen entspringen; der lederige Theil der Halbdecken hat weniger solche Dörnchen als die übrigen Körpertheile, so wie die Fühler, die Membran, die Vorderschienen und alle Tarsen keine Dörnchen haben (nur das zweite Fühlerglied zeigt noch einige derselben).

Der schmale Kopf ist vorne quergestutzt und hat daselbst keine Ausrandung. Die Vorderseitenränder des schmalen Pronotum sind S-förmig gekrümmt, die Schultern sind so gestutzt, dass sie die gerade Verlängerung des Halbdeckenrandes bilden; die Hinterecken des Pronotum (vor den Schildchenecken) sind zahnartig nach hinten erweitert, zwischen diesen ist der Hinterrand in der Mitte ziemlich gerade, beiderseits wegen den Zähnen ausgebuchtet, die Hinterseitenränder stehen in schiefer Richtung zur Längenachse des Körpers und sind unmittelbar vor den Hinterecken gebuchtet. Der Hinterleib ist von vorne nach hinten allmählich breiter, an den Hinterseitenecken des vierten Segmentes am breitesten; der Hinterleibsrand hat ausser den kleinen, den ganzen Körper bedeckenden Dörnchen noch an jeder Hinterseitenecke der Segmente einen längeren Zahn; die Unterseite des Hinterleibes hat in der Mitte einen unbedornten Längskiel.

Diese Art ist von allen anderen durch die Dörnchen leicht zu unterscheiden.

FAMILIE

HYDROMETRIDA.

Die Vermehrung dieser Familie um einige Gattungen lässt es mir zweckmässig erscheinen, eine Übersicht der Genera folgen zu lassen, welche aber leider nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen darf, da mir *Hydrobates* und *Tenagogonus* unbekannt geblieben sind. Beide Gattungen sollen ungeflügelt sein; erstere dürfte dem *Halobates* durch die Thoraxbildung nahe stehen, letztere scheint durch die lange Schnabelscheide und durch die kurzen, dicken Vordertarsen ausgezeichnet zu sein.

1. Augen am Innenrande ausgebuchtet. 2

   — nicht ausgebuchtet. 5

2. Die Schnabelscheide reicht bis zur Mitte der Mittelbrust. 3

   — — — nur bis zum Vorderrande der Mittelbrust. 4

3. Die Fühler stabförmig, nur halb so lang als der Körper; die vier hinteren Schenkel kürzer als der Körper. *Hydrometra* Fabr.

   — — so lang als der Körper, besonders an der Endhälfte sehr dünn und fadenförmig; die hinteren Schenkel länger als bei der vorigen Gattung. *Limnometra* Mayr.

4. Vordertarsen sehr kurz, deren erstes Glied kaum halb so lang als das zweite; geflügelt. *Cylindrostethus* Fieb.

   — so lang als die Vorderschienen, deren erstes Glied doppelt so lang als das zweite; ungeflügelt. *Ptilomera* Am. et Serv.

5. Ungeflügelt; Pronotum nicht über die Mittelbrust verlängert. *Halobates* Eschs.

   Geflügelt; Pronotum weit über die Mittelbrust nach hinten verlängert. 6

6. Erstes und zweites Glied der Vordertarsen ziemlich gleichlang; Processus des Pronotum hinten stark abgerundet, Vorderrand des Pronotum gerade. *Brachymetra* Mayr.

   — Glied der Vordertarsen sehr klein, zweites Glied viermal so lang als das erste; Processus des Pronotum gleichseitig dreieckig, hinten spitzig, Vorderrand des Pronotum stark ausgebuchtet. *Metrocoris* Mayr.

HYDROMETRA FABR.

Syst. Rhyng. p. 256 (1803).

Gerris Auctorum.

H. PECTORALIS Mayr.

Fig. 50.

Hydrometra pectoralis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 443.

♀ *Long.: 7 — 7·3mm. Nigra, opaca, capite lineis duabus inter oculos et infra cum rostro, pronoto linea media longitudinali, marginibus antico- et postico-lateralibus anguste, pectore abdomineque dilute flavis, pectore utrimque striis tribus nigris, abdominis lateribus linea longitudinali nigra, pedibus fusco-testaceis, supra obscurioribus, tarsis nigris; pronoti processus postice obtuse triangularis, marginibus lateralibus haud depressis; abdominis segmentum sextum utrimque dente acuto triangulari.*

Ceylon.

Der Kopf ist an der Oberseite schwarz, glanzlos, an der Unterseite gelb, oben ziehen zwei gelbe Längslinien von den Fühlerhöckern zu dem Hinterrande des Kopfes. Die Fühler und die Augen sind braun; die Schnabelscheide ist gelbbraun und an der Spitze schwarz. Das grauschwarze Pronotum hat eine ganz durchlaufende Mittellängslinie und alle Seitenränder linienförmig gelb. Die Decken sind grau oder bräunlich, die Rippen aber schwarz. Die gelbe Brust hat jederseits drei schwarze parallele Längsstreifen, deren oberster am Seitenrande des Pronotum liegt, deren mittlerer sich bis zu den Hinterhüften verlängert, während der unterste an den Mittelhüften endet. Der Hinterleib ist sowohl oben als unten hauptsächlich gelb, oben ist er nur an der Basalhälfte etwas schwärzlich angeraucht und am Innenrande des gelben Connexivum findet sich ein durchlaufender schwarzer Längsstreifen, unten hat er nahe den Seitenrändern je einen eben solchen schwarzen Längsstreifen. Die mit sehr feinen und sehr kurzen, stachelartigen Härchen besetzten Beine sind an der Unterseite braungelb, an der Oberseite jedoch viel dunkler.

Der Kopf ist zwischen den Augen breiter als bei *H. argentata*, mit welcher diese neue Art in der Körperform und Grösse viele Ähnlichkeit hat. Die Fühler sind dünner und länger als bei *H. argentata.* Der Processus des Pronotum ist hinten weniger abgerundet und hat keinen die Seitenränder begleitenden Eindruck. Das sechste Abdominalsegment endet hinten jederseits in einen fast dornförmigen Zahn, welcher aber nicht die Hinterleibsspitze erreicht.

H. NITIDA Mayr.

Fig. 51.

Hydrometra nitida Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 443.

Long. ♂*: 6·3—7mm.,* ♀*: 8·3—8·7mm. Nigra, nitidula, lineis duabus capitis inter oculos et infra cum rostro, pronoto antice striolis duabus minutis, marginibus*

antico- et postico-lateralibus anguste, pectore abdomineque dilute flavis, pectore utrimque striis nonnunquam indistincte separatis, abdominis lateribus maris tarsisque nigris aut nigricantibus, pedibus ochraceis; pronoti processus postice obtuse triangularis, marginibus haud depressis; abdominis segmentum sextum bispinosum.

Ceylon.

Der Kopf ist an der Oberseite glänzend, schwarz, mit zwei gelben Längslinien, wie bei der vorigen Art, und einem gelben Hinterrande, unten ist er mit der Schnabelscheide gelb, welche aber an der Spitze schwarz ist. Die Fühler und die Augen sind braun. Das glänzende schwarze Pronotum hat alle Ränder schmal gelb und etwas hinter dem Vorderrande zwei kurze parallele gelbe Längsstrichelchen. Die grauen oder graubraunen glänzenden Decken haben glanzlose schwarze Rippen. Die gelbe Brust hat jederseits unmittelbar am Seitenrande des Pronotum einen schwarzen Längsstreifen, unter diesem am Mesothorax entweder unmittelbar, oder durch einen gelben schmalen Längsstreifen ganz oder theilweise getrennt, einen schwärzlichen Längsstreifen oder vorne einen schwärzlichen Fleck, welcher nach hinten spitzig endet; die vier hinteren Hüftpfannen haben aussen je einen schwarzen Längsstreifen. Der Hinterleib ist an der Oberseite schwarz mit gelben Querrändern der Segmente, das Connexivum hat innen einen schwarzen, aussen einen gelben Längsstreifen, beim Weibchen ist noch der Innenrand selbst sehr schmal gelb, während er beim Männchen schwarz ist und auch die Querränder der Abdominalsegmente viel feiner gelb gesäumt sind, (bei einem Weibchen ist die Basalhälfte der Oberseite des Hinterleibes gelb und nur schwach schwärzlich angeraucht); an der Unterseite ist der Hinterleib gelb und an jedem Segmente jederseits nahe dem Seitenrande mit einem schwarzen Punkte, beim Männchen sind die Seiten des Hinterleibes überdies mehr oder weniger schwärzlich angeraucht. Die Beine sind heller oder dunkler ockergelb, die Vorderschenkel haben oben und unten einen schwärzlichen Längsstreifen, die Tarsen und öfters auch die vier hinteren Schienen sind schwärzlich.

Die Fühler und der Processus des Pronotum sind wie bei der vorigen Art. Das sechste Abdominalsegment endet jederseits in einen dreieckigen, sehr fein zugespitzten Zahn oder Dorn, welcher bei beiden Geschlechtern die Hinterleibsspitze ganz oder fast ganz erreicht.

Diese Art ist der *H. discolor* Stål sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von dieser durch die fehlende gelbe Mittellängslinie des Pronotum, durch die fein zugespitzten langen zahnartigen Dornen des letzten Hinterleibssegmentes und die geringere Körperlänge. Es ist möglich, dass Dr. Stål diese Art für die von ihm bezeichnete Varietät von *H. discolor* gehalten hat, denn er scheint das sechste Hinterleibssegment nicht untersucht zu haben, da er es in der Beschreibung über-

geht, obwohl es von den europäischen Arten bekannt ist, dass dasselbe zur Unterscheidung der Arten sehr wichtig ist.

H. Adelaides Dohrn und *parvula* Stål haben am Kopfe einen bogenförmigen Fleck, welcher bei *H. pectoralis*, *nitida* und *discolor* fehlt.

H. DISCOLOR Stål.

Gerris discolor Stål Eug. Resa, Ins. p. 265 (1858).

Kar-Nikobar, Java, Tahiti.

H. DIVERSA nov. spec.

Fig. 52.

Long. ♂: *6·6—7·3*mm., ♀: *7·8—8·5*mm.. *Opaca, nigra, rostro articulis duobus basalibus, vertice lunula, pronoto linea mediana antica brevi et marginibus anticolateralibus, acetabulis pedum infra flavis, apud marem pectore abdomineque nigricantibus, marginibus hujus flavis, apud feminam pectore antice nigricante, mesosterno postice, metasterno et abdomine, hujus lineis duabus lateralibus nigris exceptis, flavis; femoribus anticis nigris basi et infra flavis, tibiis tarsisque pedum anticorum fuscis, pedibus posterioribus supra fuscis, infra ochraceis; pronoti processus postice rotundatus marginibus depressis; segmentum abdominale sextum utrimque apud marem dentiforme, obtusum, apud feminam spina longa apice dense setulosa.*

Cap der guten Hoffnung.

Der schwarze glanzlose Kopf hat am Scheitel ein gelbes quergestelltes Mondchen, die zwei ersten Glieder der Schnabelscheide sind gelb, die zwei letzten schwarz, die Fühler sind schwarz und die Augen braun. Das schwarze, glanzlose Pronotum hat vorne zwischen den Schwielen eine gelbe Mittellängslinie, so wie ausser dieser sehr nahe den Seitenrändern eine feinere solche Linie, weiter hinten, aber nicht mit den gelben Seitenlinien ausserhalb den Schwielen zusammenhängend, beginnt am Rande selbst, also etwas tiefer unten, eine gelbe Linie, welche vorne schmal ist und nach hinten breiter wird; die Hinterseitenränder sind schwarz. Die glanzlosen Decken sind dunkelbraun, deren Rippen schwarz. Die Vorderbrust ist vor den Vorderhüften gelb, die Mittelbrust beim Männchen schwärzlich, beim Weibchen aber hinten zwischen den Mittelhüftpfannen gelb, die Seiten derselben haben zwei parallele tief-sammtschwarze Längsstreifen, deren oberer am Pronotumrande liegt. Die Hinterbrust ist beim Männchen schwärzlich, beim Weibchen gelb. Die vier hinteren Hüftpfannen sind oben schwarz, unten gelb. Der Hinterleib ist an der Oberseite röthlich-gelb, mehr oder weniger schwärzlich angeraucht und das Connexivum ist am Innenrande fein schwarz gesäumt, an der Unterseite ist der Hinterleib beim Männchen schwärzlich mit gelbem Seitenrande, beim Weibchen aber gelb und hat jederseits in der Stigmenlinie

einen schwärzlichen Längsstreifen. Die Vorderschenkel sind gelb mit zwei schwarzen Längsstreifen, welche aber die Schenkelbasis frei lassen; die Schienen und Tarsen der Vorderbeine, so wie die vier hinteren Beine an der Oberseite, sind braun, diese an der Unterseite ockergelb.

Die Fühler sind dicker als bei den vorigen Arten und eben so gebildet wie bei *H. argentata* und *lacustris.* Der Processus des Pronotum ist, wie bei diesen letzteren Arten, hinten gerundet und seine Seitenränder sind, abweichend von den drei obigen asiatischen Arten, so wie bei *lacustris* und *argentata* niedergedrückt. Am auffallendsten verhält sich aber das sechste Hinterleibssegment, so dass ich anfangs die beiden Geschlechter für zwei verschiedene Species gehalten habe und sie jetzt nur desshalb vereinige, weil die übrigen Körpertheile keine wesentlichen Unterschiede nachweisen lassen. Das sechste Hinterleibssegment ist nämlich beim Männchen jederseits nur kurz und stumpf dreieckig ausgezogen, während es beim Weibchen in einen die Hinterleibsspitze etwas überragenden, mässig dünnen, am Ende stumpfen und daselbst reichlich mit nach hinten gerichteten Borstenhaaren bekleideten Dorn ausläuft.

Bisher waren nur die zwei süd-afrikanischen Arten *H. ambulator* Stål (Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, p. 45) und *H. swakopensis* Stål (Öfv. Vet. Ak. Förh. 1858, p. 318) beschrieben. *H. ambulator* stimmt mit meiner neuen Art gar nicht überein; *H. swakopensis* scheint ihr nahe zu stehen, besonders das Weibchen, doch schreibt Dr. Stål, dass das zweite und dritte Fühlerglied zusammen kaum kürzer sind als das erste, während sie bei *H. diversa* entschieden länger sind als das erste Glied; überdies erwähnt Dr. Stål nichts von den Borstenhaaren, welche sich an den Dornen vorfinden, die er aber gewiss nicht übergangen hätte, wenn seine Art dieselben hat, weil sich das Weibchen von *H. diversa* dadurch von allen, wenigstens mir bekannten Arten unterscheidet.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Dr. Stål diese Art auch in seinen Hemipt. afric. beschreibt, doch kann ich diese Synonymie nicht verhindern, da noch nicht der zweite, geschweige erst der dritte Band erschienen ist.

H. PALUDUM Fabr.

Gerris paludum Fabr. Ent. syst. IV, p. 188 (1794).
Hydrometra paludum Fabr. Syst. Rhyng. p. 258 (1803).

Gibraltar.

Mehrere Larven wurden aus Chili mitgebracht, welche dieser Art sehr nahe stehen und wahrscheinlich wegen den ziemlich kurzen Dornen des sechsten Hinterleibssegmentes zu *H. Najus* Deg. gehören dürften.

LIMNOMETRA MAYR.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 443.

Statura Hydrometrae. Antennae filiformes apicem versus tenuissimae, corpori aequilongae aut nonnihil breviores, articulo basali pronoti marginibus antico-lateralibus aequilongo. Rostrum ad mesosterni medium extensum. Oculi intus distincte emarginati. Pronotum margine antico recto, postice versus supra mesothoracem extensum, processu postice triangulari. Alata. Tarsi antici apice biunguiculati, articulis subaequilongis. Femora intermedia apice bidenticulata; femora postica corpori aequilonga.

Mit *Hyrdrometra* zunächst verwandt, unterscheidet sich diese neue Gattung von dieser insbesondere und auf den ersten Blick durch die langen, dünnen, am Ende aber sehr feinen Fühler. Die Arten stimmen in der Färbung im Allgemeinen ziemlich überein, und unterscheiden sich auf folgende Weise:

1. Die Mittelschenkel haben an der Beugeseite nahe dem Kniegelenke einen Dorn. *L. femorata* Mayr.
   — — — keinen Dorn. 2
2. Mittlere Hüftpfannen aussen mit einem spitzigen Zahne. *L. armata* Spin.
   — — ohne Zahn. 3
3. Decken mit lebhaft gelben Aussenrande. *L. nigripennis* Mayr.
   — ohne gelben Aussenrand. 4
4. Mittelschenkel am Ende hellgelb und daselbst an der Beugeseite mit zwei Reihen sehr kleiner Dörnchen. *L. pulchra* Mayr.
   — ganz braun, ohne Dörnchenreihen. 5
5. Mittelschenkel an der Beugeseite lang und dicht bewimpert. *L. ciliata* Mayr.
   — nicht bewimpert. 6
6. Körper 13·6$^{mm.}$ lang. Die schwarzen Seitenstreifen des Pronotum sind vorne sehr breit und lassen innen nur je eine feine gelbe Längslinie zwischen sich und den schwarzen Mittelstreifen; die Mittelbrust jederseits mit zwei schwarzen und zwischen diesen mit einem weiss behaarten Längsstreifen; sechstes Hinterleibssegment beiderseits in einen am Grunde schmalen Dorn verlängert. *L. inermis* Mayr.
   — 8·6$^{mm.}$ lang. Die schwarzen Seitenstreifen an der Oberseite des Pronotum sind nur als feine Längslinien nahe den Seitenrändern des Pronotum vor-

handen; Mittelbrust jederseits mit zwei schmalen braunen Längsstreifen ohne weiss behaarten Streifen; sechstes Hinterleibssegment beiderseits mit einer dreieckigen, am Grunde breiten Spitze. *L. minuta* Mayr.

L. ARMATA Spin.

Gerris armata Spin. Hém. p. 65 (1837).

Ceylon. (Im k. k. zoologischen Museum finden sich zwei Exemplare mit der Vaterlandsangabe „Isle de France".)

Hydrometra fluviorum Fabr. (Syst. Rhyng. p. 257) gehört zweifelsohne zu dieser Gattung und würde ich nur eine Art von *Limnometra* kennen, so hätte ich diese ohne Bedenken *L. fluviorum* genannt. Da aber alle Arten auf die Fabricius'sche Beschreibung passen, so ist das Zurückführen auf die alte Fabricius'sche Art (was jetzt leider etwas zu sehr in die Mode gekommen ist) eine Unmöglichkeit, wenn man nicht die Type von Fabricius zur Ansicht hat.

L. INERMIS Mayr.

Fig. 53.

Limnometra inermis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 444.

♂. Long.: 13·6mm. Fulva, capite supra lineis tribus, pronoto linea media et strigis lateralibus antice latissimis, postice angustioribus nigris, mesosterno utrimque ad pronoti marginem strigis duabus longitudinalibus a striga albide pilosa separatis, tegminibus cinereo-brunneis costis nigris, pedibus posterioribus brunneo-fuscis; acetabula pedum intermediorum mutica; femora intermedia haud ciliata, ante apicem absolute inermibus; abdominis segmentum sextum utrimque spina armatum.

Manilla auf Luçon.

Der Kopf ist an der Unterseite blassgelb, an der Oberseite bräunlich-gelb mit einem schwarzen, breiten, durchlaufenden Längsstreifen, zwischen diesem und den Netzaugen ist jederseits ein S-förmiger, schmaler, schwarzer Längsstreifen, welcher nach vorne nur bis zum Vorderrande der Augen reicht, zwischen jedem Fühlerhöcker und Netzauge findet sich noch ein kurzer, ziemlich breiter, schwarzer Streifen. Die Fühler sind braun, die Schnabelscheide gelb, mit schwarzer, stark glänzender Spitze. Das Pronotum ist röthlich-braungelb (dieselbe Nüance, wie bei *Hydrometra rufoscutellata* Ltr.), durch die Mitte desselben zieht sich ein vorne ziemlich breiter schwarzer durchlaufender Längsstreifen, welcher, sich verschmälernd, hinten ziemlich fein linienförmig ist; vorne findet sich beiderseits von diesem ein länglich-viereckiger schwarzer Fleck, welcher etwa dreimal so lang als breit ist, sich zwischen dem ersten und zweiten Drittheile des Pronotum verschmälert, nahe dem Vorderseitenrande nach hinten zieht, sich nahe dem Seitenrande des Processus noch mehr verschmälert fortsetzt und an der Processus-

spitze fein endet; die Vorder- und Hinterseitenränder des Pronotum sind lebhaft gelb; die zwei Linien zwischen den viereckigen Flecken und der Mittellinie sind heller als die Mitte des Pronotum. Die Decken sind röthlich-gelbbraun und die Rippen schwärzlich-rothbraun. Die Brust und der Hinterleib erscheinen in Folge der sehr dichten, äusserst feinen Behaarung bei schiefer Beleuchtung weiss, die Farbe ihrer Oberfläche ist aber schmutzig-blassgelb; die Mittelbrust hat jederseits unter dem Pronotumseitenrande zwei schwarze parallele Längsstreifen, deren oberer sich mit Unterbrechungen bis zu den hinteren Hüftpfannen, der untere aber nur bis zu den mittleren Hüftpfannen fortsetzt; die Oberseite des Hinterleibes ist röthlich-braungelb, das Connexivum aber schwarz mit feinem hellgelben Aussen- und Innenrande. Die Beine sind schmutzig-hellbraun.

Diese Art ist von den übrigen Arten ausser der Färbung durch die unbewehrten Mittelhüftpfannen, durch die Mittelschenkel, welche nicht gewimpert sind und keine Zähnchenreihen vor dem Ende haben, so wie durch das sechste Hinterleibssegment, dessen Dornen etwas länger sind als die Genitalien, leicht zu unterscheiden.

L. MINUTA Mayr.

Fig. 54.

Limnometra minuta Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 444.

♂. Long.: 8·6mm. Fulva, capite inter oculos lineis quatuor tenuibus brunneis, pronoto lineis mediana et duabus lateralibus angustis longitudinalibus nigris atque antice lineis duabus brunneis, mesosterno pallido utrimque ad pronoti marginem lineis duabus angustis fuscis, tegminibus cinereo-brunneis; acetabula pedum intermediorum mutica; femora intermedia haud ciliata, ante apicem absolute inermia; abdominis segmentum sextum utrimque dente triangulari, basi lato.

Sambelong (Gross-Nikobar).

Die Oberseite des Körpers ist etwas blässer als bei der vorigen Art, die Unterseite ist blassgelb. Der Kopf hat an der Oberseite am Tylus einen schwärzlichen und zwischen den Augen vier rothbraune Längsstreifen, von welchen die äusseren am inneren Augenrande liegen; an jedem Jochstücke und zwischen den Fühlerhöckern und den Augen ist auch ein schwärzlicher Fleck. Die Fühler sind gelbbraun, die Schnabelscheide ist gelb, nur ihr letztes Glied glänzend schwarz, die Augen sind braun. Die Vorder- und Hinterseitenränder des Pronotum sind hellgelb, innerhalb derselben zieht sich eine denselben parallele schwarze Linie, welche an den Hinterseitenrändern etwas breiter ist, eine schwarze Mittellängslinie durchzieht das ganze Pronotum, so wie sich an der Vorderhälfte desselben jederseits von der Mittellinie eine rothbraune Längslinie vorfindet. Die Decken sind graubraun mit rothbraunen Rippen. Die Vorderhüftpfannen haben aussen

einen schwarzen Längsstreifen, die Mittel- und Hinterhüftpfannen haben zwei solche Streifen; ober den Vorderhüftpfannen ist unmittelbar unter dem gelben Seitenrande des Pronotum ausserhalb den Schwielen hinter den Augen ein schwarzer breiter Längsstreifen; die Seiten der Mittelbrust haben unter dem Seitenrande des Pronotum zwei feine braune Längsstreifen. Die Oberseite des Hinterleibes ist schwarz, das Connexivum aber gelb. Die Beine sind gelb-braun, die Vorderschenkel an der Basis mehr schmutzig-gelb.

Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden durch die geringere Grösse, durch die andere Färbung, so wie durch die dreieckigen Zähne des sechsten Hinterleibssegmentes, welche auch etwas kürzer sind als die Genitalien; von den übrigen Arten unterscheidet sie sich durch die geringe Grösse, die andere Färbung, so wie durch jene Merkmale, welche bereits bei der vorigen Art angegeben wurden.

PTILOMERA AM. et SERV.

Hém. p. 413 (1843).

P. LATICAUDA Hardw.

Gerris laticauda Hardw. Trans. Linn. Soc. XIV, p. 131 (1824).
Ptilomera laticauda Am. et Serv. Hém. p. 414, pl. 8, fig. 3 (1843).
Ptilomera cingalensis Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1855, p. 190.
? Ptilomera tigrina Uhl. Proc. Ac. Nat. Sc. Philad. 1860, p. 230.

Java.

HALOBATES ESCHS.

Dorp. Abh. I. 1822.

H. LITURATUS Stål.

Halobates lituratus Stål Eug. Resa, Ins. p. 264 (1858).

Hongkong.

Dr. Stål's Beschreibung ist durch Folgendes zu ergänzen: Die Schnabelscheide reicht nur bis zum Vorderrande der Mittelbrust; die Vorderschienen haben am Ende einen zahnartigen Fortsatz und sind daselbst nicht erweitert (bei *H. pictus* Herr. Schaeff. soll dieser Fortsatz fehlen), zweites Tarsenglied der Vorderbeine unten nahe der Mitte mit einem Ausschnitte, in welchen die Krallen eingefügt sind; die Schenkel der vier hinteren Beine sind länger als die Schienen (während nach Herrich-Schaeffer bei *H. pictus* die Mittelschenkel kürzer als die Mittelschienen sind). Da Dr. Stål angibt: „*H. picto affinis, pictura aliter distributa*", so sollte man meinen, dass sich *H. lituratus* von dieser Art nur durch die Färbung unterscheidet. Wenn aber die von mir untersuchten Exemplare richtig bestimmt sind (was wohl vorauszusetzen ist, da Stål's Beschreibung mit denselben übereinstimmt), so finden sich bei *H. lituratus* Merkmale, welche diese Art von *H. pictus* wesentlich unterscheiden.

BRACHYMETRA MAYR.

Fig. 55.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 445.

Caput triangulare, convexum. Oculi intus haud excisi. Rostrum breve ad mesosterni marginem anticum vix extensum. Antennae cylindricae corporis dimidia longitudine, articulo basali capite longiore, articulo 2. breviori, articulo 3. secundo paulo longiori, et articulo apicali secundo aequilongo. Pronotum nec carina, nec strictura et antice sine tuberculis, processu postice rotundato. Mesosternum haud sulcatum. Tegmina abdomen superantia. Abdomen modice breve, segmento 6. inermi. Maris hypopygium utrimque spinula instructum. Pedes antici breves, femoribus incrassatis et tarsis articulis aequilongis, articulo apicali ante apicem unguiculis instructo; femora postica corpore paulo breviora, cylindrica.

Diese Gattung unterscheidet sich von den übrigen Gattungen durch die Augen, welche innen gar nicht ausgerandet sondern gerundet sind, durch das Pronotum, welches wohl wie bei *Hydrometra* und anderen nach hinten verlängert ist, aber vorne keine Höcker und keinen Quereindruck so wie auch keinen Mittelkiel hat, dessen Vorderrand gerade und dessen Processus hinten stark abgerundet ist; ferner durch die ziemlich gleich-langen Glieder der Vordertarsen, so wie durch die vorhandenen Decken und Flügel.

B. ALBINERVUS Am. et Serv.

Halobates albinervus Am. et Serv. Hém. p. 412 (1843).
Brachymetra albinervus Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 445.

Long.: 7—7·5$^{mm.}$. Opaca cinnamomea, subtus dilutior, rostri articulo apicali nigro, antennis pedibusque nigricantibus, femoribus anticis ad basim et supra testaceis, tegminibus fusco-cinnamomeis costis flavidis.

Brasilien.

METROCORIS MAYR.

Fig. 56.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 445.

♂ Caput antice obtusissimum. Oculi intus non excisi. Antennae corpore breviores, cylindricae, articulo basali longissimo, secundo et tertio ad unum basali paulo brevioribus, articulo apicali brevissimo. Rostrum solummodo ad mesosterni marginem anticum extensum. Pronotum latum, ab apice ad humeros breve, antice nec tuberculis nec strictura, margine antico sinuato, processu trigonali magno apice acutangulo. Tegmina abdomine multo longiora. Abdomen brevissimum segmento sexto inermi, genitalibus spinis duabus falcatis. Pedes antici femoribus incrassatis, tibiis apice spina instructis, tarsis articulo basali brevissimo, apicali basali quadruplo longiori, ante apicem unguiculis instructo; pedes posteriores tenues, femoribus corpore subaequilongis.

Diese Gattung steht der vorigen zunächst, unterscheidet sich aber insbesondere durch den grossen gleichseitig dreieckigen, am Ende spitzigen Processus, durch den stark ausgebuchteten Vorderrand des Pronotum, so wie durch die Vordertarsen, deren erstes Glied sehr klein und deren zweites viermal so lang als das erste ist.

M. BREVIS Mayr.

Metrocoris brevis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 445.

Long. corp. cum tegminibus 8mm., sine tegminibus 6·3mm. Opacus, testaceus, capite supra macula magna, antennis, rostri apice, pronoti margine antico, strigis tribus longitudinalibus postice confluentibus et marginibus antico-lateralibus, tegminibus, mesosterno utrimque lineis duabus, femoribus anticis strigis quatuor longitudinalibus, tibiis tarsisque anticis atque pedibus posterioribus nigris.

Ceylon.

Der gelbe Kopf hat an der Stirnschwiele einen kleinen, zwischen den Augen einen grossen, länglich-viereckigen schwarzen Fleck, am Innenrande der Augen eine feine schwärzliche Längslinie und die kurz-spitzigen Fühlerhöcker schwarz. Die Fühler sind schwarz-braun und nur an der Basis gelb. Die glänzend-gelbe Schnabelscheide hat eine schwarze Spitze. Das hochgelbe Pronotum hat einen breit schwarzen Vorderrand, von welchem drei breite schwarze Längsstreifen bis fast zur Processusspitze ziehen und sich daselbst vereinigen, die zwei äusseren Streifen sind aber bald hinter dem Vorderrande ein sehr kleines Stück unterbrochen; zwischen diesen schwarzen Streifen liegen zwei gelbe Längsstreifen, welche schmäler als die schwarzen sind; ferner findet sich jederseits nahe dem Vorderseitenrande ein schwarzer bis zur Schulter reichender Längsstreifen; die Vorder- und Hinterseitenränder des Pronotum sind gelb. Die Decken sind bräunlich-schwarz, die Rippen aber tief-schwarz. Die blassgelbe Unterseite des Körpers ist sehr fein und dicht behaart, die Mittelbrust hat jederseits eine gerade, lange, bis zur Mittelhüftpfanne reichende schwarze Längslinie, so wie hinten über dieser eine kürzere, feinere und schief stehende schwarze Linie; vor der Hinterhüftpfanne findet sich eine breite, gerade, schwarze Längslinie. Der Hinterleib ist sowohl oben als unten gelb, nur an der Oberseite sind die zwei letzten Segmente schwärzlich. Die Beine sind schwarz, nur die Vorderschenkel sind gelb mit vier schwarzen Längsstriemen, und die Basis der vier hinteren Schenkel ist an der Unterseite gelb.

FAMILIE

HYDROESSIDA.

VELIA LATR.

Gen. Crust. et Ins. III, p. 132 (1807).

V. BASALIS Spin.

Velia basalis Spin. Hém. p. 66 (1837).
Velia bicolor Blanch. d'Orb. Voy. Am. mer. p. 218, tab. 29, fig. 1 (1837—43).
Velia brasiliensis Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 76, fig. 935 (1853).

Rio de Janeiro.

V. FUSCA Germ.

Hydroëssa fusca Germ. Silb. Rev. ent. V, p. 123 (1837).

Cap der guten Hoffnung.

RHAGOVELIA MAYR.

Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 445.

Veliae proxima. Caput antice truncatum infra retractum; oculi approximati. Tarsi antici breves triarticulati, articulis 1. et 2. brevissimis globulosis, articulo apicali fusiformi, infra medio exciso biunguiculato, tarsi intermedii triarticulati posticis triplo longiores, articulo basali minutissimo, secundo longo cylindrico, apicali secundo aequilongo, subfusiformi, ab apice ad basin fissura longitudinali, e qua oriuntur unguiculi 2 longissimi parum curvati.

Diese Gattung ist insbesondere durch das letzte Tarsenglied der Mittelbeine ausgezeichnet. Dieses ist eben so lang als das mittlere Glied, schwach spindelförmig, und der Länge nach bis zum Grunde gespalten, in welchem Spalte nahe der Basis die sehr langen, nur schwach gekrümmten Krallen inserirt sind.

R. COLLARIS Burm.

Velia collaris Burm. Handb. II, p. 212 (1835).
Rhagovelia collaris Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 446.
Velia Fieberi Guér. Sagra Hist. Cuba p. 416 (1857).

Rio de Janeiro.

Die mir vorliegenden Exemplare, von welchen nur einige geflügelt sind, stimmen nicht vollkommen mit den Beschreibungen von Burmeister und Guérin überein, denn beide geben an, dass die Basis der Beine gelb-braun sei, während ich die ganzen Schenkel gelb-braun, die Basis der Hinterschenkel und die Hüften aller Beine bräunlich-gelb finde; es sind dies jedoch Abweichungen, welche gewiss nur unwesentlich sind, da sich im kaiserlich-zoologischen Museum zwei ungeflügelte Stücke aus Mexico vorfinden, welche den Übergang bilden, da die Hüften und Schenkelringe, so wie die Vorderschenkel, bei diesen gelb und letztere nur aussen an der Endhälfte und innen nahe dem Kniegelenke schwarz oder braun

sind und einen schwach bläulichen Glanz haben, welcher sich auch an der schwarzen Oberseite der Mittelschenkel findet; die Unterseite der Mittelschenkel ist röthlich-braungelb, die Hinterschenkel sind oben eben so gefärbt wie die Mittelschenkel, nur an der Basis schmal gelb, an der Unterseite sind sie ebenfalls gelb. Überdies zeigen auch einige aus Rio de Janeiro stammende Larven eine solche aber blassere Färbung der Beine, so wie auch der Kopf, der Thorax und der Hinterleib röthlich-gelb gefärbt sind.

R. NIGRICANS Burm.

Fig. 57.

Velia nigricans Burm. Handb. II, p. 213 (1835).
Rhagovelia nigricans Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 446.

Ceylon.

Dr. Burmeister gibt wohl an, dass diese Art in Abyssinien vorkommt, die vollständige Übereinstimmung der ceylonesischen Stücke mit Burmeister's Beschreibung lässt aber blos wegen dem verschiedenen Vaterlande nicht die Aufstellung einer neuen Art zu.

FAMILIE

PELOGONIDA.

PELOGONUS LATR.

Gen. Crust. et Ins. IV, p. 384 (1809).
Ochterus Latr. Gen. Crust. et Ins. III, p. 143 (1807).

P. MARGINATUS Latr.

Ochterus marginatus Latr. Gen. Crust. et Ins. III, p. 143 (1807).
Pelogonus marginatus Latr. Gen. Crust. et Ins. IV, p. 384 (1809).

Gibraltar.

FAMILIE

GALGULIDA.

MONONYX LAP.

Hém. p. 16 (1832).

M. RAPTORIUS Fabr.

Naucocis raptoria Fabr. Syst. Rhyng. p. 111 (1803).
Mononyx raptorius Lap. Hém. p. 16 (1832).

Rio de Janeiro.

FAMILIE

NAUCORIDA.

CRYPHOCRICUS SIGN.

Rev. et Mag. Zool. 1850, p. 289.

Zur Zeit, als Dr. Fieber seine: „Genera Hydrocoridum" publicirte, war diese Gattung schon beschrieben, aber jedenfalls von demselben noch nicht gekannt, da sie in dieser Bearbeitung fehlt. Dr. Fieber hat daselbst die Naucoriden in die Turma *Aphelochirae* und in die Turma *Naucoridae* abgetrennt, welche Scheidung er wohl unterlassen hätte, wenn ihm *Cryphocricus* bekannt gewesen wäre. In den „europäischen Hemipteren" hat aber Dr. Fieber nicht nur diese Gattung, obschon sie exotisch ist, wieder unberücksichtigt gelassen, söndern auch obige zwei Turmae zum Range von Familien erhoben. Die Gattung stellt sich nämlich als Mittelglied zwischen diese beiden ohnedies wenig von einander unterschiedenen Familien, indem sie sich durch die kurze Schnabelscheide, durch die Vorderbeine und das Sterigma an den Mittel- und Hinterbeinen den Fieber'schen Naucoriden, durch die obere Stirn, den mehr dreieckigen Kopf und durch die kurzen membranlosen Decken den Aphelochiren anschliesst, so dass ich glaube, dass die Fieber'sche Familie *Aphelochirae* zu den Naucoriden zu ziehen ist.

Dr. Fieber gibt ferner bei der Charakteristik der Naucoriden an: „Schienbein [der Vorderbeine] hakenförmig, ohne Fussglied (bei Exoten mit fingerförmigem Fussgliede ohne Klaue)", welche Angabe unrichtig ist, denn nicht nur die exotischen *Naucoris*-Arten, sondern auch *N. cimicoides* hat ein deutliches Fussglied an den Vorderbeinen, so wie auch stets eine sehr kleine Kralle nachzuweisen ist. Bei der Beschreibung von *Cryphocricus* erwähnt Dr. Signoret diese Kralle gar nicht, welche aber sehr deutlich und etwa $^1/_6$ so lang als das Tarsenglied ist.

C. BAROZZII Sign.

Cryphocricus Barozzii Sign. Rev. et Mag. Zool. 1850, p. 291, pl. 4, fig. 10, ♂.

Brasilien.

Nach Dr. Signoret's Abbildung dieser Art bedeckt beim Männchen das dritte (eigentlich das vierte) Hinterleibssegment die übrigen Segmente. Beim Weibchen sind jedoch alle Abdominalsegmente ziemlich gleich breit; die Decken bedecken nur das erste und die Basis des zweiten Hinterleibssegmentes, während die übrigen Segmente von oben sichtbar sind; das letzte Segment hat an jeder Hinterecke einen kleinen hakig nach einwärts gekrümmten Zahn.

FAMILIE

BELOSTOMIDA.

BELOSTOMA AUCT. (nec LATR.)

Im Jahre 1863 wurden die Belostomiden sowohl von dem leider bereits verstorbenen Dr. Leon Dufour in den Annales de la société entomologique de France, als auch kurze Zeit früher von mir in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft bearbeitet. Niemand wird in Abrede stellen, dass Leon Dufour ein ausgezeichneter Anatom war, doch hat er in seiner Eigenschaft als Systematiker wenigstens bei den Belostomiden eine grosse Verwirrung erzeugt, welche nur durch Dr. Signoret, dessen Belostomiden fast allein Herr Leon Dufour als Materiale gedient haben, bei seinem richtigen Blicke und bei seiner Fähigkeit, gute Diagnosen zu liefern, wieder behoben werden könnte, denn nur einem Entomologen, welcher Dufour's Typen zur Hand hat, kann es gelingen, die unzähligen dunklen Stellen in Dufour's Abhandlung aufzuklären. Die Unterscheidung der Arten von *Belostoma* ist, obwohl sie durchaus gigantische Formen enthält, eine ziemlich schwierige und ich habe es damals in meiner oben citirten Abhandlung wegen Mangel an hinlänglichem Materiale nicht zu unternehmen gewagt, dieselben zu sichten; sie ist schwierig, sage ich, weil einerseits diese Thiere in der Schattirung stark abweichen und weil andererseits den Entomologen nur eine geringe Anzahl von Individuen zur Disposition gestanden war. Die Beschreibungen der meisten Arten sind mehr oder weniger undeutlich oder gar unbrauchbar, da gewöhnlich nur auf die Färbung Rücksicht genommen wurde, eben so weiss man oft nicht, ob irgend eine unter dem Gattungsnamen *Belostoma* beschriebene Art auch wirklich zu dieser Gattung gehört; so z. B. scheint *B. capitatum* Guér. ein *Hydrocyrius* und zwar mit *H. Columbiae* Spin. gleich zu sein. Leon Dufour hat bei einem Materiale von etlichen zwanzig Exemplaren vier ältere Arten angeführt und acht neue Species aufgestellt, welche sich grösstentheils nur nach der Färbung unterscheiden sollen und von welchen er nur je ein Exemplar zur Ansicht hatte. Es ist dieses Vorgehen um so sonderbarer, als sonst die Anatomen der Speciesfabrication nicht sehr hold sind, und fast nur auf Formverschiedenheiten Arten gegründet wissen wollen. Aber doch hat Dufour ein Merkmal zur allgemeinen Kenntniss gebracht, welches von besonderer Wichtigkeit ist und bisher ganz übersehen wurde. Es ist dies der Fortsatz an der unteren Seite des Schienenendes der Hinterbeine, welcher bei manchen Arten abgerundet ist, bei anderen aber in einen spitzen Dorn endet.

Da es nun Dufour gewagt hat, bei einem so geringen Materiale die Arten zu bestimmen, so glaube ich, bei einer Anzahl von 36 Exemplaren, welche mir

aus den verschiedensten Ländern zur Disposition stehen, dieses Wagniss ebenfalls unternehmen zu dürfen, und zwar um so eher, da ich die Artenanzahl nicht zu vermehren, sondern im Gegentheile zu verringern für nöthig halte.

Durch den Dorn an dem Hinterschienenende theilen sich die Arten in zwei Gruppen, und zwar haben nach Dufour die Arten: *B. grande*, *colossicum*, *pruinosum*, *bispinulosum*, *indicum* und *lutescens* am inneren Ende der Hinterschienen einen Dorn, während bei *B. Signoreti*, *litigiosum*, *ruficeps*, *obscurum* und *distinctum* das innere Hinterschienenende einen abgerundeten Fortsatz hat. Dr. Stål macht in der Öfv. Vet. Ak. Förh. 1861, p. 206 bei *B. niloticum* noch auf ein anderes Merkmal aufmerksam, denn er unterscheidet *B. niloticum* und *patruele* von *B. indicum* durch einen Zahn, welcher sich am äusseren Ende der Hinterschienen vorfindet, während er bei *B. indicum* fehlt, welches Merkmal ganz gut zu benützen ist. Dufour legt wohl auch auf das *Operculum genitale (Hypopygium)* Gewicht, je nachdem es am Ende abgerundet oder zweizähnig ist. Ich glaube aber nicht, dass dieses als Artmerkmal anzunehmen ist, denn ich finde bei sonst vollkommen gleichen Exemplaren bei einem das Hypopygium abgerundet, bei einem anderen zweizähnig; es scheint mir vielmehr, dass dies ein Geschlechtsunterschied ist. Wäre dies richtig, dann würde das zweizähnige Hypopygium für das Weibchen charakterisch sein, denn ein von mir secirtes, mit Eiern vollgefülltes Weibchen hatte ein zweizähniges Hypopygium. Als weiteres Merkmal dürfte die Verästlung der Membranrippen einigermassen zu berücksichtigen sein, so wie ich auch die Färbung des Körpers nicht für ganz unwesentlich halte, denn ich finde bei den lichtesten und den dunkelsten Exemplaren gewisse helle Linien bei allen Stücken einer Art vorhanden, so dass diese Linien bei der Charakteristik der Arten nicht ausser Acht gelassen werden dürften. Ich will es nun versuchen, nach dieser Darlegung meiner Ansichten über den Werth der Merkmale, eine Übersicht über jene Arten zu geben, die ich selbst untersucht habe:

a) Hinterschienenende innen mit einem Dorne.

B. colossicum Stål. Länge: 80mm.. Von allen Arten durch das grob runzelige Pronotum und dessen breite, gerundete Seitenränder unterschieden; die innere Ecke des Hinterschienenendes ist gerundet. Aus Yukatan (Mus. Caes.).

B. grande Linné. Länge: 95—98mm.. Die zwei mir vorliegenden Exemplare haben auf der Pronotumscheibe zwei runde, gelbe Eindrücke, in der Mitte des Pronotum ziehen vom Vorderrande zwei schmale, in der Mitte winkelige, gelbe Streifen, welche noch vor der Pronotummitte verschwinden. Die innere Ecke des Hinterschienenendes ist gerundet. Aus Süd-Amerika (Mus. Caes.).

B. indicum Lep. et Serv. Länge: 65—75mm.. Das Pronotum hat vorne mitten zwei breite, gerade, schwach nach hinten divergirende, gelbe Längsstreifen, welche bis zur Pronotummitte reichen. Von *B. grande* durch die viel geringere

Grösse, durch den schmäleren Körper, durch die geraden breiten Streifen am Pronotum und durch das Vaterland verschieden. Die innere Ecke des Hinterschienenendes wie bei den zwei vorigen Arten. Aus dem südlichen Asien.

B. niloticum Stål. Länge: 58—80mm. Von den früher angeführten Arten dieser Gruppe durch das aussen mit einem Zahne versehene Hinterschienenende verschieden. Die gelben, geraden Streifen am Pronotum sind wie bei *B. indicum*, nur etwas schmäler als bei dieser Art. Aus den Mittelmeerländern.

b) Hinterschienenende innen mit einem abgerundeten flachen Fortsatze.

B. annulipes Herr. Schaeff. Länge: 65—70mm. Das Hinterschienenende ist aussen abgerundet. Die Membranrippen sind stark verästelt und nur wenige oder keine Rippen einfach. Aus Brasilien.

In Bezug der Hinterleibsstigmaten von *Belostoma* schreibt Dufour, dass er sie bereits gefunden habe und späterhin seine Beobachtungen publiciren werde, doch ist bald darauf dieser greise Forscher, wie mir Dr. Sichel schreibt, mitten in seiner unausgesetzten Thätigkeit plötzlich gestorben, ohne dass er, wie ich glaube, seine Beobachtungen über die Stigmata publicirt hätte. Bei dieser Gattung findet man nämlich bei nicht sorgfältiger Untersuchung keine Abdominalstigmaten, hingegen fand ich an der Oberseite des Hinterleibes und zwar an den mittleren Segmenten zwischen den Rändern von je zwei Segmenten in der Mitte je einen Querspalt, welcher Umstand mich veranlasste, ein in Spiritus aufbewahrtes Exemplar, welches ich dem k. k. zoologischen Museum verdanke, in Bezug der Tracheen anatomisch zu untersuchen. Die Tracheenstämme verfolgend, habe ich nun an der Unterseite des letzten Hinterleibssegmentes ganz nahe der Afteröffnung ein kleines Stigma gefunden, während an den anderen Segmenten kein solches existirt. Was nun die Querspalten an der Rückenseite des Hinterleibes betrifft, so fand ich, dass diese wirklich existiren, denn eine von aussen durch die Spalte leicht eingeführte feine Borste drang in das Innere ein. Ob aber diese Querspalten mit den Tracheen in Verbindung stehen, konnte ich an dem einen Exemplare nicht nachweisen, obschon ich bei den Spalten grosse Tracheenstämme gefunden habe. Übrigens halte ich es nicht für zweifelhaft, dass diese Spalten die Stigmata seien, und ich erkläre mir diese Bildung in der Weise, dass, wenn das Thier im Wasser untertaucht, zwischen den Decken und dem Hinterleibe, deren Ränder gut an einander schliessen, eine gewisse Menge Luft eingeschlossen bleibt, welche im Stande ist, dem Thiere während seines Aufenthaltes im Wasser zur Athmung zu dienen. Der dichte Haarpelz an der Oberseite des Hinterleibes trägt jedenfalls viel dazu bei, dass die Luft nicht durch das Wasser verdrängt wird.

B. INDICUM Lep. et Serv.

Belostoma indicum Lep. et Serv. Enc. X, p. 272 (1825). Stoll Wanz. tab. VII, fig. 4.

Ceylon, Sydney.

B. ANNULIPES Herr. Schaeff.

Belostoma annulipes Herr. Schaeff. Wanz. Ins. VIII, p. 28, fig. 803 et 804 (1848).

Rio de Janeiro.

Diese Art wurde mit Unrecht von Dr. Herrich-Schaeffer im 9. Bande seiner Wanz. Ins. wieder eingezogen und zu *B. grande* gestellt; denn nach der Vergleichung von Exemplaren, welche mit den Abbildungen von *B. annulipes* vollkommen übereinstimmen, stellt sich die Verschiedenheit von *B. grande* unzweifelhaft heraus.

Was nun die Dufour'schen Arten betrifft, welche zu dieser Art gezogen werden könnten, so sind dies *B. ruficeps*, *distinctum*, *Signoreti*, *litigiosum* und *obscurum*, denn diese haben wie *B. annulipes* am inneren Ende der Hinterschienen einen abgerundeten Fortsatz.

Die Diagnosen dieser Arten unterscheiden sich nur unwesentlich von einander. So z. B. führte Leon Dufour an, wie die Basalecken des Schildes gefärbt sind, nämlich: „*rufescentes, lutescentes, sordide testacei,*“ welche Variationen aber unwesentlich sind, denn jedes *Belostoma* hat an den vorderen Schildecken einen in der Schattirung wechselnden hellen, breiten Längsstreifen. Auch die anderen angeführten Merkmale beziehen sich fast nur auf Farbenschattirungen, so dass es möglich ist, dass alle diese Arten zu *B. annulipes* gehören.

Ein Stück aus Brasilien unterscheidet sich von den anderen Exemplaren von *B. annulipes* H. S. durch etwas schmälere Schienen und Tarsen der Hinterbeine und durch zwei breite schwarze Längsstreifen am Bauche. [1])

---

[1]) *B. niloticum* Stål, *patruele* Stål und *pruinosum* Duf. halte ich für synonym, und zwar glaube ich Folgendes zur Begründung anführen zu können. Dr. Stål gibt in der Öfv. Vet. Ak. Förh. 1861, p. 206 bei *B. patruele* an: „*B. nilotico valde affine quoad proportionem relativam pedum et formam partium, obscurior, femoribus anticis, uti videtur, proportionaliter latioribus, picturaque constanti ventris differt.*“ Die dunklere oder hellere Farbe ist aber eine ganz unwesentliche Eigenschaft, denn, je nachdem ein Exemplar in Spiritus gelegen war oder auf eine andere Weise getödtet wurde, ist die helle oder dunkle allgemeine Farbe verschieden, überdies sind die fettigen Exemplare viel dunkler als die nicht fettigen. Was nun die Zeichnung betrifft, und zwar den Unterschied, welchen Dr. Stål in Bezug der Färbung des Hinterleibes angibt, so ist dieser, obwohl er sonst bei den verschiedenen Exemplaren sehr variirt, nicht bedeutend, denn bei *B. niloticum* gibt Dr. Stål an: *vitta lata inaequali disci elevati vittaque media laterum ventris fusco vel nigro conspersis,*“ bei *B. patruele* hingegen führt derselbe Folgendes an: „*lateribus disci elevati ventris confluenter nigro-irroratis et conspersis, limbo segmenti penultimi (raro etiam antepenultimi), valvula infraanali apicem versus, segmento apicale pone medium piceo-indutis.*“ Da nun die einzelnen Individuen dieser Gattung so sehr in der Farbenzeichnung wechseln, dass es kaum möglich ist, zwei ganz gleich gefärbte Exemplare zu finden und nur gewisse Linien am Pronotum constant zu sein scheinen und da im kaiserlich-zoologischen Museum zehn Stücke aus Dalmatien, Griechenland, Bagdad, Arabien, Ägypten und Kordofan, also aus den Mittelmeerländern vorhanden sind, welche alle in der Form der Körpertheile vollkommen übereinstimmen, auch die äussere Ecke des Hintertibienrandes mit einem Zahne versehen ist und die zwei gelben Längslinien am Pronotum vorhanden sind, in der Färbung des Hinterleibes aber mehr oder weniger abweichen, obwohl sie im Allgemeinen mit *B. patruele* am meisten übereinstimmen, so halte ich *B. niloticum* und *patruele* für synonym und es wäre, im Falle, dass diese Zusammenziehung allgemein angenommen würde, der Name *B. niloticum* zu wählen, da dieses in Stål's Abhandlung eine Seite früher beschrieben ist.

ZAITHA AM. & SERV.

Hém. p. 430 (1843).

Von der Novara-Expedition wurden auch drei Exemplare einer *Zaitha* von Chili, welche der *Z. bifoveolata* Spin. nahe zu stehen scheint, mitgebracht, doch wage ich es nicht, diese Art zu bestimmen, bis nicht in die Doufour'schen Arten einige Klarheit gebracht ist.

Nebenbei sei erwähnt, dass das, was man allgemein als *Belostoma* betrachtet, kein *Belostoma* ist, d. h. dass die Latreille'sche Beschreibung von *Belostoma* nicht auf jene Arten passt, welche wir zu dieser Gattung ziehen. Die von Latreille angegebenen Merkmale stimmen mit *Zaitha* überein, obschon es nicht ganz sicher ist, dass Latreille wirklich eine *Zaitha* beschrieben hat.

DIPLONYCHUS AM. & SERV. (nec Lap.)

Hém. p. 436 (1843).

Nervinops Duf. Ann. Soc. ent. Fr. 1863, p. 388.

Es ist wohl kein Zweifel, dass *Diplonychus* Laporte nicht mit *Diplonychus* der neueren Autoren übereinstimmt, doch dürfte es schwierig sein, diese Gattung näher zu bezeichnen; zweigliederige Vordertarsen mit zwei verlängerten Krallen hat meines Wissens wohl nur *Hydrocyrius*, nun aber citirt Laporte zur Gattung *Diplonychus: Belostoma rustica* Fabr. 106 und Fabricius citirt daselbst: Stoll Cimic. 2, tab. 7, fig. 6, welche Abbildung jedenfalls einem *Diplonychus* der neueren Autoren, keinesfalls aber dem *Hydrocyrius* entspricht.

Die Dufour'sche Gattung *Nervinops* ist ohne Zweifel *Diplonychus* der neueren Autoren. Diese Gattung hat nämlich ausser der Eigenthümlichkeit des Auftretens und Fehlens der Membran, worüber ich schon in meinen „Hemipt.-Studien" berichtet habe, noch die Sonderbarkeit, dass bei den kleineren, ich möchte sagen, weniger entwickelten Individuen die Flügel rudimentär sind, während bei den entwickeltsten, bei welchen ich auch öfters die ausgebildete Membran fand, die Flügel so ausgebildet sind, wie sie von Dr. Fieber in seiner Abhandlung: „Genera Hydrocoridum" gezeichnet wurden. Dufour gibt in der Diagnose von *Nervinops* an, dass die Vordertarsen nur mit einer Kralle versehen sind, was wohl unrichtig ist, denn die von mir untersuchten Exemplare mit den unentwickelten Flügeln, so wie überhaupt alle *Diplonychus*-Arten, haben zwei kleine Krallen.

Dass *B. pruinosum* Duf. mit *B. niloticum* Stål synonym sei, ist keinesfalls zweifelhaft. Dufour erhielt ein Exemplar von Herrn Villa in Mailand, welcher es in Spalato gesammelt hatte. Das kaiserl.-zoologische Museum in Wien besitzt ein Exemplar von Herrn Jahn in Mailand mit der Bezeichnung: „Dalmatien", so wie Herr R. v. Frauenfeld ein Exemplar von der Narenta in Dalmatien mitgebracht hat. In der Grösse wechselt diese Art bedeutend, so dass die grössten Exemplare 80mm., die kleinsten 58mm. messen. Ob sich *B. bispinulosum* Duf. von *B. niloticum* Stål unterscheidet, ist gewiss sehr fraglich.

Die Gattung *Appasus* von Dufour enthält Arten, welche zu *Diplonychus* gehören, indem dieser Autor die bei *Appasus* zweigliederigen Tarsen nicht genau untersucht haben dürfte. So z. B. gehört *Appasus coenosus* Duf. zu *Diplonychus*. Eine Kritik der Dufour'schen Arten ist fast eine Unmöglichkeit, wenn man die typischen Exemplare nicht zur Disposition hat, denn die Arten sind durchwegs nicht diagnostisch geschieden.

D. RUSTICUS Fabr.

Nepa rustica Fabr. Ent. syst. IV, p. 62 (1794).
Belostoma rustica Lep. et Serv. Enc. X, p. 273 (1825).
Diplonychus rusticus Am. et Serv. Hém. p. 436 (1843).

Java.

Unter dem Namen *Nervinops rusticus* beschreibt Dufour den *D. coenosus* Stål, oder eine andere diesem sehr verwandte Art, jedenfalls aber ist dies nicht *D. rusticus* Fabr., denn Fabricius charakterisirt diese Art auf folgende Weise: „*Fusca, thoracis elytrorumque margine antico albido*", während Dufour die Diagnose aufstellt: „*Luteo-testaceus, subtus obscurior*".

FAMILIE

NEPIDA.

NEPA LINNÉ.

N. RUBRA Linné.

Nepa rubra Linné Mus. Lud. Ulr. 165 (1764).
Nepa flavovenosa A. Dohrn Stett. ent. Zeit. 1860, p. 409.

Ceylon.

In der Stettiner entomologischen Zeitung 1860, p. 409 stellt Herr A. Dohrn eine *Nepa flavovenosa* auf, welche der *N. rubra* nahe stehen, aber von dieser durch die Mittel- und Hinterbrust verschieden sein soll; er schreibt: „*Mesothorace subtus dimidio longiore metathorace (N. rubrae mesothorace plus semel longiore metathorace)*". Dies scheint wohl auf den ersten Blick ein ausgezeichnetes Merkmal zu sein, doch habe ich ein Dutzend Exemplare aus Ostindien, Kaschmir, Java (theils vom k. zoologischen Museum, theils von meiner Sammlung) untersucht und ich fand, dass die Mittelbrust bei einigen Stücken um die Hälfte, bei anderen mehr als um die Hälfte länger als die Hinterbrust ist. Ferner gibt obiger Autor an: „*Vena alarum externa et interna flavis, mediis fuscis*", es sind aber bei den von mir untersuchten Exemplaren von *N. rubra* entweder alle Rippen gelb, oder es sind die äusseren gelb und gegen das Ende braun, oder sie sind, wie sie Herr Dohrn angibt.

N. TRISTIS Stål.

Nepa tristis Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1854, p. 241.

Sydney.

RANATRA FABR.

Syst. Rhyng. p. 108 (1803).

Fabricius hat nur drei Arten, und zwar nach der Länge der Afterröhre. unterschieden; bei seiner *R. filiformis* aus Tranquebar ist nämlich die Afterröhre kürzer als der Körper, bei *linearis* so lang als dieser und bei *elongata* aus Tranquebar ist sie länger als dieser. Palisot de Beauvois hat eine *R. fusca* aus den Freistaaten beschrieben, deren Diagnose aber nicht ganz mit der Beschreibung übereinstimmt; denn erstere lautet: „*Viridi-fusca, setis corpore brevioribus, alis fusco-rubellis*", während er in der Beschreibung angibt, dass sie sich von *R. linearis* nebst anderen von ihm angegebenen Merkmalen durch die blassere Farbe unterscheidet. Germar hat in Silbermann's Revue entomologique V. eine *R. capensis* aufgestellt, und durch die nicht in der Mitte, sondern näher der Spitze gezähnten Vorderschenkel (er nennt sie Tibien) charakterisirt. Dallas beschreibt in den Trans. Ent. Soc. 1850 N. S. I. eine *R. gracilis* aus Boutan, und gibt an, dass sie dunkel gefärbt sei, einen spitzigen Höcker zwischen den Augen habe und dass die Afterröhre kürzer als der Körper sei. Herrich-Schaeffer hat im letzten Bande der Wanz. Ins. eine Übersicht der ihm bekannten *Ranatra*-Arten gegeben, in welchen er sie nach der Länge der Afterröhre, nach der Grösse der Augen und nach der Farbe des Körpers unterscheidet und als neue Arten eine wahrscheinlich aus Ostindien stammende *R. macrophthalma* und eine *R. nigra* aus Nord-Amerika aufstellt; er lässt sich aber die Inconsequenz zu Schulden kommen, dass er in der Diagnose von *R. macrophthalma* angibt: „*Tubis respiratoriis corporis longitudine*", während er sie in jene Gruppe stellt, wo die Athemröhre nur fast so lang als der Körper sein soll, so dass diese Art das Verbindungsglied zwischen seiner ersten und zweiten Gruppe wäre. Signoret hat in den Ann. Soc. ent. Fr. 1860 die *R. parvipes* aus Madagascar beschrieben, welche nur 22$^{\text{mm.}}$ lang ist, und deren Vorderschenkel, die er auch Tibien nennt, zwei starke Zähne in der Mitte haben. In demselben Jahre veröffentlichte A. Dohrn in der Stett. ent. Zeit. die Beschreibung von *R. sordidula* aus Ceylon, welche 23$^{\text{mm.}}$ lang, zwischen den Augen einen fast spitzigen Höcker hat, deren Afterröhre fast so lang als der Körper ist und deren Vorderschenkel an der Basis kaum gezähnt aber nach der Mitte mit zwei Zähnen bewehrt ist. In der Öfv. Vet. Ak. Förh. 1861 beschrieb Stål *R. longipes* und *varipes* aus Java, so wie *R. unidentata*, *quadridentata* und *annulipes* aus Amerika, welche letztere von ihm schon im Jahre 1851 aufgestellt worden ist. Ihm gebührt das Verdienst, zuerst auf das bei den *Ranatra*-Arten so verschieden gestaltete Metasternum zur Geltung gebracht zu haben. Ob aber alle seine Arten sich stichhältig erweisen werden, und ob nicht seiner Zeit *R. longipes* und *varipes*, so wie *R. unidentata* und *annulipes* zusammengezogen werden, vermag ich nur zu ahnen, aber nicht zu entscheiden.

Ich glaube nun, die Arten dieser Gattung auf folgende Weise gruppiren zu können:

I. Gruppe. Vorderschenkel in der Mitte mit zwei Zähnen, zwischen welchen sich die Tarse einlegt. Hieher gehören die asiatischen Arten *R. sordidula* Dohrn, *longipes* Stål und *varipes* Stål, die *R. parvipes* Sign. aus Madagascar, und *R. quadridentata* Stål aus Mexico. Um *R. sordidula* Dohrn und *parvipes* Sign. sicher unterscheiden zu können, wäre es sehr zweckmässig, wenn die betreffend geehrten Autoren die Beschreibung der Hinterbrust nachtragen würden.

II. Gruppe. Vorderschenkel in der Mitte nur mit einem Zahne. Hieher gehören: *R. elongata* Fabr. aus Tranquebar, *linearis* Fabr. aus Europa. Die amerikanischen Arten: *R. nigra* Herr. Schaeff.[1]), *unidentata* Stål[2]), *annulipes* Stål[3]), wahrscheinlich auch *R. fusca* Pal., da dieser Autor im Genuscharakter angibt, dass die Vorderschenkel einzähnig sind, so wie vier neue Arten, wovon ich nur *R. chinensis* und *parmata* in den Verh. zool. bot. Ges. d. J. charakterirt habe und nachfolgend beschreibe, während ich mit der Publication der zwei afrikanischen Arten bis zum Erscheinen des dritten Bandes von Stål's Hemiptera africana warte, um eine etwa dadurch entstehende Synonymie zu vermeiden. In diese Gruppe scheint auch *R. macrophthalma* Herr. Schaeff. zu gehören, denn das k. zoologische Museum besitzt Exemplare, welche mit Herrich-Schaeffer's Beschreibung dieser Art übereinstimmen, und da dieser nur Arten mit einzähnigen Vorderschenkeln gekannt zu haben scheint und diese Exemplare auch solche haben, so glaube ich sie mit Recht in diese Gruppe zu stellen.[4]) Auch *R. filiformis* Fabr. dürfte zu dieser Gruppe gehören, da Fabricius in der Genusdiagnose angibt, dass die Vorderschenkel (Tibien nach ihm) einzähnig sind.

---

[1]) *R. nigra* Herr. Schaeff. ist bis zur Afterröhre 32mm. lang, die Afterröhre misst 18·5mm. Der Kopf hat keinen Höcker und keinen Querkiel vor dem Pronotum. Das Metasternum ist trapezförmig, hinten breiter und hat daselbst in der Mitte einen kielförmigen Fortsatz oder Dorn, welcher bis zur Mitte des schmalen ersten Abdominalsegmentes reicht und seitlich keinen Lappen hat, so dass beiderseits vom Kiele die Basis des ersten Hinterleibssegmentes zu sehen ist. Die Vorderschenkel haben etwas hinter der Mitte einen Zahn und sind vor dem Ende unbewehrt. Die Hinterschenkel reichen bis zum Ende des vorletzten Hinterleibssegmentes.

[2]) Dr. Stål nennt bei dieser Art die Augen gross, ich finde sie aber, vorausgesetzt, dass ich die Art richtig bestimmt habe, relativ zu den Augen bei anderen Arten, klein.

[3]) Das kaiserlich-zoologische Museum besitzt ein Stück, welches mit Stål's Beschreibung von *R. annulipes* vollkommen übereinstimmt und nur darin abweicht, dass die Afterröhre deutlich länger ist als der Körper.

[4]) Diese Exemplare stammen aus Columbien und Surinam, und da Herrich-Schaeffer bei der Beschreibung von *R. macrophthalma* zur Vaterlandsangabe Ostindien ein Fragezeichen beigestellt hat, so ist es wohl sehr wahrscheinlich, dass seine Exemplare wie diese aus diesen Ländern stammten. Die Körperlänge derselben beträgt: 46mm. und die Afterröhre ist 45mm. lang, der Kopf hat zwischen den Augen keinen Höcker und der quere Kiel am Scheitel ist sehr schwach. Das convexe Metasternum setzt sich nach hinten in einen kielförmigen Fortsatz fort, welcher nur ein kleines Stück des ersten Abdominalsegmentes frei lässt, und beiderseits von einem fast linearen Lappen begleitet ist, welcher sich um die Hinterhüfte krümmt. Die Vorderschenkel reichen bis zur Mitte des letzten Hinterleibssegmentes.

III. Gruppe. In diese Abtheilung mag *R. capensis* Germ. gehören, bei welcher die Vorderschenkel in der Mitte keinen Zahn haben sollen.

Die Arten *R. gracilis* Dall. und *Fabricii* Guér. sind wohl nicht sicher zu deuten, in welche Gruppe sie gehören.

R. VARIPES Stål.

Ranatra varipes Stål Öfv. Vet. Ak. Förh. 1861, p. 203.

Java.

Wie bei den Belostomiden dürfte die Schattirung auch bei *Ranatra* wechselnd sein, denn ich finde unter den javanesischen Stücken solche, welche ganz dunkel gefärbt sind und solche, welche heller sind, deren Beine aber helle Binden haben, so wie ich auch ganz helle Exemplare gesehen habe, deren Beine keine Binden zeigen, sich aber sonst durch kein Merkmal weiter unterscheiden.[1] So könnte es sein, dass *R. sordidula* auf helle Exemplare von *R. varipes* basirt ist. Die Länge des Körpers schwankt von 22—28mm. Ein Exemplar aus Java zeichnet sich durch den völligen Mangel des Höckers zwischen den Augen aus, stimmt aber im Übrigen mit *R. varipes* überein.

R. ELONGATA Fabr. (Herr. Schaeff.) Fig. 58.

Ranatra elongata Fabr. Syst. Rhyng. p. 109 (1803); Herr. Schaeff. Wanz. Ins. IX, p. 31.

Ceylon. (Im k. k. zoolog. Museum aus Kaschmir und Ost-Indien.)

Diese Art ist durch das auffallend gebildete Metasternum ausgezeichnet. Dieses ist schildförmig, fast rhombisch, vorne ausgerandet, seitlich gerundet, hinten hat es eine stark abgerundete Spitze, welche nur die Basis des ersten Hinterleibssegmentes bedeckt; seine Ränder sind etwas aufgebogen; von der vorderen Ausrandung beginnt eine mittlere Furche, welche sich in der Mitte der Hinterbrust mehr oder weniger erweitert, einer Vulva sehr ähnlich ist, und von zwei Wülsten begrenzt wird, die sich hinter der Mitte der Hinterbrust vereinigen und einen kurzen Kiel zum hinteren Hinterbrustende senden.

R. CHINENSIS Mayr. Fig. 59.

Ranatra chinensis Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 446.

Long. corp. sine tubo anali: 42—46mm. Flava, tibiis posterioribus et tarsis hemelytrisque fuscescentibus, oculis atque abdomine supra nigris, connexivo flavo; caput inter oculos sine tuberculo; oculi magni; metasternum elevatum, planum, deltoideum, antice sulcatum; tubus analis corpore distincte longior; femora antica pone medium solummodo dente uno magno, ante apicem infra emarginata et dente parvo fere indistincto instructa.

China.

---

[1]) Das kaiserlich-zoologische Museum besitzt helle Exemplare aus Ägypten und Bagdad, welche vollkommen mit den javanesischen Stücken übereinstimmen.

Glänzend, gelb, die Augen und die Spitze des Tubus analis braunschwarz, die Oberseite des Hinterleibes, mit Ausnahme des Connexivum, schwarz und glanzlos, die Knie schwärzlich-grau, die Halbdecken so wie die Schienen und Tarsen der vier hinteren Beine bräunlich-gelb, an der Unterseite des Prothorax und der Vorderhüften je ein brauner Längsstreifen.

Die Netzaugen sind gross und eben so breit als die zwischen denselben liegende (beim grösseren 46$^{mm.}$ langen Exemplare) 1·3$^{mm.}$ breite Stirn, welche keinen Höcker trägt. Der Kopf ist sehr fein punktirt-gerunzelt. Das in der Mitte (beim grösseren Exemplare) 11$^{mm.}$ lange, hinten 5$^{mm.}$ breite Pronotum ist mehr oder weniger sehr fein lederartig gerunzelt und an der Hinterhälfte quer-gerunzelt. Die Hinterbrust bildet eine erhöhte, deltoidische Platte mit scharfen längeren Vorder- und kürzeren mehr abgerundeten Hinterseitenrändern, deren Vorderecke ist ausgerandet, die übrigen Ecken sind abgerundet, die Platte ist vorne der Länge nach furchenartig vertieft, hinten aber ganz flach und glänzend. Das erste Hinterleibssegment ist zwischen den Hinterhüften stark eingeengt, länglich-viereckig und nur an der Basis etwas vom Metasternum bedeckt; die Unterseite des Hinterleibes ist sehr fein, etwas körnig, lederartig gerunzelt. Der Tubus analis hat (bei dem 46$^{mm.}$ langen Exemplare) eine Länge von 55$^{mm.}$. Die Vorderschenkel haben in der Mitte, etwas näher dem Kniegelenke, nur einen grossen, flachen, dreieckigen Zahn und nahe dem Kniegelenke sind sie unten ausgerandet und haben einen kleinen, ziemlich undeutlichen Zahn.

R. PARMATA Mayr. Fig. 60.

Ranatra (Cercotmetus) parmata Mayr Verh. zool. bot. Ges. 1865, p. 446.

Long. corp. sine tubo anali: 34$^{mm.}$, long. tubi analis: 12$^{mm.}$. Testaceo-brunnea, hemelytris testaceo- et ad marginem nigro-variegatis, pedibus plus minusve pallide annulatis; caput infra oculos parma conica instructum, vertex margine postico marginato distinctissimo, oculi modice minuti; pronoti margo anticus incrassatus, elevatus; metasternum transversim paulo convexum, margine postico ante abdominis segmentum primum arcuatim emarginatum; hoc haud obtectum, postice medio conulo subacuto; pedes antici breviores, femoribus pone medium unidentatis, ante apicem inermibus.

Batavia auf Java.

Braungelb, theilweise röthlich-gelbbraun, die Unterseite des Körpers mehr oder weniger dunkelbraun; das zweite Glied der braunen Schnabelscheide ist gelb; die Unterseite des Pronotum schwarzbraun, die Halbdecken sind mit schmutzig-gelben Punkten besprengt und innerhalb dem Aussenrande ist die gelbe zweite Rippe schwarz gefleckt; die Oberseite des Hinterleibes ist mattschwarz; die Vorderhüften sind schwarzbraun, die Vorderschenkel lichtbraun, etwas schmutzig-gelb gesprenkelt und mit zwei nicht sehr deutlichen, breiten, gelben Ringen. Die Vorderschienen sind schmutzig-gelb mit einem bräunlichen Ringe vor

der Mitte und einem am Ende, die Vordertarsen sind schmutzig-gelb; die Mittel- und Hinterbeine sind lichtbraun, mit undeutlichen, schmutzig-gelben Fleckchen und die Mittelschienen mit zwei nicht sehr deutlichen schmutzig-gelben breiten Ringen.

Der Kopf ist zwischen den Augen schildförmig erhöht, und daselbst in der Mitte mit einem Höcker versehen, er ist daselbst 1·3mm. breit, während er mit den kleinen Augen 3mm. breit ist. Der Hinterrand des Kopfes ist geleistet und kreissegmentartig gerundet. Das in der Mitte 9mm. lange äusserst fein verworren gerunzelte Pronotum hat einen wulstig aufgeworfenen, bogig ausgeschnittenen Vorderrand und hinter der Mitte an der Stelle, wo die Erweiterung beginnt, eine seitlich deutliche, in der Mitte unterbrochene Querfurche; an der dünnsten Stelle etwas vor der Mitte ist es 1·7mm. breit und hinten an den Schultern hat es eine Breite von 3·5mm.. Das Schildchen hat in der Mitte zwei Grübchen. Die äusserst fein gerunzelten und nicht dicht aber sehr fein punktirten Halbdecken reichen bis zum Ende des fünften Abdominalsegmentes. Das Metasternum ist verkehrt trapezförmig, vorne breit und hinten schmal, es hat jederseits eine S-förmig geschwungene Furche, ist vorne ziemlich flach und hinten etwas erhöht, sein Vorderrand ist bogig gekrümmt, die rechtwinkeligen Vorderecken liegen in der Mitte des Hinterrandes der Mittelhüften, die Seitenränder sind ziemlich gerade und der Hinterrand ist zur Aufnahme des Vorderrandes des ersten Hinterleibssegmentes tief bogenförmig ausgeschnitten, so dass die Hinterecken des Metasternum spitzig zwischen dem ersten Abdominalsegmente und den Hinterhüften nach hinten verlängert sind. Das erste Hinterleibssegment ist etwas länger als breit, vorne stark gerundet und hinten mit einem kleinen Höcker versehen. Die Afterröhre ist nur so lang als der Kopf und das Pronotum zusammen. Die Vorderhüften sind 5·5mm. lang; die Vorderschenkel haben bald nach der Mitte einen Zahn und sind unmittelbar vor dem Kniegelenke nur sehr wenig ausgerandet. Die Hinterschenkel sind mit den Schenkelringen 15·5mm. lang.

FAMILIE

CORISIDA.

CORISA GEOFFR.

Hist. Ins. Paris 1762.

C. MELANOSOMA Fieb.

Corisa melanosoma Fieb. Spec. Gen. Corisa p. 23 (1851).

Madeira.

Es ist nicht zweifellos, ob ich die mir vorliegenden Exemplare richtig bestimmt habe, da dieselben in manchen von Dr. Fieber angegebenen Merkmalen mehr oder weniger abweichen. Die Fieber'sche Bestimmungstabelle in seinen Europ. Hem. zeigt gleich anfangs eine Unrichtigkeit, indem es pag. 90 Nr. 3 heisst:

„Pronotum kurz, gleichseitig dreieckig", mit der Hinweisung auf Nr. 4, als Gegensatz: „Pronotum lang, gleichschenkelig dreieckig", mit der Hinweisung auf Nr. 32. Es müssten also alle Arten, welche zwischen Nr. 4 und 32 gestellt sind, ein gleichseitig dreieckiges Pronotum haben. Bei Nr. 14 gibt aber Dr. Fieber wieder an: „Pronotum gleichseitig dreieckig" und als Gegensatz: „Pronotum gleichschenkelig dreieckig". Nach dieser Angabe hätten *C. hieroglyphica* und *melanosoma* ein zugleich gleichseitig und gleichschenkelig dreieckiges Pronotum. Wenn man nun dieses Versehen nicht in Rücksicht bringt, so gehören die mir vorliegenden Exemplare wegen dem gleichschenkelig-dreieckigen, schwarz querlinirten Pronotum, wegen der Rastrirung des Pronotum und des Clavus, wegen der einfachen Behaarung und den lichten, schwarz linirten Halbdecken zu *C. hieroglyphica* oder *melanosoma*, und auch im äusseren Ansehen stehen sie der *C. hieroglyphica* sehr nahe, so dass nur zu untersuchen ist, ob sie zu dieser oder zu *C. melanosoma* gehören. Wenn ich jenes Merkmal in Betracht ziehe, welches unter den angeführten das wesentlichste zu sein scheint, nämlich die Form der Pala beim Männchen, so ist wohl aus der Beschreibung nicht viel zu entnehmen, aber nach der Abbildung in den Spec. Gen. Cor. gehören diese Exemplare unzweifelhaft zu *C. melanosoma*. Was nun die Färbung betrifft, so sollten auch die Brustseiten schwarz sein, was aber bei den Stücken aus Madeira nicht der Fall ist, auch sollte die Membranmitte eine strahlig verästelte schwarze Mittellinie haben, während *C. hieroglyphica* verworrene Striche haben soll. Ich besitze aber von Dr. Fieber ein Exemplar von *C. hieroglyphica*, welche in der Membranmitte eine strahlig verästelte Mittellinie hat.

FAMILIE

PLOAE.

PLOA LEACH.

Trans. Linn. Soc. 1818, Tome 12, p. 14.

P. FRONTALIS Fieb.

Ploa frontalis Fieb. Entom. Monogr. 1844, p. 18.

Auf Faui, einer Nikobaren-Insel.

An dem einen mir vorliegenden Exemplare sind die von Dr. Fieber angegebenen braunen Scheitelflecken nicht vorhanden, in den übrigen Merkmalen stimmt es aber vollkommen mit Fieber's Beschreibung und Abbildung überein.

INDEX.

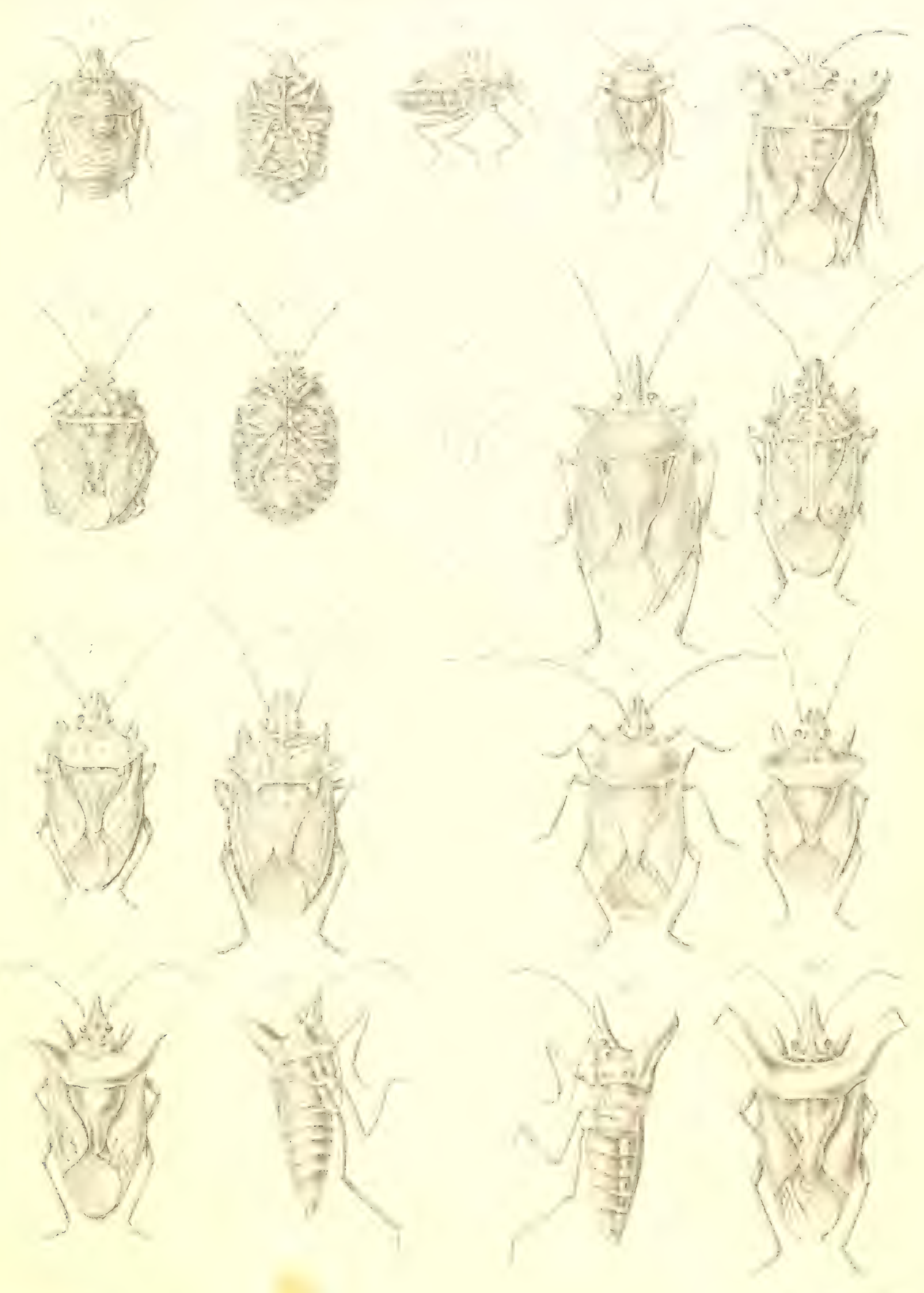
Druckfehler.

Pag. 37 Zeile 12 von oben lies: *Poecilometis* statt *Poecilometys*.
„ 37 „ 14 „ „ „ *Poecilometis strigata* statt *Poecilomatis strigatis*.
„ 51 „ 15 „ unten „ *Diploxys* statt *Diploxis*.
„ 70 „ 10 „ oben „ 1838 statt 1830.
„ 93 „ 15 „ unten „ *Lygaeus* statt *Lyquaeus*.



Taf. I.

Figur 1 *a. Lobothyreus lobatus* Mayr, von oben.
„ 1 *b.* „ „ „ von unten.
„ 1 *c.* „ „ „ von der Seite.
„ 2. *Allocotus Rogenhoferi* Mayr, von oben.
„ 3. *Ogmocoris hypomelas* Burm., von oben.
„ 4 *a. Eurystethus nigropunctatus* Mayr, von oben.
„ 4 *b.* „ „ „ von unten.
„ 4 *c.* „ „ „ Kopf, Pronotum und ein Theil des Scutellum schief von oben vorne.
„ 5. *Dryptocephala spinosa* Mayr, von oben.
„ 6. *Oncocoris punctatus* Mayr, von oben.
„ 7 *a. Halyomorpha timorensis* Westw., ♂ von oben.
„ 7 *b.* „ „ „ ♀ von oben.
„ 8 *a. Loxa curvidens* Mayr, von oben.
„ 8 *b.* „ „ „ abnormes Pronotum.
„ 9 *a. Poriptus (Bucerocoris) excellens* Mayr, von oben.
„ 9 *b.* „ „ „ „ von der Seite.
„ 10 *a. Copeocoris abscissus* Mayr, von oben.
„ 10 *b.* „ „ „ von der Seite.
„ 11. *Euschistus inermis* Mayr, von oben.



Gez. u. lith. v. Dr. C. Heitzmann

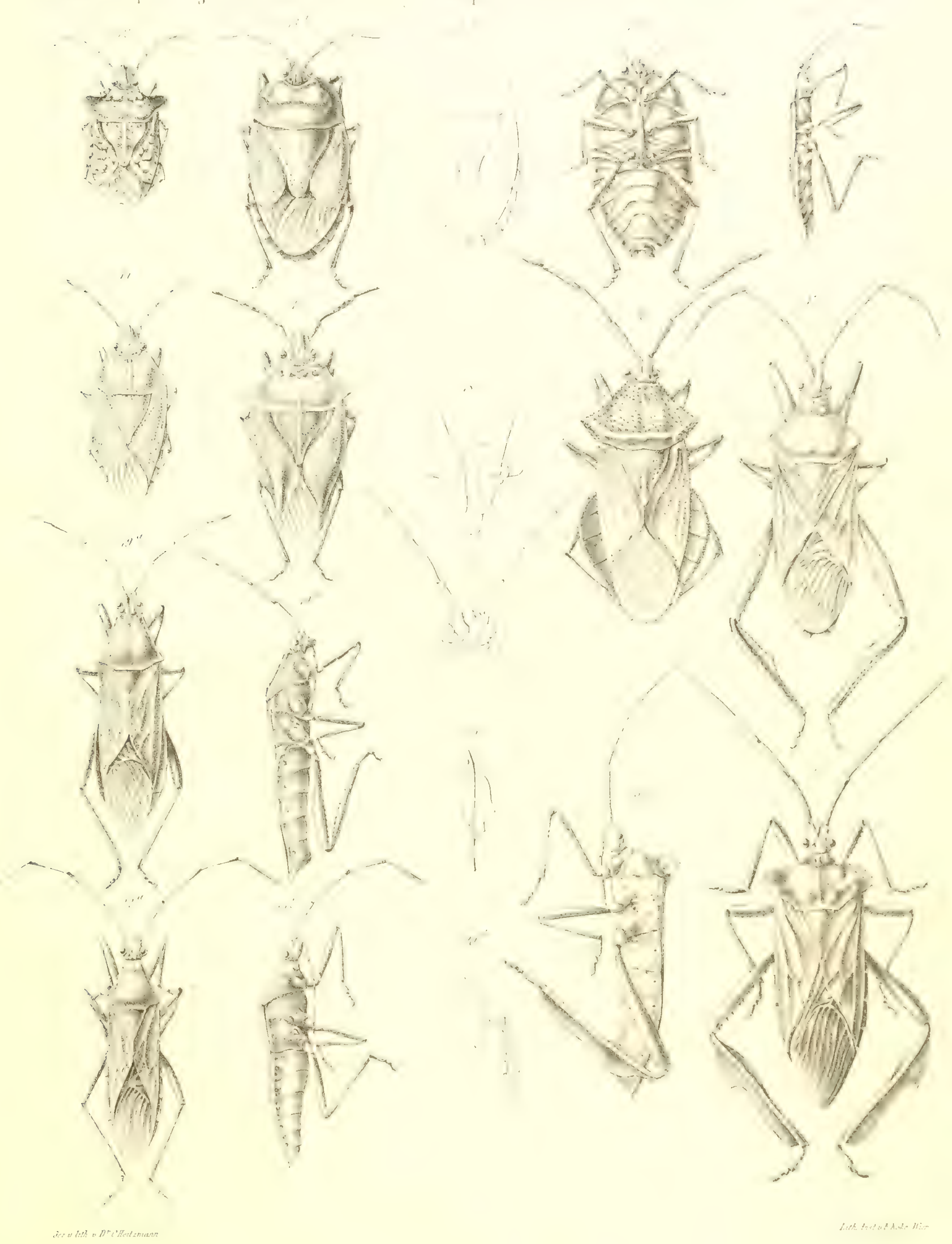
Lith. Inst. v. Bach in Wien.





Taf. II.

Figur 12. *Euschistus fallax* Mayr, von oben.
" 13 *a*. *Placocoris viridis* Mayr, von oben.
" 13 *b*. " " " von unten.
" 13 *c*. " " " von der Seite.
" 13 *d*. " " " Scutellum, Decken und Hinterleibsrand von oben.
" 14. *Rhopalomorpha similis* Mayr, von oben.
" 15. *Cylindrocnema plana* Mayr, von oben.
" 16. *Acroclytrum muricatum* Mayr, von oben.
" 17. *Amorbus robustus* Mayr, von oben.
" 18. *Euthochtha galeator* Fabr., Kopf von vorne.
" 19 *a*. *Athaumastus lugens* Stål, von oben.
" 19 *b*. " " " von der Seite.
" 20 *a*. *Thlastocoris laetus* Mayr, Kopf von oben.
" 20 *b*. " " " Kopf von der Seite.
" 21 *a*. *Metapodius mercur* Mayr, von oben.
" 21 *b*. " " " von der Seite.
" 22 *a*. *Odontoparia nicobarensis* Mayr, von oben.
" 22 *b*. " " " von der Seite.
" 23. *Theognis vexillatus* Stål var. *angustifolium* Mayr, Hintertibie.



Gez. u. lith. v. Dr. C. Heitzmann

Lith. Inst. v. F. Koke Wien



Taf. III.

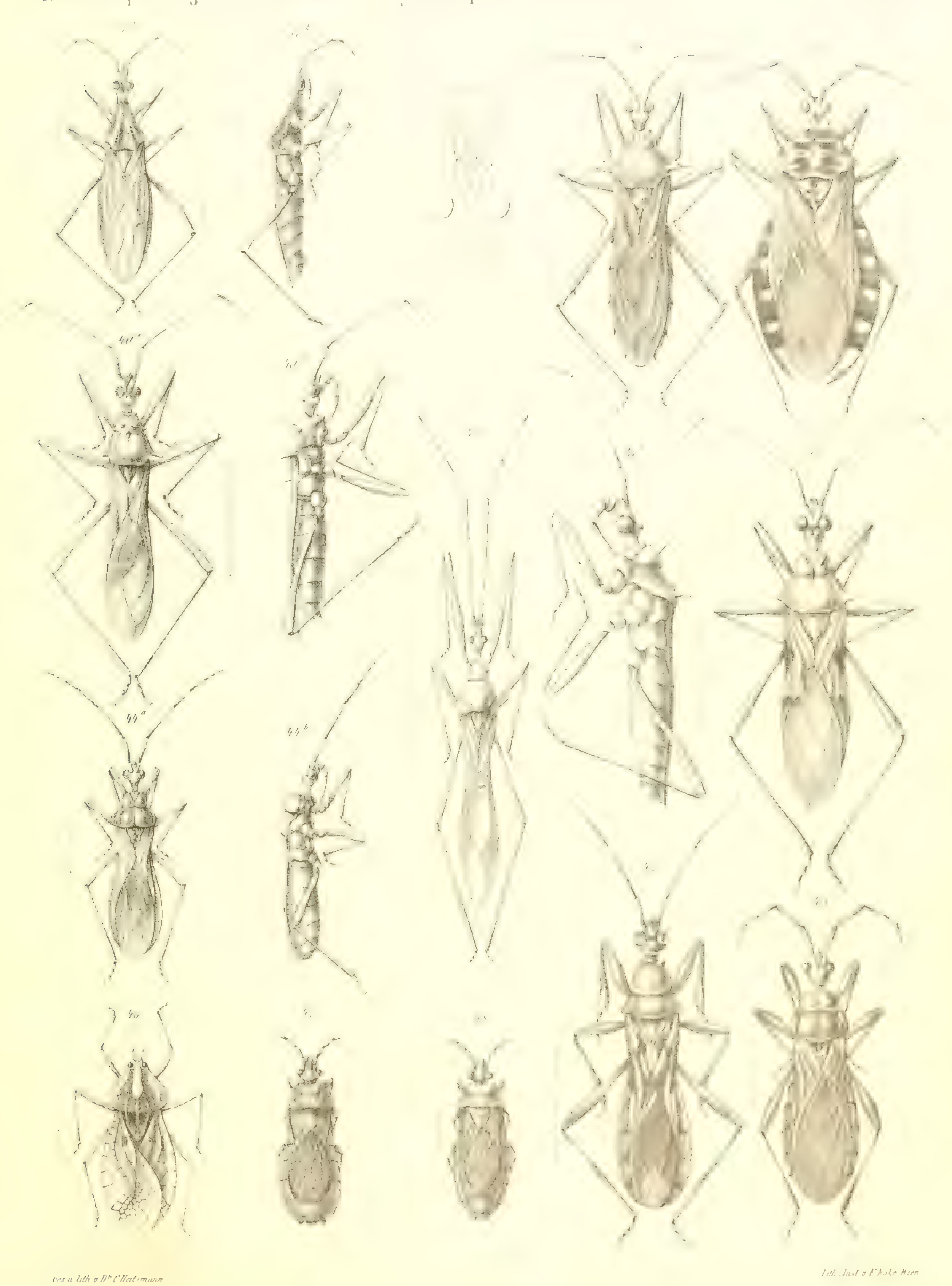
Figur 24 *a*. *Theognis erythrinus* Mayr, von oben.
" 24 *b*. " " " von der Seite.
" 25 *a*. " *pulcher* Mayr, von oben.
" 25 *b*. " " " von der Seite.
" 26 *a*. " *ingens* Mayr, von oben.
" 26 *b*. " " " von der Seite.
" 27. *Cebrenis colorata* Mayr, von oben.
" 28. " *clavicornis* Mayr, von oben.
" 29. *Catorhintha pallida* Mayr, von oben.
" 30. *Caenocoris nicobarensis* Mayr, von oben.
" 31. *Dindymus circumcinctus* Stål, von oben.
" 32. " " " var. *tristis* Mayr, von oben
" 33. " *ventralis* Mayr, von oben.
" 34 *a*. *Sycanus tricolor* Mayr, von oben.
" 34 *b*. " " " von der Seite.
" 35. *Phemius rubripennis* Mayr, von oben.
" 36. *Ptilocnemus sidnicus* Mayr, von oben.





Taf. IV.

Figur 37 *a*. *Thelocoris asper* Mayr, von oben.
„ 37 *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 37 *c*. „ „ „ Kopf von oben.
„ 38. *Lisarda javana* Mayr, von oben.
„ 39. *Sphaeridops inermis* Mayr, von oben.
„ 40 *a*. *Spiniger brunneus* Mayr, von oben.
„ 40 *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 41 *a*. „ *miniaceus* Mayr, von oben.
„ 41 *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 42. *Pirates albomaculatus* Mayr, von oben.
„ 43. *Larymna colorata* Mayr, von oben.
„ 44 *a*. *Sphinctocoris corallinus* Mayr, von oben.
„ 44 *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 45. *Debilia inermis* Mayr, von oben.
„ 46. *Monanthia lunulata* Mayr, von oben.
„ 47. *Neuroctenus Hochstetteri* Mayr, von oben.
„ 48. „ *brasiliensis* Mayr, von oben.



ges. u. lith. v. Dr. C. Heitzmann

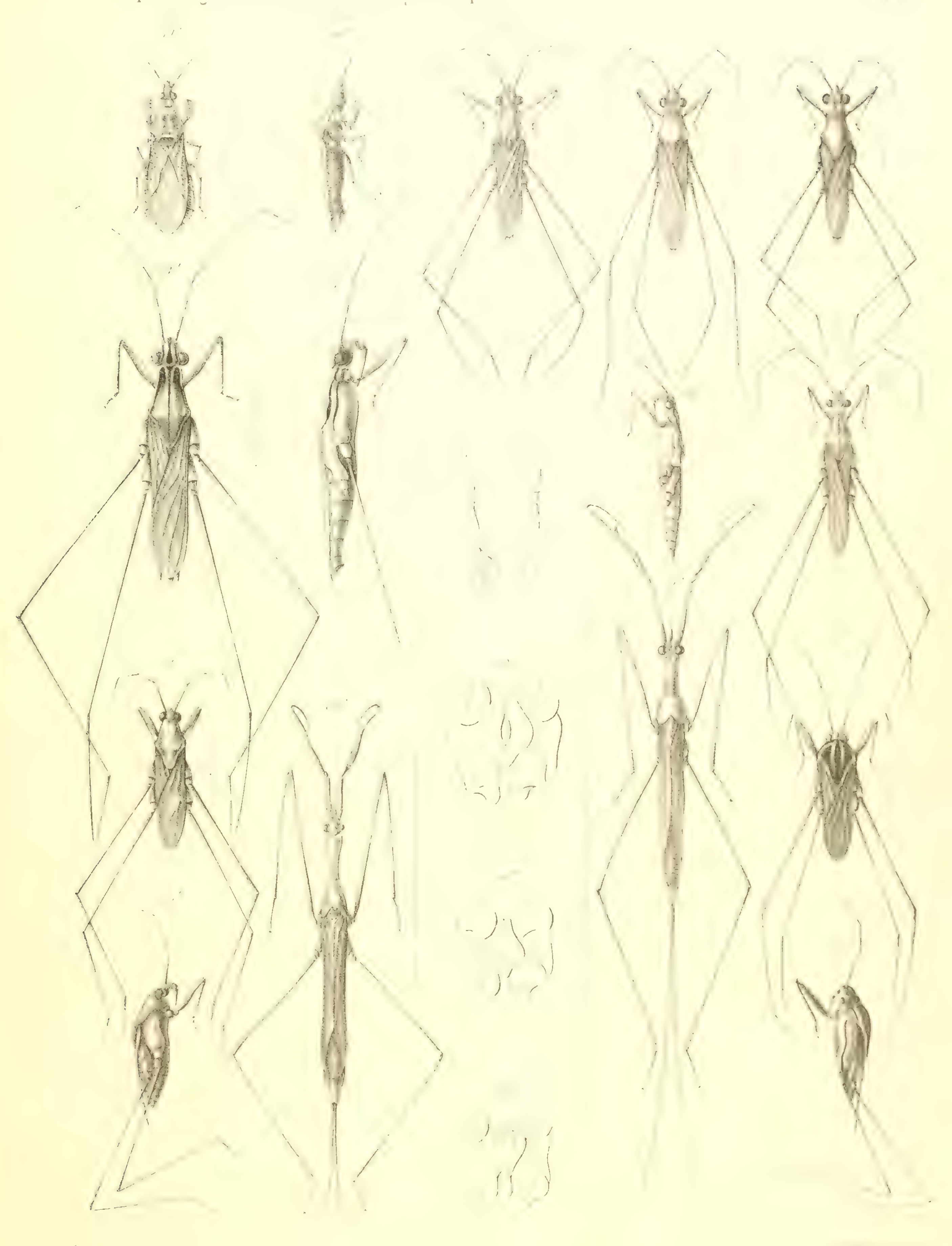
Lith. Anst. v. F. Koke Wien





Taf. V.

Figur 49 *a*. *Phymata spinosissima* Mayr, von oben.
„ 49 *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 50. *Hydrometra pectoralis* Mayr, von oben.
„ 51. „ *nitida* „ von oben.
„ 52. „ *diversa* Mayr, von oben.
„ 53 *a*. *Limnometra inermis* Mayr, von oben.
„ 53 *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 54 *a*. „ *minuta* Mayr, von oben.
„ 54 *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 55 *a*. *Brachymetra albinervus* Am. et Serv., von oben.
„ 55 *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 56. *a*. *Metrocoris brevis* Mayr, von oben.
„ 56. *b*. „ „ „ von der Seite.
„ 57. *Rhagovelia nigricans* Burm., Tarse der Mittelbeine.
„ 58. *Ranatra elongata* Fabr., Metasternum.
„ 59 *a*. „ *chinensis* Mayr, von oben.
„ 59 *b*. „ „ „ Metasternum.
„ 60 *a*. „ *parmata* Mayr. von oben.
„ 60 *b*. „ „ „ Metasternum.



gez. u. lith. v. Dr. C. Heitzmann



